



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

A

774,344

GRIECHISCHE UND LATEINISCHE
KLASSIKER

NEUE AUSGABEN MIT ANMERKUNGEN

GRAD

888

E8m

W38

BUHR

EURIPIDES I

MEDEA

1887



VERLAG VON G. A. TEUBNER IN LEIPZIG

DIESES BUCH GEHÖRT



VERLAG DER UNIVERSITÄT ZÜRICH 1972

VERLAG VON H. F. TRUBNER IN LEIPZIG UND BERLIN

DIE HELLENISCHE KULTUR

VON DR. THEODOR MOMMSEN

VERLEBTER DER UNIVERSITÄT ZÜRICH, SICHARD MAYER

LEIPZIG, DRUCK VON H. F. TRUBNER

1891

Preis 10 Mark

Verlag von H. F. Trubner

Leipzig, Berlin, New York

1891

Druck von H. F. Trubner

Leipzig, Berlin, New York

1891

Preis 10 Mark

Verlag von H. F. Trubner

Leipzig, Berlin, New York

1891

Druck von H. F. Trubner

Leipzig, Berlin, New York

1891

Preis 10 Mark

Verlag von H. F. Trubner

Leipzig, Berlin, New York

1891

Druck von H. F. Trubner

Leipzig, Berlin, New York

1891

Preis 10 Mark

Verlag von H. F. Trubner

Leipzig, Berlin, New York

1891

Druck von H. F. Trubner

Leipzig, Berlin, New York

1891

Preis 10 Mark

Verlag von H. F. Trubner

Leipzig, Berlin, New York

1891

Druck von H. F. Trubner

Leipzig, Berlin, New York

1891

Preis 10 Mark

Verlag von H. F. Trubner

Leipzig, Berlin, New York

1891

Druck von H. F. Trubner

Leipzig, Berlin, New York



Schulwörterbücher

aus dem Verlage von

2. G. Teubner in Leipzig und Berlin.

Benseler-Kaegi: Griechisches Schulwörterbuch

Das griechische Schulwörterbuch von Benseler-Kaegi ist ein Werk, das sich durch seine Vollständigkeit und seine Genauigkeit auszeichnet. Es enthält alle Wörter, die in der griechischen Sprache vorkommen, und ist in einer leicht verständlichen Sprache geschrieben. Das Buch ist in zwei Teile unterteilt: der erste Teil enthält die Wörter in alphabetischer Reihenfolge, der zweite Teil enthält die Wörter in alphabetischer Reihenfolge. Das Buch ist ein wertvolles Hilfsmittel für die griechische Sprache.

Heinrich Wagner: Lateinisches Schulwörterbuch

Das lateinische Schulwörterbuch von Heinrich Wagner ist ein Werk, das sich durch seine Vollständigkeit und seine Genauigkeit auszeichnet. Es enthält alle Wörter, die in der lateinischen Sprache vorkommen, und ist in einer leicht verständlichen Sprache geschrieben. Das Buch ist in zwei Teile unterteilt: der erste Teil enthält die Wörter in alphabetischer Reihenfolge, der zweite Teil enthält die Wörter in alphabetischer Reihenfolge. Das Buch ist ein wertvolles Hilfsmittel für die lateinische Sprache.

Wörterbücher sind ein wertvolles Hilfsmittel für die griechische Sprache.

Wörterbücher sind ein wertvolles Hilfsmittel für die lateinische Sprache.

Sonderwörterbücher zu

Class. Von A. Benseler, Leipzig, 1891.

Neoplat. Von A. Benseler, Leipzig, 1891.

Homot. Von A. Benseler, Leipzig, 1891.

Orbis. Von A. Benseler, Leipzig, 1891.

Phädrus. Von A. Benseler, Leipzig, 1891.

Xenophon. Von A. Benseler, Leipzig, 1891.

Xenophon. Von A. Benseler, Leipzig, 1891.

Stichus. Von A. Benseler, Leipzig, 1891.

Euripides. Medea

AUSGEWÄHLTE
TRAGÖDIEN DES EURIPIDES.

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH ERKLÄRT

VON

N. WECKLEIN.

ERSTES BÄNDCHEN:

MEDEA.

MIT EINER LITHOGRAPHIERTEN TAFEL.

DRITTE AUFLAGE.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1891.

888

E 8.m

W 38

BUTL

Vorwort zur ersten Auflage.

Die Ausgabe der Medea ist nach den gleichen Grundsätzen und in derselben Weise bearbeitet wie die vor zwei Jahren erschienene des Prometheus; ich darf dafür auf meine dortige Vorrede verweisen.

Die Methode der kritischen Textbehandlung soll in besonderen Studien zu Euripides eine nähere Beleuchtung und Begründung erhalten (Jahrb. f. classische Philol. VII. Supplementband S. 305 — 448).

Für die Erklärung sind die früheren Ausgaben und betreffenden Abhandlungen gebührend berücksichtigt. Von einer Übersicht der Litteratur, wie ich sie im Prometheus gegeben habe, glaubte ich hier Umgang nehmen zu dürfen; sie wird ersetzt durch die gelegentlich angebrachten Citate. Fast alles aber, was diese Arbeit fremder Forschung und Sammlung verdankt, stammt aus der grundlegenden Ausgabe von Elmsley. Die Adnotationes von G. Hermann haben dem vortrefflichen Werke zwar alle Anerkennung zuteil werden lassen; aber auch Verschiedenes daran getadelt oder bestritten: wenige Ausstellungen von Hermann haben sich als gerechtfertigt erwiesen.

Bei der Beurteilung der Analyse und Erklärung, welche ich von der Argonautensage und dem Medeamythos zu geben versucht habe, möge man auch diejenigen Gründe berücksichtigen, deren Erörterung der Zweck der Ausgabe nicht gestattet.

Im übrigen hoffe ich auf die gleiche freundliche und wohlwollende Beurteilung, welche meine Ausgabe des Prometheus gefunden hat.

B a m b e r g, 1873.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Der neuen Auflage sind zunächst die Besprechungen der ersten in der Jenaer Litteraturzeitung 1874 Nr. 24 von R. Prinz, in der Berliner Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1874 S. 710—23 von H. Cron, in der Rivista di filologia III,

a*

in den Blättern für das bayr. Gymnasial- und Real-Schulwesen XI (1875) S. 361—71 von Bergmann, in den Fleckeisenschen Jahrbüchern 1875 S. 835—39 von Rauchenstein zu statten gekommen. Ich benütze die Gelegenheit, diesen Gelehrten für die freundliche und nachsichtige Beurteilung meiner Ausgabe besten Dank zu sagen. Weniges konnte den Ausgaben von John H. Hogan London 1873 und Frederic D. Allen Boston 1876 entnommen werden. Dagegen haben die „Beiträge zur Textkritik der Euripideischen Medea“, welche H. Stadtmüller in einem Heidelberger Gymnasialprogramm 1876 veröffentlicht hat, gute Dienste geleistet. Am meisten aber verdankt die zweite Auflage der trefflichen kritischen Ausgabe von R. Prinz Leipzig 1878, welche für die Textkritik zwar nicht eine neue, aber eine wesentlich festere Basis geschaffen hat. Auch die neue Auflage der Sept tragédies d'Euripide von H. Weil Paris 1879 hat mannigfache Belehrung und Anregung geboten.

B a m b e r g, 1880.

Vorwort zur dritten Auflage.

Die dritte Auflage hat Gewinn gezogen aus den Rezensionen der vorigen Auflage von Metzger Bl. für das bayer. Gymnasialschulw. XVI S. 428f. und Mekler N. Philol. Rundschau I S. 1328ff., aus den Ausgaben von Verrall (1881), Barthold (1886), Mekler (1886), Kuiper (1887), aus den Abhandlungen von Fr. Schubert Zeitschr. f. die österr. Gymn. XXXI (1880) S. 161ff. und Fr. Leo Hermes XV S. 306ff., aus F. W. Schmidts Kritischen Studien zu den Griechischen Dramatikern (II. Zu Euripides. 1886), aus H. Stadtmüllers kritischen Bemerkungen in den Bl. f. d. bayer. Gymnasialschulw. XXIII (1887) S. 434 ff. u. 516 ff. und anderen Veröffentlichungen. Wenig oder nichts boten die Excurse zur Medea von Wilamowitz Herm. XV S. 481ff. und die Ausgaben von Arnim (1886), Heberden (1886), Glazebrook (1886).

M ü n c h e n, 1891.

N. W.

Einleitung.

I. Die Medeiasage vor Euripides.

1. Die griechische Mythologie wurzelt in der alten kindlichen und poesievollen Sprache des arischen Urvolks. Die bedeutungsvollen Vorgänge und Schauspiele der Natur, Auf- und Niedergang der Sonne, Morgen- und Abendrot, der Wechsel von Tag und Nacht, von Winter und Frühling, Sturm und Gewitter, Wetterleuchten und Hagelregen wurden wie Erlebnisse des menschlichen Lebens und Handlungen vernünftiger Wesen aufgefaßt und bezeichnet. Man sagte nicht „die Sonne geht auf, die Morgenröte verschwindet“, sondern „die Morgenröte flieht vor Sol und stirbt, da er sie mit seinen leuchtenden Strahlen umarmt“. Mit der Zeit wurde aus dem Namen der Sonne der Sonnengott Apollon, aus dem Namen der Morgenröte (Dahanâ „die brennende“, von der Wurzel dah „brennen“ = *δάφνη* äol. *δαύχνη*) das jugendschöne Mädchen Daphne, und nun lag in der Rede, welche anfänglich das plötzliche Verschwinden des Morgenrots beim Emporsteigen des Sonnenballs ausdrückte, für phantasievolle und sinnige Volksdichtung Stoff genug ein anmutiges Märchen auszusinnen und auszuspinnen.¹⁾ Der Sonnengott, der auf einem Gespann von weißen Rossen den lichten Tag (*λευκόπωλος ἡμέρα* Äsch. Pers. 389, Soph. Ai. 673) heraufführt, heißt auch *Λεύκιππος*. Sofort knüpft sich an diesen Namen eine andere Wendung der Sage; Leukippos wird auf die Erde versetzt und der Mythos lokalisiert: Leukippos ist nunmehr der Sohn des Önomas, des Königs in Pisa, und das Märchen von Leukippos und Daphne spielt am Flusse Ladon in Arkadien (Paus. VIII 20).

Aus ebenso einfachen Anfängen ist die Argonautensage erwachsen. Phrixos und Helle werden auf einem Widder entführt; Phrixos gelangt nach Aia, opfert den Widder dem Zeus *φύξις* und schenkt das Vlies dem König von Aia, Aietes. Dieser hängt dasselbe im Haine des Ares auf, wo es von einem Drachen bewacht wird (vgl. Apollod. I 9, 1). Phrixos

¹⁾ Vgl. Max Müller Essays II S. 82 der deutschen Übersetzung, dazu G. Curtius Etymol. S. 475⁴.

und Helle sind die Kinder der Nephele: „aus der Wolke strömt der Regen, aus der Wolke zuckt der Strahl“. Die „regenschwangre“ Gewitterwolke ist es, welche den Phrixos, den Regenschauer (*φρίσσειν*, *φρίξ*) und das Wetterleuchten (*Ἑλλη*) gebiert.¹⁾ Der Widder aber, welcher Phrixos und Helle fortträgt, ist die Wolke am Himmel, die unter der Gestalt eines zottigen Widders vorgestellt wird.²⁾ Schon im Veda³⁾ wird die Wolke als ein Widder bezeichnet oder die regenspendende und befruchtende Haut genannt. „Phrixos und Helle entfliehen auf dem Widder nach Aia“ heisst also nichts anderes als „die Gewitterwolke zieht mit ihrem Regen und Wetterleuchten fort in ihr Land“ (*αἶα*).⁴⁾ Die Gewitterwolke flieht im Äther dahin und heller Himmel nimmt ihre Stelle ein; das ist der Zeus *φύξις*, der die Wolke in die Flucht treibt und das Feld behauptet. Das Vlies wird im Haine des Ares aufgehängt, im Haine des Sturm- und Wettergottes, der von Athena, der Göttin des reinen Äthers, getroffen auf die Erde stürzt und sieben Morgen Landes im Falle bedeckt; „er bestäubte seine Haare, und es rasselten um ihn seine Waffen; es lachte aber Pallas Athena“ (Il. 21, 407). — Phrixos wird entführt, damit ihn nicht sein Vater Athamas dem Zeus *Λαφύστιος* opfere. Zeus Laphystios wurde von den Minyern zu Halos im phthiotischen Achaia in der Nähe des pagasäischen Meerbusens und zu Orchomenos am Kopaissee in Böotien verehrt.⁵⁾ In Böotien hatte er seinen heiligen Sitz auf dem Berg *Λαφύστιον* über Orchomenos. Dieser Zeus ist der Wolkensammler, welcher auf dem Gipfel der Berge thronend die Wolken um die waldigen Höhen zusammenzieht, der furchtbare Donnergott, der reissende Wolkenbrüche niederbrausen läßt,⁶⁾ wie der lykäische Zeus auf dem *Λύκαιον* in Arkadien, dessen Wolfsnatur⁷⁾ die gleiche Bedeutung hat wie der Name *Λαφύστιος*. Wie Athamas, der erste Priester des Zeus Laphystios, opfert auch Lykaon, der

¹⁾ Vgl. *φρίσσοντες ὄμβροι* Pind. Pyth. IV 81 und *ἐλάνη* (Fackel), Preller Gr. Myth. II³ S. 311 Anm. 4.

²⁾ Vgl. F. L. W. Schwartz, der Ursprung der Mythologie. Berlin 1860. S. 220. Das Vlies des Widders wird bald als golden, bald als purpurfarbig gedacht, vgl. unten zur ersten Hypothese.

³⁾ Vgl. M. Müller a. O. S. 159 f.

⁴⁾ Auch in unserer Bauernregel „nach Bartholomäi ziehen die Gewitter heim“ haben die Gewitter ein Heimatland. Über das Meer, in welches Helle fällt wie der von Lykurgos verfolgte Dionysos springt, vgl. Einl. zu den Bakchen S. 3.

⁵⁾ Vgl. Preller a. O. S. 310.

⁶⁾ *λαφύστιος* hängt mit *λαφύσσειν* „verschlingen“ zusammen. Dieselbe Vorstellung ist es, wenn es bei Äsch. Prom. 384 von den Lavaströmen des Atna heisst *ποταμοὶ πυρὸς δάπτοντες ἀγρίαις γνάθοις τῆς καλλιάρπου Σικελίας λευρὸν γύας*.

⁷⁾ Preller I³ S. 101.

erste Priester des lykäischen Zeus, seinen Sohn dem Gotte. — Es ist ein Trost für die zaghaften Sterblichen, wenn Zeus Phyxios die schwere und furchtbare Donnerwolke weiter führt, bevor sie sich ganz entladen hat, und wieder lachenden Himmel über die Welt hinbreitet. So tritt dieser Zeus als wohlthuender Gott dem zürnenden und vernichtenden Donnergotte entgegen. Anders aber sieht man es an in dürrer Zeit, wenn die Quellen versiegen und die Feldfrüchte unter dem glühenden Sonnenbrande verdorren. Da sehnt man sich nach dem kühlenden Wetter und fleht zu dem lykäischen Zeus, daß er gedeihlichen Regen spende.¹⁾ Brächte ein Gott das Vlies, das in Aia im Haine des Ares hängt, und mit ihm Fülle des Reichtums zurück! Dies thut Jason, der heilbringende Gott (von *λάομαι*).²⁾ Jason ist auferzogen in der chironischen Höhle auf dem waldigen Pelion (Hes. fr. 111 Gttl.), einem Heiligtum des Zeus *ἀκραῖος*, des Gottes der Bergspitzen und des Wetters. Zu dieser Höhle zogen bei Beginn der heißen Jahreszeit Jünglinge mit zottigen Widderfellen bekleidet hinauf; ihre Bekleidung zeigte an, was sie verlangten. In gleicher Weise flehte man in Attika den Zeus *μελίχιος* in der Hitze des Sommers um befruchtenden Regen an.³⁾ Jason ist ein anderer Zeus *μελίχιος*; er erschlägt den Drachen, welcher das Vlies hütet,⁴⁾ und bringt den Hort ins Land zurück. Er gleicht dem Gott Indra der indischen Mythologie, welchen man um die befruchtenden Wasser anfleht, die er aber erst dann zur Erde niedersenden kann, wenn er den schwarzen Dämon erlegt hat, der sie gefangen hält.⁵⁾ Die Freundin des Jason ist Hera, die Göttin der Luft und der Atmosphäre, welche die Erde fruchtbar macht.⁶⁾

In diesen wenigen einfachen Zügen, welche weiter nichts als das Fortziehen des rollenden Donners und die ersehnte Wiederkehr eines abkühlenden Wetters aussprechen, liegt die Grundlage der verschlungenen, weit ausgesponnenen Argonautensage. Was mußte die Phantasie noch alles hinzudichten und

¹⁾ Vgl. Preller ebd. S. 102. Der Zug von der Dürre ist später in anderer Weise benützt worden: nach Pherekydes fr. 52 ed. Müller soll sich Themisto, wie bei ihm die Mutter des Phrixos heißt, zur Zeit wo die Früchte verdorren freiwillig geopfert haben. Oder Ino, die zweite Gattin des Athamas, wufste Mißwachs und dadurch die Opferung des Stiefsohnes herbeizuführen (Apollod. a. O.).

²⁾ Vgl. Schol. Apoll. Rh. I 554 παρ' αὐτοῦ (τοῦ Χείρωνος) ἔμαθε τὴν ἱατρικὴν· ὅθεν καὶ Ἰάσων ἐκλήθη παρὰ τὴν Ἰάσιν, O. Müller Orchomenos S. 265, dazu Klausen Aeneas u. d. P. I S. 381.

³⁾ Vgl. Preller ebd. S. 114.

⁴⁾ Vgl. Schol. Apoll. Rh. IV 156 Φερεκύδης φησὶν ἐν ἑβδόμῳ φονεῖν θῆναι τὸν δράκοντα ὑπὸ Ἰάσονος.

⁵⁾ Vgl. M. Müller a. O. S. 159.

⁶⁾ Preller ebd. S. 128.

ansetzen, um jenes bewegungs- und lebensvolle Bild zu schaffen! Die Sage gehörte den Minyern an, einem handeltreibenden, seekundigen Volke, welches am pagasäischen Meerbusen in Jolkos und Halos und am Kopaissee in Böotien wohnte und immer neue und fernere Bahnen der Seefahrt suchte. Die Richtungen und Ziele dieser Seefahrten, die Abenteuer derselben, die Erzählungen von wirklichen und erdichteten Gefahren, die märchenhaften Vorstellungen von einem fernen Wunderlande, Stadtsagen, willkürliche Dichtung, alles das trug zur örtlichen Bestimmung und Ausbildung der Sage bei.

Neben den historischen Bestandteilen der Sage nimmt man auch Einflüsse anderer Art und Zusätze fremdartiger Mythen wahr. Am unzweideutigsten verrät dies der Name Melikertes, welcher phönizisch ist. Athamas heiratet eine zweite Frau Ino und erhält von dieser die Söhne Learchos und Melikertes. Die böse Stiefmutter sucht die Söhne der Nephele zu verdrängen und bringt Athamas dazu, den Phrixos zu opfern.

Aus phönizischer Quelle stammt wahrscheinlich auch die Gestalt der Medea. Medea ist Enkelin oder vielmehr, da der Name ihres Vaters Aietes nur eine bedeutungslose Ableitung von Aia ist, ursprünglich Tochter des Helios. Sie ist eine Göttin des Mondes wie Pasiphae, die Gemahlin des Minos, und Kirke, beide Töchter des Helios und der Perseis, wie Agamede, die Tochter des Königs Augeias in Elis (*Ἀγυείας* „der Strahlende“ ist ein anderer Name für Helios), wie Iphigeneia die Tochter des Agamemnon, Chryseis die Tochter des Chryses, wie Io die Tochter des Inachos, wie Hekate die Tochter der Asteria und des Perses, wie Chalkiope, eine andere Tochter des Aietes. Medea ist vorzugsweise zu Hause in Korinth und nach der korinthischen Sage, welche der Dichter Eumelos in seinem Epos *Κορινθιακά* erzählte (Bruchstück bei Schol. Pind. Ol. 13, 74 mit Paus. II 3, 10), waren Aietes und Aloeus Söhne des Helios und der Antiope. Hyperions Sohn teilte das Land und gab das Gebiet am Asopos dem Aloeus, die Markung von Ephyra dem Aietes; dieser trat seinen Teil dem Bunos ab, auf daß dieser ihn wahre, bis er wieder komme oder ein Sohn oder Enkel; er selbst ging nach Kolchis. Später ließen die Korinthier Medea, die Tochter des Aietes, von Jolkos kommen, damit sie den erledigten Thron übernehme. Durch sie wurde Jason König von Korinth. Medea aber trug die Kinder, die sie gebar, heimlich in den Tempel der Hera in dem Wahne, daß sie Unsterblichkeit erlangen würden.¹⁾ Zuletzt sah sie

¹⁾ Nach dem Schol. Pind. Ol. 13, 74 wohnte Medea in Korinth und befreite die Korinthier von einer Seuche. Zeus liebte sie, Medea aber wick seinem Werben aus, um dem Zorn der Hera zu entgehen. Des-

ihre Täuschung ein; auch Jason entdeckte ihre That und kehrte nach Jolkos zurück. Medea entfernte sich ebenfalls, nachdem sie dem Sisypchos die Herrschaft von Ephyra übergeben. — Bemerkenswert ist eine andere Erzählung, welche Parmeniskos (bei dem Schol. Eur. Med. 273) erhalten hat. Nach dieser wurden die Kinder der Medea, sieben Knaben und sieben Mädchen, von den Korinthiern, die sich die Herrschaft einer Barbarin und Zauberin nicht gefallen lassen wollten, ermordet, obwohl sich dieselben an den Altar der Hera Akraia geflüchtet hatten. Darauf entstand eine Pest und die Korinthier erhielten den Orakelspruch den Greuel des Kindermords zu sühnen. Seit dieser Zeit feierten die Korinthier jährlich ein Trauerfest, die Heraia, mit geheimnisvollen Weißen (1382 mit Schol.) und brachten sieben Knaben und sieben Mädchen aus den edelsten Familien der Göttin zum Opfer; die Kinder mußten ein Jahr im Heiligtum der Hera zubringen und durch Opfer den Groll der Göttin versöhnen. — Diese Überlieferung verrät uns den eigentlichen Sachverhalt. Der Dienst im Tempel, die Hierodulie, war immer an Stelle von Menschenopfern getreten. Das Opfer von sieben Knaben und sieben Mädchen erinnert sofort an den Tribut, welchen die Athener dem Minos auf Kreta zu entrichten hatten. Bei Hesiod und Alkman gilt Medea als Göttin (Athenag. *πρεσβ. π. Χριστ.* c. 14) und nach Musaios, der in seinem Buch über die isthmischen Spiele auch die Feste der Hera Akraia besprach, war Medea unsterblich (Schol. Med. 10). Sie war eben die Göttin des phönizischen Ephyra, und ihr wurden ursprünglich die Menschenopfer dargebracht. An ihre Stelle trat die Göttin Hera des jonischen Korinth und übernahm ihren Kultus in anderer Gestalt, ebenso wie die Isthmia von dem phönizischen Melikertes auf den jonischen Poseidon übergingen und aus geheimnisvollen düsteren Weißen zu lichten Spielen und Festen wurden.¹⁾ Medea wurde die Priesterin der Hera wie Io die Priesterin der argivischen Hera, und die Priesterin wurde in der Volkssage zur alten Königin von Korinth.²⁾ Medea übergab die Herrschaft von Ephyra dem Sisypchos; nach Theopomp (Schol. Pind. 13, 74) liebte Medea den Sisypchos. Sisypchos ist es, der die Isthmien zu Ehren des Melikertes gestiftet. Er wird auch als Gründer von Ephyra bezeichnet (Apollod. I 9, 3, 1). Damit aber die in Korinth verehrte Medea in das östliche Land gelange, aus welchem die

halb versprach ihr Hera ihre Kinder unsterblich zu machen. Nach ihrem Tode aber wurden die Kinder von den Korinthiern verehrt und als *μίσοβαρβαροι* bezeichnet.

¹⁾ Plut. Thes. 25 ὁ γὰρ ἐπὶ Μελικέρτῃ τεθεὶς (ἀγών) αὐτόθι νυκτὸς ἐδράτο τελέτης ἔχων μᾶλλον ἢ θέας καὶ πανηγυρισμοῦ τάξιν.

²⁾ Vgl. O. Müller Orchomenos S. 270.

Göttin des Mondes erschienen, muß ihr Vater von Korinth nach Aia gezogen und die Tochter von da nach Korinth gekommen sein. Mit der bald unheimlichen bald schwärmerischen Wirkung des Mondlichtes (vgl. zu 394) verknüpfte sich die Vorstellung von Zauberei und geheimnisvoller Kräuterkunde: Kirke, Agamede, Medea gelten als Zauberinnen und Hekate ist ihre Schutzgöttin oder auch Mutter (Schol. Apoll. Rh. III 242 nach Dionysios von Milet). Von Agamede, der blonden Tochter des Augeias, heißt es in der Ilias (11, 741), daß sie so viele Zauberkräuter (*φάρμακα*) kannte als die weite Erde nährt. Wegen ihrer Kräuterkunde ist Medea wie Agamede eine weise Frau und Medea Tochter der *Ἰδυία*, „der Kenntnisreichen“.¹⁾

Medea hat als Mondgöttin keine Stelle in der elementaren Gestalt der Argonautensage. Sie konnte erst dann in Beziehung zu derselben treten, als die ursprünglich in der Luft schwebende *Aia* in den Osten, aus welchem die Mondgöttin gekommen, verlegt war. Diese Beziehung aber verdankt sie ihrer Verbindung mit der Hera, deren Rolle sie übernimmt. Bei Homer scheint uns noch die ältere Form der Argonautensage erhalten zu sein. Die Lage von Aia ist noch ganz unbestimmt, und der Name der Medea kommt nicht vor. Die Argo gelangt glücklich durch die Prallfelsen, weil Jason der Hera lieb ist (Od. 12, 72). Diese Neigung der Hera geht auf Medea über: Medea entbrennt in leidenschaftlicher Liebe zu Jason und beschützt ihn in allen Gefahren. Jetzt gewinnt Jason nur mit Hilfe ihrer Zauberkunst das goldene Vlies und bringt es glücklich mit ihr nach Jolkos.

2. Die epischen Gesänge der Volksdichtung, zu denen die Argonautensage²⁾ den Stoff bot, mögen zum Teil älter sein als die Lieder der trojanischen Heldensage, welche in den Homerischen Epen erhalten sind. In der Odyssee heißt die Argo die allgefeierte (*πᾶσι μέλουσα* 12, 70). Für die trojanischen Helden ist die Argofahrt ein Ereignis der Zeit ihrer Väter. Die Ilias gedenkt öfters des Sohnes von Jason Euneos, der den Achäern vor Troja Wein von Lemnos zuführt (7, 476) und dem Patroklos als Kaufpreis für den Priamiden Lykaon einen silbernen Mischkrug giebt, den sidonische Männer kunstvoll gearbeitet und Phönizier dem Thoas, König von Lemnos, geschenkt (23, 741). In der Odyssee wird die Abstammung des Pelias, der in Jolkos gewohnt reich an Herden, und die des Aison erwähnt (11, 256 ff.). Kirke wohnt auf der

¹⁾ Vgl. Welcker, Medea oder die Kräuterkunde bei den Frauen, Kl. Schr. III S. 20 ff.

²⁾ Vgl. zum Folgenden Pyl, Litteratur des Sagenkreises der Medea in Zeitschr. f. Altert. 1854 n. 51 ff.

Insel Aia, wo der Morgenröte Behausung und Reigenplätze sind und der Aufgang der Sonne (12, 3); sie ist die leibliche Schwester des Verderben sinnenden Aietes; beide stammen von Helios und Perse, einer Tochter des Okeanos (10, 137). Bei der Schilderung der Planken erzählt Kirke, daß allein die Argo, von Aietes kommend, glücklich durch die Prallfelsen hindurchgekommen, weil Jason der Hera lieb war (22, 69). — Ein bestimmteres Gepräge hat die Argonautensage in den Hesiodischen Gedichten. In der Theogonie erscheint Medea als Tochter des Königs Aietes und der schönwangigen Idyia, einer Tochter des Okeanos (956 ff.); sie wird von dem Aisoniden nach mancherlei Kämpfen, die ihm der übermütige Pelias aufgetragen, nach Jolkos entführt, wo sie ihm den Medeios gebiert (992 ff.). Das Bruchstück eines anderen Gedichtes (111 Gttl.) sagt, daß Aison der Vater des Jason sei, den Cheiron auf dem waldigen Pelion erzogen. In den großen Eöen war von Phineus, der dem Phrixos den Weg gezeigt, von Jophossa, der Tochter des Aietes und Gattin des Phrixos, die Rede (Schol. Apoll. Rh. II 181 und 1122). Demselben Gedichte scheint die Erzählung anzugehören, daß die Argonauten durch den Phasis in den Okeanos und auf diesem nach Libyen gefahren seien (ebd. IV 259 und 284). Ob Hesiod schon den Namen Kolchis gekannt habe, ist ungewiß. Noch der Elegiker Mimnermos (fr. 11 Bgk.), welcher des Jason gedenkt, der das große Vlies nach mühseliger Fahrt aus Aia geholt, spricht allgemein von der Stadt des Aietes, wo des schnellen Helios Strahlen im goldenen Gemache ruhen, an der Lippe des Okeanos. Überhaupt konnte das Wunderland Aia, welches man sich am Ende der Welt dachte, erst dann nach Kolchis verlegt werden, nachdem milesische Seefahrten diesen äußersten Landwinkel als Ostgrenze des schwarzen Meeres aufgefunden hatten.¹⁾ — Ihre ausführliche Durchbildung erhielt die Argonauten- und Medeasage durch die nachhomerischen Epiker. Der Dichter Kinäthos kannte neben dem Sohne Medeios eine Tochter Eriopis, die Medea dem Jason geboren (Paus. II 3, 9). — In den *Νόστροι* wird die Zauberkunst der Medea gefeiert, welche den Aison verjüngt mit Zaubermitteln, die sie kocht in goldenen Kesseln (vgl. unten die erste Hypothesis). — Einen wesentlichen Einfluß auf die Fortsetzung der Argonautensage, welche ursprünglich mit dem Zurückbringen des Vlieses abschloß, hatte der korinthische Bakchiade Eumelos, welcher der korinthischen Sage von Medea-Hera Geltung ver-

¹⁾ O. Müller Orchomenos S. 274. — Die nachträgliche Bestimmung zeigt sich noch äußerlich in dem Ausdruck des Herodot I 2 *ἐς Αἶάν τε τὴν Κολχίδα καὶ ἐπὶ Φᾶσιν ποταμόν*.

schaffte. Bei ihm wird, wie wir gesehen haben, Medea von den Korinthern aus Jolkos herbeigerufen, um die Königsherrschaft als väterliches Erbe zu übernehmen. Jason bleibt nicht in Jolkos, wie bei Hesiod, sondern kommt nach Korinth und herrscht an der Seite der Medea über die Stadt und Lechäon, wie es in einem Gedichte des Simonides (Schol. Med. 20) hiefs. Die Kinder, welche im Tempel der Hera „vergraben“ werden, gehören bei Eumelos der Medea, welche sie selbst dahin bringt. Die Übersiedelung von Jolkos nach Korinth, von welcher auch Hellanikos in seinen *Ῥετραλικά* gehandelt (Schol. Med. 10), mußte bald als Flucht und Landesverweisung erscheinen, nachdem sie mit der Täuschung der Peliaden und der blutigen Rache an Pelias begründet worden. — Nach dem Epos *Ναυπάκτια* zog Jason nach dem Tode des Pelias nach Kerkyra (der Kolonie von Korinth); dort wurde ihm sein Sohn Mermeros auf der Jagd von einer Löwin zerrissen. Dieses Epos, welches berühmte Frauen der Vorzeit besang (Paus. X 38, 11), erzählte die Argonautensage mit Rücksicht auf Medea; wir erfahren daraus, wie Aphrodite bei der Entführung der Medea, welche in diesem Gedichte nicht nach eigenem Plane flieht, sondern von den Argonauten zu einer Mahlzeit geladen wird, behilflich gewesen (Schol. Apoll. Rh. IV 59 und 86). — Auch in dem Epos des Kreophylos *Οἰχαλίας ἄλωσις*, welches die Heraklessage zum Gegenstand hatte, war von Medea die Rede (Schol. Med. 273).¹⁾ Hier begegnet uns zuerst der Name des korinthischen Königs Kreon. Diesen habe Medea bei ihrem Aufenthalt in Korinth durch Zaubermittel ermordet. Aus Furcht vor dessen Freunden und Verwandten sei sie nach Athen entflohen und habe ihre Kinder, weil sie noch zu jung waren, um ihr folgen zu können, an den Altar der Hera Akraia gesetzt, in der Erwartung, daß der Vater sich ihrer annehmen werde. Die Verwandten des Kreon aber hätten sie getötet und dann die Sage verbreitet, daß Medea nicht nur den Kreon, sondern auch ihre Kinder gemordet habe. Diese Darstellung läßt das Zerwürfnis zwischen Jason und Medea durchblicken. Der Mord des Königs scheint darum auch seinen Grund nicht in dem Streben nach der väterlichen Herrschaft, sondern in der Rache zu haben dafür, daß Kreon seine Tochter dem Jason zur Frau gegeben. Die Flucht nach Athen zieht bereits einen neuen Schauplatz herein. Der Kindermord ist von der Gesamtheit der Korinther, die dessen ursprünglich schuldig sein mußten, wenn daraus das öffentliche Sühnfest und die

¹⁾ Es ist kein genügender Grund vorhanden mit Bernhardt in dem Schol. nach *Λίδυμος* . . *παρατίθεται τὰ Κρεωφύλου ἔχοντα οὕτως* eine Lücke anzunehmen. Das Epos konnte und mußte wohl Episoden haben. Vgl. Welcker Ep. Cycl. S. 236 ff.

Hierodulie abgeleitet wurde, auf einzelne Bürger, auf die Verwandten des Königs übertragen.

Unsere Kenntniss des nachhomerischen Epos ist zu dürftig, um die Entwicklung der Argonautensage und das allmähliche Anwachsen neuer Motive und Situationen verfolgen zu können. Nur vereinzelte Notizen lassen uns erkennen, wie verschieden und abweichend die Sage behandelt wurde. Ein Epos, welches eine allgemeingültige Auffassung geschaffen hätte, kam nicht zustande. Darum haben sich auch keine festen Typen der Charaktere ausgebildet. Diejenigen Dichtungen, welche die Fahrten und Züge um des abenteuerlichen und interessanten Inhalts willen erzählten, mußten Jason als ritterlichen und tugendsamen Helden feiern. Da wo Medea die Hauptrolle spielte, wo sie den Jason zum König von Korinth machte oder wo Jason in Korinth eine neue Ehe schloß, mußte seine Person zurücktreten und gleichgültiger behandelt werden. Konnte ja zuletzt das ganze Unternehmen der Argonauten nur den Zweck haben, daß Medea nach Jolkos komme und dem Pelias, dem Hera grollte, Verderben bringe (nach der Darstellung des Pherekydes fr. 60).

Auch die lyrische Poesie fand in der Argonautensage manche fruchtbare Motive und konnte sich einzelner Partien zur Ausschmückung und Anknüpfung bedienen. Spuren davon sind uns bereits bei Alkman, Mimnermos, Simonides begegnet. Die erste zusammenhängende Darstellung der Sage, die uns erhalten ist, findet sich bei Pindar, welcher in der vierten pythischen Ode den Arkesilaos, König von Kyrene, durch den Preis seines Ahnherrn Euphemos, eines der Argonauten, verherrlicht und zu dem Zwecke nach seiner Weise die ganze Argonautenfahrt mit glänzenden Farben schildert. Es war, heißt es dort, geweissagt, daß Pelias durch die erlauchten Äoliden seinen Tod finden werde; er solle sich vor dem Manne mit einem Schuh inacht nehmen, der von hohem Gehöfte in das sonnige Land des ruhmvollen Jolkos komme, sei es ein Fremder sei es ein Bürger. Da kam eines Tages ein Mann mit zwei Lanzen ausgezeichnet; über der Landestracht der Magnesier schützte ihn ein Pardelfell vor Regenschauer; ungeschoren wallten lange Locken den ganzen Rücken hinab. Er trat auf den volkerfüllten Markt. Die Leute kannten ihn nicht und staunten ihn an wie einen Gott. Pelias kam in Eile gefahren und gewahrte mit Schrecken den einen Schuh am rechten Fuß. Doch verheimlichte er seine Furcht und fragte: Welches Land, Fremdling, preisest du als dein Vaterland und welche Mutter hat dich geboren? Jener gab ihm ohne Zagen ehrliche Antwort: Cheiron ist mein Lehrer; von seiner Grotte von Chariklo und Philyra komme ich her, wo

mich die jungfräulichen Töchter des Kentauren auferzogen. Zwanzig Jahre habe ich dort zugebracht ohne unartiges Wort oder Werk und komme jetzt in die Heimat, um die Königswürde meines Vaters zurückzufordern, die weiland Zeus dem Mannenführer Aiolos und seinen Kindern verliehen. Denn ich erfahre, daß Pelias ungesetzlich und willkürlich meine Eltern der Herrschaft beraubt hat. Diese brachten mich, sobald ich den ersten Strahl des Lichtes erblickt, heimlich zum Kroniden Cheiron. Zeiget mir, wackere Mitbürger, das Haus meiner Väter; als Sohn des Aison im Lande geboren bin ich nicht in ein fremdes Land gekommen. Jason ist mein Name; denn so nannte mich der göttliche Kentaure. Also sprach er und es erkannten ihn die Augen seines Vaters; von den greisen Wimpern träufelten Thränen, als er den auserlesenen Sohn den schönsten der Männer erblickte. Auf den Ruf von ihm kamen die Vettern herbei und Jason schmauste mit ihnen fünf Tage und fünf Nächte ohne Unterlaß. Am sechsten traten sie vor den König und Jason sprach begütigende verständige Worte: Von Einer Mutter stammen Kretheus und Salmoneus; im dritten Geschlecht von diesen abstammend schauen wir das Licht der goldenen Sonne. Blutsverwandte sollen nicht Feinde werden, und nicht geziemt es uns mit klirrenden Schwertern und Wurfspießen der Vorfahren Erbe zu teilen. Die Schafe und die Fluren lasse ich dir; aber Scepter und Thron mußt du mir abtreten, wenn du großes Unglück verhüten willst. Ihm erwiderte Pelias sanft: Es soll geschehen. Aber ich bin alt und du bist jung; du kannst den Groll der Unterirdischen von uns nehmen. Denn Phrixos verlangt, daß man seine Seele vom Hause des Aietes heimhole und das dichthaarige Vlies des Widders, auf dem er einst aus den Fluten und aus den gottlosen Nachstellungen der Stiefmutter gerettet worden. Dieser Mühe unterziehe dich willig und ich schwöre dir bei Zeus, daß ich Thron und Herrschaft dir hingeben werde. Sofort schickte Jason Herolde aus, um zur Teilnahme aufzufordern; sie kamen alle die Helden; Hera gab ihnen die Sehnsucht nach Ruhm ein, daß keiner das gefahrlose Leben daheim bei der Mutter vorzog. Als die Fahrt ausgerüstet, rief der Führer des Schiffes, aus goldener Schale den Opfertrank ausgießend, den Donnerer Zeus an und dieser gab günstiges Zeichen. Glückliche kam die Argo durch die zusammenschlagenden Felsen, welche schneller als tosender Wind aneinander stießen. Seit der Zeit standen sie still. Dann gelangten sie an den Phasis ins Land der schwarzen Kolcher zu Aietes. Da sandte Aphrodite, die Gebieterin der schärfsten Geschosse¹⁾, das erste Mal

¹⁾ Auf dem kunstvoll gearbeiteten Kypseloskasten war unter

auf die Welt rasende Liebe und lehrte den Aisoniden flehende Zauberworte, daß er der Medea die Ehrfurcht vor den Eltern benahm und Sehnsucht nach Hellas in ihr erweckte. Sie feite ihn mit Zaubermitteln gegen Wunden und Schmerzen und sie gelobten sich die Ehe. Jason pflügte mit dem eisernen Pfluge und den feuerschnaubenden Stieren — das Feuer berührte ihn nicht auf Geheiß der zauberkundigen Freundin — und bezwang den Drachen, welcher im Dickicht lag, größer und dicker als ein Fünziggruderer. Dann nahm er das Vlies und entführte Medea, mit welcher er Mord dem Pelias brachte. Sie kamen auf der Heimfahrt in den Ocean und das rote Meer und zu dem Stamme der lemnischen Frauen der männermordenden.

Weiter verarbeitet und historisch eingekleidet wurden die Argonautensagen durch die prosaischen Mythen erzähler. Unter den Bruchstücken des Hekatäos von Milet findet sich die Ableitung des Namens Medien von Medeios (oder Medos), dem Sohne der Medea (fr. 171), und die Notiz, daß die Argonauten aus dem Phasis in den Okeanos, von da in den Nil, aus diesem in das Mittelmeer gefahren seien (fr. 339). — Akusilaos hatte auch in seinen *Γενεαλογίαι* von Phrixos und dem Vliese, welches, wie er meinte, vom Meere purpurn gefärbt war, erzählt (fr. 8 und 9). — Die meisten Notizen sind uns von Pherekydes erhalten (vgl. unten zur Hypothesis). Dieser behandelte die Sagen von den Äoliden Athamas, Salmoneus, Kretheus und ihren Geschlechtern und knüpfte daran die Erzählung vom Argonautenzuge, in welcher unter anderem von den erzfüßigen und feuerspeienden Stieren (fr. 71), von der Erlegung des Drachen durch Jason (fr. 72), von der Ermordung und Zerstückelung des Absyrtos durch Medea (fr. 73), von der Aufkochung des Jason (fr. 74) die Rede war.

Unter solchen Händen gestaltete sich allmählich die reiche Argonautensage, welche dem Drama mannigfache Stoffe und Motive darbot.¹⁾ Von Äschylos kennen wir die Titel *Ἀθάμας*, *Λήμνιοι*, *Ἑπιπύλη*, *Κάβειροι*, *Φινεύς*, *Ἀργώ*. Auch der *Γλαῦκος Πορνιεύς*, worin die Leichenspiele des Pelias geschildert waren, berührte die Sage. — Von Sophokles gehören hieher die Stücke *Ἀθάμας*, *Φρίξος*, *Λήμνιοι*, *Φινεύς*, *Σκύθαι*, das Satyrspiel *Ἄμυκος*. In den *Κολχίδες* gewann Jason mit Hilfe der Medea das Reichskleinod. Medea spielte selbst im Stücke eine Rolle und gab in einer Scene dem Jason genaue Weisung, wie er den Kampf mit den erzfüßigen feuerschnaubenden Stieren

anderem Medea dargestellt auf einem Thronessel sitzend; ihr zur Seite stand Aphrodite, zur Rechten Jason. Darüber stand die Inschrift *Μήδειαν Ἰάσων γαμέει, κέλεται δ' Ἀφροδίτα* (Paus. V 18, 3).

¹⁾ Vgl. die Zusammenstellung der Stücke bei Welcker Gr. Trag. S. 1493.

zu bestehen habe (wie in den Argonautika des Apollonios von Rhodos III 1026 ff.). In den *Πιζοτόμοι* war Medea dargestellt, wie sie mit abgewandtem Gesichte, damit sie nicht von dem verderblichen Geruche getötet werde, Giftkräuter in ehernen Gefäße mit eherner Hippe schneidet, um für die Töchter des Pelias die Zaubermittel zu bereiten, mit denen diese ihren Vater angeblich verjüngen, in Wirklichkeit töten sollen. — Denselben Stoff bearbeitete Euripides in den *Πηλιάδες*, dem ersten Stücke, das dieser Dichter auf die Bühne brachte. Die Töchter des Pelias töteten darin ihren Vater und kochten ihn in einem Kessel; als sie ihre Täuschung gewahr wurden, entwichen sie aus der Heimat. Der *Αίγέως* des Euripides behandelte die Ränke und Umtriebe der Medea in Athen, wo sie nach ihrer Flucht von Korinth den König Ägeus geheiratet hatte und als böse Stiefmutter ihren Gemahl zu verleiten suchte seinen eigenen Sohn Theseus mit Gift zu töten. Zu den Stücken *Φοίξος* und *Ἰνώ* bot die Athamassage den Stoff.

II. Dramaturgie.¹⁾

1. Die leidenschaftliche Liebe der Medea zu Jason, um dessen willen sie Vaterland und Eltern verläßt und den Bruder tötet, das unheimliche Wesen der Kolcherin, welche Meisterin ist im Bereiten von Zaubermitteln und Giftränken, die wilde, rücksichtslose Art der Barbarin, die vor Brudermord nicht zurückbebt und dem König Pelias durch die Hand der eigenen Töchter den elendesten Tod bereitet, die neue Heirat des Jason, die Rache, welche Medea dafür an Kreon nimmt, und ihre Flucht nach Athen, bei der sie ihre Kinder dem Zorne der königlichen Verwandten preisgibt, diese Züge der Überlieferung erweckten in Euripides, welcher in der Darstellung der Leidenschaft eine neue Art des dramatischen Spiels geschaffen, den Gedanken den Charakter der Medea von der Seite unbändiger Leidenschaft aufzufassen und die Macht der Leidenschaft an dem siegreichen Kampf mit der besseren Einsicht und der besseren Gesinnung zu veranschaulichen (1078 f.). Zu dem Zwecke nahm der Dichter an dem Mythos eine wesentliche Änderung vor: er übertrug die Ermordung der Kinder der Medea, welche bald den Korinthern bald den königlichen Verwandten zur Last fiel, auf Medea selbst. Nach einer Wendung der Sage hat

¹⁾ Vgl. Patin, études sur les tragiques grecs. II l. 4 c. 4 und 5, H. Bartsch, der Charakter der Medea d. E. Mainz 1852.

Medea ohne es zu wollen in bester Absicht und ohne Schuld den Tod der Kinder veranlaßt: der dramatische Dichter läßt die Mutter mit Bewußtsein und nach reiflicher Überlegung die Kinder mit eigener Hand morden.

Kindermord ist eine unnatürliche Frevelthat, die nur Abscheu und Entsetzen weckt und nicht ohne weiteres der Stoff einer Tragödie sein kann, man müßte denn ein Schauerstück wie die Medea des Seneca als Kunstwerk betrachten wollen. Soll Medea nicht als hassenswerte Furie, sondern als bemitleidenswerte Frau erscheinen, so darf ihr das menschliche Gefühl, darf ihr die Mutterliebe nicht fehlen.¹⁾ Erst wenn Medea ihre Kinder zärtlich liebt, wenn sie sich selbst durch deren Ermordung zum unglücklichsten Weibe macht und ihr ganzes Leben vernichtet, dann fühlen wir Mitleid für die unglückliche Mutter, dann auch erschrecken wir vor der Gewalt menschlicher Leidenschaft, welche die Mutterliebe, den mächtigsten Trieb des menschlichen Herzens, überwältigt und die aufopferndste Hingebung in Vernichtung und Zerstörung verwandelt.²⁾ — Eine Leidenschaft aber, welche zur Selbstvernichtung treibt um befriedigt zu werden, ist die Rachsucht. Der nach Rache dürstende steht nicht an das Teuerste zu opfern, wenn er nur über den Gegenstand seines Hasses zu triumphieren hofft. Es ist eine dämonische Macht, welche den Menschen wider seine bessere Einsicht und allen Vorsätzen und Erwägungen zum Trotz mit sich fortreißt. — Rachsüchtiges Wüten ohne genügenden Grund ist nicht geeignet unsere Teilnahme zu wecken. Je bitterer die Kränkung ist und je mehr wir deren Grölse fühlen, desto begreiflicher wird uns die Stärke und Dauer des Affekts. Jason verdankt Medeen seine Rettung; sie hat ihm alles geopfert und hat auf der weiten Erde niemand als ihn; denn die ganze Welt hat sie sich um seinetwillen verfeindet. Sie ist ihm stets in Liebe zugethan, treu und gefällig gewesen. Dieser Jason bricht die Treue, setzt sich über die heiligsten Eidschwüre hinweg, verläßt Frau und Kinder, ja sieht es ruhig mit an, wie diese hilflos ins Elend hinausgestoßen werden, um ungestört mit dem neuen jungen Weibe zu leben. Um also der Rachsucht

¹⁾ Anders als ein alter Grammatiker in der Hypothesis und im Scholion zu 922 (s. unten) urteilt Jacobs in den Nachtr. zu Sulzer V S. 370: „Es ist über allen Ausdruck rührend, daß Medea mitten in der Unterhaltung mit Jason, während sie alle Besonnenheit aufbietet, durch die lebhafte Erinnerung an die beschlossene Frevelthat überwältigt der Natur einen Sieg über die Verstellung einräumen muß“.

²⁾ Vgl. Lessing Hamb. Dramat. I c. 32 und c. 30 (wo jedoch die Bemerkung, alle Grausamkeiten, die Medea begehe, begehe sie aus Eifersucht, eine etwas schiefe Auffassung enthält) sowie Schillers Abhandlung über das Pathetische.

die nötige Unterlage zu geben, macht der Dichter den Jason zu einem niederträchtigen Menschen, welcher keine Spur mehr von der Heldengröße an sich hat, in der ihn die alte Argonautensage erscheinen läßt. Die harte Bestrafung des schnöden Undanks und der treulosen Gesinnung befriedigt das Gerechtigkeitsgefühl. Die Verletzung der Eidschwüre und der heiligsten Pflichten fordert eine Sühne und die leidenschaftliche Rache stellt sich Jason gegenüber als das gerechte Walten der Nemesis dar. Doch würde die Bestrafung eines niedrig gesinnten Menschen des ästhetischen Interesses entbehren, wenn sie nicht dazu diene die Leidenschaft der Medea in ihrer ganzen Größe zu offenbaren. In Medea vereinigt sich das ganze Interesse des Stücks. — „Rache ist das Triebwerk großer Geister.“ Der heitere leichte Sinn ist jener ungeheuren Leidenschaft, die zum Morde der eigenen Kinder treibt, nicht fähig. Tiefe des Gemüts und der Empfindung, starkes Selbstgefühl, ernster und herber Sinn, große Entschiedenheit und Kraft des Wollens und Vollbringens, das sind die Eigenschaften, bei denen wir uns die Rache nicht als einen Schritt augenblicklicher Anwendung und Überstürzung, sondern als Werk der Überlegung und des festen Entschlusses, wie es das Drama erfordert, erklären können. Der Dichter hat diese Eigenschaften in den Charakter der Medea gelegt. Medea ist nicht bloß ein Weib und als solches der Gewalt der Leidenschaft mehr zugänglich als der besonnene Mann, sondern auch eine Barbarin, die nicht gewöhnt ist an die Schranken der Sitte und Kultur, die ihre Begierden in ungezügelter Naturkraft walten läßt (vgl. 1339, *Medea ferox invictaque* Hor. ep. ad Pis. 123, *Colchis torva* Iuv. VI 643). Ebenso ist Hekabe in dem gleichnamigen Stücke nur als unbändige Barbarin der blutigen und gräßlichen That fähig, mit welcher sie dem Polymestor den treulosen Mord ihres Sohnes vergilt. Medea besitzt eine große Seele (*μεγαλόσπλαγχνος* 109); niemand empfindet Kränkung tiefer und nachhaltiger. In ihrem schwermütigen Sinne kann sie Beleidigungen niemals vergessen. Ihr Haß ist unversöhnlich. Sie ist ein stolzes Weib und eine Kränkung nicht zu rächen, ihren Feinden das Hohnlachen zu lassen erscheint ihr das Unerträglichste (vgl. 403, 1049, 1355, 1362). In der Fremde verstoßen und schnöde behandelt fühlt sie sich um so mehr in ihrer heimischen Würde als Tochter eines Königs und Enkelin eines Gottes neben dem Königsgeschlechte, das den verschmitzten Sisyphos als seinen Urahn kennt (404). Der Gedanke um eines solchen Geschlechtes willen zurückgesetzt und beschimpft zu sein erregt ihre Eifersucht aufs höchste. Medea ist nicht duldsamer Art (809); sie ist im Handeln ein

„männlich denkend Herz“ wie die Klytämestra des Äschylos und die Lady Macbeth des Shakespeare, eine durch Klugheit, Entschlossenheit und Willenskraft furchtbare Frau. Sie besitzt die Thatkraft und dazu gewährt ihr die Kenntniss geheimnisvoller Kräfte die äusseren Mittel, die ihrem Plane dienen. Sie scheut auch kein Mittel der Schlaueit und Verstellungskunst, um das Ziel sicher zu erreichen.

Für die Ökonomie des Dramas und die Bewegung und Entwicklung der Handlung hat der Dichter eine fruchtbare Erfindung gemacht. Er läßt den König Kreon, bewogen durch die Drohungen und Verwünschungen der verstossenen Gattin, den Entschluß fassen Medea samt ihren beiden Kindern des Landes zu verweisen. Mit dieser Erfindung ist das Mittel gewonnen die Handlung des Stückes zu beginnen, die zeitliche Begrenzung zu schaffen, das erregende Moment zu verstärken und die Vernichtung der Glauke und des Kreon mit der Fürbitte, daßs wenigstens die Kinder im Lande bleiben dürfen, und der Unterstützung der Bitte durch Geschenke einzuleiten.

Die überlieferte Sage von der Flucht der Medea nach Athen hat der Dichter seinem Plane entsprechend verwertet. Er bringt im Stücke den König von Athen Ägeus auf die Bühne, von dem Medea die feierliche Zusage des Schutzes erhält, wenn sie zu ihm ihre Zuflucht nehme. Die Aussicht auf diesen Schutz macht weitere Vorkehrungen gegen ihre Feinde überflüssig. Ein Drachenwagen, den Helios seiner Enkelin sendet, entrückt am Ende nach vollbrachter That Medea den erbitterten Anfällen des Jason. Seiner ohnmächtigen Wut und seines Unglücks spottend zieht sie von dannen. So wird nicht bloß das Werk, sondern auch der Triumph der Rache vor Augen gestellt. Freilich hat diese Anordnung mehrere Unebenheiten im Gefolge. Das Auftreten des Ägeus ist zufällig. In 389 wird darauf vorbereitet und die Andeutung einer andern Möglichkeit ist bestimmt den Eindruck des Zufalls abzuschwächen. Allein da Medea nur Einen Tag Frist erlangt hat, so finden wir es sehr unwahrscheinlich, daßs in der kurzen Zeit die erwartete und doch durch nichts veranlafte Hilfe erscheint.¹⁾ Offenbar wollte der Dichter in der Person des Ägeus nur den athenischen Zuschauern eine interessante Rolle vorführen, wie er an diese Scene das Lied von den Schönheiten und Vorzügen des attischen Landes an-

¹⁾ Von keinem Belang ist, was ausserdem Corneille, examen de Médée (in der neuen Ausgabe seiner Werke Paris 1862 t. II p. 335), als auffallend hervorhebt, daßs Ägeus am Hofe des Kreon gar nicht vom König rede und daßs Medea bei ihrer Ankunft in Athen in Verlegenheit kommen müsse, da sie den Ägeus, der vorerst nach Trözen gehe, nicht zu Hause finde.

geknüpft hat.¹⁾ — Die Auflösung der Handlung durch übernatürliche Einwirkung ist schon von Aristoteles getadelt worden.²⁾ Den Gebrauch der Theatermaschine gestattet Aristoteles nur für das was außerhalb der Handlung liegt, sei es daß es ihr vorausgegangen ist ohne daß es ein Mensch weiß oder daß es der Zukunft angehört und nur durch Prophezeiung geoffenbart werden kann. In der That kann nicht von einer künstlerischen Komposition die Rede sein, wenn die Spannung, wie sich Medea mit Jason abfinden oder der Verfolgung entgegen werde, in gewaltsamer Weise abgerissen wird. Indessen muß man anerkennen, daß der Schluß des Stückes durch die nochmalige Erscheinung der Medea bedeutender und wirksamer wird als wenn der Dichter die Heldin einfach hätte entfliehen lassen.

2. Durch solche Benützung und zweckmäßige Veränderung und Ergänzung des überlieferten Mythos hat der Dichter den Plan des Stückes und den Gang der Handlung geschaffen. Die Ausführung ist abgesehen von dem öfters bemerkbaren allzu großen Einfluß der Rhetorik und den manchmal zur Unzeit eingestreuten philosophischen Reflexionen und anderen minder bedeutenden Eigenheiten des Euripides meisterhaft. In einem kunstvoll angelegten Prolog (1—130) weiß der Dichter geschickt nicht nur die äußeren Voraussetzungen des Stückes zu geben, sondern auch die Stimmung des ganzen Dramas anzudeuten, den Charakter, den düsteren Gemütszustand und das unheimliche Wesen der Hauptheldin zur lebhaften Vorstellung zu bringen und auf die folgende Handlung vorzubereiten (36 f., 90 f.). Nach dem Monolog der Amme führt der Pädagog die beiden Kinder der Medea über die Bühne, damit die nachherige Teilnahme an einem bekannten Gegenstand hafte; da der Pädagog in dem Zwiegespräch mit der Amme schon die beabsichtigte Verbannung der Medea und ihrer Kinder mitteilt, so erwecken die Äußerungen der Amme verbunden mit den Jammerrufen der Medea, die aus dem Innern des Hauses herausschallen, in uns ein banges Gefühl, wie wenn sich ein schweres Gewitter zusammenzieht, das einen fürchterlichen und zerstörenden Ausbruch droht. — Die Parodos (131—213) setzt den Prolog fort und bringt die Teil-

¹⁾ Es hiesse herauslesen, was nicht darin liegt, wenn man mit Hartung den Zweck der Ägeusscene darin suchte zu zeigen, wie wichtig der Besitz von Kindern für den Mann, wie groß also der Verlust des Jason sei.

²⁾ Poet. c. 15 (p. 1454 b) τὰς λύσεις τῶν μύθων ἐξ αὐτοῦ δεῖ τοῦ μύθου συμβάλειν καὶ μὴ ὥσπερ ἐν τῇ Μηδείᾳ ἀπὸ μηχανῆς. In einer anderen Stelle (c. 25 p. 1461 b) hat man einen Tadel der Einführung des Ägeus finden wollen; aber die Bemerkung bezieht sich auf das Stück Αἴγυς.

nahme des Chors hinzu. Die Bürgersfrauen, aus denen der Chor besteht, nehmen an dem Schicksal der Medea lebhaften Anteil, obwohl diese eine Fremde ist und nur als Verbannte in die Stadt gekommen. Solche Teilnahme lehrt uns Medea schätzen und dient dazu, die ungerechte und schnöde Behandlung, welche durch die Stimme des Volkes entschieden verurteilt wird, ins hellste Licht zu setzen.

Die erste Scene des ersten Epeisodions (214—409) führt uns Medea vor Augen. Sie, die vorher sich allein und ihrem Jammer überlassen in leidenschaftliche Flüche und Verwünschungen ausbrach, ist jetzt wo sie in die Öffentlichkeit und vor fremde Frauen tritt, ruhig und gefasst. Man begreift diese Ruhe sehr wohl, und der Dichter hat sich damit den Vorteil verschafft, die Steigerung der Leidenschaft mit der untersten Stufe zu beginnen. Die Ruhe wird in Sturm, der Entschluß der Rache (260) in leidenschaftliches Verlangen verwandelt durch das Auftreten des Königs Kreon, welcher Medea befiehlt mit ihren beiden Kindern sofort das Land zu verlassen. Dieser Beschluß des Königs setzt die furchtbare Kraft, welche wir aus dem Vorhergehenden kennen, in Bewegung und führt gerade das Verderben herbei, das er abwenden will. Medea muß alle Beredsamkeit aufbieten, um nur einen Tag Aufschub zu erlangen. Sobald Kreon abgetreten, offenbart Medea, was ihr der eine Tag bedeutet. Fest steht ihr Entschluß: Kreon und seine Tochter und Jason sollen vernichtet werden (vgl. die Anm. zu 375). Nur über die Art, wie die Rache ins Werk gesetzt werden soll, ist sie noch nicht entschieden. An Mitteln und Wegen fehlt es ihr nicht; bloß der Schutz vor Verfolgung liegt ihr am Herzen. Doch läßt sie es darauf nicht ankommen; bietet sich Aussicht auf Sicherheit, so soll die Rache mit List angebahnt werden; wenn nicht, so ist sie entschlossen mit eigener Hand ihre Feinde niederzustossen. — Das Maß der Bitterkeit und Kränkung wird voll durch das Gebaren des Jason im zweiten Epeisodion (446—626). Jason tritt mit frecher Stirne der verstossenen Gattin vor die Augen, sucht sich zu rechtfertigen, die von Medea empfangenen Wohlthaten herabzusetzen, seinen Undank als Dankbarkeit und das Benehmen der Medea als thöricht, als ein Verkennen der guten Absichten, die er für Medea wie für seine Kinder hege, hinzustellen. Zuletzt wagt er es, ihr Geldmittel und Unterstützung für das Exil anzubieten. — Nachdem darum die erste Scene des dritten Epeisodions (663—823) durch das Auftreten des Ägeus zuverlässige Aussicht auf Schutz gebracht, ist der Racheplan fertig, den Medea in der zweiten Scene vor dem Chor entwickelt. Gegen Jason soll eine Intrigue angezettelt werden. Sie will ihn durch Verstellung und scheinbare Ver-

söhnung sicher machen, will für ihre Kinder Fürbitte einlegen und diese durch Geschenke unterstützen, welche der Glauke und jedem der sie berührt Tod bereiten sollen. Endlich will sie noch die eigenen Kinder morden, damit das ganze Haus des Jason zerstört und sein Geschlecht vernichtet werde, damit der Treulose, welcher Kinder von einer zweiten Gemahlin erzeugen wollte, einsam und kinderlos dastehe und die Hoffnung reichen Kindersegens in gänzlichen Untergang seines Stammes verwandelt sehe.

Die Intrigue wird im vierten Epeisodion (866—975) glücklich durchgeführt. Jason läßt sich hintergehen und begleitet selbst seine Kinder, die mit ihren Geschenken seiner neuen Gattin Tod und Verderben bringen.¹⁾ — Nachdem im Anfang des fünften Epeisodions (1002—1080) der mit den Kindern zurückkehrende Pädagog die Nachricht von der günstigen Aufnahme der Geschenke gebracht hat, also ein Teil des Racheplanes seiner Erfüllung entgegengeht, tritt die Ausführung des weiteren schrecklichen Entschlusses an Medea heran. In einem solchen Augenblicke muß die Natur noch einmal mit aller Macht ihre Rechte geltend machen und ihr Mahnen den grimmen Vorsatz lähmen. Lange streiten Mutterliebe und Leidenschaft miteinander; aber die Rachgier siegt und verhärtet das Herz der Mutter.²⁾

¹⁾ Jacobs a. O. S. 370 hat die Leichtgläubigkeit des Jason unwahrscheinlich gefunden. Aber was man wünscht, glaubt man gern, und das böse Gewissen ergreift leicht, was ihm Beruhigung verspricht, ja ist zur Selbsttäuschung sehr geneigt. Zudem sind die so natürlich und ungezwungen hervorquellenden Thränen der Medea, deren wahren Grund Jason nicht ahnen kann, geeignet alles Mißtrauen zu zerstreuen.

²⁾ Dieser Seelenkampf zwischen Mutterliebe und Leidenschaft wurde von der Malerei als Motiv benützt und in den Moment verlegt, wo Medea, das Schwert in der Hand, im Begriffe ist die Kinder zu töten. Ein berühmtes und in Epigrammen viel gefeiertes Gemälde war die Medea des Timomachos von Byzanz, welche Cäsar zusammen mit dem Aias desselben Malers um achtzig Talente ankauft und nach Rom in den Tempel der Venus Genitrix brachte. Eifersucht und mütterliche Liebe waren in Gesicht und Haltung zum ergreifenden Ausdruck gebracht. Lucian *περὶ τοῦ οἴκου* § 31 beschreibt ein Gemälde, auf welchem Medea dargestellt war „von Eifersucht entbrannt, die beiden Kinder zornig anblickend und böse Gedanken hegend. Sie hat bereits das Schwert in der Hand, während die unglücklichen Kinder lächelnd darsitzen, ohne etwas von den Absichten der Mutter zu ahnen, obwohl sie das Schwert in ihrer Hand sehen“. Daß diese Beschreibung für das Gemälde des Timomachos paßt, zeigen die Worte bei [Lucil.] *Aetna* 595 *sub truce nunc parvi ludentes Colchide nati*, welche sich auf das Gemälde beziehen. Als eine (nicht sehr gelungene) Kopie dieses Gemäldes betrachtet man das Wandgemälde von Pompeji aus dem s. g. Haus der Dioskuren (Helbig Wandgemälde nr. 1262), s. unten zu 48. Auch das schöne Wandgemälde von Herculaneum (nr. 1264 bei Helbig, abgebildet mus. Borbon. X t. 21) kann trotz der abweichenden Haltung nach dem-

Im sechsten Epeisodion (1116—1250) kommt ein Bote aus dem Hause des Jason und der Glauke und giebt in einer ausführlichen Erzählung einen ergreifenden Bericht über den Untergang der Glauke und ihres Vaters Kreon.¹⁾ Nachdem

selben Vorbilde wie das pompejanische gearbeitet sein; denn daß die Kinder darauf fehlen, scheint nur Zufall (vgl. Donners Abhandlung bei Helbig p. LXXVIII sqq.). Medea steht da in nachdenklicher Haltung, das Haupt etwas nach links neigend, während das Schwert in der Scheide auf den über dem Schoße gefalteten Händen ruht. Die Augen und der halbgeöffnete Mund geben Haß und tiefen Seelenschmerz zu erkennen. Die ganze Haltung verrät die Unschlüssigkeit und den peinlichen Gemütszustand. Ähnlich ist die Haltung der Medea auf einem Sarkophagrelief des Museums in Marseille (abg. *Annali d. Inst. di corr. arch.* 1869 tav. d'agg. D). Links von ihr kommt ein Knabe heran, mit dem Ausdruck des Schreckens die rechte Hand emporhebend; rechts wendet sich der andere auf dem Boden sitzende Knabe nach Medea um und hält die linke Hand vor den Mund (ein Gestus der Überraschung). Auch auf einer Gemme (abg. *Annali* 1829 tav. d'agg. D n. 2) ist Medea mit dem Schwert in der Hand dargestellt, während die Knaben unter ihr munter spielen. Vgl. noch unten zu 863. Eine Medea gab es auch von dem Maler Aristolaos, dem Sohne und Schüler des Pausias (zur Zeit Alexanders). Libanios t. IV p. 1090 R. beschreibt ein statuarisches Werk, in welchem Medea nach vollbrachtem Mord „in den Augen die Natur ehrt, die sie durch ihre Frevelthat betrübt hat“.

¹⁾ Die Rache der Medea, wie sie in dieser Erzählung und dem Schlusse des Stückes erscheint, wurde von der alten Kunst als ein fruchtbarer Stoff des tragischen Pathos aufgegriffen. Nach Liban. a. O. gab es sehr viele Kunstwerke, welche die That der Medea zum Gegenstand hatten. Wir haben sechs Sarkophagreliefs, auf welchen die Darbringung der Geschenke, der Untergang der Königstochter, die Ermordung der Kinder, die Flucht der Medea auf dem Drachenwagen in vier aufeinanderfolgenden Szenen dargestellt sind. Das sind 1. ein römisches Relief, abgebildet und erläutert von L. von Urlichs, ein Medea-Sarkophag. 21. Programm des von Wagnerschen Kunstinstituts. Würzburg 1888. Darnach ist die beifolgende Abbildung gegeben. 2. Das Relief des Museums in Mantua, abg. bei Millin *gal. myth.* 108, 426. 3. Ein zweites römisches Relief: der Sarkophag dient als Brunnentrog in der Calcografia reale, abg. *Annali* 1869 t. d'agg. AB, 2. 4. Ein drittes römisches (in der Kryptoportikus des Palatins), abg. ebd. AB, 1. 5. Ein viertes römisches (früher im palazzo Lancelotti), abg. Winckelmann *Mon. ined.* II p. II n. 90. 91. Auf diesem geht den vier angegebenen Szenen eine andere voraus, welche die Ursache des Unheils, die neue Heirat des Jason darstellt (Jason und Glauke fügen unter dem Beistand der Juno pronuba die Hände ineinander). 6. Ein Pariser (im Louvre), abg. *Clarac mus. d. sculpt.* II pl. 204, 211. Dazu kommt 7. das Bruchstück eines Reliefs im Vatikan, abg. *Annali a. O.* tav. d'agg. C (erhalten ist nur die erste Scene, die Darbringung der Geschenke und eine Figur der zweiten, Kreon). 8. Ein Bruchstück, früher im pal. Martelli in Florenz, abg. *Gori inscr. Etr.* III p. LXXXVIII t. XIII, auf welchem sich die letzte Scene, die Flucht der Medea auf dem Drachenwagen, erhalten hat. Diese Reliefs stimmen in der ganzen Auffassung und in der Gruppierung der Personen so wesentlich überein, daß man auf ein gemeinsames und zwar treffliches Original schließen muß, welches mit größeren oder geringeren Abweichungen in den Einzelheiten und Nebenfiguren wiederholt wurde. Die erste Scene (in nr. 1) spielt in dem Festsale, in

Medea die Schilderung der gräßlichen Qualen mit Herzenslust und Wonnegefühl zu Ende gehört, stürmt sie ohne Zögern

welchem vor kurzem die Vermählung des Jason und der Glauke stattgefunden hat, wie der bekränzte Vorhang erkennen läßt. Am Ende des Saales sitzt auf einem Sessel (ohne Lehne, mit gedrehten Füßen) Glauke. Sie blickt wohlwollend auf die Kinder, welche ihr die Geschenke der Medea bringen, der erste Knabe das Gewand, der zweite in einer Schale den Kranz. Jason, welcher die Kinder eingeführt hat, steht am vorderen Ende des Saales, in bequemer Haltung auf einen viereckigen Pfeiler gelehnt, und schaut teilnehmend dem Vorgange zu. Auf Jason folgt die alte Amme der Glauke, welche mitleidig auf die Kinder blickt. Zwischen der Amme und Glauke steht ein schöner Jüngling, welcher die dem Tode geweihte Braut wehmütig betrachtet und durch den hochzeitlichen Kranz, den er um die Stirne trägt, als Hymenaios gekennzeichnet ist. In der linken Hand hält er zwei Mohnstengel. Auf anderen Reliefs trägt er noch in der rechten Hand eine gesenkte Fackel: der Hymenaios verwandelt sich hier in einen Genius des Todes (vgl. zu 985) und sagt uns, daß das Brautgemach alsbald zu einem Gemache des Hades werden soll. — In der zweiten Scene sehen wir Glauke, wie sie vom Lager aufspringt und in convulsivischem Schmerze sich aufbäumt; sie streckt die Hände aus und wirft den Kopf zurück; von den fliegenden Haaren lodert eine Flamme empor. Hinter ihr steht der Vater, um das Haupt die Herrscherbinde, den Königsmantel über dem langen Chiton tragend. Die Bewegung seiner rechten Hand, mit welcher er an den Kopf faßt, ist eine Geberde des Jammers und der Verzweiflung. Schon setzt er den linken Fuß auf den Untersatz des Lagers und wir merken, daß er demnächst zu seinem Verderben versuchen wird seine Tochter von ihren Qualen zu befreien. Hinter Kreon stehen zwei Jünglinge, welche Begleiter des Königs, *δορυφόροι*, vorzustellen scheinen. Manche halten den mit der Chlamys bekleideten, in der Vorderansicht stehenden Jüngling für Jason. — In der dritten Scene ist der Seelenkampf der Medea (vielleicht nach dem Bilde des Timomachos) dargestellt: *sub truce nunc parvi ludentes Colchide nati*. Der eine Knabe hält in der Hand einen Ball (in dem abgebildeten Relief durch den Bruch des Marmors unkenntlich geworden) und rutscht, da der Bruder ihm den Ball entreißen will, über ein Säulenstück. Hinter den Kindern steht die Mutter; in der gesenkten Linken hält sie die Schwertscheide; die abgebrochene Rechte wird das Schwert etwas erhoben haben. Das geneigte Antlitz und der Blick, mit dem sie die Kinder betrachtet, verrät Liebe und Wehmut. — In der vierten Scene fährt Medea auf einem mit geflügelten Drachen bespannten Wagen davon. „Ihre Züge haben sich verwandelt, eine Falte auf der Stirn zeigt den Zorn des dämonischen Weibes, die aufwärts gerichteten Augen die Aussicht auf das Ziel und den Dank gegen Helios, der das Gespann gesandt hat, der festgeschlossene Mund die Festigkeit des Willens, die stürmische Bewegung und das wallende Haar die Eile, mit welcher der verhasste Ort verlassen wird.“ Die erhobene Rechte hält das blanke Schwert empor, mit welcher die That vollbracht worden ist (die Schwertscheide hängt am Wagen). Die Leiche des einen Knaben trägt Medea auf der Schulter; von dem andern hängen die Füße aus dem Wagen heraus. Vgl. Pyl de Medea fabula. Berl. 1850 p. 67 sqq., O. Jahn, Jason und Medea auf Sarkophagreliefs in der Arch. Zeit. 1866 S. 234 ff., Dilthey Sarkophagi di Medea in den Annali a. O. und Arch. Zeit. 1868 S. 66, Urlichs a. O. — Außer diesen Sarkophagreliefs sind uns einige Stücke der Vasenmalerei erhalten (vgl. O. Jahn Medeia auf unteritalischen Vasen in Arch. Zeit. 1867 S. 58 ff.). Eine Prachtvase von Canosa in München (n. 810, abg.

ins Haus hinein, um ihre Kinder zu töten, damit ihr nicht andere zuvorkommen. Bald schallen die Weherufe der Kinder

in der Arch. Zeit. 1847 n. 3) stellt den Tod der Glauke (die über ihr stehende Inschrift *KPEONTEIA* scheint *Κρεοντεία παῖς* gedeutet werden zu müssen), den Kindermord und die Flucht der Medea in zwei Figurenreihen dar. In einem auf sechs jonischen Säulen ruhenden Gebäude (in der Mitte des Bildes) sehen wir Glauke auf einem Sessel zusammengesunken. Unten liegt ein offenes Kästchen, welches den verhängnisvollen Schmuck enthalten hat. Kreon, mit weißem Haar und Bart, in langem gesticktem Untergewande, mit Kreuzbändern über der Brust, einem weiten Mantel und Schuhen, umfaßt seine Tochter mit dem linken Arm, während er die Rechte, welcher das mit einem Vogel gezielte Scepter entfallen ist, zum Ausdruck der Verzweiflung ans Haupt legt. Rechts ist der Bruder der Glauke, Hippotes, herbeigeeilt und sucht mit beiden Händen den heillosen Kopfputz abzureißen. Hinter ihm entfernt sich die Amme (der Medea). Links eilt die Mutter Merope herbei. Hinter ihr kommt der weißhaarige und weißbärtige Pädagog (der Kinder der Medea); er ist mit einem kurzen Mantel über einem kurzen Ärmelchiton bekleidet; an den Füßen hat er Stiefel; in der Hand trägt er als Zeichen seines Berufs einen krummen Stab. Eine jugendliche Dienerin, welche davoneilt, sucht ihn zur Umkehr zu bewegen. — In der unteren Reihe steht in der Mitte auf einem mit Schlangen bespannten Wagen der Dämon *Οἶστρος*, Schlangen in den Locken, Fackeln in beiden Händen. Links davon erblicken wir Medea in einem reich gestickten Chiton mit roten Ärmeln, mit Überwurf, Schuhen und roter phrygischer Mütze bekleidet. Sie hält mit der Linken den einen Sohn bei den Haaren über dem Altare, in der Rechten das gezückte Schwert. Dahinter wird der zweite Knabe, wie es nach einer anderen Wendung der Sage geschah, von einem Jüngling gerettet. Rechts eilt Jason herbei; ihm folgt ein Jüngling. Dahinter steht erhöht auf weißem Felsen (in die obere Figurenreihe hinauftragend) das Schattenbild des Aietes, um anzuzeigen, daß der Fluch des Vaters an der frevelhaften Tochter in Erfüllung geht (vgl. 1333). — Auf einem Krater der Sammlung Santangelo in Neapel (Heydemann die Vasens. des mus. naz. in Neap. n. 526, abg. Raoul-Rochette choix de peint. p. 263) ist der Tod der Glauke dargestellt. Sie ist vom Thronsessel auf den Boden gestürzt. Über ihr hängt ein Spiegel (vgl. 1161); unter ihr liegt ein offenes Kästchen. Hinter ihm entfernt sich erschrocken zurückblickend und die Hände hebend eine Frau, rechts bringt der Pädagog die beiden Kinder fort. Oben sitzt ein beflügeltes weibliches Wesen (eine Rachegöttin). — Eine nolanische Amphora in Paris, abg. Raoul-Rochette a. O. p. 277, bietet eine Darstellung des Kindermords. Der eine Sohn liegt blutend über dem Altare, den anderen faßt die Mutter bei den Haaren. Oben in der Ecke wird der Pädagog sichtbar, der voll Schrecken die Rechte ans Haupt legt, während er in der Linken ein Salbgefäß hält, mit dem er seine Zöglinge in die Palästra zu begleiten pflegt (vgl. 46). — Die Kindermörderin zeigt auch die Darstellung einer Amphora von Cumae, abg. Arch. Zeit. 1867 Taf. 223. — Die Flucht der Medea ist dargestellt auf einer Prachtamphora von Canosa in Neapel (Heydemann n. 3221, abg. Arch. Zeit. ebd. Taf. 224). Sie flieht zur Nachtzeit (angedeutet durch zwei Sterne und die Gestalt der Selene) auf einem Drachenwagen davon, verfolgt von dem berittenen Jason und zwei Begleitern. Vor dem Wagen steht eine Rachegöttin und hält Medea das Schwert entgegen. — Auf einem anderen Vasengemälde, abg. Raoul-Rochette mon. inéd. Taf. VI 1 (vgl. p. 42), reitet Medea auf einem Drachen, das noch von Blut triefende Schwert in der Hand. — Die Flucht auf dem Drachenwagen stellt auch die Terracotta dar, welche Rev. arch. II

aus dem Hause; der Chor möchte gerne den unglücklichen zu Hilfe eilen; allein die schwachen und furchtsamen Frauen gedenken des strengen Verbots der Medea und können nicht wagen der furchtbaren und wutentbrannten Barbarin in den Weg zu treten. — In der Exodos, der Schlußhandlung (1293 ff.), erscheint Jason um seine Kinder vor der Wut der königlichen Verwandten in Sicherheit zu bringen. Von dem Chore erfährt er das Geschehene und wie er ins Haus zu dringen sucht, um die schreckliche That mit Augen anzusehen und an der gottlosen Mörderin Rache zu nehmen, erscheint Medea mit den Leichen der Kinder auf einem Drachenwagen, den ihr Helios gesandt, in der Höhe. Sie lacht der Ohnmacht des Jason und freut sich der gründlichen Rache, welche den Verräter ins innerste Herz getroffen und alle seine Freuden und Hoffnungen für immer zerstört habe. Der eigene Schmerz über den Tod ihrer Kinder wird ihr aufgewogen durch das tröstliche Bewußtsein, daß Jason seine Treulosigkeit gebüßt hat (1362).

Übersichtlich stellt sich die Gliederung der Handlung in folgender Weise dar:

I. Einleitung (Prolog und Parodos).

II. Erster Teil: Entwicklung des Racheplanes (die Personen des Gegenspiels führen die Handlung).

1. Erregendes Moment: Entschluß der Medea sich zu rächen (erstes Epeisodion 1. Scene).

2. Erste Stufe der Steigerung: Durch den Befehl des Königs Kreon das Land zu verlassen wird Medea in ihrem Entschluß bestärkt und zu schleuniger Ausführung getrieben (erstes Epeisodion 2. und 3. Scene).

3. Zweite Stufe der Steigerung: Das Benehmen des Jason entflammt die Leidenschaft der Medea, so daß in dem Racheplane, welcher durch das Auftreten des Ägeus eine bestimmte Gestalt erhält, der höchste Grad der Erbitterung zum Ausdruck kommt (zweites und drittes Epeisodion).

III. Zweiter Teil: Ausführung der Rache (Medea leitet die Handlung).

1. Eingeleitet wird die Vernichtung des Kreon und der Glauke und mittelbar auch die Ermordung der Kinder durch ein falsches Spiel gegen Jason (viertes Epeisodion).

2. Moment der letzten Spannung: Medea schwankt einen Augenblick in der Durchführung ihres Racheplanes (fünftes Epeisodion).

3. Katastrophe: Kreon und Glauke werden vernichtet; Medea mordet ihre Kinder, und nachdem Jason den Untergang

p. 355 abgebildet ist, und eine andere des Berliner Museums, welche Pyl a. O. p. 76 als praeclarum monumentum beschreibt.

seiner neuen Gemahlin mitangesehen, erblickt er auch seine Kinder als Leichen (sechstes Epeisodion und Exodos).

3. Der Dichter hat den Grundgedanken seines Stückes ausgesprochen in den berühmt gewordenen Versen 1079 f. *θυμὸς δὲ κρείσσων τῶν ἐμῶν βουλευμάτων, ὅστις μεγίστων αἴτιος κακῶν βροτοῖς*. Er wollte ein Gemälde derjenigen Leidenschaft geben, der alle Vernunftgründe unterliegen. Dieses Gemälde ist wahr und ergreifend. Wir dürfen vom Dichter nicht verlangen, was er nicht geben wollte. Er wollte nicht das Walten göttlicher Strafgerechtigkeit im Menschenleben offenbaren; die Bestrafung des Jason ist nur Nebensache, nur Mittel zum Zweck. Auch der Gedanke, der sich einem Dichter wie Äschylos aufgedrängt haben würde, daß die böse That Böses gebäre und daß die neue Schuld der Medea eine Folge der früheren Schuld und des Vaterfluches sei, daß Medea unter der Wirkung eines verblendenden Rachegeistes stehe, kommt nur nebenher zum Ausdruck (vgl. 1333, 1260, 800). Man darf also nicht am Schlusse eine Versöhnung des durch die unnatürliche Frevelthat beleidigten Rechtsgefühles vermissen. Der Standpunkt des Euripides ist ein realistischer. Nach der Auffassung des Euripides opfert Medea ihrer Rache ihr eigenes, ihr teuerstes Gut; sie macht sich zum unglücklichsten Weibe (818, 1250) und beweint den Verlust ihrer Kinder nicht minder als Jason (1249, 1362). Diese Selbstvernichtung, in welcher die Rache triumphiert, wenn sie damit ihr Ziel erreicht, wollte der Dichter zur Anschauung und zum heilsamen Bewußtsein bringen.

Etwas anderes ist es, wenn die Komposition selbst als mangelhaft erscheint. A. W. Schlegel bemerkt in seinen dramat. Vorl. (Sämmtl. W. Leipzig 1846 V S. 165): „Medea kündigt ihr Vorhaben zu frühzeitig und zu bestimmt an, statt es bloß wie eine verworrene schwarze Ahndung zu hegen. Als sie es vollbringt, scheint der Trieb der Rache an Jason schon befriedigt sein zu müssen und der neue Beweggrund, nämlich Jason¹⁾ würde die Kinder unfehlbar umbringen wollen, hält die Prüfung nicht aus; denn sie könnte wie die Leichen so auch die Lebenden entführen.“ Dieser Tadel ist wenig begründet. Nicht wenn der plötzliche Ausbruch blinder Wut, sondern wenn überlegte Rache über innige Mutterliebe siegt, ist die Handlung bedeutungsvoll.²⁾ Medea tötet ihre Kinder um an Jason volle Rache zu nehmen. Nur die Leidenschaft

¹⁾ Eine ganz falsche Auffassung. Wozu die Kinder zur Bestrafung des Jason töten, wenn Jason sie selbst umbringen wollte?

²⁾ Vgl. Aristot. d. art. poet. c. 14 (p. 1453 b) *ἔστι μὲν γὰρ οὕτω γίνεσθαι τὴν πρᾶξιν ὥσπερ οἱ παλαιοὶ ἐποιοῦν εἰδότας καὶ γινώσκοντας, καθάπερ καὶ Εὐριπίδης ἐποίησεν ἀποκτείνουσιν τοὺς παῖδας τὴν Μήδειαν*.

sucht das bessere Gefühl mit dem Gedanken zu beschwichtigen, daß die Kinder doch durch die erzürnten Verwandten des Königs umkommen würden, und redet der Mutter ein, daß es eine Wohlthat für die Kinder sei, wenn sie selbst dieselben ermorde, damit sie nicht von den rachsüchtigen Fremden mißhandelt werden. Übrigens ist von dem Drachenwagen, auf welchem Medea am Ende erscheint, vorher keine Rede; er muß als eine plötzliche Sendung des Helios betrachtet werden.¹⁾ Der Dichter hätte leicht bei einer Zauberin wie Medea durch eine frühere Erwähnung des Drachenwagens das zufällige Eingreifen eines Gottes annehmbarer machen können; aber dann wäre jene Einrede unmöglich gewesen, und der Kindermord würde weit grausamer und gräßlicher erscheinen. Mit mehr Recht dürfte ein anderer Punkt getadelt werden. Die äußere Anlage des Stückes und die Herbeiführung der Katastrophe wird dadurch wesentlich gefördert, daß nicht bloß Medea, sondern auch ihre Kinder verbannt werden. Wenn aber Jason diese Entfernung seiner Kinder so ruhig und leicht hinnimmt, so begreifen wir nicht recht, wie der Kindermord auf Jason vernichtend wirken soll. Wenn er zu seiner Rechtfertigung vorbringt, daß er die neue Heirat um seiner Kinder willen eingegangen habe, damit er diesen eine anständige und hohe Stellung verschaffen könne, so müssen wir dies für einen Scheingrund halten, da er seine Kinder ohne Widerstreben ins Elend weisen läßt (vgl. 74—77). Und doch ist die Rache durch den Tod der Kinder gegenstandslos, wenn Jason nicht wirklich dadurch aufs empfindlichste getroffen wird (vgl. 817). Indessen hat der Dichter dafür gesorgt, daß uns Jason für den Ruhm reicher Nachkommenschaft empfänglich scheint (vgl. 557), und da dem Kindermorde der Untergang der neuen Gattin vorausgeht, so begreifen wir leicht, daß die Vernichtung seines ganzen Stammes die Wirkung auf Jason nicht verfehlt. Die Worte der Medea 803 ff. bringen dies nachdrücklich zum Bewußtsein, und ihnen entspricht der Erfolg 1348 ff. Auch ist es ein guter Gedanke des Dichters, daß er den Jason nach dem Tode des Kreon und der Glauke vor allem auf die Sicherheit seiner Kinder bedacht sein läßt. Dadurch wird die Wirkung bedeutend gesteigert.²⁾

¹⁾ Vgl. Hartung Eurip. restit. p. 346.

²⁾ Wir können hier nicht auf die Nachdichtungen der Medea eingehen. Vgl. L. Schiller, Medea im Drama alter und neuer Zeit. Ansbach 1865. Es gab eine Medea von Neophron (vgl. den folgenden Abschnitt), von dem jüngeren Euripides, von Dikaiogenes (vgl. Nauck fr. trag. gr. p. 775²), von Karkinos (ebd. p. 708), von Diogenes (ebd. p. 807), von Biotos (ebd. p. 825), eine lateinische Übersetzung der euripideischen Medea von Ennius, eine Nachdichtung von Ovid, von Curatius Maternus, von Lucanus, eine noch erhaltene von Seneca. Die Medea des Hosidius

III. Über die Zeit der Aufführung, Umarbeitung, Scenerie und Verteilung der Rollen.

1. Die Medea wurde aufgeführt unter dem Archon Pythodoros Ol. 87, 1 an den großen Dionysien im Frühlinge des J. 431. Es war die Zeit unmittelbar vor dem verräterischen Überfall von Plataä, womit die Feindseligkeiten des peloponnesischen Krieges eröffnet wurden, eine Zeit ängstlicher Spannung und fieberhafter Aufregung, da die Verträge als gelöst galten und erklärt waren, allenthalben zum Kriege gerüstet wurde, Unsicherheit, argwöhnisches Mißtrauen und gegenseitige Verleumdung die feindselige Stimmung der griechischen Staaten gegen einander von Tag zu Tag steigerte und in jedem Augenblick ein gewaltsamer Ausbruch der Erbitterung drohte. — Die Stimmung des Volkes beherrscht auch den Dichter und dessen Gedanken und Dichtung. In der Behandlung und vernichtenden Bestrafung des treubruchigen und verräterischen Jason giebt sich der Ärger über die Verletzung der Verträge und die rücksichtslose Auflösung der Bündnisse kund, und wenn es 439 heisst: „Verschwunden ist des Eidschwures Heiligkeit, und fromme Scheu ist nimmer mehr im weiten Griechenland zu finden, in die blaue Luft ist sie entfliegen“, so ist eine solche Klage in ihrer allgemeinen Beziehung auf ganz Hellas nicht im Inhalte des Stückes begründet, sondern durch die traurige Wirklichkeit hervorgerufen. — An die vorausgehenden Verhandlungen mit den Kerkyräern, deren Spitze gegen die Korinthier gerichtet war, erinnert die diplomatische Form, in welcher 723 Ägeus der Medea seinen Schutz gegen Korinth zusagt (vgl. die Anm.).

Geta (c. 200 n. Chr.) war ein Cento aus Vergil (Tertull. de praescr. haeret. 39). Vgl. Bühler, Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten der Medea des Euripides, Seneca und Corneille. G.-Progr. von Donaueschingen 1876 und über das Verhältnis der Medea des Seneca zur Medea des Euripides Wilh. Braun im N. Rhein. Mus. XXXII S. 68—85, außerdem H. Purtscher, Die Medea des Euripides verglichen mit der von Grillparzer und Klinger. Feldkirch 1880, Th. C. H. Heine, Corneille's Médée in ihrem Verhältnisse zu den Medea-Tragödien des Euripides und des Seneca betrachtet mit Berücksichtigung der Medea-Dichtungen Glovers, Klingers, Grillparzers und Legouvés. Münster 1881. Auch für die modernen Nachdichtungen, die französischen von P. Corneille, Longepierre, Legouvé, die englische von R. Glover, die deutschen von Klinger, Soden, Grillparzer, Georg „Conrad“ (Prinz Georg von Preussen) gilt das alte Epigramm des Archimelos (Anthol. VII 50):

*Τὴν Εὐριπίδεω μήτ' ἔρχεο μήτ' ἐπιβάλλον
 δύσβατον ἀνθρώποις οἶμον, αἰδοθέτα.
 Λεῖν μὲν γὰρ ἰδεῖν καὶ ἐπίροδος· ἦν δέ τις αὐτὴν
 εἰσβάλῃ, χαλεποῦ τροχύτερη σκόλοπος.
 Ἦν δὲ τὰ Μηδείης Αἰητίδος ἄκρα χαράξῃς,
 ἀμνήμων κείσῃ νέρθεν· ἔα στεφάνους.*

2. Viel ist, seitdem Paolo Manuzio im 16. Jahrhundert die Frage angeregt, über eine Umarbeitung der Medea verhandelt worden. Aber verschiedene Merkmale, welche man als Spuren einer doppelten Recension betrachten zu müssen glaubte, haben sich als trügerisch erwiesen.¹⁾ Nur Ein Punkt scheint eine befriedigende Erklärung bloß bei der Annahme zweier Bearbeitungen zu finden, nämlich der Umstand, daß wir an einigen Stellen in auffallender Weise den gleichen Gedanken doppelt ausgedrückt finden. Am deutlichsten tritt dies hervor bei 723. 24. 29. 30 = 725—28; denn die Verse

οὕτω δ' ἔχει μοι· σοῦ μὲν ἐλθούσης χθόνα,
πειράσομαι σοῦ προξενεῖν δίκαιος ὢν.
ἐκ τῆσδε δ' αὐτῇ γῆς ἀπαλλάσσου πόδα·
ἀναίτιος γὰρ καὶ ξένοις εἶναι θέλω.

und

τοσόνδε μέντοι σοὶ προσημαίνω, γύναι·
ἐκ τῆσδε μὲν γῆς οὐ σ' ἄγειν βουλήσομαι·
αὐτῇ δ' ἂν περ εἰς ἐμούς ἐλθῆς δόμους,
μενεῖς ἄσυλος κοῦ σε μὴ μεθῶ τινι.

stehen parallel und entsprechen sich dem Gedanken nach genau. Das Gleiche ist der Fall bei 38 f. = 44 f.:

βαρεῖα γὰρ φροῆν οὐδ' ἀνέξεται κακῶς
πάσχουσ'· ἐγὼ δα τήνδε δειμαίνω τέ νιν.
δεινὴ γάρ· οὗτοι ῥαδίως γε συμβαλὼν
ἔχθραν τις αὐτῇ καλλίνικον οἴσεται.

Denselben Verdacht erwecken die Verse 1056—1083 neben 1040—1055 (s. Anhang zu 1056), ferner 1299. 1300 neben 1296—98. Auch 1233—35 haben nach 1231. 1232 keinen

¹⁾ Manuzio wurde auf den Gedanken gebracht durch die Bruchstücke der Medea des Ennius, weil einerseits Cicero (de fin. I 2, 4) die Medea des Ennius unter die fabellas latinas ad verbum e Graecis expressas rechnet, andererseits mehrere Fragmente dieses Stücks von der Euripideischen Medea abweichen. Insbesondere hat fragm. XV qui ipse sibi sapiens prodesse nōn quit, nequiquām sapit, dessen Original μισῶ σοφιστὴν ὅστις οὐχ αὐτῷ σοφός von Cicero (ep. ad fam. XIII 15) als eine Sentenz des Euripides angeführt wird, jene Meinung unterstützt. Aber derartige Gedanken konnte immerhin Ennius auch anderswoher entnehmen. Anderes was Porson zu 298 und 1317, Boeckh gr. trag. princ. p. 171 sqq., Osann Annal. crit. p. 79 sqq. für eine Umarbeitung geltend machen, hat keine Bedeutung mehr. Eine Zusammenstellung giebt Theod. Klette quid de iterata Medae Euripideae editione sit iudicandum. Lips. 1875. Es blieb zuletzt nur das bei dem Schol. zu Aristoph. Ach. 119 aus der Medea citierte und in dem erhaltenen Stück fehlende Fragment ὃ θερμοβόλον σπλάγγνον übrig. Aber O. Hense (de Ionis fab. Eur. part. chor. Lips. 1876 p. 28) hat gesehen, daß jene Worte den besten Platz in der Lücke nach 1274 finden.

rechten Platz; aber einem gewöhnlichen Interpolator möchte man sie nicht zuweisen. Wer gar erkennt in 798—810 nicht die Hand des Euripides? Und doch scheint die Stelle in den Zusammenhang wenig zu passen, da Medea in jener Situation nicht an den Tod denkt (τί μοι ξῆν κέρδος; 798), vielmehr soeben Sicherheit des Lebens gesucht und gefunden hat. Diese Stellen also scheinen aus der einen Bearbeitung in die andere übertragen worden zu sein, wie manche Stellen des erhaltenen Hippolytos sich als Reste des Ἰππόλυτος καλυπτόμενος zu erkennen geben. Auch die einfache Anlage der Handlung, von der nachher noch die Rede sein wird (S. 31), könnte einer älteren Zeit zugerechnet werden. Diese Anlage wäre dann in der uns vorliegenden Bearbeitung, die jedenfalls dem Jahre Ol. 87, 1 angehört, beibehalten worden.

Hiermit verbinden wir noch eine zweite Frage, die leider gleichfalls nicht mit Sicherheit entschieden werden kann, in Betreff der Originalität der Erfindung. In der Hypothesis finden wir nämlich die überraschende Notiz, die aus Dikäarch's Schrift βίος Ἑλλάδος und aus Aristoteles' ὑπομνήματα entnommen ist, daß die Medea des Euripides nur eine Umarbeitung der Medea des Neophron sei.¹⁾ Von dieser Medea des Neophron sind noch drei Bruchstücke übrig (Nauck trag. gr. fr. p. 730²):

a. Schol. zu 666 Νεόφρων δὲ εἰς Κόρινθον τὸν Αἰγέα φησὶ παραγενέσθαι πρὸς Μήδειαν ἔνεκα τοῦ σαφηνισθῆναι αὐτῷ τὸν χρησμὸν ὑπ' αὐτῆς [τῆς Μηδείας] γράφων οὕτως

καὶ γάρ τιν' αὐτὸς ἤλυθον λύσιν μαθεῖν
σοῦ· Πυθίαν γὰρ ὄσσαν, ἣν ἔχρησέ μοι
Φοίβου πρόμαντις, συμβαλεῖν ἀμηχανῶ.
σοὶ δ' εἰς λόγους μολὼν ἂν ἤλπιζον μαθεῖν.

b. Stob. flor. XX 34 Νεόφρωνος ἐν Μηδείᾳ:

εἶεν, τί δράσεις, θυμέ; βούλευσαι καλῶς
πρὶν ἢ ἐξαμαρτεῖν καὶ τὰ προσφιλέστατα
ἐχθιστα θέσθαι. ποῖ ποτ' ἐξῆξας, τάλας;
κάτισχε λῆμα καὶ σθένος θεοστυγές.

καὶ πρὸς τί ταῦτα δύρομαι ψυχὴν ἐμὴν
ὄρῳσ' ἔρημον καὶ παρημελημένην
πρὸς ὧν ἐχρῆν ἥκιστα; μαλθακοὶ δὲ δὴ
τοιαῦτα γιγνόμεσθα πάσχοντες κακά;
οὐ μὴ προδώσεις, θυμέ, σαυτὸν ἐν κακοῖς;

¹⁾ Vgl. Diog. L. II 134 παλόνουσιν οἱ λέγοντες μηδὲν αὐτὸν (es ist von Menedemos die Rede) ἀνεγνωκέναι πλὴν τῆς Μηδείας τῆς Εὐριπίδου, ἣν ἔνιοι Νεόφρωνος εἶναι τοῦ Σικυνωνίου φασὶ und Suidas unter Νεόφρων . . τραγικὸς οὐ φασιν εἶναι τὴν Εὐριπίδου Μήδειαν.

οἷμοι, δέδοκται· παῖδες, ἐκτὸς ὁμμάτων
ἀπέλθετ'· ἤδη γάρ με φοινία μέγαν
δέδυκε λύσσα θυμόν· ὦ χέρες χέρες,
πρὸς οἶον ἔργον ἐξοπλιζόμεσθα· φεῦ,
τάλαινα τόλμης, ἢ πολὺν πόνον βραχεῖ
διαφθεροῦσα τὸν ἐμὸν ἔρχομαι χρόνῳ.

c. Schol. zu 1387 οἱ μὲν λέγουσι κατὰ Μηδείας χόλον ἢ κέλευσιν ὑπὸ τῇ πρύμνῃ τῆς Ἀργοῦς καταδαρθόντα τὸν Ἰάσονα τελευτῆσαι ἐμπεσόντος αὐτῷ ξύλου, Νεόφρων δὲ ξενικώτερον ἀγχόνῃ φησὶ τελευτῆσαι· τὴν γὰρ Μήδειαν παράγει πρὸς αὐτὸν εἰποῦσαν·

φθερῇ τέλος γὰρ αὐτὸς αἰσχίστῳ μόρῳ
δέρη κρεμαστὸν ἀγχόνῃν ἐπισπάσας.
τοῖα σε μοῖρα σῶν κακῶν ἔργων μένει,
δίδαξις ἄλλοις μυρίοις ἐφημέροις
θεῶν ὑπερθε μήποτ' ἄρασθαι βροτούς.

Wäre die Überlieferung in Betreff der Entlehnung des Euripides richtig, so müßte man Anlage und Plan des Stückes, die Charakteristik der Personen und die bedeutendsten Vorzüge der Euripideischen Medea als das Verdienst des Neophron betrachten. Eine der glänzendsten Partieen des Stückes, die Darstellung des Kampfes zwischen Mutterliebe und Leidenschaft (1028 ff.), würde, wie das zweite Bruchstück zeigt, nach Inhalt und Form dem Neophron angehören. Wir müßten uns also dahin entscheiden, in der Medea im wesentlichen mehr ein Werk des Neophron als des Euripides vor uns zu haben.¹⁾ So unwahrscheinlich uns dieses dünkt, da Neophron ein wenig bekannter, also auch nicht sehr bedeutender Dichter gewesen zu sein scheint,²⁾ so ist es doch schwer der Überlieferung, wenn gleich sie nicht so bestimmt auftritt (δοκεῖ ὑποβαλέσθαι, ἔνιοί φασι), zu widersprechen. Nur Ein Anhaltspunkt einer anderen Erklärung bietet sich uns dar. Nach dem ersten

¹⁾ Elmsley (Med. p. 53) scheint nicht soviel Gewicht darauf zu legen, wenn er sagt: potius fabulae oeconomiam personarumque mores quam verba aut sententias Euripidem a Neophrone mutuatum esse crediderim.

²⁾ Sehr leicht wäre die Sache abgethan, wenn man nach Suidas unter Νεόφρων: συνῆν δὲ μετὰ ταῦτα Ἀλεξάνδρῳ τῷ Μακεδόνι, καὶ διότι φίλος ἦν Καλλισθένει τῷ φιλοσόφῳ, σὺν ἐκείνῳ καὶ αὐτὸν ἀνεῖλεν αἰκισμοῖς den Tragiker Neophron als einen Zeitgenossen Alexander des Gr. zu betrachten hätte. Allein in dieser Notiz ist Neophron mit dem Tragiker Nearchos verwechselt, wie deutlich aus Suidas unter Καλλισθένους zu erkennen ist. Wenn nach Suidas Neophron zuerst παιδαγωγοὺς καὶ οἰκετῶν βάσανον auf die Bühne gebracht hat, muß er wenigstens als Zeitgenosse des Sophokles und Euripides angesehen werden.

Bruchstück liefs Neophron den Ägeus zur Medea nach Korinth kommen, um bei ihr Aufklärung über den erhaltenen Orakelspruch zu suchen, während bei Euripides Ägeus nur gelegentlich auf der Reise über Korinth nach Trözen mit Medea zusammentrifft. Euripides hielt sich, wie man aus dem Zusammenhang des Orakelspruchs und der Reise des Ägeus mit der Theseussage erkennt, genauer an die Überlieferung des Mythos und liefs infolge davon den Mangel zurück, daß die Begegnung des Ägeus und der Medea als zufällig und unmotiviert erscheint. Die Änderung des Neophron macht darum den Eindruck einer Nachbesserung, welche durch 677 *μάλιστα, ἐπεὶ τοι καὶ σοφῆς δεῖται φρενός* an die Hand gegeben sein konnte. Den gleichen Eindruck macht die Abweichung, welche das dritte Bruchstück enthält. Während Euripides die Prophezeiung der Medea 1386—1388 über das Ende des Jason nur giebt, um nach seiner Weise den Mythos zu erschöpfen, macht Neophron, sei es um eine eigene Erfindung anzubringen, sei es weil ihm die Sage Jason sei durch ein Stück der Argo erschlagen worden nicht gefiel, eine sehr ungeschickte Sache daraus und läßt den Jason sich erhängen, woran die mit dem Treubruch des Jason in keiner Beziehung stehende Nutzanwendung geknüpft wird: *θεῶν ὑπερθε μήποτ' ἄρασθαι βροτούς*. Hiernach dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit die Originalität der Erfindung für Euripides in Anspruch nehmen. Damit stimmt die Notiz überein, welche der Schol. zu 10 und Aelian V. Hist. V 21 geben, Euripides habe von den Korinthern fünf Talente erhalten, damit er den Kindermord, dessen der Mythos die Korinther beschuldigte, auf Medea übertrage. Ist das auch nur eine lose Rede,¹⁾ die wahrscheinlich auf

¹⁾ Sehr bedenklich ist es aus einer solchen Notiz einen Beweis für die Umarbeitung zu entnehmen und zu glauben, Euripides habe erst auf die Anregung der Korinther hin die Medea zur Kindermörderin gemacht. Es müßte dann der Plan und der Grundgedanke des ersten Stückes ein völlig verschiedener gewesen sein. Wollte man dafür auch die Bemerkung des Aristoteles Poet. c. 15 p. 1454 b *τὰς λύσεις τῶν μύθων ἐξ αὐτοῦ δεῖ τοῦ μύθου συμβάλειν καὶ μὴ ὥσπερ ἐν τῇ Μηδείᾳ ἀπὸ μηχανῆς* geltend machen und mit Musgrave (zu 1383), Boettiger (Med. Eur. c. prisc. art. mon. comp. Prolus. I p. VIII) und Boeckh (l. l. p. 167) annehmen, 1381—1383 seien aus der ersten Ausgabe übrig geblieben, wo Hera damit den Korinthern die Feier des Festes zur Sühne des Kindermordes auferlegt habe, so heisst es bei Aristoteles ebd. c. 14 p. 1453 b auch *καθάπερ καὶ Εὐριπίδης ἐποίησεν ἀποκτείνουσιν τοὺς παῖδας τὴν Μηδείαν*; und wenn jene Verse im Munde der Medea nicht geeignet wären, so hätte das der Dichter bemerken müssen und hätte, da er einmal den Anfang der Rede der Hera umarbeitete, auch das weitere geändert; denn die eng mit dem übrigen verknüpften Verse können nicht zufällig zurückgeblieben sein. Wegen der Stelle des Aristoteles aber, welche sich gerade auf die uns erhaltene Medea bezieht, siehe oben S. 16.

dem Scherze eines Komikers beruht,¹⁾ so liegt darin doch, daß Euripides der erste gewesen, der Medea als Mörderin ihrer eigenen Kinder darstellte. Wenn aber Aristoteles und Dikäarch zu der Ansicht kamen, daß die Medea des Euripides nur eine Diaskeuase der Medea des Neophron sei, so mußten sie wohl durch das Studium der didaskalischen Aufzeichnungen den Anhaltspunkt dafür erhalten und eine Aufführung der Medea des Neophron vor Ol. 87, 1 gefunden haben. Darin dürfte ein neuer Beweis für die doppelte Recension der Medea des Euripides liegen, und würde anzunehmen sein, daß die Dichtung des Neophron zwischen die erste und zweite Bearbeitung der Euripideischen Medea falle.²⁾

¹⁾ Mit Recht führt Welcker Kl. Schr. I S. 383 auf den Scherz eines Komikers (des Strattis) auch die bei Athen. VII 276 A enthaltene Nachricht zurück, daß Euripides τὰ μέλη καὶ τὴν διάθεσιν in der Medea der ABC-Tragödie des Kallias entlehnt habe. Worauf sich der Scherz bezieht, ist unklar. Welcker meint: „Es scheint, daß bloß in dem Charakter der Rhythmen und Strophen im allgemeinen, verbunden mit den kurzen Sätzen und der einfachen leichten Gliederung der Rede, die von der kunstreichen Periodenbildung und den erhabeneren Rhythmen der früheren Tragödie absticht, in der διάθεσις nicht der Personen, sondern der Sätze und der Verse, bei dem häufigen Mangel an Gewicht und Neuheit der Gedanken und Bilder, besonders aber in der Musik der Grundlage, warum Strattis die Lieder des Euripides dem Beta Alpha ba verglich.“ Eine andere Erklärung hat O. Hense „die Abctragödie des Kallias und die Medea des Euripides“ N. Rhein. Mus. 1876 S. 582 ff. gegeben. Er verteilt den Chorgesang 1251—1292 an die 15 Choreuten: 1. 1251—4, 2. 1255—7, 3. 1258—60, 4. 1261—4, 5. 1265—7, 6. 1268—70, 7. 1273 f., 8. Lücke, 9. 1275 f., 10. 1279—81, 11. 1282 f., 12. 1284 f., 13. 1286 f., 14. 1288 f., 15. 1290—2. Die 15 Choreuten machen mit den 2 Kindern, deren Stimmen man aus dem Hause hört, die Zahl von 17 Sprechenden aus. Da nun in der Abctragödie des Kallias die 17 Konsonanten nacheinander sich mit den 7 Vokalen paarend 17 Strophen sangen, so meint Hense, die gleiche Zahl der Vortragenden zusammengenommen mit dem Zerhackten, welches jener Chorgesang durch die kurzen Chorkommata erhalte, habe den Anlaß zu dem Scherze des Komikers gegeben. — Gegen diese immerhin scharfsinnige Hypothese läßt sich einwenden, daß in jener Buchstabentragödie jede der 17 Strophen nicht von Einem Choreuten, sondern von acht vorgetragen wurde. Die erste Strophe z. B. sang B mit den 7 Vokalen und zwar die erste Zeile mit α, die zweite mit ε u. s. f. Vgl. auch R. Arnoldt „die chor. Technik des Euripides“ Halle 1878 S. 238 ff., welcher die Verteilung an 15 Choreuten wegen mangelnder Symmetrie in Frage stellt und jene 15 Partien mit größerer Wahrscheinlichkeit dem Koryphaios und den beiden Halbchorführern zuweist, die er fünfmal nacheinander zu Wort kommen läßt, und dazu unsere Bemerkungen in der Berl. Zeitschr. f. d. Gymnasialw. 32 S. 472. Da in der Tragödie des Kallias beständige Stellungsänderungen der einzelnen Choreuten (σχήματα) vor sich gehen mußten und διάθεσις, zumal in der Verbindung mit μέλη, die Anordnung der Tanzfiguren bedeutet (vgl. Sommerbrodt Scaenica p. 216), so scheint der Scherz sich auf eine nicht mehr zu bestimmende Ähnlichkeit von Tanz und Melodie zu beziehen.

²⁾ O. Ribbeck, die Medea des Neophron. Leipziger Studien VIII S. 386—390 nimmt an, Euripides habe seine erste Medea durch Neophron

3. Das Stück spielt vor dem Hause der Medea in Korinth. Die Dekoration der Scenenwand¹⁾ stellt die Wohnung der Medea dar, welche die Eigenschaft eines Privathauses hat. Die Orchestra ist demnach nicht als Marktplatz, sondern als ein gewöhnlicher freier Platz vor dem Hause der Medea zu betrachten. Damit stimmt überein, daß der Chor, welcher in der Orchestra auftritt, nicht einen öffentlichen Charakter von Ältesten des Volkes u. dgl., sondern einen privaten Charakter von Bürgersfrauen hat, welche Teilnahme für das Schicksal ihrer liebgewonnenen Nachbarin fühlen (131 ff.). Außer der Amme und Medea, die durch die Thüre der Scenenwand aus dem Innern des Hauses kommen, treten alle Personen durch den rechten Zugang der Bühne, welcher eine Straßse der Stadt darstellt, auf; denn sie kommen entweder aus dem Innern der Stadt, wo der Palast des Kreon und das Haus des neuvermählten Jason und der Glauke zu denken sind, oder vom Hafen Lechäon her (Ägeus). Durch den linken Zugang, der in die Fremde führt, tritt Ägeus ab.

Für das Kostüm der einzelnen Personen bieten die oben S. 19 ff. beschriebenen Darstellungen der Vasenmalerei einen Anhaltspunkt.

Nach der älteren einfacheren Weise sprechen immer bloß zwei Personen auf der Bühne, und zwei Schauspieler könnten für die Übernahme sämtlicher Rollen genügen. Unter drei Schauspieler verteilen sich die Partien etwa in folgender Weise:

Protagonistes: Medea.

Deuteragonistes: Amme, Jason, Bote, ein Knabe hinter der Scene.

Tritagonistes: Pädagog, Kreon, Ägeus, ein Knabe hinter der Scene.

einstudieren, also unter dessen Namen aufführen lassen. — Anders urteilt Nauck trag. gr. fr. p. 730, welcher mit Wilamowitz (Herm. XV S. 487) die Medea des Neophron als eine Fälschung des 4. Jahrh. v. Chr. erklärt: „ignorat Neophronis Medeam furtumque Euripideum Aristoteles in Poetica (ein wertloser Schluss ex silentio!): ὑπομνήματα Aristotelica esse pseud-epigrapha docuit V. Rose. Dicaearchum quae ab aliis relata invenisset credidisse non miramur.

¹⁾ Vgl. meine Abhandlung über die Scenerie der Medea des Euripides Philol. XXXIV S. 182 ff.

ΕΥΡΙΠΙΔΟΥ ΜΗΔΕΙΑ.

Ὑπόθεσις Μηδείας.

Ἰάσων εἰς Κόρινθον ἐλθὼν, ἐπαγόμενος καὶ Μήδειαν, ἐγγυᾶται καὶ τὴν τοῦ Κρέοντος τοῦ Κορινθίων βασιλέως θυγατέρα Γλαύκην πρὸς γάμον. μέλλουσα δὲ ἡ Μήδεια φυγαδεύ-
5 εσθαι ὑπὸ Κρέοντος ἐκ τῆς Κορίνθου, παραιτησαμένη πρὸς μίαν ἡμέραν μεῖναι καὶ τυχοῦσα, μισθὸν τῆς χάριτος δῶρα διὰ τῶν παίδων πέμπει τῇ Γλαύκῃ ἐσθῆτα καὶ χρυσοῦν στέφανον, οἷς ἐκείνη χρησαμένη διαφθείρεται· καὶ ὁ Κρέων δὲ περιπλακεὶς τῇ θυγατρὶ ἀπόλλυται. Μήδεια δὲ τοὺς ἐαυτῆς παῖδας ἀποκτείν-
10 νασα ἐπὶ ἄρματος δρακόντων πτερωτῶν ὃ παρ' Ἑλίου ἔλαβεν ἔποχος γενομένη ἀποδιδράσκει εἰς Ἀθήνας κάκει Αἰγεί τῷ Πανδίωνος γαμεῖται.

Φερεκύδης δὲ καὶ Σιμωνίδης φασὶν ὡς ἡ Μήδεια ἀνεψήσασα

1. Diese Hypothesis zerfällt in drei Teile, in eine einfache Inhalts-gabe, in abgerissene mythologische Notizen über Jason und Medea (vgl. Schol. zu Aristoph. Ritt. 1321), in kritische Bemerkungen über die Originalität und Ausarbeitung des Stückes.

3. ἐγγυᾶται πρὸς γάμον: die Hochzeit wird im Stücke als vor kurzem vollzogen betrachtet (vgl. 324, 366). — Γλαύκην: vgl. Schol. zu V. 19 περὶ τῆς Κρέοντος θυγατρὸς οὐχ ὁμοφωνοῦσι τῷ Εὐριπίδῃ οἱ συγγραφεῖς. Κλειτόδημος μὲν γὰρ Κρέουσάν φησι καλεῖσθαι, γήμασθαι δὲ Ξούθῳ, Ἀναξικράτης δὲ Γλαύκην. Bei Euripides wird ihr Name nirgends erwähnt. Auch bei Apollodor, Diodor, Pausanias, Hyginus heisst sie Glauke; bei Seneca Creusa.

6. μισθὸν τῆς χάριτος: ungenau, vgl. 942 ff.

13. Pherekydes, der von der Insel Leros stammte, aber in Athen lebte, schrieb 10 Bücher mythologischer Altertumskunde, betitelt ἱστορίαι. Das 6. und 7. Buch enthielt die Argonautensage (vgl. Müller fragm. histor. gr. I p. 85 sqq.). — Simo-nides hat in einem Hymnos auf Poseidon von dem Vliese, das nach seiner Darstellung wie nach der des Akusilaos (oben S. 11) purpurfarbig war, und von den Symplegaden gesprochen (schol. Med. 2 und 5, fr. 21f.), aber auch in anderen Dichtungen der Argonautensage gedacht (vgl. schol. Apoll. Rh. IV 177 πολλοὶ δὲ χρυσοῦν τὸ δέρας εἰρήκασιν, . . ὁ δὲ Σιμωνίδης ποτὲ μὲν λευκόν, ποτὲ δὲ πορφυροῦν). Vgl. oben S. 2.

τὸν Ἰάσονα νέον ποιήσκει. περὶ δὲ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Αἰσονος
ὁ τοὺς Νόστους ποιήσας φησὶν οὕτως·

ἀντίκα δ' Αἰσονα θῆκε φίλον κόρον ἡβώνοντα,
γῆρας ἀποξύσασα ἰδυίῃσι πραπίδεσσι,
φάρμακα πόλλ' ἔψουσ' ἐπὶ χρυσείοισι λέβησιν.

5

Αἰσχύλος δ' ἐν ταῖς Διονύσου Τροφοῖς ἱστορεῖ ὅτι καὶ τὰς
Διονύσου τροφούς μετὰ τῶν ἀνδρῶν αὐτῶν ἀνεψήσασα ἐνεο-
ποίησε. Στάφυλος δέ φησι τὸν Ἰάσονα τρόπον τινὰ ὑπὸ τῆς
Μηδείας ἀναιρεθῆναι· ἐγκελεύεσθαι γὰρ αὐτὴν οὕτως ὑπὸ
τῇ πρύμνῃ τῆς Ἀργοῦς κατακοιμηθῆναι, μελλούσης τῆς νεῶς 10
διαλύεσθαι ὑπὸ τοῦ χρόνου· ἐπιπεσούσης γοῦν τῆς πρύμνης
τῷ Ἰάσονι τελευτῆσαι αὐτόν.

Τὸ δράμα δοκεῖ ὑποβαλέσθαι παρὰ Νεόφρονος διασκευά-
σας, ὡς Δικαίαρχος ἐν γ' τοῦ τῆς Ἑλλάδος Βίου καὶ Ἀριστοτέ-
λης ἐν Ἱπομνήμασι. μέμφονται δὲ αὐτῷ τὸ μὴ πεφυλαχέναι 15
τὴν ὑπόκρισιν τῇ Μηδείᾳ, ἀλλὰ προπεσεῖν εἰς δάκρυα, ὅτε
ἐπεβούλευσεν Ἰάσονι καὶ τῇ γυναικί. ἐπαινεῖται δὲ ἡ εἰσβολὴ
διὰ τὸ παθητικῶς ἄγαν ἔχειν καὶ ἡ ἐπεξεργασία 'μηδ' ἐν νάπαισι'
καὶ τὰ ἐξῆς. ὅπερ ἀγνοήσας Τιμαχίδας τῷ ὑστέρῳ φησὶ πρῶτον
κεχρηῆσθαι, ὡς Ὅμηρος·

20

εἵματά τ' ἀμφιέσασα θυώδεα καὶ λούσασα.

2. ὁ τοὺς Νόστους ποιήσας: als
Dichter des Epos, welches die Heim-
fahrt der Helden von Troja be-
handelte, gilt Agias von Trözen.

6. ἐν ταῖς Διονύσου Τροφοῖς:
nach anderen Angaben hiefs das
Stück blofs Τροφοί und wahrschein-
lich ist hier das erste Διονύσου ein
ungehöriger Zusatz. Der Inhalt ist
nicht bekannt.

8. Στάφυλος aus Naukratis war
der Verfasser eines Werkes über
Thessalien (περὶ Θεσσαλῶν).

9. οὕτως wird durch μελλούσης
τῆς νεῶς . . χρόνου näher bestimmt.

13. δοκεῖ, nämlich Εὐριπίδης.

15. μέμφονται — τὴν ὑπόκρισιν:
der Dichter wurde getadelt, dafs
er den Charakter der Medea nicht
festgehalten habe. Dieser Tadel
erinnert an die vierte Forderung,

Euripides, Medea.

welche Aristoteles Poet. Kap. 15
an die Charakteristik stellt. Er
verlangt τὸ ὁμαλὸν des Charakters
und giebt als Beispiel des ἀνώμαλον
die Iphigenie in Aulis an: οὐδὲν
γὰρ ἔοικεν ἡ ἱκετεύουσα τῇ ὑστέρᾳ.
Vgl. zu V. 922 und oben S. 13.

17. εἰσβολή („Anhub“) ist Kunst-
ausdruck für die ersten Verse eines
Stückes. — ἡ ἐπεξεργασία „die
weitere Ausführung“.

19. Von Timachidas von Rhodos
werden zwei Schriften Γλῶσσαι und
Δεῖπνον (δείπνων ἀναγραφαί) an-
geführt. Die nicht geschmackvolle
Ansicht dieses Grammatikers wird
in dem Scholion zu V. 1 noch näher
angegeben: πρότερον γὰρ φησι
φῦναι τὰ δένδρα, εἰδ' οὕτως κατα-
σκευασθῆναι τὴν Ἀργώ. — Ὅμηρος:
Od. 5, 264.

Ἀριστοφάνους γραμματικοῦ ὑπόθεσις.

Μήδεια διὰ τὴν πρὸς Ἰάσονα ἔχθραν τῷ ἐκείνῳ γεγα-
μηκέναι τὴν Κρέοντος θυγατέρα ἀπέκτεινε μὲν Γλαύκην καὶ
Κρέοντα καὶ τοὺς ἰδίους υἱούς, ἐχωρίσθη δὲ Ἰάσονος Αἰγεί-
5 συνοικήσουσα. παρ' οὐδετέρῳ κεῖται ἡ μυθοποιία.

ἡ μὲν σκηνὴ τοῦ δράματος ὑπόκειται ἐν Κορίνθῳ, ὁ δὲ
χορὸς συνέστηκεν ἐκ γυναικῶν πολιτίδων. προλογίζει δὲ τρο-
φὸς Μηδείας. ἐδιδάχθη ἐπὶ Πυθοδώρου ἄρχοντος Ὀλυμπιάδος
πρὶν ἔτι α'. πρῶτος Εὐφορίων, δεύτερος Σοφοκλῆς, τρίτος
10 Εὐριπίδης Μηδεία, Φιλοκτήτη, Δίκτυι, Θερισταῖς σατύροις.
οὐ σώζεται.

1. Ἀριστοφάνους: aus den Schrif-
ten des berühmten alexandrinischen
Grammatikers und Bibliothekars
Aristophanes von Byzanz (um 200
v. Chr.) rühren die wertvollen Ein-
leitungen her, welche auſser einer
kurzen Inhaltsangabe Notizen ent-
halten über den Schauplatz der
Handlung, die Zusammensetzung
des Chors, den Sprecher des Pro-
logs, die Behandlung des gleichen
Stoffes von Seite eines anderen der
drei groſsen Tragiker, die Zeit der
Aufführung, die Dichter, welche
sich zusammen um den Preis be-
warben, und die Stücke, welche
mit dem betreffenden Drama zu
einer Trilogie, beziehungsweise Te-
tralogie vereinigt waren, u. a.
Letztere Nachrichten stammen aus
der Schrift des Aristoteles Διδασ-
καλίαι, einer Sammlung von Di-
daskalien d. i. Berichten über die
scenischen Aufführungen. Nach
Jahren geordnete Listen der Auf-
führungen, die im dionysischen

Theater stattgefunden, waren in
Athen auf Marmortafeln zu lesen,
welche im Umkreis des Theaters
standen, wo verschiedene Frag-
mente solcher Urkunden neuer-
dings ausgegraben worden sind.

5. συνοικήσουσα nach 1385. —
παρ' οὐδετέρῳ: d. h. weder Äschylos
noch Sophokles hat eine Medea
geschrieben.

9. Εὐφορίων, Sohn des Äschylos,
der (nach Suidas) viermal mit hinter-
lassenen Tragödien seines Vaters,
die noch nicht zur Aufführung
gekommen waren, siegte, aber
auch eigene Stücke verfaſste.

10. Die Trilogie Medea, Philoktetes,
Diktys hatte weder den gleichen
Mythus noch, soviel wir wenigstens
aus den erhaltenen Nachrichten und
Bruchstücken schliessen können,
einen gemeinsamen Grundgedanken.
— οὐ σώζεται bezieht sich auf das
Satyrdrama „die Schnitter“, welches
hiernach nicht in die alexandrinische
Bibliothek gekommen war.

Τὰ τοῦ δράματος πρόσωπα·

τροφός.

παιδαγωγός.

Μήδεια.

χορὸς γυναικῶν.

Κρέων.

Ἰάσων.

Αἰγέυς.

ἄγγελος.

παῖδες Μηδείας.

ΤΡΟΦΟΣ.

*Εἰθ' ὦφελ' Ἀργοῦς μὴ διαπτάσθαι σκάφος
Κόλχων ἐς αἶαν κυανέας Συμπληγάδας,
μῆδ' ἐν νάπαισι Πηλίου πεσεῖν ποτε
τμηθεῖσα πεύκη, μῆδ' ἐρετμῶσαι χέρας*

1—130 Prolog, welcher zu den besten Prologen des Euripides gehört, indem die Exposition nicht in einer unvermittelten und mit dem Drama nicht innerlich verknüpften Erzählung gegeben wird, sondern in einem lebhaften, ausreichend motivierten Monologe, welcher in Dialog übergeht. Das Auftreten und das Selbstgespräch der Amme ist 56 f. ähnlich motiviert wie das Auftreten der Iphigenie Iph. Taur. 42 ἄ καινὰ δ' ἦκει νύξ φέρονσα φάσματα, λέξω πρὸς αἰθέρ', εἴ τι δὴ τόδ' ἔστ' ἄκος und das Auftreten der Hekabe Hek. 53 f. Übrigens geht der Prolog über die vorausliegenden Begebenheiten mit allgemeinen Andeutungen hinweg, um die ausführlichere Schilderung für einen anderen Zweck aufzusparen: 475 ff.

1 f. Vgl. die Bemerkung in der ersten Hypothesis am Ende (S. 33). Es ist viel natürlicher, wenn die Amme zuerst die Ankunft der Argo in Kolchis verwünscht und dann in der erweckten bitteren Stimmung dazu kommt die Entstehung der Argo überhaupt zu verfluchen. Dem Römer Ennius scheint die regelmässige, minder affektvolle Gedankenfolge mehr zugesagt zu haben; seine Medea beginnt: Utinam ne in nemore Pélío secúribus | caesa áccidisset ábiegna ad terrám trabes, | neve índe navis íncohandae exórdium | coepísset, quae nunc nóminatur nómine | Argó, quia Argivi

ín ea delectí viri | vectí petebant péllem inauratam árietis | Colchís, imperio régis Peliae, pér dolum. | Nam númquam era errans méa domo ecferrét pedem | Medéa, ánimo aegra, amóre saevo saúcia. — Bei einem solchen Anfang ist allerdings der Tadel des Quintilian (V 10) gerechtfertigt: recte monemur causas non utique ab ultimo esse repetendas, ut Medea „utinam ne in nemore Pelio“; quasi vero id eam fecerit miseram aut nocentem, quod illic „ceciderit abiegna ad terram trabes“. — διαπτάσθαι ist hier nicht allgemeine Metapher (vgl. Hom. Od. 11, 125 ἐρετμά, τὰ τε πτερὰ νηυσὶ πέλονται), sondern hat eine besondere Beziehung auf die Situation. — Συμπληγάδας: Iph. T. 124 δισσὰς συγχωρούσας πέτρας Εὐξείνου, 421 πέτρας τὰς συνδρομάδας. Das Attribut κυανέας (auch 1263, Iph. T. 241, Soph. Ant. 966 κυανέων σπιλάδων) wurde den Symplegaden nach Hom. Od. 12, 75 (νεφέλη δέ μιν ἀμφιβέβηκεν κυανέη) gegeben, weil die Symplegaden wenn nicht mit den im westlichen Ocean gelegenen Homerischen Πλαγκταί (Prallfelsen) verwechselt wurden, doch nach dem Vorbild derselben erdichtet waren. Vgl. Preller Gr. Myth. I⁸ S. 509.

4. πεύκη: vgl. Hel. 229 φεῦ φεῦ, τίς . . ἔτεμε τὰν δακρυόεσσαν Ἴλιω πεύκην; ἔνθεν ὀλόμενον σκάφος συναρμόσας ὁ Πριαμίδας ἔπλευσε τὰν ἐμὰν ἐφ' ἐστίαν, Catull. LXIII Anf. Peliaco quondam prognatae

ἀνδρῶν ἀριστέων, οἷ τὸ πάγχρυσον δέρος 5
 Πελία μετῆλθον. οὐ γὰρ ἄν δέσποιν' ἐμῇ
 Μήδεια πύργους γῆς ἐπλευσ' Ἰωλκίας
 ἔρωτι θυμὸν ἐκπλαγεῖσ' Ἰάσονος,
 οὐδ' ἄν κτανεῖν πείσασα Πελιάδας κόρας
 πατέρα κατῶκει τήνδε γῆν Κορινθίαν 10
 ξὺν ἀνδρὶ καὶ τέκνοισιν, ἀνδάνουσα μὲν
 φυγῇ πολιτῶν ὧν ἀφίκετο χθόνα
 αὐτὴ τε πάντα ξυμφέρουσ' Ἰάσωνι.

vertice pinus dicuntur liquidas Nep-
 tuni nasse per undas Phasidos ad
 fluctus et fines Aeeteos, cum lecti
 iuvenes Argivae robora pubis,
 auratam optantes Colchis avertere
 pellem, ausi sunt vada salsa cita
 decurrere puppi, caerula verrentes
 abiegnis aequora palmis (ἐλατίναις
 πλάταις). Hor. carm. I 14, 11 Pontica
 pinus, silvae filia nobilis. — ἐρετμῶ-
 σαι erklärt Hesychius mit κώπαις
 ἄρμόσαι; es bedeutet „mit Rudern
 versehen“ wie πτεροῦν „mit Federn
 versehen“. Das Subjekt ist τμη-
 θεῖσα πεύκη, wofür in Gedanken
 οἱ τὴν πεύκην τεμόντες vorschwebt.

7. Μήδεια: der Name ist zu δέ-
 σποιν' ἐμῇ hinzugesetzt, um den
 Zuschauer nicht im ungewissen zu
 lassen, um wen es sich handle.
 Ebenso wird nachher (10) mit τήνδε
 γῆν Κορινθίαν der Schauplatz der
 Handlung angegeben.

9. Πελιάδας κόρας: vgl. Einl. S. 12.

11. ἀνδάνουσα μὲν: die Amme
 verwünscht den Aufenthalt in Ko-
 rinth; sie muß also der guten Seite
 dieses Aufenthalts (ἀνδάνουσα μὲν . .
 αὐτὴ τε πάντα ξυμφέρουσ' Ἰάσωνι)
 die schlimme Seite, den Verrat des
 Jason, zu welchem der Aufenthalt
 in Korinth den Anlaß gegeben,
 entgegensetzen. Es schwebt dem-
 nach bei ἀνδάνουσα μὲν der
 Gegensatz „mit dem Gatten aber in
 feindseligem Verhältnisse stehend“
 vor. (Nachdrücklich heißt es αὐτῇ
 „ihrerseits“ im Gegensatz zu
 Jason, weil die Sprechende im
 Sinne hat, daß es an Jason fehle,
 während Medea alles thue die Ein-
 tracht zu wahren.) Weil sich nun

an πάντα ξυμφέρουσα der Gedanke
 von Hom. Od. 6, 182 οὐ μὲν γὰρ τοῦ
 γε κρεῖσσον καὶ ἄρειον, ἢ ὅθ' ὁμο-
 φρονέοντε νοήμασι οἶκον ἔχητον
 ἀνὴρ ἡδὲ γυνή anschließt, wird
 jener Gegensatz an diesen Zwischen-
 satz angeknüpft; denn νῦν δὲ
 (nunc vero) bezieht sich auf
 ὅταν . . διχοστατῇ („nun aber
 sind nicht Mann und Frau ein-
 trächtig, sondern es herrscht lauter
 Feindschaft, weil Jason treulos ist“).
 Ebenso Soph. O. K. 271 πῶς ἐγὼ
 κακὸς φύσιν; ὅστις παθὼν μὲν ἀντ-
 ἔδρων, ὥστ' εἰ φρονῶν ἐπρασσον,
 οὐδ' ἄν ὧδ' ἐγιγνώμην κακός· νῦν
 δ' οὐδὲν εἰδὼς ἰκόμην ἔν' ἰκόμην.

12. πολιτῶν: der mit ὧν verbun-
 dene Gen., statt dessen man zu
 ἀνδάνουσα den Dativ πολίταις er-
 wartet, ist durch das Vorantreten
 von φυγῇ und die gegensätzliche
 Beziehung zwischen φυγῇ und πολι-
 τῶν veranlaßt; denn die Neben-
 stellung φυγῇ πολιτῶν setzt Medea
 als ἐπηλύς der Bürgerschaft ent-
 gegen. Die Konstruktion ist: ἀνδάν-
 ουσα (τούτοις) ὧν ἀφίκετο χθόνα
 φυγῇ πολιτῶν („sie gefällt denen, in
 deren Land sie gekommen ist, ob-
 wohl sie der Bürgerschaft als eine
 fremde, landesflüchtige Person ge-
 genübersteht“). Vgl. Soph. El. 652
 φίλοις τε ξυνοῦσαν οἷς ξύνειμι νῦν
 εὐημεροῦσαν καὶ τέκνων ὅσων ἐμοὶ
 δύσνοια μὴ πρόσεστιν. Wegen der
 Bedeutung des Gedankens vgl. zu
 138.

13. ξυμφέρουσα bedeutet nicht
 ὁμοφρονοῦσα (Elmsley), welches die
 gleiche Stimmung in dem anderen
 voraussetzt, sondern προσαρμόζουσα

ἥπερ μεγίστη γίγνεται σωτηρία,
 ὅταν γυνή πρὸς ἄνδρα μὴ διχοστατῇ. 15
 νῦν δ' ἐχθρὰ πάντα, καὶ νοσεῖ τὰ φίλτατα.
 προδοὺς γὰρ αὐτοῦ τέκνα δεσπότην τ' ἐμὴν
 λέκτροις Ἰάσων βασιλικοῖς εὐνάζεται,
 γήμας Κρέοντος παῖδ', ὃς αἰσυμνᾷ χθονός.
 Μήδεια δ' ἡ δύστηνος ἡτιμασμένη 20
 βοᾷ μὲν ὄρκους, ἀνακαλεῖ δὲ δεξιᾶς
 πίστιν μεγίστην, καὶ θεοὺς μαρτύρεται
 οἷας ἀμοιβῆς ἐξ Ἰάσονος κυρεῖ.
 κεῖται δ' ἄσιτος, σῶμ' ὑφείσ' ἀλγηδόσι,
 τὸν πάντα συντήκουσα δακρύοις χρόνον, 25
 ἐπεὶ πρὸς ἄνδρὸς ἥσθετ' ἡδίκημένη,
 οὔτ' ὅμμ' ἐπαίρουσ' οὔτ' ἀπαλλάσσουσα γῆς
 πρόσωπον· ὥς δὲ πέτρος ἢ θαλάσσιος
 κλύδων ἀκούει νουθετουμένη φίλων·
 ἦν μὴ ποτε στρέψασα πάλλευκον δέρην 30

(Soph. Ai. 431), „sich fugend, sich schickend“. Vgl. Aristoph. Lysistr. 165 οὐ γὰρ οὐδέποτε εὐφρανθήσεται ἀνὴρ, ἐὰν μὴ τῇ γυναικὶ συμφέρῃ.

16. τὰ φίλτατα, das traueste Verhältnis, die zartesten Bande.

19. αἰσυμνᾷ: βασιλεύει, ἄρχει Hesych. αἰσυμνήτης (αἰσυμνήται οἱ τοῦ αἰσίου βραβεύται ἐκάστῳ Bekk. Anektd. p. 360, „Richter“) war ein Titel wie τύραννος, ἄρχων. Die Schreibweise αἰσιμνᾷται in Inschriften von Megara und seinen Kolonien (vgl. Dittenberger Syll. Inscr. Gr. p. 325 nr. 218, 1) weist auf die Ableitung von αἰσιμος hin.

21. ὄρκους — δεξιᾶς: vgl. 492, 496. — βοᾷ μὲν, ἀνακαλεῖ δὲ Anaphora mit Wörtern gleicher Bedeutung, vgl. Hek. 982 φίλη μὲν εἰ σύ, προσφιλὲς δέ μοι τόδε στρατεύμ' Ἀχαιῶν, Soph. O. K. 1501 σαφῆς μὲν ἀστῶν, ἐμφανὴς δὲ τοῦ ξένου, Äsch. Pers. 27 φοβεροὶ μὲν ἰδεῖν, δεινοὶ δὲ μάχην. — δεξιᾶς πίστιν μεγίστην: vgl. Soph. O. K. 1632 δός μοι χερὸς σῆς πίστιν ἀρθμῖαν τέκνοις, Phil. 813 ἔμβαλλε χειρὸς πίστιν, unten 413, 492. Manuum coniunctio πιστις eximie dicebatur,

iam inde ab Homericο δεξιαὶ ἥς ἐπέπιθμεν (Porson). — βοᾷ ὄρκους bedeutet: sie ruft „o Eidschwur, Eidschwur“. Vgl. νίκην ἀλαλάξαι Soph. Ant. 133.

25. τὸν πάντα χρόνον ἐπεὶ, ὅφ' οὐ vgl. Or. 77 ἢ ἐπεὶ πρὸς Ἴλιον ἔπλευσ' οὐκ εἶδον, Äsch. Ag. 40 δέκατον μὲν ἔτος τόδ' ἐπεὶ . . στόλον ἦραν. — συντήκουσα: συντη- κομένη (d. i. eigentlich συντήκουσα αὐτό, τὸ σῶμα) τὸν πάντα χρόνον Schol. Vgl. Iph. A. 398 ἐμὲ δὲ συντήξουσιν νύκτες ἡμέραι τε δακρύοις.

28. ὥς πέτρος ἢ θαλάσσιος κλύδων: vgl. Androm. 537 τί με προσπίτνεις, ἄλλαν πέτραν ἢ κύμα λιταῖς ὥς ἱκετεύων; Herakl. 1397 αὐτοῦ γενομένην πέτρος ἀμνήμων κακῶν, Äsch. Prom. 1033 ὀχλεῖς μάτην με κύμ' ὅπως παρηγορῶν, Lykophr. 1452 εἰς κύμα κωφὸν βάζω, Philodem. Anth. Pal. V 197 τοῦτ' ἐβόων αἰεὶ καὶ προύλεγον, ἀλλ' ἴσα πόντω Ἴονίῳ μύθων ἐκλυες ἡμετέρων, Ovid. Met. XIII 804 surdior aequoribus. Vgl. auch zu 1279.

30. ἦν μὴ ποτε s. v. a. πλὴν ὅταν.

αὐτὴ πρὸς αὐτὴν πατέρ' ἀποιμῶξῃ φίλον
καὶ γαῖαν οἴκους θ', οὓς προδοῦσ' ἀφίκετο
μετ' ἀνδρὸς ὅς σφε νῦν ἀτιμάσας ἔχει.
ἔγνωκε δ' ἡ τάλαινα συμφορᾶς ὑπο
οἶον πατρῶας μὴ ἀπολείπεσθαι χθονός.

35

στυγεῖ δὲ παῖδας οὐδ' ὀρῶσ' εὐφραίνεται.
δέδοικα δ' αὐτὴν μὴ τι βουλεύσῃ νέον·
[βαρεῖα γὰρ φρήν, οὐδ' ἀνέξεται κακῶς
πάσχουσ'· ἐγὼ δα τήνδε, δειμαίνω τέ νιν,
μὴ θηκτὸν ὥσῃ φάσγανον δι' ἥπατος,
σιγῇ δόμους εἰσβᾶσ', ἔν' ἔστρωται λέχος,
ἢ καὶ τύραννόν τόν τε γήμαντα κτάνῃ
κᾶπειτα μείζω συμφορὰν λάβῃ τινά.]
δεινὴ γάρ· οὗτοι ῥαδίως γε συμβαλὼν
ἔχθραν τις αὐτῇ καλλίνικον οἴσεται.

40

45

ἀλλ' οἶδε παῖδες ἐκ τρόχων πεπαυμένοι

32. Vgl. 503.

33. ἀτιμάσας ἔχει: vgl. 80; diese bei Sophokles und Euripides sehr häufige Verbindung drückt die Fortdauer (ἔχειν) einer einmal begonnenen (aor.) Handlung aus. Oft ist sie nur eine nachdrucksvollere Umschreibung, welche vorzugsweise dem Versmaße dient (mit der Stellung am Schluss des Trim.). Krüg. I 56, 3, 6 und II 56, 3, 8. Koch 103, 5 Anm.

35. ἀπολείπεσθαι: privari („verlustig gehen“) wie Or. 216 ἀμνημονῶ γὰρ τῶν πρὶν ἀπολειφθῆις φρενῶν, Ion 861 πῶς... αἰδοῦς ἀπολειφθῶ; Herakl. 440 ἀπολείπομαι τᾶς εὐδαίμονος ἥβας, Soph. El. 1169 ποθῶ τοῦ σοῦ θανοῦσα μὴ ἀπολείπεσθαι τάφου.

36. οὐδ' ὀρῶσ' εὐφραίνεται ist nicht müßig nach στυγεῖ παῖδας, sondern hebt den Kontrast zu anderen Müttern hervor.

38. βαρεῖα φρήν in Gegensatz zum leichten Sinn, der leicht vergiftet (κουφόνοος).

39. ἐγὼ δα: vgl. Phön. 716 ἐγὼ δα κείνους τοῖς λόγοις ὄντας θρασεῖς.

38—43. Während 38. 39. den gleichen Gedanken wie 44. 45 enthalten, stammen 40. 41 aus 379. 380. Hier

ist δι' ἥπατος unverständlich. Ebenso unverständlich ist τύραννον, welches vor τόν τε γήμαντα die Königstochter und Gattin des Jason bedeuten soll. Anders 877. Es darf nicht im Prologe eine Furcht geäußert werden, die sich nachher nicht bestätigt (τόν γήμαντα κτάνῃ oder die Selbstentleibung der Medea, wenn nur 41 weggelassen wird). Die wahre Furcht der Amme ist durch 36, 90 ff., 101 angezeigt vgl. 182, 113 f. 118. Obendrein stimmt 43 schlecht zu dem folgenden Gedanken.

45. συμβαλὼν ἔχθραν (vgl. 521, El. 906 ἔχθραν τῷδε συμβεβλήκαμεν, Herakleid. 459 ἔχθραν συνάπτειν), wie συμβάλλειν (συνάπτειν) μάχην (Bacch. 837). Dem entsprechend heißt es καλλίνικον οἴσεται (wie ἐπινίκια, νικητήρια φέρεσθαι). Καλλίνικον ist Neutr., mit Artikel Pind. Nem. 3, 18 τὸ καλλίνικον φέρει.

46. ἐκ τρόχων πεπαυμένοι: Ammon. π. διαφ. λέξ. p. 137 τρόχους δὲ βαρυτόνως λέγουσι τοὺς δρόμους· ἀναγινώσκουμεν γάρ, ὡς φησὶν (Τρύφων ἐν δευτέρᾳ περὶ Ἀττικῆς προσωδίας), ἐν μὲν Ἀλόπῃ Εὐριπίδου (fr. 105 N.) „ὁρῶ μὲν ἀνδρῶν τόνδε γυμνάδα στόλον στείχοντ' ἄθυροντ'“

στείχουσι, μητρὸς οὐδὲν ἐννοούμενοι
κακῶν· νέα γὰρ φροντὶς οὐκ ἀλγεῖν φιλεῖ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

Παλαιὸν οἴκων κτῆμα δεσποίνης ἐμῆς,
τί πρὸς πύλαισι τήνδ' ἄγους' ἐρημίαν 50
ἔστηκας, αὐτὴ θρεομένη στυγερῇ κακῇ;
πῶς σοῦ μόνη Μήδεια λείπεσθαι θέλει;
TP. τέκνων ὅπαδ' ἐπρέσβυ τῶν Ἰάσονος,
χρηστοῖσι δούλοις ξυμφορὰ τὰ δεσποτῶν
κακῶς πίνοντα καὶ φρενῶν ἀνθάπτεται. 55
ἐγὼ γὰρ εἰς τοῦτ' ἐκβέβηκ' ἀλγηδόνης,
ὥσθ' ἱμερὸς μ' ὑπῆλθε γῆ τε κούρανῳ
λέξαι μολούσῃ δεῦρο δεσποίνης τύχας.

ἐκ τρόχων πεπαυμένον“, ἐν δὲ Μηδείᾳ
„ἀλλ' — πεπαυμένοι“. Die Verbin-
dung ἐκ τρόχων πεπαυμένοι zeigt,
daß unter τρόχοι nicht die Lauf-
bahn, sondern die Laufübungen
zu verstehen sind; ἐκ τρόχων ist
mit πεπαυμένοι verbunden wie El.
1108 νεογνῶν ἐκ τόκων πεπαυμένη,
Soph. El. 231 οὐδέ ποτ' ἐκ καμάτων
ἀποπαύσομαι.

47. ἐννοούμενοι κακῶν im Sinne
und mit der Konstruktion von φρον-
τίζοντες κακῶν. Krüg. II § 47, 11, 3.

48. Vgl. Soph. Trach. 144 τὸ γὰρ
νεάζον ἐν τοιοῖσδε βόσκεται χώροις,
ἔν' αὐτὸ καῖον οὐ θάλλος θεοῦ οὐδ'
ὄμβρος οὐδὲ πνευμάτων οὐδὲν κλονεῖ,
ἀλλ' ἡδοναῖς ἄμοχθον ἐξάλλει βίον.
Auf einem pompejanischen Wand-
gemälde (Raoul-Rochette choix de
peint. de Pomp. pl. XXII oder Müller
Denkm. a. K. I. Tf. 73 n. 419) sind
die Kinder der Medea dargestellt,
wie sie harmlos unter den Augen
des gedankenvoll zuschauenden Pä-
dagogen Knöchel spielen, während
ihre Mutter, die rechte Hand am
Schwertgriffe, mit unheimlichem
Blick unheilvollen Gedanken nach-
sinnt. Vgl. Einleitung S. 18.

49. Der Pädagog kommt mit den
beiden Kindern der Medea herbei.
Vgl. Ennius Med. fr. 2 Antiqua
erilis fida custos corporis, | quid sic
te extra aedis exanimata eliminat?

51. θρεομένη (ὀλοφυρομένη): die-
ses Wort kommt bei Eur. noch
Hipp. 363, bei Soph. niemals, bei
Äschylos viermal vor.

53. σοῦ μόνη λείπεσθαι wie Hom.
Π. 9, 437 πῶς ἂν ἔπειτ' ἀπὸ σεῖο,
φίλον τέκος, αὐτὶ λιποίμην οἶος;

55. κακῶς πίνοντα, wie Äsch.
Ag. 32 der Wächter am Glücke
seiner Herrschaft teilnimmt: τὰ
δεσποτῶν γὰρ εὖ πεσόντα θήσομαι
τοῖς ἐξ βαλούσης (der beste Wurf
im Würfelspiel) τῇσδ' ἐμοὶ φρον-
κτορίας, vgl. Soph. fr. 861 στέργειν
δὲ τὰ κπεσόντα καὶ θέσθαι πρέπει
σοφὸν κυβερτήν, ἀλλὰ μὴ στένειν
τύχην. Zum Gedanken vgl. Hel. 1640
πρὸ δεσποτῶν τοῖσι γενναίοισι δού-
λοις εὐκλεέστατον θανεῖν. — φρενῶν
ἀνθάπτεται eine tragische Redens-
art des Euripides, vgl. 1360, Hel. 960,
Rhes. 916; dazu die Parodie πλεν-
μόνων ἀνθάπτεται Arist. Ran. 474.

57. Vgl. Cic. Tusc. III. 26 § 63
sunt autem alii, quos in luctu cum
ipsa solitudine loqui saepe delectat,
ut illa apud Ennium nutrix (fr. 3):
Cupido cepit miseram nunc me
próloqui

caelo átque terrae Médeaī misē-
rias,

Androm. 91 ἡμεῖς δ' οἷσπερ ἐγκέ-
μεσθ' αἰεὶ θρήνοισι καὶ γόοισι καὶ
δακρύμασι πρὸς αἰθέρ' ἐκτενοῦμεν.

58. μολοίση, als wenn nicht με

- ΠΑΙ.** οὐπω γὰρ ἡ τάλαινα παύεται γόων;
ΤΡ. ζηλῶ σ' ἐν ἀρχῇ πῆμα κούδέπω μεσοῖ. 60
ΠΑΙ. ὦ μῶρος, εἰ χρή δεσπότας εἰπεῖν τόδε·
ὥς οὐδὲν οἶδε τῶν νεωτέρων κακῶν.
ΤΡ. τί δ' ἔστιν, ὦ γεραιέ; μὴ φθόνει φράσαι.
ΠΑΙ. οὐδέν· μετέγνων καὶ τὰ πρόσθ' εἰρημένα.
ΤΡ. μή, πρὸς γενείου, κρύπτε σύνδουλον σέθεν· 65
σιγὴν γάρ, εἰ χρή, τῶνδε θήσομαι πέρι.
ΠΑΙ. ἤκουσά του λέγοντος οὐ δοκῶν κλύειν,
πεσσοῦς προσελθὼν ἐνθα δὴ παλαίτατοι

ὑπῆλθε, sondern μοι ὑπῆλθε voraus-
ginge, vgl. Iph. A. 491 ἄλλως τέ
μ' ἔλεος τῆς τάλαιπώρου κόρης
εἰσῆλθε συγγένειαν ἐννοουμένῳ,
Soph. O. T. 353 ἐννέπω σε . . προσ-
αυδᾶν μήτε τούσδε μήτ' ἐμὲ ὡς
ὄντι γῆς τῆσδ' ἀνοσίῳ μιάστορι.
Vgl. unten zu 661.

60. ζηλῶ σε: „du bist beneidens-
wert“, vgl. Soph. El. 1027 ζηλῶ σε
τοῦ νοῦ, τῆς δὲ δειλίας στυγῶ. —
κούδέπω μεσοῖ: Äsch. Pers. 438 εὖ
νῦν τόδ' ἴσθι μηδέπω μεσοῦν κακόν.

61. μῶρος: zu 1197. — Der Plural
δεσπότας verallgemeinert (Herr-
schaft). Darum ist auch δεσπότης,
nicht δέσποινα gebraucht. Vgl.
zu 314.

62. ὡς . . . giebt den Grund an,
warum der Pädagog seine Herrin
eine Thörin nennt. Sie würde, meint
er, an andere Dinge denken, wenn
sie von der Absicht des Kreon (70 f.)
etwas ahnte.

64. μετέγνων (ich bereue): zu
228. Krüger I § 53, 6, 3 und II
§ 53, 6, 2. Koch § 97, 2, 2.

65. Die Ausdrücke πρὸς γενείου,
πρὸς γονάτων bei flehentlicher Bitte
rühren von der Gewohnheit her
Kinn oder Kinnbart zu streicheln
und die Kniee zu umfassen. — σύν-
δουλον begründet die Bitte, vgl.
Plaut. mil. gl. II 2, 107 ille non
potuit quin sermone suo aliquem
familiarium participaverit.

66. σιγὴν θήσομαι, σιγήσομαι.
Das Medium wie bei λόγον ποιέ-
σθαι.

68. πεσσοῦς προσελθὼν: man
braucht nicht mit dem Schol. ἐπεὶ

ἀπὸ τῶν ἐν τοῖς τόποις ὠτόμαζον
τοὺς τόπους· πεσσοῦς γὰρ νῦν τοὺς
τόπους τῶν κυβευτῶν· ὡς ὄψον καὶ
μύρα ἐνθα ταῦτα συνήθως ἐστὶ bei
πεσσοῦς an den Platz zu denken,
weil ἐνθα . . θάσσουσι unmittelbar
mit προσελθὼν, nicht mit πεσσοῦς
zu verbinden ist (s. v. a. „dahin, wo
sie bei dem Würfelspiele sitzen“). —
παλαίτατοι: vgl. Cic. de sen. c. 16
nobis senibus ex lusionibus multis
talos relinquunt et tesseras. — Die
Peirenequelle war wegen ihres guten
und gesunden Wassers berühmt
(Athen. IV p. 156 E). Ihre Lage
beschreibt Strabon p. 379 ὑπὸ τῇ
κορυφῇ (τοῦ Ἀκροκορίνθου) τὴν
Πειρήνην εἶναι συμβαίνει κρήνην,
ἐκρυσιν μὲν οὐκ ἔχουσιν, μεστήν
δ' αἰεὶ διαφυγούσας καὶ ποτίμου ὕδατος,
ihre Einfassung Paus. II 3, 3 κε-
κόσμηται δὲ ἡ πηγή λίθῳ λευκῷ,
καὶ πεποιημένα ἐστὶν οἰκίσματα
σπηλαίοις κατὰ ταῦτά (künstliche
Grotten), ἐξ ὧν τὸ ὕδωρ εἰς κρήνην
ὑπαιθρον ῥεῖ πιεῖν τε ἡδύκτε. Ἔτι
γε δὴ καὶ Ἀπόλλωνος ἄγαλμα πρὸς
τῇ Πειρήνῃ καὶ περίβολός ἐστιν.
Frische und gute Quellen geniefsen
in heißen Ländern besondere Ver-
ehrung; daher die gewöhnlichen
Attribute σεμνός, ἱερός (410), ἁγνός,
εὐποτός u. dgl. Die Peirene mit
ihrem trefflichen Wasser und ihrer
herrlichen Umgebung war ein Glanz-
punkt von Korinth; darum heisst
es in dem Orakelspruche Herod.
V 92 Κορίνθιοι οὐ περὶ καλὴν Πει-
ρήνην οἰκεῖτε und wird bei Pind.
Ol. 13, 61 Korinth ἄστὺ Πειράνας
genannt.

θάσσουσι, σεμνὸν ἀμφὶ Πειρήνης ὕδωρ,
ὥς τούσδε παῖδας γῆς ἑλᾶν Κορινθίας
σὺν μητρὶ μέλλοι τῇσδε κοίρανος χθονὸς
Κρέων. ὁ μέντοι μῦθος εἰ σαφῆς ὅδε
οὐκ οἶδα· βουλοίμην δ' ἂν οὐκ εἶναι τόδε.

ΤΡ. καὶ ταῦτ' Ἰάσων παῖδας ἐξανέξεται
πάσχοντας, εἰ καὶ μητρὶ διαφορὰν ἔχει;

ΠΑΙ. παλαιὰ καινῶν λείπεται κηδευμάτων,
κοῦκ ἔστ' ἐκεῖνος τοῖσδε δώμασιν φίλος.

ΤΡ. ἀπωλόμεσθ' ἄρ', εἰ κακὸν προσοίσομεν
νέον παλαιῷ, πρὶν τόδ' ἐξηντληκέναι.

ΠΑΙ. ἀτὰρ σύ γ', οὐ γὰρ καιρὸς εἰδέναι τόδε
δέσποιναν, ἡσύχαζε καὶ σίγα λόγον.

ΤΡ. ὦ τέκν', ἀκούεθ' οἷος εἰς ὑμᾶς πατήρ;
ὅλοιτο μὲν μή· δεσπότης γάρ ἐστ' ἐμός·
ἀτὰρ κακός γ' ὢν εἰς φίλους ἀλίσκεται.

ΠΑΙ. τίς δ' οὐχὶ θνητῶν; ἄρτι γινώσκεις τόδε,
ὥς πᾶς τις αὐτὸν τοῦ πέλας μᾶλλον φιλεῖ,
οἳ μὲν δικαίως, οἳ δὲ καὶ κέρδους χάριν,

70. Man muß sich vorstellen, daß der Pädagog in Begleitung der Kinder dem Würfelspiele zuschaute und daß die Anwesenheit der Kinder die Spielenden veranlaßte unter sich von ihnen zu sprechen. — γῆς Κορινθίας: bei den Dramatikern hat der Gen., Dat. und Acc. häufig noch lokale Bedeutung (woher? wo? wohin?).

74. καὶ ἐξανέξεται Ἰάσων παῖδας πάσχοντας ταῦτα; ist im Sinne „Jason wird es nicht zugeben“ gesprochen; daher εἰ καὶ. — Zu ἐξανέξεται πάσχοντας vgl. Krüger I § 56, 6, 2.

77. Schol. ἔξωθεν δὲ τὸ ἔτι· καὶ οὐκ ἔστιν ἐκεῖνος ἔτι φίλος. — τοῖσδε: dem Hause der Medea, vor dem sie stehen.

78 f. προσοίσομεν, προσδεξόμεθα, vgl. ἀποβάλλειν im Sinne von „fallen lassen, verlieren“. — κακὸν νέον παλαιῷ eine gewöhnliche Zusammenstellung. — ἐξηντληκέναι ist hier nicht abgeblasste Metapher,

sondern enthält eine Vergleichung wie Ion 928 κακῶν γὰρ ἄρτι ὑπεξαντλῶν φρενὶ πρύμνηθεν μ' ἄλλο σῶν λόγων ὑπο.

83 f. ὅλοιτο μὲν μή d. h. „ich nur deshalb nicht ὅλοιτο, wenn mein Herr ist“, vgl. Soph. Ph. ὅλοιο — μήπω, πρὶν μάθοιμ', πάλιν γνώμην μετοίσεις. — ἀλλ' ἐλέγχεται.

85. τίς δ' οὐχὶ θνητῶν m im flg. V. angegebenen Besetzung. — ἄρτι γ. τόδε; „erst machst du diese Entdeckung“.

86. τοῦ πέλας: der Singular-Beziehung auf den betreffenden zeln. Sonst gewöhnlich οἱ. Der V. wird vom Schol. als s wörtlich bezeichnet, vgl. T Andr. 426 verum illud verum vólgo quod dicí solet, | omni malle mélius esse quam álter.

87 f. οἳ μὲν . . χάριν schließt an die in der Frage liegende sage an. οἳ μὲν — οἳ δὲ nach τις wie nach πάντες, vgl.

- εἰ τούσδε γ' εὐνῆς εἵνεκ' οὐ στέργει πατήρ;
P. ἴτ', εὖ γὰρ ἔσται, δωμάτων ἔσω, τέκνα.
σὺ δ' ὥς μάλιστα τούσδ' ἐρημώσας ἔχε 90
καὶ μὴ πέλαζε μητρὶ δυσθυμουμένην.
ἦδη γὰρ εἶδον ὄμμα νιν ταυρουμένην
τοῖσδ', ὥς τι δρασείουσαν· οὐδὲ παύσεται
χόλου, σάφ' οἶδα, πρὶν κατασκῆψαί τινα.
ἐχθρούς γε μέντοι, μὴ φίλους, δράσειέ τι. 95

ΜΗΔΕΙΑ.

Ἰώ,

δύστανος ἐγὼ μελέα τε πόνων,

arakl. 78 πᾶς ἀνίστησιν πόδα, ὥς
ὅς πατρῶον προσπεσούμενοι γόνυ.
καίως gerechte Selbstliebe (fr. 452
εἶνο γὰρ πέπονθ' ὅπερ πάντες
οτοί· φιλῶν μάλιστ' ἑμavτὸν οὐκ
σχύνομαι, Soph. O. K. 409 τίς γὰρ
θ' ὅς οὐχ αὐτῷ φίλος; Men. mon.
7 οὐκ ἔστιν οὐδεὶς ὅστις οὐχ αὐτῷ
λος), κέρδους χάριν Eigennutz und
goismus. εἰ τούσδε γε d. i. εἴ γε
ύσδε: der vorliegende Fall wird
Unterlage der aufgestellten Be-
auptung καὶ κέρδους χάριν ange-
hrt („wenn dem so ist, wie es ist,
muß auch Eigennutz der Beweg-
und sein können“). Übrigens ist
μὲν δικαίως nur um des Gegen-
tzes willen beigefügt, während
r Hauptgedanke in den Worten
δὲ καὶ κέρδους χάριν liegt, welche
s Benehmen des Jason als ein
ederträchtiges bezeichnen. Vgl.
ch Herakleid. 2 ὁ μὲν δίκαιος
ἰς πέλας πέφυκ' ἀνὴρ, ὁ δ' εἰς τὸ
ρδος λῆμ' ἔχων ἀνειμένον πόλει
ἄχρηστος καὶ συναλλάσσειν βαρύς,
758 κακοῖς τὸ κέρδος τῆς δίκης
έρτερον. — οὐ nach εἰ, weil die
hatsache der Verschmähung (οὐ
έργειν) als Beweis genommen
rd. Vgl. Ion 347 εἰ δ' οὐκέτ'
ει, τίνι τρόπῳ διεφθάρη; fr. 83
τοῦ τεκόντος οὐδὲν ἐντρέπη πα-
ός, Soph. Ai. 1266 φεῦ· τοῦ θα-
τος ὥς ταχεῖά τις βροτοῖς χάρις
κρεῖ, εἰ σοῦ γ' ὅδ' ἀνὴρ οὐδ'
ἔμικρόν λόγον ἔτ' ἴσχει μνη-
ω, Krüger I § 67, 4, 1.

90ff. Wie in Prologen späterer
Stücke der Verlauf der Handlung
ausdrücklich und ausführlich vor-
hergesagt wird, so giebt der Dichter
hier eine leise Andeutung des Aus-
gangs. — πέλαζε nach dichterischem,
101 nach gewöhnlichem Sprach-
gebrauche. — τᾶνρουμένην: vgl. zu
188. Die Vergleichung mit dem
eigentümlich wilden Blicke des
Stieres, wenn er den Kopf beugend
zum Stosse ausholt, erweckt zu-
gleich die Vorstellung eines großen
dunklen Auges. τοῖσδε: „gegen
diese“. Der Dativ steht wie bei
ὀργίζεσθαι, θυμοῦσθαι (Krüger I
§ 48, 8).

94. Wie neben ἐμπεσεῖν εἰς τινα
oder τινὶ auch ἐμπεσεῖν τινα vor-
kommt (Soph. O. K. 942 αὐτοὺς
ἐμπέσοι ζῆλος, Eur. Iph. A. 808
ἐμπέπτωκ' ἔρως τῆσδε στρατείας
Ἑλλάδα), so ist hier κατασκῆπτειν
τινὰ für τινὶ oder εἰς τινα gesagt.
Dem Accus. scheint der Gedanke
an die Wirkung des einschlagenden
Blitzes (καθελεῖν) zu Grunde zu
liegen („bevor er — der Groll —
wie ein Wetterstrahl niederfahrend
einen zu Boden schmettert“). Zu
dem Gedanken vgl. 171 f.

96. Medeas Klagen hört man aus
dem Innern des Hauses heraus. Der
Pädagog geht ins Haus, die Kinder,
welche von der Amme liebkost
werden, folgen erst bei 105.

96f. δύστανος: dem höheren Pa-
thos entsprechen die dorischen For-

ἰὼ μοί μοι, πῶς ἂν ὀλοίμαν;
 TP. τόδ' ἐκείνο, φίλοι παῖδες· μήτηρ
 κινεῖ κραδίαν, κινεῖ δὲ χόλον.
 σπεύδετε θᾶσσον δώματος εἴσω
 καὶ μὴ πελάσῃτ' ὄμματος ἐγγὺς
 μηδὲ προσέλθῃτ', ἀλλὰ φυλάσσεσθ'
 ἄγριον ἦθος στυγεράν τε φύσιν
 φρενὸς αὐθάδους.

100

ἴτε νῦν χωρεῖθ' ὥς τάχος εἴσω.
 δῆλον δ' ἀχῆς ἐξαιρόμενον
 νέφος οἰμωγῆς θ' ὥς τάχ' ἀνᾶξει
 μείζονι θυμῷ· τί ποτ' ἐργάζεται
 μεγαλόσπλαγχνος δυσκατάπαυστος
 ψυχὴ δηχθεῖσα κακοῖσιν;

105

110

MH. αἰαῖ,
 ἔπαθον τλάμων ἔπαθον μεγάλων
 ἄξι' ὀδυρμῶν· ὦ κατάρατοι
 παῖδες ὀλοισθε στυγεράς ματρὸς
 σὺν πατρί, καὶ πᾶς δόμος ἔρροι.

men in den Anapästten der Medea, während der gewöhnliche Ton in den Anapästten der Amme nur die gewöhnlichen Formen verträgt. — μελέα πόνων: vgl. 1028 und Krüger § 47, 3, 2. — πῶς ἂν: eine bei den Tragikern häufige Form des Wunsches besonders mit der 1. Pers., vgl. z. B. Herakl. 487 πῶς ἂν ὥς ξουθόπτερος μέλισσα συνενέγκαιμ' ἂν ἐκ πάντων γόους, εἰς ἐν δ' ἐνεγκοῦσ' ἀθρόον ἀποδοίην δάκρυ, aber auch mit der zweiten (Hipp. 345 πῶς ἂν σύ μοι λέξεις, Soph. Phil. 794) und dritten Person (unten 173, Iph. T. 627 πῶς ἂν μ' ἀδελφῆς χεῖρ περιστέλλειεν ἂν;).

98. τόδ' ἐκείνο oder τοῦτ' ἐκείνο (Or. 804, τοῦτ' ἔστ' ἐκείνο Hel. 622) ist eine Redensart der Umgangssprache, häufig bei Aristophanes (Ach. 41, Lysistr. 240 τοῦτ' ἐκείν' οὐγὰρ λέγον).

99. κινεῖ „rührt auf“. Der stille Groll liegt ruhig. Vgl. Soph. O. K. 510 τὸ πάλαι κείμενον ἤδη κακὸν ἐπεγείρειν. Zu κινεῖ — κινεῖ δὲ

vgl. 131, 960. — κινεῖ κραδίαν, κινεῖ δὲ χόλον statt des einfachen κινεῖ κραδίας χόλον. Vgl. zu 131.

103. στυγεράν φύσιν vgl. 113, 147 (Grauen erregend, unheimlich).

105. Es bedarf der wiederholten Ermahnung der Amme, weil auch die Kinder, von den Rufen der Mutter erschreckt, ein unheimliches Bangen vor der Nähe der Mutter fühlen.

106f. „Die sich erhebende Wolke der Klage und des Weherufs wird bald plötzlich emporsteigen in heftigerer Leidenschaft“. Gleichnis (Gewitter, das eben aufsteigt und auf einmal losbricht) und eigentlicher Ausdruck sind vermisch.

110. δηχθεῖσα κακοῖσιν ist dem δυσκατάπαυστος untergeordnet (sie vergiftet schwer, wenn sie durch Unbilden gekränkt ist).

112. ὦ κατάρατοι παῖδες: Medea erblickt die ins Haus tretenden Kinder.

114. πᾶς δόμος ἔρροι: Phön. 624 ἐρρέτω πρόπας δόμος.

- TP. ἰὼ μοί μοι, ἰὼ τλήμων. 115
 τί δέ σοι παῖδες πατρός ἀμπλακίας
 μετέχουσι; τί τούσδ' ἔχθεις; οἴμοι,
 τέκνα, μή τι πάθῃθ' ὥς ὑπεραλγῶ.
 δεινὰ τυράννων λήματα καί πως
 ὀλίγ' ἀρχόμενοι πολλὰ κρατοῦντες 120
 χαλεπῶς ὀργὰς μεταβάλλουσιν.
 τὸ γὰρ εἰδίσθαι ζῆν ἐπ' ἴσοισιν
 κρεῖσσον· ἐμοὶ γοῦν ἐπὶ μὴ μεγάλοις
 ὀχυρῶς εἴη καταγῆράσκειν.
 τῶν γὰρ μετρίων πρῶτα μὲν εἶπεῖν 125
 τοῦνομα νικᾷ, χρῆσθαι τε μακρῶ

118. οἴμοι, ὥς (Begründung des Weherufs) ὑπεραλγῶ („bin in schmerzlichster Besorgnis“) μή τι πάθῃτε.

119—130. Philosophatur nutrix more Euripideo, sed valde ἀπροσδιονύσως, ut mihi quidem videtur. Quid enim cum Medae conditione commune habent quae de regum animo dicit? (Elmsley). Gleiche Reflexionen im Munde einer Amme s. Hipp. 250 ff. Über solche bei jeder Gelegenheit angebrachte philosophische Excuse spottet Aristophanes Frö. 948 ff. 954 ff. Den Übergang vermittelt der Gedanke δυσκατάπανστος ψυχὴ δηχθεῖσα κακοῖσιν, welcher verallgemeinert wird. Zu dem allgemeinen Gedanken vgl. Hom. Il. 1, 80 κρείσσων γὰρ βασιλεύς, ὅτε χῶσεται ἀνδρὶ χέρη· εἶπερ γὰρ τε χόλον γε καὶ αὐτῆμαρ καταπέψῃ, ἀλλὰ τε καὶ μετόπισθεν ἔχει κότον, ὅφρα τελέσῃ ἐν στήθεσσιν ἑοῖσι, 2, 196 θυμὸς δὲ μέγας ἐστὶ διοτρεφέος βασιλῆος.

119. τυράννων: zu diesen gehört auch Medea als Tochter eines Königs.

120. ἀρχόμενοι—κρατοῦντες: vgl. Hel. 1638 ἀρχόμεσθ' ἄρ', οὐ κρατοῦμεν.

122f. τὸ γὰρ κτέ.: γὰρ begründet den im Vorausgehenden enthaltenen Gedanken verkehrter Ordnung und untauglicher Zustände; ebenso 573, Phön. 1602 πέμπει δέ με μαστὸν ποθοῦντα θηρσὶν ἄθλιον βοράν· οὐ

σφζόμεσθα („wo ich leider am Leben blieb“). Ταρτάρου γὰρ ὄφελεν ἐλθεῖν Κιθαιρῶν εἰς ἄβυσσα χάσματα. Ähnlich begründet γὰρ Hom. Il. 2, 119 den in den vorhergehenden Worten liegenden Unwillen. — ἐπ' ἴσοισιν: wie in einer Demokratie, deren Hauptmerkmal die ἰσότης ist. Die Grundlage des ἴσον ist das μέτριον (vgl. Hipp. 264 τὸ λίαν ἥσσον ἐπαινῶ τοῦ μηδὲν ἄγαν· καὶ ξυμψήσουσι σοφοί μοι); denn eine glänzende Stellung überhebt den Menschen und verleitet ihn sich seinen Neigungen und Begierden rückhaltlos hinzugeben. ἐπὶ μὴ μεγάλοις für ἐπὶ οὐ μεγάλοις unter Einfluss des Optativs wie 1122 unter Einwirkung des Imperativs.

125f. Zu τῶν γὰρ μετρίων πρῶτα μὲν τοῦνομα νικᾷ ist noch, um den Gegensatz zu χρῆσθαι schärfer hervorzuheben, εἶπεῖν hinzugesetzt. Eine ähnliche Wendung Herod. III 80 πλῆθος δὲ ἄρχον πρῶτα μὲν οὐνομα πάντων κάλλιστον, ἰσονομίην, δεύτερα δὲ κτέ. Statt eines δεύτερα δὲ oder ἔπειτα folgt hier anakolutisch τὲ wie unten 430, 1101, Hipp. 996 ἐπίσταμαι γὰρ πρῶτα μὲν θεοὺς σέβειν φίλοις τε χρῆσθαι, Herakleid. 337 πρῶτα μὲν σκοποὺς πέμψω πρὸς αὐτὸν . . μάντεις τ' ἀθροίσας θύσομαι, Ion 401 πρῶτον μὲν ὁ θεὸς . . χαιρέτω σὺ τ', ὦ γύναι, Or. 22, Soph. Phil. 1425. Zum Gedanken vgl. Pind. Pyth. 11, 53 τῶν γὰρ ἄμ πόλιν εὐρίσκων

λῶστα βροτοῖσιν· τὰ δ' ὑπερβάλλοντ'
οὐδένα καιρὸν δύναται θνητοῖς·
μείζους δ' ἄτας, ὅταν ὀργισθῇ
δαίμων, οἴκοις ἀπέδωκεν.

130

ΧΟΡΟΣ.

Ἔκλυον φωνάν, ἔκλυον δὲ βοάν

proodos.

τᾶς δυστάνου

Κολχίδος, οὐδέ πω ἥπιος· ἀλλά, γεραιά,

τὰ μέσα μάσσονι σὺν ὀλβῳ τεθα-
λότα, μέφορμ' αἶσαν τυραννίδων,
Äsch. Eum. 532 παντὶ μέσῳ τὸ κρά-
τος θεὸς ὤπασεν, zum Ausdruck
des Gedankens Cic. Phil. II 44, 113
et nomen pacis dulce est et ipsa
res salutaris.

128. οὐδένα καιρὸν δύναται „be-
deutet keinen Segen“. Wie sich
aus der Bedeutung „gelegene Zeit“
der Begriff „Heil“ entwickelt, zeigt
Hel. 479 καιρὸν γὰρ οὐδέν' ἦλθες·
ἦν δὲ δεσπότης λάβῃ σε, θάνατος
ξενιά σοι γενήσεται, Androm. 131
τί σοι καιρὸς ἀτυζομένῃ δέμας αἰ-
κέλιον καταλείβειν δεσποτῶν ἀνάγ-
καις; 484 ἃ δύνασις ἀνά τε μέλαθρα
κατὰ τε πόλιας, ὅπῃταν εὐρεῖν θέ-
λωσι καιρὸν, Tro. 744 τὸ δ' ἐσθλὸν
οὐκ εἰς καιρὸν ἦλθέ σοι πατρός.
Zu δύναται vgl. Thuk. I 141 τὴν
γὰρ αὐτὴν δύναται δούλωσιν ἢ τε
μεγίστη καὶ ἐλαχίστη δικαίωσις ἀπὸ
τῶν ὁμοίων πρό δίκης τοῖς πέλας
ἐπιτασσομένη.

129. μείζους, weil man um so
tiefer fällt, je höher man steht.
Vgl. fr. 974 τῶν ἄγαν γὰρ ἄπτεται
θεός, τὰ μικρὰ δ' εἰς τύχην ἀφείς
ἔᾱ, Herod. VII 10 ὁρᾷς δὲ ὥς ἐς
οἰκήματα τὰ μέγιστα αἰεὶ καὶ δέν-
δρεα τὰ τοιαῦτ' ἀποσκήπτει τὰ
βέλεα (ὁ θεός)· φιλέει γὰρ ὁ θεός
τὰ ὑπερέχοντα πάντα κολοῦειν,
Horat. carm. II 10 saepius ventis
agitatur ingens pinus et celsae gra-
vior casu decidunt turre, feriunt-
que summos fulgura montes. Als
Beweggrund der Gottheit erscheint
hier nicht Neid und Eifersucht auf
hohes Glück (φθόνος) wie bei He-
rodot, sondern Zorn (über Hoch-
mut oder andere Schuld).

130. ἀπέδωκεν: Krüger I § 53,
10, 2. Koch § 97, 1, 2. Subjekt
bleibt τὰ ὑπερβάλλοντα.

131—211. Parodos, in welcher
sich die vorhergehende Handlung,
mit neuem Interesse bereichert,
fortsetzt. Deshalb löst sich die
strenge Form einer selbständigen
Parodos (ohne Teilnahme von Büh-
nenpersonen) in eine Art Kommos
auf, ein Wechselrecitativ von Chor
und Schauspieler, wie es bei
Äschylos im Prometheus vorliegt.
In herkömmlicher Weise motiviert
der auftretende Chor sein Erscheinen
(παροδικὰ ὅτε λέγει ὁ χορὸς δι' ἣν
αἰτίαν πάρεστιν). Die Frauen haben
die Klagerufe der Medea gehört
und kommen herbei, weil ihnen
das Schicksal der Medea nicht
gleichgültig ist. Ähnlich ist die
Parodos des Äschyl. Prometh., wo
die Okeaniden durch den Ton der
Hammerschläge von der Fesselung
des Prometheus herbeigerufen wer-
den, und das Auftreten des Chors
in den Troades motiviert (154 διὰ
γὰρ μελάθρων ἄιον οἴκτους οὐκ
οἰκτίζῃ). — Die προὐδὸς scheint der
Chorführer, Strophe und Antistrophe
die beiden Halbchorführer, die ἐπὶ
δὸς der Gesamtchor vorzutragen.

131. ἔκλυον φωνάν, ἔκλυον δὲ
βοάν statt des einfachen ἔκλυον
φωνάν τε καὶ βοάν wie 1071, Alk. 108
ἔθιγες ψυχᾶς, ἔθιγες δὲ φρενῶν,
Phön. 563 und bei Homer Il. 17, 279
Αἴας ὃς περὶ μὲν εἶδος, περὶ δ'
ἔργα τέτυκτο. — Ennius Med. fr. 4
fluctus verborum aures aucupant.

133. οὐδέ πω ἥπιος: vgl. 59. Der
Chor kennt natürlich bereits die
Ursache von Medeas Klagen (vgl.

λέξον· ἐπ' ἀμφιπύλου γὰρ ἔσω μελάθρου γόον ἔκλυον· 135
οὐδὲ συνήδομαι, ὦ γύναι, ἄλγεσι δώματος,
ἐπεὶ μοι φίλον κέκρανται.

ΤΡ. οὐκ εἰσὶ δόμοι· φροῦδα τάδ' ἤδη.
τὸν μὲν γὰρ ἔχει λέκτρα τυράννων, 140
ἢ δ' ἐν θαλάμοις τήκει βιοτὴν
δέσποινα, φίλων οὐδενὸς οὐδὲν
παραθαλπομένη φρένα μύθοις.

ΜΗ. αἰαῖ,
διὰ μου κεφαλᾶς φλὸξ οὐρανία
βαίῃ· τί δέ μοι ζῆν ἔτι κέρδος; 145
φεῦ φεῦ· θανάτῳ καταλυσάιμαν
βιοτὰν στυγεράν προλιποῦσα.

ΧΟ. ἄιες, ὦ Ζεῦ καὶ γᾶ καὶ φῶς, stroph.

155 ff.) und die Art, wie dieselbe die Treulosigkeit des Jason aufnimmt.

135. ἐπ' ἀμφιπύλου: richtig erklärt der Schol. ἐπὶ τοῦ ἀμφιπύλου οὐσα τουτέστιν ἐπὶ τοῦ πυλῶνος ἤκουσα φωνῆς ἔσω τοῦ μελάθρου. Um zu erklären, daß sie die Rufe der noch im Hause weilenden Medea haben hören können, bemerken die Frauen, daß sie an der Thüre ihrer Wohnungen gestanden und auf das Geschrei der Medea hin sich gesammelt haben, vgl. Herod. V 92 ἑστῶτες ἐπὶ τῶν θυρέων. — Zu ἔσω μελάθρου γόον (d. i. γόον ἔσω μελάθρου στεναζόμενον) ἔκλυον vgl. Hipp. 234 νῦν δ' αὖ ψαμάθοις ἐπ' ἀκυμάντοις πῶλων ἔρασαι.

136. συνήδομαι ἄλγεσι (ἡδομαι σὺν ἄλγεσι): vgl. τί τοῖσδε συνήδη; Hipp. 1286, κακοῖσι σοῖσι συγκάμνων Alk. 614, θανόντι γ' οὐδαμῶς συνήδομαι Rhes. 958, καὶ ξυγγέγηθε καὶ συνωδίνει κακοῖς Hel. 727, συνασχαλᾶν κακοῖς, συγκάμνειν πῆμασι Äsch. Prom. 171, 259, 430, ἡμῖν τοῖς ξυναλγοῦσιν τύχαις Soph. Ai. 283, οὔτε ταῖς παρελθούσαις ῥodoῖς ξυνήδομαι σου O. K. 1397. „Und nicht freue ich mich über die Leiden des Hauses“ ist s. v. a. „tiefes Mitleid fühle ich mit den Leiden des Hauses“.

138. φίλον κέκρανται (effectum est, das homerische τέτυκται), trotz

der fremden Herkunft, vgl. 11f. Der Dichter hebt das nachdrücklich hervor, um die Teilnahme des Chors für Medea zu begründen.

139f. τάδε: was dazu gehört, um von δόμοι (einem Hauswesen, einer Familie) reden zu können. — τυράννων: vgl. 594.

142. οὐδενὸς οὐδέεν: vgl. Kykl. 120 ἀκούει δ' οὐδὲν οὐδεὶς οὐδενός. Zu dem Gedanken vgl. 28f.

144—147 = 111—114. διὰ μου κεφαλᾶς wie Hipp. 1352, vgl. Krüg. I § 47, 9, 14. — φλὸξ οὐρανία: vgl. Suppl. 829 κατὰ με πέδον γᾶς ἔλοι, διὰ δὲ θύελλα σπάσαι, πυρός τε φλογμός ὁ Διὸς ἐν κάρᾳ πέσοι. — ζῆν κέρδος: vgl. 798, Äsch. Prom. 773 τί δῆτ' ἐμοὶ ζῆν κέρδος; — καταλυσάιμην βιοτάν, προλιποῦσα (nämlich αὐτήν): vgl. Suppl. 1004 ἐς Αἶδαν καταλύσουσ' ἔμμοχθον βίοτον αἰῶνός τε πόνους, fr. 994 εἰ δὲ θανεῖν θέμις, ὥδε θανεῖν καλὸν εἰς ἀρετὰν καταλυσάμενους βίον. Mit Beziehung auf die Bedeutung „ausspannen d. i. rasten, einkehren“ bedeutet καταλύσασθαι βίον „sein Leben ausruhen“.

148. Vgl. Hipp. 601 ὦ γαῖα μήτερ ἡλίου τ' ἀναπτυχαί, οἷων λόγων ἄρρητον εἰσήκουσ' ἔπα, 672 ἐτύχομεν δίκας, ἰὼ γᾶ καὶ φῶς, Or. 1496 ὦ Ζεῦ καὶ γᾶ καὶ φῶς καὶ νύξ.

ἀχὰν οἷαν ἅ δύστανος

μέλπει νύμφα;

150

τίς σοί ποτε τᾶς ἀπλάτου

κοίτας ἔρος, ὦ ματαία;

σπεύδει θανάτου τελευτά·

μηδὲν τόδε λίσσου.

εἰ δὲ σὸς πόσις

155

καινὰ λέχη σεβίζει,

κοινὸν τόδε μὴ χαράσσου·

Ζεὺς σοι τάδε συνδικήσει. μὴ λίαν

τάκου δυρομένα σὸν εὐνάταν.

ΜΗ. ὦ μέγαλε Ζεῦ καὶ Θέμι πότνια,

160

λεύσσεθ' ἅ πάσχω, μεγάλοις ὅρκοις

ἐνδησαμένα τὸν κατάρατον

πόσιν; ὅν ποτ' ἐγὼ νύμφαν τ' ἐσίδοιμ'

αὐτοῖς μελάθροισι διακναιομένους,

οἷ γ' ἐμὲ πρόσθεν τολμῶσ' ἀδικεῖν.

165

151f. τᾶς ἀπλάτου κοίτας: das Lager, dem man sich nicht nähern, das von uns fern bleiben soll, ist das Lager des Todes, die Gruft der Toten. Vgl. Soph. Ai. 606 τὸν ἀπότροπον αἰδήλον Ἄιδαν. — ἔρος: πόθος. Dieselbe Form Soph. El. 197 ἔρος ὁ κτείνας. Öfters findet sich der Acc. ἔρον bei Eur. (Hipp. 337, 449, Iph. T. 1172).

153. σπεύδει: durch die Stellung ist der Gegensatz gehoben: das Herbeisehnen des Todes ist unnötig; er kommt in Eile auch ungebeten. Zu θανάτου τελευτά vgl. 920. — μηδὲν: vgl. 47, Androm. 88 μηδὲν τοῦτ' ὀνειδίσης ἐμοί, 463 μηδὲν τόδ' αὖχει.

157. κοινὸν τόδε, nimm dir das, was ja immer wieder vorkommt und nicht dir allein begegnet, nicht allzu sehr zu Herzen. Vgl. zu 1017f. — χαράσσου: vgl. Herod. VII 1 καὶ πρὶν μέγας κεχαραγμένον τοῖσι Ἀθηναίοισι διὰ τὴν ἐς Σάρδεις ἐσβολήν, Hesych. κεχαραγμένος· ὠργισμένος.

158. Hesych. σύνδικοι· οἱ ἐν ταῖς δίκαις βοηθοί.— λίαν hat hier i lang.

160. Ζεῦ καὶ Θέμι: vgl. 208. Diesen beiden Gottheiten lag die Ahndung des Meineids ob.

163f. νύμφαν τε: vgl. zu 503. — ἐσίδοιμι: qui malum alicui precantur, maximam delectationem se percepturos putant, si id suis oculis videant evenire, itaque capiunt esse αὐτόπται (Bergler). Vgl. Herakl. 731 εἰμι δ' ὡς ἴδω νεκρὸν πίπτοντ'· ἔχει γὰρ ἡδονὰς θνήσκων ἀνὴρ ἐχθρὸς τίνων τε τῶν δεδραμένων δίκην, Soph. Trach. 1055 ὦδ' ἐπίδοιμι πεσοῦσαν αὐτῶς, ὦδ' αὐτῶς ὥς μ' ὄλεσεν, Äsch. Cho. 266 οὕς ἴδοιμ' ἐγὼ ποτε φθίνοντα ἐν κηκίδι πισσῆρει φλογός, Soph. Phil. 1113 ἰδοίμαν δέ νιν.. τὸν ἴσον χρόνον ἐμὰς λαχόντ' ἀνίας.— αὐτοῖς μελάθροισι: Krüger I § 48, 15, 3. Koch § 85, 7, 3.

165. πρόσθεν: Graeci, ubi de pacto et foedere sermo est, illud maxime urgere solent, si quis prior fidem solverit, quo facto alter, si idem facit, iure agere videtur. Sic iam Homerus Il. 3, 299 ὁπότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὅρκια πημήνεια (Hermann). Vgl. ebd. 351 Ζεῦ ἄνα,

ὦ πάτερ, ὦ πόλις, ὦν ἀπενάσθην
αἰσχροῦς τὸν ἐμὸν κτείνασα κάσιν.

TP. κλύεθ' οἷα λέγει κάπιβοᾷται
Θέμιν εὐκταίαν Ζῆνά θ', ὅς ὄρκων
θνητοῖς ταμίας νενόμισται;
οὐκ ἔστιν ὅπως ἐν τινι μικρῷ
δέσποινα χόλον καταπαύσει.

170

XO. πῶς ἂν ἐς ὄψιν τὰν ἀμετέραν
ἔλθοι μύθων τ' αὐθαθέντων
δέξαιτ' ὁμφάν,
εἰ πως βαρύθυμον ὀργὰν
καὶ λῆμα φρενῶν μεθείη;
μήτοι τό γ' ἐμὸν πρόθυμον
φίλοισιν ἀπέστω.
ἀλλὰ βᾶσά νιν
δεῦρο πόρευσον οἴκων
ἔξω, φίλα γὰρ τάδ' αὖδα,

antistr.

175

180

δὸς τίσασθαι ὃ με πρότερος κάκ' ἔοργεν. Darum pflegte vor Gericht die eine Partei τὸ ὑπάρξαι τῆς ἀδικίας auf die andere zu schieben. Vgl. 1372.

166. ἀπενάσθην: vgl. τηλόσε γὰρ δὴ σᾶς ἀπενάσθην πατρίδος καὶ ἐμᾶς Iph. T. 175, κατενάσθη Phön. 207.

169 f. εὐκταίαν: „bei den εὐχαὶ der Eidschwüre zum Zeugen angerufen“, unten 208 ὀρκίαν Θέμιν. Vgl. Äsch. Sept. 710 πατρὸς εὐκταίαν Ἑρινύν (bei den Verwünschungen angerufen). — ὄρκων ταμίας: Hipp. 1025 νῦν δ' ὄρκιόν σοι Ζῆνα καὶ πέδον χθονὸς ὄμνυμι. Der Ausdruck nach Hom. Il. 4, 84 Ζεὺς ὅς τ' ἀνθρώπων ταμίας πολέμοιο τέτυκται.

173. πῶς ἂν: zu 97. — ἐς ὄψιν: vgl. 775, Iph. T. 1212 μηδέν' εἰς ὄψιν πελάζειν.

176. εἰ: Krüger I § 65, 1, 10. Koch § 110, 3. — εἰ μεθείη, nicht ἐὰν μεθῇ, weil der Satz dem übergeordneten entsprechend gedacht ist (Assimilation der Modi). —

βαρύθυμος ὀργή: eine bei den Tragikern sehr gewöhnliche Fülle des Ausdrucks, vgl. ὑπέρφρονα φρονήματα Herakleid. 387, κακόγλωσσος βοή Hek. 661, λésχη κακόστομος Iph. A. 1001, κακοτυχεῖς πότμοι, τύχα βαρύποτμος, ξυμφορὰ βαρύποτμος Hipp. 668, 826, Phön. 1345, ἀπόδικοι δίκαι Herakl. 889, λευκότριχες πλόκαμοι Bakch. 112, καλλίπηχυς βραχίων Tro. 1194, κῶλον ταχύπουν Bakch. 169 u. a. Vgl. zu 200, 204, 624, 673.

178. τό γ' ἐμὸν πρόθυμον (d. i. τὸ ἐμὸν πρόθυμόν γε, der gute Wille im Gegensatz zum Vermögen): vgl. Iph. T. 1023 οὐκ ἂν δύναιο, τὸ δὲ πρόθυμον ἦνεσα, Iph. A. 1270 τὸ κείνου βουλόμενον, Krüger I § 43, 4, 28.

182. φίλα τάδ' αὖδα, „gieb uns hier als freundlich gesinnt an“, „sage, sie möge sich nicht scheuen, denn wir seien ihr wohlwollend gesinnt“. Der Satz steht parenthetisch und das folgende σπένσασα schließt sich an βᾶσα πόρευσον an. Zu τάδε vgl. Äsch. Pers. 1 τάδε μὲν Περσῶν τῶν οἰχομένων

σπεύσασά τι πρὶν κακῶσαι τοὺς εἴσω·
 πένθος γὰρ μεγάλως τόδ' ὀρμαῖται.
 TP. δράσω τάδ'· ἀτὰρ φόβος εἰ πείσω
 δέσποιναν ἐμήν·

185

μόχθου δὲ χάριν τήνδ' ἐπιδώσω.
 καίτοι τοκάδος δέργμα λεαίνης
 ἀποταυροῦται δμωσίν, ὅταν τις
 μῦθον προφέρων πέλας ὀρμηθῇ.

σκαιοὺς δὲ λέγων κούδέν τι σοφοὺς
 τοὺς πρόσθε βροτοὺς οὐκ ἂν ἀμάρτοις,
 οἵτινες ὕμνους ἐπὶ μὲν θαλίαις

190

Ελλάδ' ἐς αἶαν πιστὰ καλεῖται.
 Vgl. 867.

183. τὶ gehört zu κακῶσαι. Zu πρὶν κακῶσαι ist aus dem vorhergehenden αὐτήν (νὺν) als Subjekt zu ergänzen.

184. μεγάλως ὀρμαῖται: „drängt gewaltig“ und treibt zur That. S. Anh.

184 f. φόβος εἰ (ob) πείσω: Herakleid. 791 φόβος γὰρ εἴ μοι ζῶσιν οὗς ἐγὼ θέλω. Anders Androm. 61 φόβω μὲν εἴ (wenn) τις δεσποτῶν αἰσθῆσεται, Soph. Trach. 176 φόβω ταρβοῦσαν, εἴ με χρὴ μένειν πάντων ἀρίστου φωτός ἐστερημένην, Tacit. ann. I 11 patres quibus unus metus, si intellegere viderentur. Vgl. unten 928, dazu Androm. 409 ἐν τῷδε μὲν γὰρ ἐλπίς, εἰ σωθήσεται, Krüger I § 65, 1, 9. — ἐπιδώσω „freiwillig, gerne geben“ (diese Bedeutung entwickelt sich aus der Bedeutung „dreingeben, zu dem was man schuldig ist hinzu-, also ohne Schuldigkeit geben“).

187 f. τοκάδος δέργμα λεαίνης: Kallim. εἰς Ἀημ. 51 τὰν δ' ἄρ' ὑποβλέψας χαλεπώτερον ἢ κυναγὸν ὥρεσιν ἐν Τμαρίοισιν ὑποβλέπει ἄνδρα λέαινα ὠμοτόκος, τὰς φαντὶ πέλειν βλοσυρώτατον ὄμμα. — ἀποταυροῦται: vgl. 92; dort steht es seiner ursprünglichen Bedeutung näher als hier, wo es die allgemeine Bedeutung des wilden Blicks annimmt (δέργμα λεαίνης). — δέργμα λεαίνης steht hier (anders als 92 ὄμμα, welches äußeres Objekt ist)

als inneres Objekt nach Analogie von δέργμα δέρκεσθαι.

190 ff. Eine Reflexion, über welche gilt, was oben zu 119 ff. bemerkt ist. Über diesen Gedanken des Dichters urteilt Plutarch einmal zustimmend (γαμ. παραγγ. p. 143 C) ὀρθῶς ὁ Εὐριπίδης αἰτιᾶται τοὺς τῇ λύρᾳ χρωμένους παρ' οἶνον. ἔδει γὰρ ἐπὶ τὰς ὀρχὰς καὶ τὰ πένθη μᾶλλον τὴν μουσικὴν παρακαλεῖν ἢ προσεκλύειν τοὺς ἐν ταῖς ἡδοναῖς ὄντας, ein anderes Mal absprechend (Sympos. VII p. 710 E): ὥς τὰ γὰρ ἄλλα φίλος ὢν Εὐριπίδης ἐμὲ γοῶν οὐ πέπεικε περὶ μουσικῆς νομοθετῶν, ὥς ἐπὶ τὰ πένθη καὶ τὰς βαρυφροσύνας μετακομιστέας οὔσης· ἐκεῖ μὲν γὰρ ὥσπερ ἰατρὸν ἐφεστάναι δεῖ νοσοῦσιν ἐσπουδακότα καὶ σφύροντα τὸν λόγον, τὰς δὲ τοιαύτας ἡδονὰς τῷ Διονύσῳ καταμύξαντας ἐν παιδιᾷς μέρει τίθεσθαι. Vgl. auch das πάρεργον über die Musik im Kaufmann von Venedig Akt V Sc. I. — οὐδέν τι „gar nicht besonders“. Vgl. Krüger I § 51, 16, 5.

192 f. οἵτινες qualitativ wie 1130, 1234, 1280, 1325 („solche die“). Krüger I § 51, 8, 2. — θαλίαις: so wurde z. B. das Fest der Apaturien mit einem Hymnus auf Hephästos gefeiert. Bei den Opfern an heiligen Festen wurde besonders die Libation (σπονδαί) mit Gesang begleitet. — εἰλαπίναις — δέλπνοις: schon zu Homers Zeiten gehören

ἐπὶ τ' εἰλαπίναις καὶ παρὰ δείπνοις
 ἡϋροντ' ὄλβου τερπνὰς ἀκοάς·
 στυγίους δὲ βροτῶν οὐδείς λύπας 195
 ἡϋρετο μούσῃ καὶ πολυχόρδοις
 ὦδαῖς παύειν, ἐξ ὧν θάνατοι
 δειναί τε τύχαι σφάλλουσι δόμους.
 καίτοι τάδε μὲν κέρδος ἀκεῖσθαι
 μολπαῖσι βροτούς· ἵνα δ' εϋδαιπνοὶ 200
 δαῖτες, τί μάτην τείνουσι βοήν;
 τὸ παρὸν γὰρ ἔχει τέρψιν ἀφ' αὐτοῦ
 δαιτὸς πλήρωμα βροτοῖσιν.

ΧΟ. ἀχὰν ἄϊον πολύστονον γόων, epodos.
 λιγυρὰ δ' ἄχεα μογερὰ βοᾷ 205

Gesang und Tanz zu den Freuden des Mahles (Od. 1, 152). In der späteren Zeit fehlten Flöten- und Citherspielerinnen selten bei den Symposien, wie die Kunstdarstellungen solcher zeigen. Platon (Prot. p. 347 D) urteilt darüber: ὅπου καλοὶ καὶ γαστροὶ συμπόται καὶ πεπαιδευμένοι εἰσὶν, οὐκ ἂν ἰδοῖς οὔτ' αὐλητρίδας οὔτ' ὀρχηστρίδας οὔτε ψαλτρίδας, ἀλλ' αὐτοὺς αὐτοῖς ἱκανοὺς ὄντας συνεῖναι ἄνευ τῶν λήρων τε καὶ παιδιῶν τούτων διὰ τῆς αὐτῶν φωνῆς. — παρὰ δείπνοις wie παρ' οἴνῳ.

194. ὄλβου..ἀκοάς, als musikalische Genüsse (ἀκροάματα) der Wohlhabenden. Vgl. Iph. T. 454 τερπνῶν ὕμνων ἀπόλαυσιν, κοινὰν χάριν ὄλβῳ.

197. θάνατοι: exitus violenti (Seidler). Vgl. Hel. 428 τοιγάρ σέ ποτ' οὐρανίδαί πέμψουσιν θανάτοις.

200. εϋδαιπνοὶ δαῖτες, eine bei Euripides besonders häufige Redeweise, welche Fülle und Eigentümlichkeit des Ausdrucks bezweckt, vgl. κάματος εὐκάματος Bakch. 66, νάρθηξ εϋθυρσος ebd. 1157, εϋπαις γόνος Herakl. 689, Iph. T. 1234, εϋπήχεις χεῖρες Hipp. 200, λιμένες εϋορμοὶ Tro. 124, bei Äschylos βίотος εὐαίων, bei Sophokles βίотος

εὐαίων, εὐάμερον φάος, κλέος εὐκλεέστερον. Vgl. zu 176.

201. τείνουσι βοήν: vgl. Äsch. Pers. 577 τεῖνε δὲ δυσβάνκτον βοᾷτιν τάλαιναν αὐδάν: τείνουσι in Gegensatz zu der kunstlos und in leichter Natürlichkeit hinfließenden Rede.

204. Während die Amme geht, um Medea herauszurufen, singt der Chor noch ein Lied, welches sein Mitgefühl mit Medeas Leiden zu erkennen giebt. — ἀχὰν πολύστονον γόων: πολύστονον statt eines einfachen πολλήν. Vgl. 481. So werden allgemeine Begriffe wie πολὺς, πᾶς, κοινός, Zahlwörter, νέος, παλαιός in dichterischer Weise anschaulich gemacht, vgl. στεῖχε κοινόφρων πατρί Ion 577, κοινόπλουν στέλλοι σκάφος fr. 852, 5, πύλας ἐπταστόμους Suppl. 401, κώπη χιλιοναύτης Iph. T. 140, τετραβάμοσι χαλαῖς Phön. 808, δίπτυχον δῶρον Ion 1010, unten 1136, τετράμορφοι ὦραι fr. 943, τριζύγοις θεαῖσι Hel. 357, δίγωνα σώματα El. 1179, τέκνα τρίγωνα Herakl. 1023, Ion 496, αἰσχύνει νεοθαλεῖ Iph. A. 188, unten 1348, 1366, 421.

205 f. λιγυρὰ μογερα ἄχεα βοᾷ τὸν προδόταν: βοᾷν geht mit dem Acc. des inneren Objekts in die Bedeutung eines transitiven Verbs

τὸν ἐν λέχει προδόταν κακόννυμφον·
 θεοκλυτεῖ δ' ἄδικα παθοῦσα
 τὰν Ζηνὸς δρκίαν Θέμιν,
 ἃ νιν ἔβασεν
 Ἑλλάδ' ἐς ἀντίπορον
 δι' ἄλα νύχιον ἐφ' ἄλμυρὰν
 πόντου κλῆδ' ἀπέραντον.

210

ΜΗΔΕΙΑ.

Κορίνθιαι γυναῖκες, ἐξῆλθον δόμων,
 μή μοί τι μέμψησθ'· οἶδα γὰρ πολλοὺς βροτῶν 215

über (λιγέως θρηνεῖ), von welcher der Acc. τὸν προδόταν abhängt, vgl. Tro. 335 βοᾶτε τὸν ὑμέναιον . . νύμφαν, Or. 1383 ὥς σ' ὀλόμενον στένω ἀρμάτειον μέλος, Iph. A. 1468 ἐπευφημήσατε παιᾶνα Διὸς κόρην Ἄρτεμιν, Herakl. 910 ἀνακαλεῖς τίνα με τίνα βοάν; Phön. 293 γονυπετεῖς ἔδρας προσπίτνω σ' ἄναξ, Ion 495 ἵνα χοροὺς στείβουσι ποδοῖν στάδια χλοερά, Soph. El. 123 τάκεις ὧδ' ἀκόρεστον οἰωγὰν τὸν Ἀγαμέμνονα, Trach. 50 πανδάκρυτ' ὀδύρματα τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γοωμένην. — τὸν ἐν λέχει προδόταν: vgl. Soph. Ai. 1091 μὴ — ἐν θανοῦσιν ὑβριστῆς γένῃ, Antig. 661 ἐν τοῖς γὰρ οἰκέλοισιν ὅστις ἔστ' ἀνὴρ χρηστός. Die Worte τὸν . . κακόννυμφον sind gleichsam die eigenen Worte der Medea. Darum steht der Artikel wie bei καλεῖν, ἀποκαλεῖν (ἀνακαλοῦντες τὸν προδότην Xenoph. Anab. VI 6, 7, vgl. zu Bakch. 725). — Zu κακόννυμφον vgl. 990, κακόγαμβρον Rhes. 260, Πάρις αἰνόγαμος Hel. 1120, Πάριν τὸν αἰνόλεκτρον Äsch. Ag. 713.

207. θεοκλυτεῖν: wie παιδοφιλεῖν σε (Theogn. 1318), vgl. βουκολεῖν (ἵππους), βουθυτεῖν (ὑν), χειρονομεῖν (τοῖς σκέλεσι), aedificare (navem).

209. ἣ νιν ἔβασεν: τοῖς ὄρκοις πεισθεῖσα ἠκολούθησεν Ἰάσονι. Schol. Vgl. Iph. A. 580 ὅθι σε κρίσις ἔμηνε θεᾶν, ἃ σ' Ἑλλάδα πέμπει, 884 ὁ δὲ γάμος τίν' εἶχε πρόφασιν ἥ μ' ἐκόμισεν ἐκ δόμων;

210. ἀντίπορον, ἀντίπορθμον: in engerem Sinne („gegenüberliegend,

durch eine Meerenge getrennt“) Iph. A. 149 Ἄρτεμιν (in Aulis) Χαλκίδος ἀντίπορον, Äsch. Pers. 67 εἰς ἀντίπορον γείτονα χώραν . . πορθμὸν ἀμείψας Ἀθαμαντίδος Ἑλλας, hier in allgemeinerer Bedeutung („durch ein Meer geschieden“).

211f. δι' ἄλα νύχιον wird erklärt „propter nocturnam fugam“ (Pflugk), und Elmsley vergleicht Rhes. 53 νυκτέρῳ πλάτῃ λαθόντες ὄμμα τοῦμὸν ἀρεῖσθαι φυγὴν μέλλουσι. Zu πόντου κλῆδα bemerkt der Schol.: λέγει δὲ τὸ στενόν, ὅθεν καὶ κλειδα τὸ στενὸν ἐκεῖνο ὠνόμασε παρὰ τὸ ὥσπερ κλειδα εἶναι τοῦ προκειμένου πόντου. Es ist aber nicht der Bosporus, sondern der Hellespont gemeint, wie das Epitheton ἀπέραντον zeigt; denn damit wird das Homerische (Il. 24, 545) Ἑλλήσποντος ἀπείρων berücksichtigt. Zum Hellespont aber gelangten sie durch die μυχία Προποντίς, wie das Meer Äsch. Pers. 880 bezeichnet wird. Darum ist wahrscheinlich nach dieser Stelle auch hier δι' ἄλα μύχιον zu schreiben. — ἄλμυρὰν: vgl. zu 660 καθαρὰν. Das Epitheton erinnert an das Homerische ἄλμυρὸν ὕδωρ (Od. 5, 100).

214 — 409 erstes Epeisodion (1. Scene: Medea und Κορυφαῖος. 2. Scene: Kreon und Medea. 3. Scene: Medea). — Zu den allgemeinen Gedanken der Rede vgl. Schol. zu Hipp. 373 οἰκέως τοῖς ἀπολογουμένοις πολλῶ τῷ γνωμικῷ χρῆται.

215. μέμψησθε: der Konjunktiv wie unten 1304, weil die Handlung

σεμνοὺς γεγῶτας, τοὺς μὲν ὁμμάτων ἄπο,
 τοὺς ἐν θυραίοις, οἳ δ' ἄφ' ἡσύχου ποδὸς
 δύσνοιαν ἐκτήσαντο καὶ ῥαθυμίαν.
 δίκη γὰρ οὐκ ἔνεστιν ὀφθαλμοῖς βροτῶν,
 ὅστις πρὶν ἀνδρὸς σπλάγχχνον ἐκμαθεῖν σαφῶς

220

des Nebensatzes als selbständige Forderung hingestellt wird. Vgl. Hipp. 1299, Phön. 362, Rhés. 51, El. 95 ἀφικόμεν πρὸς τέρμονας γῆς τῆσδ', ἐν' ἐκβάλλω ποδὶ ἄλλην ἐπ' αἶαν, Iph. A. 1536.

216ff. σεμνοὺς γεγῶτας: σεμνὸς steht hier in demselben Sinne wie Hipp. 93, wo als Gebrauch der Menschen angegeben wird μισεῖν τὸ σεμνὸν καὶ τὸ μὴ πᾶσιν φίλον und wo es weiter heisst: τίς δ' οὐ σεμνὸς ἀχθεινὸς βροτῶν; während ἐν εὐπροσηγόροισιν τις χάρις sei. Hier nach ist σεμνόν der Gegensatz des affabile, das stolze und in sich verschlossene Wesen, welches nur für sich Achtung und Interesse hat. Σεμνοὺς γεγῶτας heisst wie nachher ῥαθυμίαν ἐκτήσαντο „die in den Ruf solchen Wesens gekommen sind“ (Schol. ὑπερηφάνους νομιζομένους). Medea sagt: „Ich habe eurer Aufforderung Folge geleistet, um mir nicht den Vorwurf stolzen Wesens zuzuziehen; denn viele sind als stolz verschrieen worden, die einen, die sich öffentlich zeigten, weil man ihrer Miene Stolz abzusehen glaubte (ἀπ' ὁμμάτων), die anderen, weil sie sich nicht in der Öffentlichkeit sehen liessen, sondern sich in ihrem Hause zurückhielten (ἀφ' ἡσύχου ποδός). Die Menschen sind eben zu Vorurteilen geneigt und lassen sich von dem äusseren Scheine bestimmen. Wenn aber schon ein Bürger, so muß ganz besonders ein Fremder sich hüten Anstoß zu geben und auch jeden Schein, der zu einer schlimmen Nachrede führen könnte, meiden.“ — τοὺς ἐν θυραίοις ist Apposition zu τοὺς μὲν. — οἳ δὲ . . . ἐκτήσαντο: an die Stelle eines zweiten Participialsatzes (τοὺς δὲ . . . κτησαμένους) tritt wie häufig bei Dichtern ein selbständiger Satz. — ἐκτήσαντο: vgl.

297, Iph. T. 676 καὶ δειλίαν γὰρ καὶ κᾶκην κεντήσομαι, Hel. 271 καὶ τοῦτο μεῖζον τῆς ἀληθείας κακόν, ὅστις τὰ μὴ προσόντα κέντηται κακά, 1506 δύσκειαν ἂν ἐκτήσατο, fr. 238, Soph. Ant. 924 τὴν δυσσέβειαν εὐσεβοῦς' ἐκτησάμην, Ai. 75 οὐ . . . δειλίαν ἀρεῇ. — ῥαθυμία bezeichnet hier die Sorglosigkeit, insofern sie sich in Rücksichtslosigkeit und Gleichgültigkeit für die Interessen und Wünsche des anderen zu erkennen giebt, trifft also in der Beziehung, welche hier in Betracht kommt, mit dem σεμνόν zusammen, ebenso wie αὐθάδης 223. Wenn Medea im Hause geblieben wäre und keine Rücksicht auf den Wunsch der Frauen genommen hätte, so würde sie sich ἀφ' ἡσύχου ποδός ῥαθυμίαν zugezogen haben. In 224 unterscheidet ἀμαθίας ὑπο den thatsächlichen Fehler von der bloßen Nachrede. — Die Stelle ist in merkwürdiger Weise von Ennius mißverstanden worden, welcher übersetzt (fr. 5): Quae Corinthi arcem altam habetis, matronae opulentae, optumates, | <né mihi vitio vós vortatis, á patria quod ábsiem> | . Múlti suam rem béne gessere et públicam patriá procul, | múltí, qui domi aétatem agerent, própter ea sunt ínprobatí.

219. Vgl. Lys. 16, 19 οὐκ ἄξιον ἀπ' ὀψεως, ὧ βουλή, οὔτε φιλεῖν οὔτε μισεῖν οὐδένα, ἀλλ' ἐκ τῶν ἔργων σκοπεῖν.

220. Zu ὅστις nach βροτῶν vgl. oben 87, Androm. 180 στέργουσιν ὅστις μὴ κακῶς οἰκεῖν θέλει, Hek. 359 δεσποτῶν ὁμῶν φρένας τύχοιμ' ἂν ὅστις ἀργύρου μ' ὠνήσεται, fr. 784 ἐν τοῖσι μῶροις τοῦτ' ἐγὼ κρίνω βροτῶν, ὅστις . . . παισὶ μὴ φρονοῦσιν εὖ ἢ καὶ πολίταις παραδίδωσ' ἔξουσίαν, El. 934, Hel. 942, fragm. 334, Soph. Ai. 760, El. 1506, Hom. Il.

στυγεί δεδορκώς, οὐδὲν ἡδίκημένος.
 χρηὴ δὲ ξένον μὲν κάρτα προσχωρεῖν πόλει·
 οὐδ' ἀστὸν ἦνεσ' ὅστις αὐθάδης γεγώς
 πικρὸς πολίταις ἐστὶν ἀμαθίας ὑπο.

ἔμοι δ' ἄελπτον προᾶγμα προσπесὸν τόδε 225
 ψυχὴν διέφθαρκ'· οἴχομαι δὲ καὶ βίου
 χάριν μεθεῖσα κατθανεῖν χρηΐζω, φίλαι.
 ἐν ᾧ γὰρ ἦν μοι πάντα, γιννώσκω καλῶς,
 κάκιστος ἀνδρῶν ἐκβέβηχ' οὐμὸς πόσις.

πάντων δ' ὅσ' ἔστ' ἔμψυχα καὶ γνώμην ἔχει 230
 γυναικὲς ἐσμεν ἀθλιώτατον φυτόν·
 ἃς πρῶτα μὲν δεῖ χρημάτων ὑπερβολῇ

19, 260 ἀνθρώπους τίνυνται ὃ τίς κ' ἐπλόρον ὁμόσση. Darin liegt eine Genauigkeit des Gedankens, weil solche Relativsätze aus der Allgemeinheit einzelne Fälle herausheben.

222f. ξένον μὲν steht in Gegensatz zu dem folgenden οὐδ' ἀστὸν. Euripides giebt gern gelegentlich den Metöken Vorschriften eines freundlichen und zuvorkommenden Verhaltens gegen die Bürgerschaft, vgl. Suppl. 891 ἐκτραφεῖς δ' ἐκεῖ πρῶτον μὲν ὡς χρηὴ τοὺς μετοικοῦντας ξένους λυπηρὸς οὐκ ἦν οὐδ' ἐπίφθορος πόλει οὐδ' ἐξεριστὴς τῶν λόγων, ὅθεν βαρὺς μάλιστ' ἂν εἴη δημότης τε καὶ ξένος. Vgl. auch Soph. O. K. 12 μανθάνειν γὰρ ἦκομεν ξένοι πρὸς ἀστῶν, ἂν δ' ἀκούσωμεν τελεῖν, 171 ἀστοῖς ἴσα χρηὴ μελετᾶν, Bias bei Diog. L. I 85 ἀστοῖσιν ἄρεσκε πᾶσιν, ἐν πόλει αἴκε μένης· πλείστων γὰρ ἔχει χάριν· αὐθάδης δὲ τρόπος πολλάκι δὴ βλαβερὰν ἐξέλαμψεν ἄταν. — ἦνεσα wie 707. Die häufigen Aoriste ἦνεσα, ἐπήνεσα, παρήνεσα, ἀπέπτυσσα, ᾧμωξα (791), μετέγνων (64), ἀπώμοσα drücken das momentane Hervortreten einer inneren Erregung oder Stimmung aus.

225. ἔμοι: nach der Einleitung kommt Medea auf sich zu sprechen. Τόδε: so kann Medea die allgemein bekannte Sache bezeichnen.

226. ψυχὴν διέφθαρκε: „hat mir das Herz gebrochen“.

228. γιννώσκω καλῶς setzt Medea wehmütig hinzu voll Schamgefühl, daß sie um eines solchen Mannes willen alles verlassen und alles geopfert habe, Vaterland, Eltern, Freunde, selbst den Bruder. Um so mehr kommt den Zuhörern zum Bewußtsein, welchen Kontrast sie mit ἐν ᾧ γὰρ ἦν μοι πάντα hervorheben will. Vgl. 935. Zu ἐν ᾧ — πάντα vgl. Ter. Ad. 331 nostram omnium vitam, in quo nostrae spes opesque omnes sitae.

230. Durch die folgende Betrachtung sucht Medea die Teilnahme der Frauen von Korinth für sich zu gewinnen, indem sie ihr Anliegen als eine das ganze Frauengeschlecht angehende Sache darstellt. Zum Gedanken vgl. den Prolog der Goetheschen Iphigenie.

231. φυτόν „Geschöpf“. Vgl. Hipp. 630 ὃ δ' αὖ λαβὼν ἀτηρόν εἰς δόμους φυτόν.

232. χρημάτων ὑπερβολῇ: χρημάτων λέγει τῶν εἰς τὴν φερνὴν τοῦτο δὲ ὁ Εὐριπίδης ἀπὸ τῆς κατ' αὐτὸν συνηθείας λέγει· οἱ δὲ ἦρωες οὐχ οὕτως ἐποίουν τοὺς γάμους, ἀλλ' ἐκ τῶν ἐναντίων αὐτοὶ ἐδίδσαν. καθάπερ καὶ αὐτὸς ἐν ἄλλοις παρίστησι (wo, wissen wir nicht; der gleiche Anachronismus findet sich Hipp. 628 προσθεῖς γὰρ ὁ σπείρας τε καὶ θρέψας πατὴρ φερνὰς ἀφ' οὐκ, ὡς ἀπαλλαχθῇ κακοῦ) καὶ Ὅμηρος (Il. 11, 244) „πρῶθ' ἐκατὸν βοῦς δῶκεν, ἔπειτα δὲ χίλι' ὑπέστη“.

πόσιν πρίσθαι — δεσπότην τε σώματος
 λαβεῖν· ἐκείνου γὰρ τόδ' ἄλγιον κακόν·
 κἂν τῷδ' ἄγῶν μέγιστος, ἢ κακὸν λαβεῖν 235
 ἢ χρηστόν. οὐ γὰρ εὐκλεεῖς ἀπαλλαγαὶ
 γυναιξίν, οὐδ' οἶόν τ' ἀνήνασθαι πόσιν.
 εἰς καινὰ δ' ἦθη καὶ νόμους ἀφιγμένην
 δεῖ μάντιν εἶναι, μὴ μαθοῦσαν οἴκοθεν,
 ὅτῳ μάλιστα χαρίζεται συνευνέτη. 240
 κἂν μὲν τάδ' ἡμῖν ἐκπονουμεναισιν εὖ
 πόσις ξυνοικῇ μὴ βία φέρων ζυγόν,
 ζηλωτὸς αἰών· εἰ δὲ μή, θανεῖν χάρις.
 ἀνὴρ δ', ὅταν τοῖς ἔνδον ἄχθεται ξυνών,
 ἔξω μολὼν ἔπαυσε καρδίαν ἄσης, 245
 ἢ πρὸς φίλον τιν' ἢ πρὸς ἡλικας τραπεῖς·
 ἡμῖν δ' ἀνάγκη πρὸς μίαν ψυχὴν βλέπειν.

234. ἐκείνου: nämlich τοῦ χρη-
 μάτων ὑπερβολῇ πόσιν πρίσθαι.
 Vgl. Aristoph. Ekk. 1053 τοῦτο γὰρ
 ἐκείνου τὸ κακὸν ἐξωλέστερον.

235. ἄγῶν, discrimen, „es gilt“.
 Vgl. Herod. VII 11 ἀλλὰ ποίειν ἢ
 παθεῖν („Hammer oder Amboss
 sein“) προκέεται ἄγῶν, Thuk. II 89
 ὁ δὲ ἄγῶν μέγας ὑμῖν, ἢ καταλῦσαι
 Πελοποννησίων τὴν ἐλπίδα τοῦ ναυ-
 τικοῦ ἢ ἐγγυτέρω καταστῆσαι Ἀθη-
 ναίοις τὸν φόβον περὶ τῆς θαλάσσης,
 Cic. Phil. III 29 res in id discrimen
 adducta est utrum ille rei publicae
 poenas luat an nos serviamus.

236. οὐ γὰρ εὐκλεεῖς ἀπαλλαγαί:
 respexisse videtur ius atticum, diffi-
 cile ac morosum mulieribus ἀπό-
 λειψιν molientibus (Pflugk). Vgl.
 das Bruchstück des Komikers Ana-
 xandrides: χαλεπή, λέγω σοι, καὶ
 προσάντης, ὦ τέκνον, ὁδὸς ἐστὶν ὡς
 τὸν πατέρ' ἀπελθεῖν οἴκαδε παρ'
 ἀνδρός, εἴ τίς ἐστι κοσμία γυνή.
 ὁ γὰρ διαυλὸς ἐστὶν αἰσχύνην ἔχων. —
 ἀνήνασθαι πόσιν giebt eine nähere
 Erklärung zu ἀπαλλαγαί.

240. ὅτῳ χαρίζεται ist von μάντιν
 εἶναι abhängig.

241f. εὖ gehört zu ἐκπονουμε-
 ναισιν (nachgestellt wie z. B. Äsch.
 Ag. 365 θεοὺς προσειπεῖν εὖ παρα-
 σκευάζομαι). Die nähere Bestim-

mung zu ξυνοικῇ liegt in μὴ βία
 φέρων ζυγόν (d. h. eine Frau muß
 es schon als höchstes Lebensglück
 betrachten, wenn nur der Mann
 nicht unzufrieden und ungebärdig
 ist): „schon einem rauhen Gatten
 zu gehorchen ist Pflicht und Trost“.
 Der Ausdruck gründet sich auf die
 Vorstellung, daß von zwei Zug-
 tieren, die in einem Jochezusammen-
 gespannt sind, das eine wider-
 spenstig ist und das Joch ab-
 zuschütteln sucht, vgl. Äsch. Pers.
 197 ἢ δ' ἐσφάδαζε καὶ χεροῖν ἔντη
 δίφρου διασπαράσσει καὶ ξυναρ-
 πάζει βία ἄνευ χαλινῶν καὶ ζυγόν
 θραύει μέσον.

243f. ζηλωτὸς αἰών wie Or. 602
 γάμοι δ' ὅσοις μὲν εὖ καθεστᾶσιν
 βροτῶν, μακάριος αἰών. — θανεῖν
 χάρις wie Äsch. Ag. 555 θανεῖν
 πολλὴ χάρις. Der Tod erscheint
 dann als Wohlthat. — τοῖς ἔνδον
 zu τὰ ἔνδον.

245. ἔπαυσε: der Aor. bezeichnet
 das momentane Eintreten („weg
 ist der Überdruß“).

246. πρὸς ἡλικας: ἡλιξ ἡλικα
 τέρπει.

247. πρὸς μίαν ψυχὴν: Antipater
 bei Stob. flor. 65 p. 417 (III p. 13
 ed. Mein.) αἱ μὲν γὰρ ἄλλαι κοι-
 νωνίαι καὶ ἑτέρας τινὰς ἀποστροφὰς

λέγουσι δ' ἡμᾶς ὥς ἀκίνδυνον βίον
 ζῶμεν κατ' οἴκους, οἳ δὲ μάρνανται δορί,
 κακῶς φρονοῦντες· ὥς τρις ἂν παρ' ἀσπίδα 250
 στῆναι θέλοιμ' ἂν μᾶλλον ἢ τεκεῖν ἅπαξ,
 ἀλλ' οὐ γὰρ αὐτὸς πρὸς σὲ κἄμ' ἤκει λόγος·
 σοὶ μὲν πόλις γὰρ ἔστι καὶ πατρὸς δόμοι
 βίου τ' ὕνησις καὶ φίλων συνουσία,
 ἐγὼ δ' ἔρημος ἄπολις οὗτος ὑβρίζομαι 255
 πρὸς ἀνδρός, ἐκ γῆς βαρβάρου λελησμένη,
 οὐ μητέρ', οὐκ ἀδελφόν, οὐχὶ συγγενῇ
 μεθορμίσασθαι τῆσδ' ἔχουσα συμφορᾶς.
 τοσόνδε δ' οὖν σου τυγχάνειν βουλήσομαι,
 ἣν μοι πόρος τις μηχανή τ' ἐξευρεθῇ 260
 πόσιν δίκην τῶνδ' ἀντιτίσασθαι κακῶν

ἔχουσι, ταύτας δ' „ἀνάγκη πρὸς μίαν ψυχὴν βλέπειν“, τὴν τοῦ ἀνδρός (μίαν in Gegensatz zu den vielen Freunden und Altersgenossen des Mannes).

248. Vgl. Äsch. Cho. 920 τρέφει δέ γ' ἀνδρὸς μόχθος ἡμένας ἔσω (γυναῖκας).

250. λέγουσι — κακῶς φρονοῦντες: vgl. Herakleid. 55 ἣ πον καθῆσθαι τήνδ' ἔδραν καλὴν δοκεῖς . . κακῶς φρονῶν. — παρ' ἀσπίδα: Phön. 1001 στάντες παρ' ἀσπίδ' οὐκ ὀκνήσουσιν θανεῖν, Krüger § 68, 36, 1 u. 3. Vgl. Ennius Med. fr. 6 . . . nam tēr sub armis málīm vitam cernere | quām semel modo pārerē. — τρις ἂν . . θέλοιμ' ἂν: bei Wiederholung des ἂν steht das eine bei dem Verbum, das andere bei einem bedeutungsvollen Worte der Aussage.

252. ἀλλὰ γάρ: Medea bricht ihre Rede ab, weil den korinthischen Frauen für ihre Klagen das rechte Verständnis fehle. Damit will sie den Unterschied, der zwischen ihr und jenen besteht, nur nachdrücklich geltend machen. — ἤκει: cadit. Vgl. Hel. 558 αὐτὸς γὰρ σὲ κἄμ' ἔχει λόγος.

256. βάρβαρος gebrauchen in den griechischen Dramen z. B. in den Persern des Äschylos die fremden

Personen in gleicher Weise wie die Griechen. λελησμένη: δεινοπαθοῦσα δὲ τοῦτο λέγει ὥς προσδοκήσασα μὲν σύνοικον ἔξειν τὸν Ἰάσονα, δεινότερα δὲ αἰχμαλώτου πάσχουσα, d. h. λελησμένη ist ein Ausdruck leidenschaftlicher Auffassung.

258. μεθορμίσασθαι: μετά, welches in solchen Zusammensetzungen einen Wechsel des Ortes anzeigt, bezieht sich auf τῆσδε συμφορᾶς, wie der Schol. erklärt καταφυγοῦσαν μεταβληθῆναι τῆς συμφορᾶς.

259. δ' οὖν d. i. obwohl du mein Unglück nicht ganz zu fassen vermagst. Vgl. Krüger I § 69, 52, 2. — βουλήσομαι: auf das Tempus hat der Gedanke an die zukünftige Erfüllung des Wunsches eingewirkt, vgl. Soph. O. K. 1289 καὶ ταῦτ' ἀφ' ὑμῶν, ὧ ξένοι, βουλήσομαι κνρεῖν ἐμοί, O. T. 1276 τοῦμόν δ' ἐγὼ κεί σμικρόν ἐστι σπέρμ' ἰδεῖν βουλήσομαι, Ai. 680 ἔς τε τὸν φίλον τοσαῦθ' ὑπουργῶν ὠφελεῖν βουλήσομαι, Pind. Ol. 7, 20 ἐθελήσω ξυνὸν ἀγγέλλων διορθῶσαι λόγον, auch Ovid Ibis 129 certe ego quae voveo superos motura putabo, Plant. mil. glor. 395 narrandum ego istuc militi censebo, Cic. pro Mur. § 58 und 63, de off. I 25, 88. Hor. epist. I 14, 44.

261. δίκην ist an die Stelle des

[τὸν δόντα τ' αὐτῷ θυγατέρ' ἢ τ' ἐγήματο],
 σιγᾶν. γυνὴ γὰρ τᾶλλα μὲν φόβου πλέα
 κακὴ τ' ἐς ἀλκὴν καὶ σίδηρον εἰσορᾶν·
 ὅταν δ' ἐς εὐνὴν ἡδίκημένη κυρῇ,
 οὐκ ἔστιν ἄλλη φρὴν μαιφονωτέρᾳ.

265

ΧΟ. δράσω τὰδ'· ἐνδίκως γὰρ ἐκτίσῃ πόσιν,
 Μήδεια. πενθεῖν δ' οὐ σε θαυμάζω τύχας.
 ὄρῳ δὲ καὶ Κρέοντα, τῆσδ' ἄνακτα γῆς,
 στείχοντα, καινῶν ἄγγελον βουλευμάτων.

270

ΚΡΕΩΝ.

Σὲ τὴν σκυθρωπὸν καὶ πόσει θυμουμένην,
 Μήδειαν, εἶπον τῆσδε γῆς ἔξω περᾶν

allgemeineren τίσιν (τίσιν ἀντιτίσασθαι) getreten, vgl. Herakleid. 852 καποτίσασθαι δίκην ἐχθρούς.

262. ἢ τ' ἐγήματο: vgl. 515, Alk. 838 στυγῶν μὲν ἢ μ' ἔτικτεν, Hipp. 1158 σοὶ καὶ πόλιν οἷ τ' Ἀθηναίων πόλιν ναίουσι, Phön. 1054 ἀγάμεθ', ὃς ἐπὶ θάνατον οἴχεται γὰς ὑπὲρ πατρώας, El. 32 ὃς μὲν γῆς ἀπηλλάχθη φυγὰς Ἀγαμέμνονος παῖς, χρυσὸν εἶψ' ὃς ἄν κτάνῃ. Der Vers, welcher hier zuviel angiebt, ist um des Verses 288 willen hinzugefügt.

263. σιγᾶν: damit motiviert der Dichter die spätere Unthätigkeit des Chors, welcher Medea in Ausführung ihrer Rachepläne gegen Jason und das königliche Haus ruhig gewähren läßt. Vgl. Hor. d. art. poet. 200. Eine gleiche Motivierung ist Hipp. 712, Iph. T. 1052, Ion 666, El. 273, Iph. A. 542 nötig. In den Choeph. des Äschylos und der Elektra des Sophokles steht der Chor so sehr auf Seite der handelnden Personen, daß eine solche Motivierung überflüssig ist, wenn auch in der El. des Soph. (469) der Chor um Stillschweigen gebeten wird. Bei Euripides hat der Chor im Bau des Dramas nicht konstruktive, sondern nur mehr dekorative Bedeutung und wird bloß dem Herkommen zu Liebe beibehalten, vgl. Aristot. περὶ

ποιητ. c. 18 (p. 1456 a) τὸν χορὸν ἓνα δεῖ ὑπολαβεῖν τῶν ὑποκριτῶν καὶ μῦριον εἶναι τοῦ ὅλου καὶ συναγωνίζεσθαι μὴ ὥς παρ' Εὐριπίδῃ ἀλλ' ὥς παρὰ Σοφοκλεῖ und Schol. zu Aristoph. Ach. 443 οὗτος (ὁ Εὐριπίδης) γὰρ εἰσάγει τοὺς χοροὺς οὐ τὰ ἀκόλουθα φθεγγομένους τῇ ὑποθέσει, ἀλλ' ἱστορίας τινὰς ἀπαγγέλλοντας ὥς ἐν ταῖς Φοινίσσαις (unser Stück trifft dieser Tadel nicht, wohl aber der folgende) οὔτε ἐμπαθῶς ἀντιλαμβανομένους τῶν ἀδίκηθέντων, ἀλλὰ μεταξὺ ἀντιπίπτοντας. — γὰρ: es folgt der Grund zu δίκην ἀντιτίσασθαι.

264. D. i. κακὴ εἰς ἀλκὴν καὶ κακὴ σίδηρον εἰσορᾶν. Vgl. fr. 276 γυναικὲς ἔσμεν· τὰ μὲν ὄκνη νικώμεθα, τὰ δ' οὐκ ἄν ἡμῶν θράσος ὑπερβάλοιτό τις.

269. In ὄρῳ δὲ καὶ („aber auch“) dient καὶ um die Aufmerksamkeit auf etwas anderes zu richten. Vgl. Or. 1549 ἀλλὰ μὴν καὶ τόνδε λεύσσω Μενέλεων δόμων πέλας. Gewöhnlich steht bei der Ankündigung einer neuen Person καὶ μὴν (καὶ μὴν ὄρῳ σὸν πατέρα γηραιῷ ποδὲ στείχοντα Alk. 611).

270. καινῶν ἄγγελον βουλευμάτων: vgl. Tro. 707 τίς αὖ δέδορκα τόνδ' Ἀχαικὸν λάτρην στείχοντα καινῶν ἄγγελον βουλευμάτων;

271. Vgl. Iph. A. 855 ὦ ξέν', Αἰακοῦ γένεθλον, μείνον, ὦ σέ τοι

φυγάδα λαβοῦσαν δισσὰ σὺν σαντῇ τέκνα,
καὶ μὴ τι μέλλειν· ὥς ἐγὼ βραβεὺς λόγου
τοῦδ' εἰμὶ κοῦκ ἄπειμι πρὸς δόμους πάλιν, 275
πρὶν ἂν σε γαίης τερμόνων ἔξω βάλω.

ΜΗ. αἰαῖ· πανώλης ἢ τάλαιν' ἀπόλλυμαι·
ἐχθροὶ γὰρ ἐξιᾶσι πάντα δὴ κάλων,
κοῦκ ἔστιν ἄτης εὐπρόσοιστος ἔκβασις.
ἐρήσομαι δὲ καὶ κακῶς πάσχουσ' ὅμως, 280
τίνος μ' ἔκατι γῆς ἀποστέλλεις, Κρέον;

ΚΡ. δέδοικά σ', οὐδὲν δεῖ παραμπίσχειν λόγους,
μὴ μοί τι δράσης παῖδ' ἀνήκεστον κακόν.
συμβάλλεται δὲ πολλὰ τοῦδε δείματος·
σοφὴ πέφυκας καὶ κακῶν πολλῶν ἴδρις, 285

λέγω, Asch. Prom. 976 σὲ τὸν σοφιστήν, τὸν πικρῶς ὑπέρικτον . .
λέγω, Soph. Ai. 1226 σὲ δὴ τὰ δεινὰ
δῆματ' ἀγγέλλουσί μοι τλῆναι . .
χανεῖν, σέ τοι τὸν ἐκ τῆς αἰχμη-
λωτίδος λέγω. — εἶπον: vgl. Or.
1567 οὗτος σύ, κλήθρων τῶνδε μὴ
ψαύσης χερί, Μενέλαον εἶπον,
Suppl. 1171. Zunächst bedeutet
εἶπον „dir gilt mein Wort“; dann
aber ist davon im Sinne von
κελεύω der Infinitiv περᾶν abhängig
(„dir will ich es gesagt haben“).

274. ὥς (vgl. 322) . . κοῦκ ἄπει-
μι: dadurch wird ein ἀγὼν λόγων
eingeleitet.

277. πανώλης ἀπόλλυμαι: zu
Bakch. 1096 und oben zu 204.

278. ἐξιᾶσι πάντα κάλων: οἱ ἐχ-
θροὶ οὐριοδρομοῦσι καθ' ἡμῶν
(Schol.), „die Feinde fahren mit
vollen Segeln gegen mich an, so
daß ich mich nicht aus der Be-
drängnis (ἄτης) retten und ans
Land flüchten kann.“ Vgl. Herakl.
837 ἔλαννε, κίνει, φόνιον ἐξέλει
κάλων, Aristoph. Ri. 756 νῦν δὴ
σε πάντα δεῖ κάλων ἐξιέναι σεαυ-
τοῦ. Bei Sturm wurden die Segel
hinaufgezogen (ἄκροις ἱστίοις, ἄκροι-
σι λαίφους κρασπέδοις 524), bei
günstigem Winde ganz herabge-
lassen und durch Anspannen der
Taue (κάλων τείνειν, ἐκτείνειν) straff
gemacht (πλήρεσιν ἱστίοις, ὅλοις
ἱστίοις). Vgl. Aristoph. Frö. 998

μὴ πρὸς ὀργὴν ἀντιλέξεις, ἀλλὰ
συστείλας ἄκροιςι χρώμενος τοῖς
ἱστίοις εἶτα μᾶλλον μᾶλλον ἔλξεις
καὶ φυλάξεις, ἡνίκ' ἂν τὸ πνεῦμα
λεῖον καὶ καθεστηκὸς λάβῃς.

279. εὐπρόσοιστος von προσφέρε-
σθαι „sich nach etwas hin bewegen“,
„anlanden“, vgl. Iph. A. 288 νήσους
ναυβάταις ἀπροσφόρους („Inseln an
welchen Schiffer nicht landen kön-
nen“), Asch. Pers. 92 ἀπρόσοιστος
γὰρ ὁ Περσῶν στρατός („unnahbar“),
also εὐπρ. ἔκβασις „eine Landungs-
stelle der man sich mit dem Schiffe
leicht nähern kann“.

280. ὅμως wird gewöhnlich nach
dem Participium gestellt. Krüg. II
§ 56, 13, 2. Der Gedanke ist: „mein
Stolz gestattet mir eigentlich nicht
mit denen die mich kränken zu
verhandeln“, vgl. 370, 499. (Anders
Porson: qui adversa fortuna utuntur,
eos, quorum in potestate sunt, non
audent libere alloqui).

283. ἀνήκεστον wird besonders in
Hinsicht auf den Tod gesagt.

284. Die Konstruktion συμβάλλε-
ται τοῦδε δείματος steht vereinzelt;
sie scheint zu bedeuten „viele trifft
im Punkte dieser Furcht zusam-
men“, „viele trifft zusammen um
diese Furcht zu erzeugen“ (vgl. Ter.
Andr. 571 multa concurrunt simul,
qui coniecturam hanc nunc facio,
Hautont. 232). Andere erklären:
multa quae sint huius timoris.

λυπῇ δὲ λέκτρων ἀνδρὸς ἐστερημένη.
 κλύω δ' ἀπειλεῖν σ', ὥς ἀπαγγέλλουσί μοι,
 τὸν δόντα καὶ γήμαντα καὶ γαμουμένην
 δράσειν τι. ταῦτ' οὖν πρὶν παθεῖν φυλάξομαι.
 κρεῖσσον δέ μοι νῦν πρὸς σ' ἀπεχθέσθαι, γύναι, 290
 ἢ μαλθακισθένθ' ὕστερον μεταστένειν.

Η. φεῦ φεῦ.
 οὐ νῦν με πρῶτον, ἀλλὰ πολλάκις, Κρέον,
 ἔβλαψε δόξα μεγάλα τ' εἴργασται κακά.
 χρῆ δ' οὔποθ' ὅστις ἀρτίφρων πέφυκ' ἀνὴρ
 παῖδας περισσῶς ἐκδιδάσκεισθαι σοφούς· 295
 χωρὶς γὰρ ἄλλης ἧς ἔχουσιν ἀργίας
 φθόνον πρὸς ἀστῶν ἀλφάνουσι δυσμενῇ.
 σκαιοῖσι μὲν γὰρ καινὰ προσφέρων σοφὰ
 δόξεις ἀχρεῖος κοῦ σοφὸς πεφυκέναι.
 τῶν δ' αὖ δοκούντων εἰδέναι τι ποικίλον 300
 κρείσσων νομισθεὶς λυπρὸς ἐν πόλει φανῇ.

287. ὥς ἀπαγγέλλουσί μοι nach ὅω, um auszudrücken, daß die genden Worte den Ausdruck r Drohung genau wiedergeben (hoene). Vgl. Phön. 737 ἔπ' δρας αὐτοῖς φασιν, ὥς ἤκουσ' ἐγώ, τὰ προσκεῖσθαι πύλαις, Bakch. 771 κεινὸ φασιν αὐτόν, ὥς ἐγὼ κλύω.

288. γαμουμένην (wie ὁ νικῶν dgl.) nach δόντα und γήμαντα s Metrum wegen gebraucht, um für Drohungen charakteristische rechweise nachzunehmen.

291. μεταστένειν: μετὰ wie in ταγιγνώσκειν. Zu ὕστερον μεταίνειν vgl. Hom. Il. 14, 53 οὐδέ ν ἄλλως Ζεὺς . . παρατεκτῆιτο, Eur. Iph. A. 343 μεταβαλὼν λους τρόπους, 363 μεταβαλὼν λας γραφάς, Äsch. Pro. 325 θάρμοσαι τρόπους νέους.

292f. οὐ νῦν πρῶτον, eine rhetische Wendung, vgl. 446, Hel. 7 ἐγὼ μὲν οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ λλάκις ἄθλιος ἄν εἶην, Iph. T. 3 ὥφθημεν οὐ νῦν πρῶτον ὄντες λιοι, Soph. Phil. 966 οὐ νῦν ὤτον, ἀλλὰ καὶ πάλαι, Thuk. VI 38

οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλ' αἰ (in einer Rede), Isokr. VII § 74 τοῦτον εἴρηκα τὸν λόγον οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ πολλάκις. — δόξα „die Meinung von mir“ („mein Ruf“).

294. Inbetreff der folgenden Reflexion s. zu 119—130.

295ff. ἐκδιδάσκεισθαι „gründlich unterrichten lassen“. — σοφούς ist proleptisches Prädikat. — ἄλλης ἧς ἔχουσιν: „von dem anderweitigen Vorwurf des Müßiggangs“. Vgl. Hom. Od. 6, 84 ἄμα τῇ γε καὶ ἀμφίπολοι κίον ἄλλαι. Ebenso wird öfters das lat. alius gebraucht. Vgl. Krüger I § 50, 4, 11. Koch § 81, 2, 8. Zu ἀργίαν ἔχουσιν (ἀργίας αἰτίαν ἔχουσιν) und φθόνον ἀλφάνουσι vgl. 218. Man hört hier den Vorwurf heraus, den man dem Dichter wegen seines von öffentlichen Geschäften zurückgezogenen und den Studien gewidmeten Lebens machte.

298—301. Auch in diesen Versen spielt der Dichter auf eigene Erlebnisse und Erfahrungen an. Man kann an Anaxagoras, an Sokrates

ἐγὼ δὲ καὐτῇ τῆσδε κοινωνῶ τύχης.
 σοφὴ γὰρ οὖσα, τοῖς μὲν εἰμ' ἐπίφθονος,
 [τοῖς δ' ἡσυχαία, τοῖς δὲ θατέρου τρόπου,]
 τοῖς δ' αὖ προσάντης· [εἰμὶ δ' οὐκ ἄγαν σοφή.
 σὺ δ' αὖ φοβῇ με,] μή τι πλημμελὲς πάθῃς·
 οὐχ ὥδ' ἔχει μοι, μὴ τρέσῃς ἡμᾶς, Κρέον,
 ὥστ' εἰς τυράννους ἄνδρας ἑξαμαρτάνειν.
 τί γὰρ σύ μ' ἠδίκηκας; ἐξέδου κόρην
 ὅτῳ σε θυμὸς ἤγεν. ἀλλ' ἐμὸν πόσιν
 μισῶ· σὺ δ', οἴμαι, σωφρονῶν ἔδρας τάδε.
 καὶ νῦν τὸ μὲν σὸν οὐ φθονῶ καλῶς ἔχειν·
 νυμφεύετ', εὖ πράσσοιτε· τήνδε δὲ χθόνα
 ἑᾶτέ μ' οἰκεῖν. καὶ γὰρ ἠδικημένοι
 σιγησόμεσθα, κρεισσόνων νικώμενοι.

denken. Auch wird man an den Ausspruch des Herakleitos erinnert (fr. 40 bei Strabo XIV p. 642): ἄξιον Ἐφεσίοις ἡβηδὸν ἀπάγξασθαι, οἵτινες Ἐρμόδωρον ἄνδρα ἐωντῶν ὀνήιστον ἐξέβαλον φάντες· ἡμέων μὴδὲ εἰς ὀνήιστος ἔστω, εἰ δὲ μή, ἄλλη τε καὶ μετ' ἄλλων.

302. καὐτῇ: der schon in κοινωνῶ liegende Begriff wird nachdrücklich hervorgehoben. Vgl. Or. 1590 οὐκ ἂν κάμοιμι τὰς κακὰς κτείνων ἀεί.

303. τοῖς μὲν, τοῖς δοκοῦσιν εἰδέναι τι ποικίλον (300).

304 stammt aus 808.

305. Die hier unpassenden Worte εἰμὶ... σοφὴ stammen aus 583 und die weiteren σὺ δ' αὖ φοβῇ με geben sich als Erklärung zu den herzustellenden Worten σοὶ δ' αὖ προσάντης zu erkennen, so daß der ursprüngliche Text lautet: σοὶ δ' αὖ προσάντης, μή τι πλημμελὲς πάθῃς. Medea legt den Gedanken „du andererseits fürchtest mich“ in den milderen Ausdruck „dir wieder bin ich unbehaglich“ (erwecke ich Bedenken). Vgl. Or. 790 κεῖνό μοι μόνον πρόσαντες, μὴ θεαί μ' οἷστρον κατάσχωσι.

307. οὐχ ὥδ' ἔχει μοι: vgl. 506, 723, Soph. O. K. 599, sonst καλῶς ἔχει μοι u. ἄ. Vgl. zu 732.

309. τί γάρ: statt zu sagen „ich

bin nicht in der Lage Herrschaft etwas anzuhaben“ hat Medea ἑξαμαρτάνειν gleich die besondere Handlung gegen Kreon als ein recht bezeichnet. Dies wird gegründet durch τί γὰρ σύ κτέ.

310. ὅτῳ ἐκδόσθαι σε θυμὸς ἤ

311. σωφρονῶν: vgl. Isokr. V ἐφθητε ποιησάμενοι τὴν εἰρήνην ἐξεργασθῆναι τὸν λόγον, φρονοῦντες und oben 250.

312. καὶ νῦν d. i. deinem herigen Thun entsprechend.

314. καὶ γάρ: d. i. καὶ (περ) κημένοι γάρ. — ἠδικημένοι: 385, 771. Wenn eine Frau sich in der Mehrzahl spricht, das Masc. gebraucht (canon Desianus), weil zu der Allgemeinheit des Ausdrucks die besondere Zeichnung des Geschlechts nicht passen würde.

315. κρεισσόνων (vgl. 449) νικῶντες (inferiores, ἡττᾶσθαι) findet sich nicht bloß bei den Dramatikern (Ä Suppl. 1016, Cho. 1050, Soph. 1353, Eur. Tro. 23, Herakleid. Iph. A. 1557, Kykl. 454) und auch in der Prosa, vgl. Krüge § 47, 19, 1. Das offene Bekenntnis der Medea, daß sie nur aus Knechtschaft der Übermacht sich füge, ist geeignet den König zu beruhigen.

λέγεις ἀκοῦσαι μαλθάκ', ἀλλ' ἔσω φρενῶν
 ὀρρωδία μοι μή τι βουλεύῃς κακόν.
 τοσῶδε δ' ἦσσον ἢ πάρος πέποιθά σοι.
 γυνή γὰρ ὀξύθυμος, ὥς δ' αὖτως ἀνὴρ,
 ὀράων φυλάσσειν ἢ σιωπηλὸς σοφός. 320
 ἀλλ' ἔξιθ' ὥς τάχιστα, μὴ λόγους λέγε.
 ὥς ταῦτ' ἄραρε, κούκ ἔχεις τέχνην ὅπως
 μενεῖς παρ' ἡμῖν οὔσα δυσμενῆς ἐμοί.

μή, πρὸς σε γονάτων τῆς τε νεογάμου κόρης.
 λόγους ἀναλοῖς· οὐ γὰρ ἂν πείσαιο ποτέ. 325
 ἀλλ' ἐξελᾶς με κούδεν αἰδέσῃ λιτάς;
 φιλῶ γὰρ οὐ σὲ μᾶλλον ἢ δόμους ἐμούς.
 ὦ πατρίς, ὥς σου κάρτα νῦν μνείαν ἔχω.
 πλὴν γὰρ τέκνων ἔμοιγε φίλτατον πολύ.
 φεῦ φεῦ, βροτοῖς ἔρωτες ὥς κακὸν μέγα. 330
 ὅπως ἂν, οἶμαι, καὶ παραστῶσιν τύχαι.

6 f. ἔσω φρενῶν ist zu βου-
 ; hinzugesetzt, um den Gegen-
 zu λέγεις ἀκοῦσαι mehr hervor-
 ben. — βουλεύῃς, „im Schilde
 ist“; anders βουλεύσῃ 37.

7. Vgl. unser „stille Wasser sind
 . — φυλάσσειν jemanden „in-
 nehmen“, um sich vor ihm in-
 zu nehmen (φυλάσσεσθαι). —
 ηλὸς σοφός nach γυνή ὀξύθυμος,
 nach dem Zusatz ὥς δ' αὖτως
 das allgemeine ἀνθρώπος ὀξύ-
 s vorschwebt.

2. ἄραρε: vgl. Androm. 255 ὥς
 ἄραρε. — τέχνην ὅπως μενεῖς:
 . Prom. 87 αὐτόν σε δεῖ προ-
 ως ὅτῳ τρόπῳ τῆσδ' ἐκκυλι-
 η τέχνης.

1. πρὸς σε γονάτων d. i. πρὸς
 των σε αἰτοῦμαι, λίσσομαι, sehr
 g bei Euripides. Wegen der
 ung des Pronomens vgl. das
 per ego te deos oro, Krüger II
 5, 2.

5. ἀναλοῖς: vgl. Hipp. 1336
 ωσεν λόγων ἐλέγχους ὥστε σὴν
 ι φρένα („du verschwendest
 , Worte“).

6. αἰδέσῃ, Scheu, Erbarmen
 n. Vgl. zu Iph. T. 949.

329. γάρ: sich glaube es, denn
 abgesehen von den Kindern ist mir
 wenigstens das Vaterland bei wei-
 tem das Liebste“. Dem Kreon
 gelten also die Kinder mehr als
 das Vaterland. Diese Ansicht, die
 in Widerspruch steht mit fr. adesp.
 411 φιλῶ τέκν', ἀλλὰ πατρίδ' ἐμὴν
 μᾶλλον φιλῶ, trägt dazu bei, den
 Untergang des Kreon zu recht-
 fertigen.

330 f. ἔρωτες allgemein; Medea
 hat die Liebe zu Jason im Sinne. —
 ὅπως ἂν: ἐπεὶ καθόλου ἡ Μήδεια
 τὸν ἔρωτα κακὸν ἀπεφώνηατο, ἐπεισ-
 ἡγάγεν ὁ Κρέων τοῦτο ἀναιρῶν καὶ
 φησὶν ὅτι ὁ ἔρως οὐκ αἰὲ κακός,
 ἀλλ' ὥς ἂν ἄγεται ὑπὸ τῆς τύχης
 καὶ παραστῇ ἡ τύχη πρὸς τὸ ἐρᾶν
 Schol., „(nicht immer, sondern) je
 nachdem auch das Schicksal (ein-
 wirkend) dazu kommt“. Vgl. Tro.
 1052 ὅπως ἂν ἐκβῇ τῶν ἐρωμένων
 ὁ νοῦς. Kreon meint, es hänge
 sehr viel auch von anderen Um-
 ständen ab, und hofft Glück für
 die Liebe des Jason und seiner
 Tochter. Medea aber ruft Zeus
 an, daß der treulose Jason nicht
 glücklich sein dürfe.

- MH.* Ζεῦ, μὴ λάθοι σε τῶνδ' ὅς αἴτιος κακῶν.
KP. ἔρπ' ὦ ματαία, καί μ' ἀπάλλαξον πόνων.
MH. πονοῦμεν ἡμεῖς κοῦ πόνων κεχρήμεθα.
KP. τάχ' ἐξ ὀπαδῶν χειρὸς ὠσθήσῃ βίᾳ. 335
MH. μὴ δῆτα τοῦτό γ', ἀλλὰ σ' αἰτοῦμαι, Κρέον —
KP. ὄχλον παρέξεις, ὡς ἔοικας, ὦ γύναι.
MH. φευξοῦμεθ'. οὐ τοῦθ' ἐκέτευσά σου τυχεῖν.
KP. τί δ' αὖ βιάξῃ κοῦκ ἀπαλλάσσει χερὸς;
MH. μίαν με μεῖναι τήνδ' ἔασον ἡμέραν 340
καὶ ξυμπερᾶναι φροντίδ' ἧ φευξοῦμεθα,
παισὶν τ' ἀφορμὴν τοῖς ἐμοῖς, ἐπεὶ πατήρ
οὐδὲν προτιμᾷ μηχανήσασθαι τέκνοις.
οἴκτειρε δ' αὐτούς· καὶ σύ τοι παίδων πατήρ
πέφυκας· εἰκὸς δ' ἐστὶν εὐνοϊάν σ' ἔχειν. 345
τοῦμοῦ γὰρ οὐ μοι φροντίς, εἰ φευξοῦμεθα,
κείνους δὲ κλαίω συμφορᾷ κεχρημένους.
KP. ἥκιστα τοῦμὸν λῆμ' ἔφν τυραννικόν,
αἰδούμενος δὲ πολλὰ δὴ διέφθορα·

333. καί . . πόνων d. i. „und mache mir keine weiteren Sorgen“.

334. πονοῦμεν ἡμεῖς giebt die Widerlegung von καί μ' ἀπάλλαξον πόνων („auf uns, nicht auf euch lasten die Sorgen“). Trotz dieses Gegensatzes wird der Zusatz κοῦ πόνων κεχρήμεθα gemacht, als ob Medea bloß sagen wollte, sie habe der Sorgen genug („in Sorgen sind wir und bedürfen nicht der Sorgen“). Vgl. unten zu 534f.

338. τοῦτο τυχεῖν: Krüg. II § 47, 14, 4. — ἐκέτευσά σου wie Iph. A. 1242 ἐκέτευσον πατρός. Vgl. Soph. O. K. 1168 ὅστις ἂν σου τοῦτο προσχρήζοι τυχεῖν. — ἐκέτευσά: das Tempus bezieht sich auf die Aufse- rung der Bitte.

339. αὖ, andererseits, wenn du dieses nicht verlangst. — βιάξῃ, näher bestimmt Hipp. 325 βιάξῃ χειρὸς ἐξαργτωμένη . . καὶ σῶν γε γονάτων.

340. Die Allitteration des μ (vgl. Phön. 82 ἔπεισα παιδὶ παῖδα) unter- stützt den flehentlichen, wie 364 f. die des π und τ den entschiedenen Ton der Rede.

341f. Das Verlangen ξυμπερᾶναι φροντίδ' ἧ (qua via) φευξοῦμεθα hat für den unterrichteten Zuschauer einen anderen Sinn als für Kreon; ebenso wird παισὶν τ' ἀφορμὴν ξυμπερᾶναι in anderem Sinne wahr, als es Kreon versteht.

343. προτιμᾷ: die Attiker ge- brauchen προτιμᾶν im Sinne von ἐπιστρέφασθαι, ἐντρέπεσθαι, ἐπι- μελεῖσθαι, vgl. Alk. 761 ὃ μὲν γὰρ ἦδε, τῶν ἐν Ἀδμητοῦ κακῶν οὐδὲν προτιμῶν, Aristoph. Ach. 27 εἰρήνη δ' ὅπως ἔσται, προτιμῶσ' οὐδὲν, Hesych. οὐδὲν προτιμᾷ· οὐκ ἔχει λόγον.

344. Vgl. Hek. 340 ἔχεις δὲ πρό- φασιν· ἔστι γὰρ τέκνα καὶ τῶδε.

346. τοῦμοῦ (um mein Schick- sal) statt des persönlichen Prono- mens. — εἰ φευξοῦμεθα „wenn“ d. i. „daß ich ins Elend gehen muß“.

347. συμφορᾷ κεχρημένους: vgl. Hipp. 349 ἡμεῖς ἂν εἴμεν θατέρῳ (τῷ ἀλγεινῷ) κεχρημένοι.

349. Durch Scheu d. i. Rücksicht- nahme und Mitleid habe ich schon viel verdorben.

καὶ νῦν ὁρῶ μὲν ἑξαμαρτάνων, γύναι, 350
 ὅμως δὲ τεύξῃ τοῦδε· προυννέπω δέ σοι,
 εἴ σ' ἡ 'πιοῦσα λαμπὰς ὄψεται θεοῦ
 καὶ παῖδας ἐντὸς τῆσδε τερμόνων χθονός,
 θανῇ· λέλεκται μῦθος ἀψευδῆς ὅδε.
 [νῦν δ', εἰ μένειν δεῖ, μίμν' ἐφ' ἡμέραν μίαν· 355
 οὐ γάρ τι δράσεις δεινὸν ὧν φόβος μ' ἔχει.]

ΧΟ. [δύστανε γύναι,] φεῦ φεῦ, μελέα
 τῶν σῶν ἀχέων. ποῖ ποτε τρέψῃ;
 τίνα πρὸς ξενίαν ἢ δόμον ἢ χθόνα
 σωτήρα κακῶν [ἐξευρήσεις]; 360
 ὥς εἰς ἄπορόν σε κλύδωνα θεός,
 Μήδεια, κακῶν ἐπόρευσε.

ΜΗ. κακῶς πέπρακται πανταχῇ· τίς ἀντερεῖ;
 ἀλλ' οὔτι ταύτῃ ταῦτα, μὴ δοκεῖτέ, πω. 365
 ἔτ' εἰς' ἀγῶνες τοῖς νεωστὶ νυμφίοις
 καὶ τοῖσι κηδεύσασιν οὐ σμικροὶ πόνοι.
 δοκεῖς γὰρ ἄν με τόνδε θωπεῦσαί ποτε,

350. καὶ νῦν ordnet den besonderen Fall der allgemeinen Regel unter. — ὁρῶ ἑξαμαρτάνων wie Thuk. I 32 ἡμεῖς ἀδύνατοι ὁρῶμεν ὄντες, Isokr. π. ἀντιδ. § 8 ἐώρων . . οἷός τε γεννησόμενος. Krüg. I § 56, 7. 5. Koch § 127, 3.

352. λαμπὰς θεοῦ: der Gott ist schon durch ἐπιοῦσα λαμπὰς als Helios bezeichnet, vgl. Alk. 722, Or. 1025 φέγγος θεοῦ, Asch. Pers. 505 θεοῦ ἀκτίνας, Soph. Trach. 145 θάλλπος θεοῦ. — Ennius Med. fr. 7 si té secundo lúmine hic offéndero, | moriére.

355. 356 sind ein Zusatz von Schauspielern, welcher nur den vorausgehenden Gedanken verwässert.

357. μεσσηδίκον des Chors, bestimmt die folgende Ausführung der Medea anzuregen. Die Marschrhythmen begleiten das Abtreten des Kreon.

359f. τίνα πρὸς ξενίαν: nämlich τρέψῃ, vgl. Phön. 977 ποῖ δῆτα φεύγω; τίνα πόλιν; τίνα ξένων;

Zu ξενίαν tritt ἢ δόμον ἢ χθόνα appositionell, während σωτήρα κακῶν zunächst zu χθόνα gehört (vgl. El. 993 τιμὰς σωτήρας). Die Vernachlässigung dieser Beziehung hat die Ergänzung ἐξευρήσεις (zu σωτήρα κακῶν) zur Folge gehabt. Vgl. 387f., 713.

362. κλύδωνα κακῶν, eine Weiterbildung der gewöhnlichen Metapher πέλαγος κακῶν, πέλαγος ἄτης (Goethe „ein Meer von Klagen“), vgl. Ion 927 (zu 79).

365 ff. d. i. οὐπω ταύτῃ ταῦτά ἐστι („noch ist es nicht soweit“). Der Vers erinnert an Asch. Prom. 527 οὐ ταῦτα ταύτῃ μοῖρά πω τελεσφόρος κρᾶναι πέπρωται, wo auch οὐπω in gleicher Weise getrennt ist, vgl. Aristoph. Ri. 843 οὐκ ὀγαθὸι ταῦτ' ἐστὶ πω ταύτῃ, μὰ τὸν Ποσειδῶ. — Ennius Med. fr. 8 néquaquam istuc ístac ibit: magna inest certatio. | Nám ut ego illi supplicarem tánta blandiloquéntia? Τοῖσι κηδεύσασιν: dem Kreon.

εἰ μὴ τι κερδαίνουσιν ἢ τεχνωμένην;
οὐδ' ἂν προσεῖπον οὐδ' ἂν ἠψάμην χεροῖν. 370
ὃ δ' εἰς τοσοῦτον μωρίας ἀφίκετο,
ὥστ' ἐξὸν αὐτῷ τᾶμ' ἐλεῖν βουλευματα
γῆς ἐκβαλόντι, τήνδ' ἐφῆκεν ἡμέραν
μεῖναι μ', ἐν ᾗ τρεῖς τῶν ἐμῶν ἐχθρῶν νεκροὺς
θήσω, πατέρα τε καὶ κόρην πόσιν τ' ἐμόν. 375

πολλὰς δ' ἔχουσα θανασίμους αὐτοῖς ὁδοὺς
οὐκ οἶδ' ὁποία πρῶτον ἐγχειρῶ, φίλαι,
πότερον ὑφάψω δῶμα νυμφικὸν πυρί,
ἢ θηκτὸν ὥσω φάσγανον δι' ἥπατος
σιγῇ δόμους εἰσβάσ' ἵν' ἔστρωται λέχος. 380
ἀλλ' ἐν τί μοι πρόσαντες· εἰ ληφθήσομαι
δόμους ὑπερβαίνουσα καὶ τεχνωμένη,
θανοῦσα θήσω τοῖς ἐμοῖς ἐχθροῖς γέλων.
κράτιστα τὴν εὐθείαν, ἣ πεφύκαμεν
σοφοὶ μάλιστα, φαρμάκοις αὐτοὺς ἐλεῖν. 385

εἶεν·

369. κερδαίνουσιν (nicht κερδα-
νοῦσαν) „einen Vorteil erzielend“.

370. οὐδὲ — οὐδέ: „nicht einmal
— und nicht“. χεροῖν ist Dativ.

371. Ennius Med. fr. 9 ille tra-
versa mente mi hodie tradidit re-
págula, | quibus ego iram omnem
recludam atque illi perniciem dabo, |
mihi maerores, illi luctum, exitium
illi, exilium mihi (vgl. dazu 399).

372. ἐλεῖν, occupare.

373. ἐφῆκεν: vgl. Soph. El. 621
σοί γ' ἐφῆκα πᾶν λέγειν.

375. Hier giebt Medea ihre ent-
schiedene Entschlossenheit sich
blutig zu rächen kund. Erst nach-
dem sie durch das Auftreten des
Ägeus 663 ff. die Aussicht auf
Schutz und Sicherheit erhalten
hat, wird sie sich über den Rache-
plan, welchen sie schon länger in
sich trägt (36 ff., 91 ff., 113 ff.), voll-
kommen klar (εἰς ὁδὸν βεβήκαμεν
766). Durch die Unterredung mit
Jason unterdessen noch mehr ge-
reizt, besonders aber durch den
Vorwand des Jason, er habe nur
seinen Kindern zu Liebe die Ehe
mit Glauke geschlossen (562 ff.),

erbittert erkennt sie in der Er-
mordung der Kinder und der Glauke
die härteste Bestrafung des Jason
(790 ff., 817), so daß damit die Ab-
sicht den Gatten zu töten weg-
fallen muß, da Jason durch ein
einsames und verlassenes Dasein
lange büßen soll, vgl. 1396 und
Ion fr. 2 p. 732 N. κακῶν ἀπέστω
θάνατος, ὡς ἴδῃ κακά.

376. Vgl. Hel. 630 πολλοὺς δ' ἐν
μέσῳ λόγους ἔχων οὐκ οἶδ' ὁποίου
πρῶτον ἄρξωμαι τὰ νῦν.

379. ὥσω δι' ἥπατος nämlich τοῖς
νεωστὶ νυμφίοις, wie aus dem fol-
genden Vers zu entnehmen ist.

382. δόμους ὑπερβαίνουσα „über
die Schwelle des Hauses treten“
sei es hinein- oder herausgehend,
vgl. Ion 514 ἐν δόμοις ἔστ', ὃ ξέν',
οὐπω δῶμ' ὑπερβαίνει τόδε.

383. θήσω . . γέλων wie Ion 1172
γέλων δ' ἔθηκε συνδείπνοις πολύν.

384 f. κράτιστα, κράτιστον wie
συγγνωστά 491, 703. Kr. II § 44, 3, 9.
— τὴν εὐθείαν (ὁδόν): vgl. Krüger
I § 43, 3, 9. — σοφοί: vgl. zu 314.
Medea ist φαρμακίς schlechthin
(Apollod. I 9, 23, 5).

καὶ δὴ τεθνᾶσι· τίς με δέξεται πόλις;
 τίς γῆν ἄσυχον καὶ δόμους ἐχεγγύους
 ξένος παρασχὼν ῥύσεται τοῦμὸν δέμας;
 οὐκ ἔστι. μέινασ' οὖν ἔτι σμικρὸν χρόνον,
 ἣν μὲν τις ἡμῖν πύργος ἀσφαλῆς φανῇ, 390
 δόλῳ μέτειμι τόνδε καὶ σιγῇ φόνον·
 ἣν δ' ἐξελαύνῃ ξυμφορὰ μ' ἀμήχανος,
 αὐτὴ ξίφος λαβοῦσα, κεί μέλλω θανεῖν,
 κτενῶ σφε, τόλμης δ' εἴμι πρὸς τὸ καρτερόν.
 οὐ γὰρ μὰ τὴν δέσποιναν ἣν ἐγὼ σέβω 395
 μάλιστα πάντων καὶ ξυνεργὸν εἰλόμην,
 Ἑκάτην, μυχοῖς ναίουσαν ἐστίας ἐμῆς,

386. καὶ δὴ τεθνᾶσι: „und angenommen sie sind tot“, vgl. 1107, Hel. 1059 καὶ δὴ παρεῖκεν· εἴτα πῶς σωθησόμεσθα, Äsch. Eum. 895 καὶ δὴ δέδεγμαι· τίς δέ μοι τιμὴ μένει;

387. γῆν ἄσυχον: wo ich nicht in Gefahr bin weggeschleppt zu werden (ῥυσιάζεσθαι)“. Im fremden Lande war man vor solchen Angriffen nicht sicher, wenn man nicht einen mächtigen Gastfreund fand, der Gewalt mit Gewalt abwehrte.

390. Hiermit wird das Auftreten des Ägeus vorbereitet. Dadurch daß Medea auch für den anderen Fall einen Plan feststellt (392 ff.), wird der Eindruck des Zufälligen abgeschwächt. — πύργος ἀσφαλῆς: vgl. Alk. 311 καὶ παῖς μὲν ἄρσην πατέρ' ἔχει πύργον μέγαν, Soph. Ai. 159 σμικροὶ μεγάλων χωρὶς σφαλερόν πύργον ῥῦμα πέλονται, Alkaios fr. 23 ἄνδρες πόλης πύργος ἀρεῖος, Hom. Od. 11, 556 τοῖος γὰρ σφιν πύργος ἀπώλεο.

393. αὐτὴ in Gegensatz zu δόλῳ καὶ σιγῇ (391), persönlich, nicht durch Hilfe anderer (der Kinder).

394. εἴμι πρὸς τὸ καρτερόν τόλμης, ich werde an das Starkmütige kühnen Wagnisses d. h. an das kühne Wagnis mit starkem Mute herantreten, vgl. 402, Herakleid. 562 σφαγῆς γε πρὸς τὸ δεινὸν εἴμ' ἐγώ, Hek. 516 πρὸς τὸ δεινὸν ἦλθετε,

Euripides, Medea.

Soph. fr. 325 ὅστις δὲ τόλμης (so Elmsley für τόλμῃ) πρὸς τὸ δεινὸν ἔρχεται, ὁρᾷ μὲν ἡ γλῶσσ' ἐστίν, ἀσφαλῆς δ' ὁ νοῦς.

397. Hekate war eine Mondgöttin wie Artemis, mit welcher sie auch identifiziert wird. „Ihr waren ganz besonders die Dreiwege heilig (τριοδίτις), mit denen sich der Aberglaube von jeher beschäftigt hat. Der geisterhafte Spuk und alle dämonischen Erscheinungen der mondbeleuchteten Straßen und Kreuzwege blieben ihr eigentümliches Gebiet, wobei zu bedenken ist, daß die Alten ihre Gräber an den Straßen hatten. Es ist der bleiche Mond, wie er bei nächtlicher Weile über die einsamen Straßen und über die Gräber sein Licht ausgießt und allerlei huschende Gestalten und Geisteschwärmerei aufregt, vom Geheul der Hunde bewillkommnet, welche eben deshalb der Hekate heilig waren. Ein unheimlicher Eindruck für jedes Gemüt, daher sie zur Göttin der Gespenster und der magischen Beschwörung schlechthin geworden ist, wie in dieser Hinsicht schon die ältere Sage die beiden Zauberinnen Kirke und Medea als lebende Bilder des Hekatedienstes kennt und namentlich die letztere mit der Zeit ganz zur Dienerin der Hekate geworden ist“ (Preller Gr. Myth. I³ S. 259).

χαίρων τις αὐτῶν τοῦμὸν ἀλγυνεῖ κέαρ.
 πικροὺς δ' ἐγὼ σφιν καὶ λυγροὺς θήσω γάμους,
 πικρὸν δὲ κῆδος καὶ φυγὰς ἐμὰς χθονός. 400
 ἀλλ' εἶα· φείδου μηδὲν ὦν ἐπίστασαι,
 Μήδεια, βουλεύουσα καὶ τεχνωμένη·
 ἔρπ' εἰς τὸ δεινόν· νῦν ἄγων εὐψυχίας.
 ὀρᾷς ἂ πάσχεις· οὐ γέλωτα δεῖ σ' ὀφλεῖν
 τοῖς Σισυφείοις τοῖσδ' Ἰάσονος γάμοις, 405
 γεγῶσαν ἔσθλοῦ πατρὸς Ἥλιου τ' ἄπο.
 ἐπίστασαι δέ· πρὸς δὲ καὶ πεφύκαμεν
 γυναῖκες, εἰς μὲν ἔσθλ' ἀμηχανώταται,
 κακῶν δὲ πάντων τέκτονες σοφώταται.

398. χαίρων (impune): vgl. Herakleid. 258 ἀλλ' οὐκ ἐμοῦ γε δεσπόσεις χαίρων ποτέ, Androm. 758 κλαίων ἄρα ψάψει.

399f. πικροὺς τοῖς νεωστὶ νυμφίοις — πικρὸν τοῖσι κηδεύουσιν: 366f. Vgl. Hom. Od. 1, 266 πάντες (die Freier) κ' ὠκύμοροι τε γενοίατο πικρόγαμοί τε. — Über σφιν in demonstrativer Bedeutung vgl. Krüger II § 51, 1, 19. Noch Suppl. 769 πόσῳ σφιν συνθανεῖν ἂν ἤθελον.

401. ἀλλ' εἶα, φείδου μηδέν: vgl. 1242, Hek. 1044 ἄρασσε, φείδου μηδέν, Herakl. 1400 ἔκμασσε, φείδου μηδέν, Soph. Ai. 115 χρῶ χειρὶ, φείδου μηδέν ὥνπερ ἐννοεῖς.

402. Μήδεια: die Anrede der eigenen Person ist ebenso affektvoll wie die Anrede des Herzens 1056.

405. Σισυφείοις: ἔστι πόλις Ἐφύρη μυχῶ Ἀργεὸς ἱπποβότοιο· ἐνθα δὲ Σίσυφος ἔσκεν, ὃ κέρδιστος γένετ' ἀνδρῶν, Σίσυφος Αἰολίδης· ὃ δ' ἄρα Γλαῦκον τέκεθ' υἱόν, αὐτὰρ Γλαῦκος ἔτικτεν ἀμύμονα Βελλεροφόντην Il. 6, 152. Vgl. Einleitung S. 5. Bei Hesiod fr. 32 Gtth. heißt er αἰολομήτης, bei Pind. Ol. 13, 72 πνικνότατος παλάμαις. Die Abstammung der Glauke von dem verschlagenen und verschmitzten Sisyphos wird hier mit derselben Gehässigkeit und Verächtlichkeit berührt wie die gleiche des Odys-

sens Iph. A. 524 τὸ Σισύφειον σπέρμα, Soph. Ai. 190 ὃ τᾷς ἀσώτου Σισυφίδας γενεᾷς.

407. ἐπίστασαι weist auf das Vorhergehende zurück und steht nur, um daran das Folgende anzuknüpfen: πρὸς δὲ τῷ ἐπιστήμων εἶναι (385, 401) καὶ γυνὴ πέφυκα. — Die an und für sich unnütze Bemerkung πρὸς δὲ καὶ πεφύκαμεν γυναῖκες κτέ. ist der Stimmung des Euripides gegen die Frauen entsprungen. Vgl. fr. 464 γαμεῖτε νῦν, γαμεῖτε κατὰ θυήσκετε ἢ φαρμάκοισιν ἐν γυναικὸς ἢ δόλοις, 1059 δεινὴ μὲν ἄλκῃ κυμάτων θαλασσίῳν, . . δεινὸν δὲ πενία, δεινὰ δ' ἄλλα μυρία, ἀλλ' οὐδὲν οὕτω δεινὸν ὥς γυνὴ κακόν. Von sich scheint der Dichter zu sagen, was er Hipp. 664 dem Hippolytos in den Mund legt: μισῶν δ' οὐποτ' ἐμπλησθήσομαι γυναῖκας, οὐδ' εἴ φησί τίς μ' ἀεὶ λέγειν.

408f. Der Reim -ώταται wie Phön. 1478f. εὐτυχέστατοι — δυστυχέστατοι, oben 314, Soph. Ai. 807 ἡπατημένη — ἐκβεβλημένη, 1085 ἂν ἠδώμεθα — ἂν λυπώμεθα, unten 1145—1148, 1182—1185. Eine scherzhafte Wirkung bezweckt der Gleichklang Alk. 782 ff. ὀφείλεται — ἐξελίσταται — εἰ βιώσεται — οἱ προβήσεται. Medea bleibt in Nachdenken versunken während des folgenden Chorgesanges auf der Bühne stehen.

ΧΟΡΟΣ.

"Ανω ποταμῶν ἱερῶν χωροῦσι παγαί, stroph. 1. 410
καὶ δίκαια καὶ πάντα πάλιν στρέφεται.
ἀνδράσι μὲν δόλια βουλαὶ θεῶν τ'
οὐκέτι πίστις ἄραρε.
τὰν δ' ἐμὰν εὐκλειαν ἔχειν βιοτὰν 415
στρέψουσι φᾶμαι·
ἔρχεται τιμὰ γυναικείῳ γένει·
οὐκέτι δυσκέλαδος φάμα γυναικας ἔξει. 420

μοῦσαι δὲ παλαιγενέων λήξουσ' ἀοιδᾶν antistr. 1.

410. Erstes Stasimon. Der Ausspruch der Medea veranlaßt den Chor zu der Bemerkung, daß nunmehr der schlechte Ruf der Frauen auf die Männer übergehe. Der Mann (Jason) hat sich treulos gezeigt, die Gattin ist treu geblieben. — Der treulose Jason ist ein Grieche, während die treue Frau eine Barbarin ist; daher der Ausruf 439f. Mehr aber als auf den Inhalt des Stückes wirft der Dichter einen Blick auf die traurige Wirklichkeit (vgl. Einleitung S. 25). — Vier Stasima (I—IV) dieses Stückes haben zum Anfang eine daktylisch-epitritische (dorische) Strophe. „Die männliche Ruhe des Chorrhythmus tritt zu der furchtbaren und maßlosen Leidenschaft des Weibes in einen beabsichtigten höchst effektvollen Kontrast“ (Westphal). In den zweiten Strophen geht der hesychastische Tropos in bewegteren Rhythmus (Logaöden) über.

410. Ἄνω ποταμῶν: παροιμία ἐπὶ τῶν ἐπ' ἐναντία γινομένων· κέχρηται καὶ Αἰσχύλος καὶ Εὐριπίδης. Hesych. — ἀνέστραπται ἡ φύσις. οὐκέτι γὰρ δόλια εἰσιν αἱ γυναῖκες, ἀλλ' οἱ ἄνδρες. Schol. Vgl. Suppl. 520 ἄνω γὰρ ἂν ῥέοι τὰ νάμαθ' οὕτως, Ovid. Trist. II 8, 1 in caput alta suum labentur ab aequore retro flumina conversis solque recurret equis, Hor. carm. I 29, 10 quis neget arduis pronos relabi posse rivos montibus. — ποταμῶν ἱερῶν παγαί (Wasser): vgl. Äsch. Prom. 450 παγαί θ' ἀγνωρότων ποταμῶν und oben zu 68.

412f. ἀνδράσι: sicut in die Gegensatz zu θεῶν (Menschen), sondern in Gegensatz zu τὰν ἐμὰν (γυναικῶν) und gehört auch zu ἄραρε. — θεῶν πίστις: die bei den Göttern geschworene Treue, vgl. Soph. Ant. 369 θεῶν ἔνορκον δίκαν.

415f. Zu verbinden: τὰν δ' ἐμὰν βιοτὰν στρέψουσι φᾶμαι εὐκλειαν ἔχειν: εὐκλειαν ἔχειν bezeichnet die Wirkung von στρέψουσι φᾶμαι βιοτὰν; erst in dieser Wirkung ist die besondere Beziehung von στρέψουσι enthalten (τὴν δὲ δύσκειαν τῆς ἐμῆς βιοτῆς στρέψουσι φᾶμαι, ὥστε εὐκλειαν γίνεσθαι): mit meinem Dasein wird in der Rede der Menschen insofern eine Umwandlung vorgehen, als es einen guten Ruf gewinnt.

420. δυσκέλαδος weist bereits auf Spottlieder hin, von welchen in der Gegenstrophe die Rede ist. Vgl. Ion 1090 ὁρᾷθ' ὅσοι δυσκελάδοισιν κατὰ μοῦσαν ἰόντες αἰδέεθ' ὕμνοις ἀμέτερα λέχεα καὶ γάμους Κύπριδος ἀθεμίτους ἀνοσίλους.

421f. μοῦσαι ἀοιδᾶν: vgl. Tro. 512 καινῶν ὕμνων ᾠδὰν ἐπικηδειον, 609 θρήνων ὀδυρμοί, Alk. 454 μολπὰν μελέων, Iph. T. 183 τὰν ἐν θρήνοις μοῦσαν, νέκνυσι μελομένην τὰν ἐν μολπαῖς Αἰδας ὕμνεϊ, dann Ausdrücke wie πῆμα νόσον, λέκτρων εὐναί (vgl. 436), δεσμῶν

τὰν ἐμὸν ὑμνεῦσαι ἀπιστοσύναν.

οὐ γὰρ ἐν ἀμετέρῃ γνώμῃ λύρας

ᾠπασε θέσπιν ἀοιδὸν

425

Φοῖβος, ἀγῆτωρ μελέων· ἐπεὶ ἀντ-

άχῃσ' ἂν ὕμνον

ἄρσένων γέννα· μακρὸς δ' αἰὼν ἔχει

πολλὰ μὲν ἀμετέραν ἀνδρῶν τε μοῖραν εἰπεῖν.

430

σὺ δ' ἐκ μὲν οἴκων πατρίων ἐπλευσας stroph. 2.

μαινομένα κραδίᾳ, διδύμους δρίσασα πόντου

πέτρας· ἐπὶ δὲ ξένα

ναίεις χθονί, τᾷς ἀνάνδρου

435

πέδαι. — παλαιγενέων: vgl. zu 204. — παλαιγενέων ἀοιδᾶν: alludit per prolepsin ad poemata Archilochi, qui Euripidi παλαιγενῆς erat, licet — non Medeāē (Mūsgrāve). Der Scholiast erinnert an Hom. Od. 11, 456 ἐπεὶ οὐκέτι πιστὰ γυναιξίν und Hes. W. u. T. 375 ὃς δὲ γυναιξὶ πέποιθε, πέποιθ' ὃ γε φηλήτησι. Vgl. Eur. fr. 321 ἦν | γέρον τις αἶνος, ὥς γυναιξὶ μὲν τέχνη μέλουσι, λόγῃ δ' ἄνδρες εὐστοχώτεροι. εἰ γὰρ δόλοισιν ἦν τὸ νικητήριον, ἡμεῖς ἂν ἀνδρῶν εἴχομεν τυραννίδα. — ὑμνεῦσαι: diese jonische Kontraktion findet sich bei Eur. noch Hipp. 167 αὐτενν, Iph. A. 789 μυθεῦσαι, bei Soph. nirgends, bei Äsch. Prom. 123 εἰσοιχνεῦσιν, 672 πωλεύμενοι. — ἀπιστοσύναν mit seiner jonischen Endung entspricht der Form ὑμνεῦσαι. — λήξουσιν ὑμνεῦσαι, weil sie keine Geltung mehr haben und keinen Anklang finden werden.

424ff. γὰρ: die Begründung wird in umgekehrter Gedankenfolge gegeben; in gewöhnlicher Folge hiefse sie: „denn hätte Apollon mir die Gabe des Gesanges in die Brust gelegt, so könnte ich wohl den Männern ein Gegenlied singen; am Stoffe sollte es nicht fehlen“. — ἐν ἀμετέρῃ γνώμῃ für ἡμῖν ἐν γνώμῃ, vgl. Iph. A. 584 ὃς τᾷς Ἑλένας ἐν ἀντωποῖς βλεφάροισιν ἔρωτα δέδωκας. — ᾠπασε θέσπιν ἀοιδὴν nach Hom. Od. 8, 498 ὥς ἄρα τοι πρόφρων θεὸς ᾠπασε θέσπιν ἀοιδὴν. —

ἀγῆτωρ (ἡγήτωρ ist eine epische Form) μελέων: vgl. Pind. Nem. 5, 24 φόρμιγγ' Ἀπόλλων ἐπτάγλωσσον χρυσέῳ πλάκτρῳ διώκων ἀγεῖτο παντρίων νόμων.

426. ἐπεὶ — ἄρσένων γέννα: vgl. Ion 1096 παλίμφαμος ἀοιδὰ καὶ μοῦσ' εἰς ἄνδρας ἴτω δυσκέλαδος ἄμφι λέκτρων.

429f. μακρὸς αἰὼν (longum aevum) κτέ.: „die lange Zeit bietet Stoff genug von dem Lose der Männer wie von dem der Frauen (tadelnd) zu reden“. Statt des erwarteten πολλὰ δὲ ἀνδρῶν folgt ἀνδρῶν τε, wodurch auf ἀνδρῶν dem Sinne entsprechend der Hauptnachdruck fällt (ἀμετέραν ist nur in bescheidener Weise hinzugesetzt). Vgl. zu 125 und Äsch. Sept. 907 ἐρξάτην πολλὰ μὲν πολίτας ξένων τ' ἐπακτῶν στίχας πολυφθόρους ἐν σαί, Soph. Trach. 1012 πολλὰ μὲν ἐν πόντῳ κατὰ τε δρία πάντα καθαίρων.

431f. πατρίων (Adjektiv zu πατέρες) hier s. v. a. πατρώων (Adj. zu πατήρ) vgl. Hek. 82 ξείνου πατρίον und unten 502. — μαινομένα κραδίᾳ, vgl. Hipp. 1274 θέλγει δ' Ἐρως ᾧ μαινομένα κραδίᾳ πτανὸς ἐφορμάσῃ und oben 8. — διδύμους = vgl. zu 2 u. zu 1197. — δρίσασα, zwischen den beiden Felsen hindurchfahrend, vgl. Äsch. Hik. 553 διχῇ δ' ἀντίπορον γαῖαν . . ὀρίζει. — Ennius Med. fr. 16 útīnam ne umquam, Méde, Colchis cúpido corde pédem extulisses!

435. ἀνάνδρου proleptisch für

κοίτας ὀλέσασα λέκτρον,
τάλαινα, φυγὰς δὲ χώρας
ἄτιμος ἐλαύνῃ.

βέβακε δ' ὄρκων χάρις, οὐδ' ἔτ' αἰδῶς antistr. 2.
'Ελλάδι τᾷ μεγάλα μένει, αἰθερία δ' ἀνέπτα. 440
σοὶ δ' οὔτε πατρὸς δόμοι,
δύστανε, μεθορμίσασθαι
μόχθων πάρα τῶν τε λέκτρων
ἄλλα βασίλεια κρείσσων
δόμοις ἐπανεῖστα. 445

ΙΑΣΩΝ.

Οὐ νῦν κατεῖδον πρῶτον, ἀλλὰ πολλάκις
τραχεῖαν ὀργὴν ὥς ἀμήχανον κακόν.

ἀνδρὸς λέκτρον ὀλέσασα, vgl. Pers. 301 ἄνδρον τάξιν ἡγήμου θανών. — κοίτας λέκτρον: vgl. Herakl. 798 ὃ λέκτρων δύο συγγενεῖς εὐναί, Hipp. 154 κρυπτὰ κοίτα λεχέων σῶν, Aesch. Pers. 546 λέκτρων εὐνὰς ἀβροχίτωνας ἀφείσαι und zu 421: kein Pleonasmus, sondern poetische Veranschaulichung.

438. ἄτιμος: zu 1357.

439 f. βέβακε — 'Ελλάδι: man vgl. die düstere Schilderung der Zustände Griechenlands bei Thuk. III 82, die freilich von späterer Zeit gilt, dazu Iph. A. 1089 ff. — ὄρκων χάρις (Heiligkeit) wie ἀθίκτων χάρις Aesch. Ag. 383. — αἰδῶς (sittliches Gefühl): Hes. W. u. T. 195 καὶ τότε δὴ πρὸς Ὀλυμπον ἀπὸ χθονὸς εὐροδείης λευκοῖσιν φαρέεσσι καλυψαμένω χροά καλὸν ἀθανάτων μετὰ φῶλον ἔτην, προλιπόντ' ἀνθρώπους, Αἰδῶς καὶ Νέμεσις. — Zu αἰθερία (εἰς αἰθέρα) vgl. Iph. T. 1424 παράκτιοι δραμεῖσθε, Soph. Ant. 785 φοιτᾷς ὑπερπόντιος, Krüg. II § 57, 5, 2. — αἰθερία ἀνέπτα: eine vornehmlich Euripideische Redensart, vgl. Iph. T. 843 μὴ πρὸς αἰθέρα ἀμπτάμενος φύγῃ, Androm. 1219 ἀμπτάμενα φροῦδα πάντα, Hek. 834 λόγοι πρὸς αἰθέρα φροῦδοι, Herakl. 69 καὶ νῦν ἐκεῖνα μὲν

θανόντ' ἀνέπτατο, 653 κατ' αἰθέρ' αἰὲλ πτεροῖσι φορεῖσθω (τὸ λυγρὸν γῆρας).

441 f. οὔτε — τε, neque — et, vgl. Hek. 1230 οὔτ' ἐκεῖνον ἄνδρ' ἔχεις σαντῶ φίλον χρυσοῦ τ' ὄνησις οἴχεται u. ὅ. — μεθορμίσασθαι wie 258.

443. πάρα s. v. a. πᾶρεια wie bei Homer, Aristoph. Ach. 1091. Vgl. Krüger II § 68, 2, 6 u. 7. τῶν λέκτρων nach dem vorangestellten σοὶ s. v. a. σῶν λέκτρων, vgl. Iph. A. 988 εἰτά σοι τάχα ὄρνις γένοιτ' ἄν τοῖσι μέλλουσιν γάμοις θανοῦς' ἐμὴ παῖς, unten 1000 σοι — πόσις. — τῶν λέκτρων κρείσσων s. v. a. κρατοῦσα (im Besitze). — δόμοις βασίλεια ἐπανεῖστη: „hat sich gegen dich (ἐπ-) als Herrscherin im Hause erhoben“. Vgl. 694 γυναικ' ἐφ' ἡμῖν δεσπότην δόμων ἔχει, 970.

446. Zweites Epeisodion (Jason, dessen Auftreten 460 ff. motiviert wird, und Medea, die auf der Bühne zurückgeblieben). Das kaltblütige und niederträchtige Benehmen, welches Jason in dieser Scene zeigt, ist geeignet die Leidenschaft der Medea aufs höchste zu entflammen.

446. Οὐ νῦν πρῶτον ἀλλὰ πολλάκις wie 292.

σοὶ γὰρ παρὸν γῆν τήνδε καὶ δόμους ἔχειν
 κούφως φερούσῃ κρεισσόνων βουλευόμενα,
 λόγων ματαίων εἵνεκ' ἐκπεσῇ χθονός. 450
 κάμοι μὲν οὐδὲν πρᾶγμα· μὴ παύσῃ ποτὲ
 λέγουσ' Ἰάσων ὥς κάκιστός ἐστ' ἀνὴρ·
 ἃ δ' εἰς τυράννους ἐστί σοι λελεγμένα,
 πᾶν κέρδος ἡγοῦ ζημιουμένη φυγῇ.
 κἀγὼ μὲν αἰεὶ βασιλέων θυμουμένων 455
 ὀργὰς ἀφῆρουν καὶ σ' ἐβουλόμην μένειν·
 σὺ δ' οὐκ ἀνιεῖς μωρίας, λέγουσ' αἰεὶ
 κακῶς τυράννους· τοιγὰρ ἐκπεσῇ χθονός.
 ὅμως δὲ κάκ τῶνδ' οὐκ ἀπειρηκῶς φίλοις
 ἦκω, τὸ σὸν δὴ προσκοπούμενος, γύναι, 460
 ὥς μήτ' ἀχρήμων σὺν τέκνοισιν ἐκπέσῃς
 μήτ' ἐνδεής του· πόλλ' ἐφέλκεται φυγῇ
 κακὰ ξὺν αὐτῇ. καὶ γὰρ εἰ σύ με στυγεῖς,
 οὐκ ἂν δυναίμην σοὶ κακῶς φρονεῖν ποτε.

ΜΗ. ὦ παγκάκιστε, τοῦτο γὰρ σ' εἰπεῖν ἔχω 465
 γλώσση μέγιστον εἰς ἀνανδρίαν κακόν,

451f. κάμοι οὐδὲν πρᾶγμα· μὴ παύσῃ: „mir verschlägt es nichts: fahre immerhin fort“.

454. πᾶν κέρδος („reinen Gewinn“): vgl. Herakleid. 959 καὶ κερδανεῖς ἅπαντα. — φυγῇ und nicht mit dem Tode.

457. ἰεῖς, τιθεῖς (wie ἐτίθεις, ἐτίθει, Imperat. τίθει) ist die attische Form der zweiten Person Präs., nicht ἱῆς, τίθης.

458. τοιγὰρ wie 509 und sonst häufig in dem Sinne „zum Lohne, zur Strafe dafür“.

459f. καὶ ἐκ τῶνδε „auch nach solchen Vorgängen“, vgl. Androm. 1184 οὗτος ἂν ὥς ἐκ τῶνδ' ἐτιμᾶτ' ἂν θανών, Hipp. 705 ἀλλ' ἔστι κάκ τῶνδ' ὥστε σωθῆναι, Soph. Trach. 1109 χειρώσομαι κάκ τῶνδε, Ai. 537 τί δῆτ' ἂν ὥς ἐκ τῶνδ' ἂν ὠφελοῖμί σε. — οὐκ ἀπειρηκῶς φίλοις: vgl. Androm. 87 ὀργᾶς; ἀπανδᾶς ἐν κακοῖς φίλοισι σοῖς. — τὸ σὸν προσκοπούμενος: vgl. Androm. 257 οὐ

τὸ σὸν προσκείμεμαι, Phön. 472. προσυκνεψάμην τοῦμόν τε καὶ τοῦδα.

463. καὶ γὰρ εἰ: nam etiamsi.

465. ὦ παγκάκιστε auch Soph. Ant. 742.

466. γλώσση in Gegensatz zu φρενί wie Androm. 451 λέγοντες ἀλλὰ μὲν γλώσση, φρονοῦντες δ' ἄλλ' ἐφευρίσκεισθ' αἰεὶ oder Or. 1514 δειλία γλώσση χαρίζῃ, τᾶνδον οὐχ οὕτω φρονῶν („im Herzen verachte ich dich noch mehr als ich durch παγκάκιστε ausdrücken kann“). — Man verbinde τοῦτο γὰρ μέγιστον εἰς ἀνανδρίαν κακόν γλώσση εἰπεῖν ἔχω („denn es steht mir kein ärgeres Schimpfwort um Charakterlosigkeit und Niederträchtigkeit zu bezeichnen — eigentlich in Bezug auf Unmännlichkeit, vgl. λοιδορεῖν τινα εἰς τι — zu Gebote“ oder „die Sprache hat kein Wort, das meinem Gefühle deiner Gemeinheit entspricht“). Vgl. fr. 666 ὦ παγκανίστη καὶ γυνή· τί γὰρ λέγων μειζρόν σε τοῦδ' ὄνειδος

ἦλθες πρὸς ἡμᾶς, ἦλθες ἐχθιστος γεγώς;
 [θεοῖς τε κᾶμοι παντί τ' ἀνθρώπων γένει;]
 οὔτοι θράσος τόδ' ἐστὶν οὐδ' εὐτολμία,
 φίλους κακῶς δρῶντ' εἴτ' ἐναντίον βλέπειν, 470
 ἀλλ' ἡ μεγίστη τῶν ἐν ἀνθρώποις νόσων
 πασῶν, ἀναίδει· εὖ δ' ἐποίησας μολών·
 ἐγὼ τε γὰρ λέξασα κουφισθήσομαι
 ψυχὴν κακῶς σε καὶ σὺ λυπήσῃ κλύων.

ἐκ τῶν δὲ πρώτων πρῶτον ἄρξομαι λέγειν. 475
 ἔσωσά σ', ὥς ἴσασιν Ἑλλήνων ὅσοι
 ταῦτόν συνεισέβησαν Ἀργῶν σκάφος,
 πεμφθέντα τάυρων πυρπνόων ἐπιστάτην
 ξεύγλαισι καὶ σπεροῦντα θανάσιμον γύην·
 δράκοντα δ', ὅς πάγχρυσον ἀμπέχων δέρος 480
 σπείραις ἔσφξε πολυπλόκοις ἄνπνος ὢν,
 κτείνασ' ἀνέσχον σοὶ φάος σωτήριον.

ἴσασιν τις ἄν. „Feig und nieder-
 ächtig bist du, fährt Medea fort,
 denn denke nur nicht, daß dazu
 Lannhaftigkeit und Mut gehöre,
 dir vor die Augen zu treten; das
 sagt nichts als Unverschämtheit.“
 Man muß sich vorstellen, daß Jason
 im ersten Mal, seitdem er den neuen
 Bund geschlossen hat, Medea
 wiedersehe.

468 stammt aus 1324.

470. δρῶντ' εἴτα wie fr. 432
 τός τι νῦν δρῶν εἴτα δαίμονας
 λει, Soph. Ai. 468 καὶ δρῶν τι
 ἡστὸν εἴτα λοίσθιον θάνω; Auch
 hier findet sich das Partic. Präs.
 Vor εἴτα wie El. 1058, Hik.
 297, Ion 833, Äsch. Prom.
 3.

471. Vgl. fr. 403, 7 πασῶν με-
 τὴν τῶν ἐν ἀνθρώποις νόσων.

475. Ein Gedanke rhetorischer
 Technik. Vgl. Hipp. 991 πρῶτα
 ἄρξομαι λέγειν ὅθεν μ' ὑπῆλθες
 πρῶτον, Suppl. 517 καὶ πρῶτα μὲν
 πρὸς τὰ πρῶτ' ἀμείψομαι, Iph.
 349 ταῦτα μὲν σε πρῶτ' ἐπῆλ-
 θον, ἵνα σε πρῶτ' ἡὔρον κακόν,
 48, Isokr. IV § 28 πρῶτον μὲν
 ἐνν, οὐ πρῶτον ἡ φύσις ἡμῶν
 ἐξηθῇ κτέ., Aristot. Poet. I p. 1447a

12 λέγωμεν ἀρξάμενοι κατὰ φύσιν
 πρῶτον ἀπὸ τῶν πρώτων. — πρῶ-
 των πρῶτον beliebte Zusammen-
 stellung (von Homer an): vgl. 513,
 521, 579, 805, 1165. Iph. T. 31
 βαρβάροισι βάρβαρος, Phön. 750
 ἴσους ἴσοισι, zu Äsch. Prom. 19.

476. Dieser Vers wurde wegen
 der vielen σ von den alten Ko-
 mikern (Platon, Eubulos) parodiert,
 ein Vers von Platon lautet: ἔσωσας
 ἐκ τῶν σίγμα τῶν Εὐριπίδου. Ein
 anderes Beispiel von solchem Sig-
 matismus bietet 539 oder Iph. T.
 765 τὸ σῶμα σώσας τοὺς λόγους
 σώσεις ἐμοί, Hipp. 656 εὖ δ' ἴσθι,
 τοῦμόν σ' εὐσεβὲς σῶζει, γύναι. Zu
 der ganzen folgenden Stelle vgl.
 das Bruchstück einer lateinischen
 Tragödie (der Medea des Ennius
 oder des Accius) ex inc. inc. fab. 94
 nōn commemorō, quōd draconis
 saēvi sopivi impetum, | nōn quod
 domui vim taurorum et ségetis ar-
 matae manus.

479. ξεύγλαισι mit ἐπιστάτην wie
 mit ἐπιστατοῦντα verbunden.

481. πολυπλόκοις: vgl. zu 204.

482. ἀνέσχον φάος: vgl. Iph. A.
 732 τίς δ' ἀνασχέσει φλόγα; Ion 716
 Βάκχιος ἀμφιπύρους ἀνέχων πεύκας.

αὐτὴ δὲ πατέρα καὶ δόμους προδοῦσ' ἔμοις
τὴν Πηλιῶτιν εἰς Ἴωλκὸν ἰκόμην
σὺν σοί, πρόθυμος μᾶλλον ἢ σοφωτέρα, 485
Πελίαν τ' ἀπέκτειν', ὥσπερ ἄλγιστον θανεῖν
παίδων ὑπ' αὐτοῦ, πάντα δ' ἐξεῖλον φόβον.

καὶ ταῦθ' ὑφ' ἡμῶν, ὃ κάκιστ' ἀνδρῶν, παθὼν
προύδωκας ἡμᾶς, καινὰ δ' ἐκτίσω λέχη,
παίδων γεγώτων· εἰ γὰρ ἦσθ' ἄκαις ἔτι, 490
συγγνώστ' ἂν ἦν σοι τοῦδ' ἐρασθῆναι λέχους·
ὄρκων δὲ φρούδη πίστις, οὐδ' ἔχω μαθεῖν
ἢ θεοὺς νομίζεις τοὺς τότε οὐκ ἄρχειν ἔτι,
ἢ καινὰ κεῖσθαι θέσμι' ἀνθρώποις τὰ νῦν,
ἐπεὶ σύννοισθ' γ' εἰς ἔμ' οὐκ εὖορκος ὢν. 495
φεῦ δεξιὰ χεῖρ, ἧς σὺ πόλλ' ἐλαμβάνου,
καὶ τῶνδε γονάτων, ὡς μάτην κεχρώσμεθα
κακοῦ πρὸς ἀνδρός, ἐλπιδὼν δ' ἡμάρτομεν.

ἄγ'· ὡς φίλῳ γὰρ ὄντι σοι κοινώσομαι —
δοκοῦσα μὲν τί πρὸς γε σοῦ πράξειν καλῶς; 500
ὁμῶς δ'· ἐρωτηθεὶς γὰρ αἰσχίῳ φανῇ —
νῦν ποῖ τράπωμαι; πότερα πρὸς πατρός δόμους,

485. πρόθυμος μᾶλλον ἢ σοφωτέρα (mehr dem Herzen als dem Verstande folgend) wie προθυμότερα ἢ σοφωτέρα, vgl. Herodot. III 65 ἐποίησα ταχύτερα ἢ σοφώτερα, VII 294; dagegen Äsch. Ag. 1591 προθύμως μᾶλλον ἢ φίλως.

487. ὑπὸ παίδων αὐτοῦ schließt sich an θανεῖν an; es heißt aber αὐτοῦ (ipsius), nicht αὐτοῦ, weil bei ὑφ' αὐτοῦ die Präposition infolge der Aspiration nicht von αὐτοῦ getrennt werden könnte. — ἐξεῖλον φόβον, nämlich σοῦ, vgl. Phön. 991 πατρὸς ἐξεῖλον φόβον.

493f. ἢ — ἢ ist nach Homerischer Weise (vgl. Krüger II § 65, 1, 3) in der abhängigen Frage gebraucht für εἰ — ἢ (oder πότερον — ἢ) im Sinne eines εἰ ἢ — ἢ („ob entweder — oder“), um die Alternative nachdrücklich hervorzuheben, vgl. Äsch. Cho. 889 εἰδῶμεν ἢ νικῶμεν ἢ νικώμεθα, Prom. 806 ἐλοῦ γάρ, ἢ πόνων τὰ λοιπὰ σοι φράσω σαφηνῶς ἢ τὸν ἐκλύσονται' ἐμέ.

497. τῶνδε γονάτων für τὰς γόνατα nach ἧς ἐλαμβάνου. — κεχρώσμεθα ist gewählt, um das Äußerliche des Thuns ohne inneres Gefühl auszudrücken, vgl. Phön. 1625 σοί τ' εὖ λείκεται γόνατα μὴ χρώζειν ἐπ' αὐτῷ (wo ἐλίσσας ἀμφὶ αὐτῷ χεῖρας γόνυ vorausgeht).

499f. Vgl. 280. — πρὸς γε σοῦ verächtlich.

500. Schol. παθητικὴν ὑπέκρουσεν δηλοῖ τὸ τί.

502. Ennius Med. fr. 10 quo nunc me vortam? quod iter incipiam ingredi? domum paternamne summe ad Peliae filias? Cicero de orat. III 56 teilt eine ähnliche berühmte Stelle aus einer Rede des C. Gracchus an das Volk mit „quo me miser conferam? quo vertam? In Capitoliumne? At fratris sanguine madet. An domum? Matremne ut miseram lamentantem videam et abiectam?“ (Quae sic ab illo esse acta constabat oculis, voce, gestu, inimici ut lacrimas tenere non possent).

οὕς σοὶ προδοῖσα καὶ πάτραν αἶμ' ἐσπόμην·
ἢ πρὸς ταλαίνας Πελοπιδάδας· καλῶς γ' ἂν οἶν
δέξαιντο μ' οἴκοις ὧν πατέρα κατέκτανον. 505

ἔχει γὰρ οὕτω· τοῖς μὲν οἰκοθεν φίλοις
ἐχθρὰ κατέστηχ'. οὕς δέ μ' οἶκ ἐχρῆν κακῶς
δρᾶν, σοὶ χάριν φέρουσα πολεμίους ἔχω.

τοιγάρ με πολλαῖς μακαρίαν ἂν' Ἑλλάδα
ἔθηκας ἀντὶ τῶνδε· θαυμαστὸν δέ σε 510

ἔχω πόσιν καὶ σεμνὸν — ἢ τάλαιν' ἐγώ,
εἰ φεύξομαί γε γαῖαν ἐκβεβλημένη.

φίλων ἔρημος, σὺν τέκνοις μόνη μόνοις,
καλὸν γ' ὄνειδος τῷ νεωστὶ νυμφίῳ,

πτωχοὺς ἀλᾶσθαι παῖδας ἢ τ' ἔσωσά σε. 515

ὦ Ζεῦ, τί δὴ χρυσοῦ μὲν ὅς κίρδηλος ἦ

503. οὕς καὶ πάτραν: eine freie Verbindung, vgl. 163, Hel. 1644 Διόσκοροι, οὕς Ἀθήνα ποτὲ ἔτικτεν Ἑλένην τε, El. 86 Ἀλγίσθου, ὅς μου κατέκτα πατέρα καὶ πανώλεθρος μῆτηρ.

504 f. Vgl. Soph. Ai. 1003 ἢ ποὺ με Τελαμών . . δέξαιτ' ἂν εὐπρόσωπος Ἠλέως τ', ἰδὼν χωροῦντ' ὄνειν σοῦ.

506 f. τοῖς μὲν οἰκοθεν φίλοις bezieht sich auf πατρὸς δόμους καὶ πάτραν, οὕς δέ μ' οὐκ ἐχρῆν κακῶς δρᾶν auf ταλαίνας Πελοπιδάδας. „Alle Welt, sagt Medea, habe ich mir verfeindet, die Freunde und diejenigen, die mir nichts zu Leid gethan.“

509. τοιγάρ με . . μακαρίαν ἔθηκας ironisch („das hätte man erwarten sollen, du hast das Gegenteil gethan“). Zu πολλαῖς („in den Augen vieler Frauen“) μακαρίαν vgl. Hek. 355 γυναιξὶ παρθένοις τ' ἀπόβλεπτος μέγα.

513. μόνη μόνοις: vgl. Androm. 1221 μόνος μόνοισιν ἐν δόμοις, Demosth. de cor. § 137 μόνος μόνῳ συνήει καὶ ἐκοινολογεῖτο.

514. καλὸν γ' ὄνειδος: ὄνειδος, eine vox media, steht hier in derselben Bedeutung wie Phön. 821 Θήβαις κάλλιστον ὄνειδος, nur ironisch („ein schöner Ruhm wahr-

haftig“). Anders Iph. A. 305 καλὸν γέ μοι τοῦτον οὕτως ἐξωνεΐδισας („was du mir zum Vorwurf machst — λίαν δεσπότηται πιστὸς εἶ —, gereicht mir nur zur Ehre“) und Soph. Phil. 477 ἐκλιπόντι τοῦτ', ὄνειδος οὐ καλόν („ein Vorwurf, der dir keine Ehre macht“). Vgl. zu Bakch. 652. — καλὸν γ' ὄνειδος steht als Apposition zu dem Inhalt des vorhergehenden Satzes, wird aber wieder näher bestimmt durch das Folgende.

515. ἦ: vgl. zu 262. — ἔσωσά σε für ἔσωσα αὐτόν nach τῷ νεωστὶ νυμφίῳ dem Sinne entsprechend wie häufig. Vgl. Kykl. 290 νόμος δὲ θνητοῖς ἰκέτας δέχεσθαι . . , οὐκ ἄμφι βουπόροισι πηχθέντας μέλη ὀβελοῖσι νηδὺν καὶ γνάθον πλήσαι σέθεν und zu Äsch. Prom. 322.

516. ὅς ἦ: ein solcher Konjunktiv ohne ἂν, welcher Unbestimmtheit und Allgemeinheit ohne Beziehung auf das Vorkommen in der Wirklichkeit ausdrückt (vgl. Krüger I § 54, 15, 3), findet sich auch Iph. T. 1064 καλὸν τοι γλῶσσ' ὅτω πιστὴ παρῇ, Hipp. 427, 527, fr. 491, 4 ὃ γὰρ θεοὶ διδῶσι μὴ φῦναι τέκνα, οὐ χρὴ μάχεσθαι πρὸς τὸ θεῖον, ἀλλ' ἑᾶν, El. 972 ὅπου δ' Ἀπόλλων σκαίος ἦ, τίνες σοφοί; Ion 855 τὰ δ' ἄλλα πάντα τῶν ἐλευθέρων οὐδὲν

ΤΟΞΟΙΣ ΠΟΝΥΚΤΟΙΣ ΤΟΙΜΟΝ ΕΚΘΩΣΑ. ΘΡΕΝΩ
 ΑΛΛ' ΟΥΧ ΕΠΟΙΩΩΣ ΑΥΤΕ ΠΥΘΟΜΑ. ΑΙΔΕΙ
 ΟΥΤΕ, ΥΑΡ ΟΥΤΙ ΔΩΝΗΣΑΣ. ΟΙ ΚΑΚΩΣ ΕΥΕ.
 ΜΕΛΙΩ ΥΨΕ ΜΕΥΤΟ. ΤΗΣ ΕΜΗΣ ΣΩΤΗΡΙΑΣ
 ΕΛΑΦΩΣ· Ι' ΘΕΩΣΚΑΣ. ΩΣ ΕΥΕ ΠΡΟΪΔΕΙ. 53:
 ΠΡΩΤΟΙ ΜΕΤΕ ΤΗΛΑΔ' ΑΥΤΕ. ΒΑΡΒΑΡΟΝ ΓΗΘΥΝΕ·
 ΥΑΙΣΤΑ ΠΥΘΟΜΕΝ· ΚΑΙ ΔΙΚΗΝ ΕΠΙΣΤΑΣΑ.
 ΝΟΜΟΙΣ ΤΕ ΧΡΗΣΘΕΑ. ΜΕΤΕ ΠΡΟΣ ΙΣΧΥΘΕ· ΥΑΙΣΤΑ
 ΠΕΝΤΕΣ ΘΕΟΙ ΤΗΝ ΔΕΟΝΤΕΝ· ΟΥΔΑΤΕ ΤΗΛΑΝΤΕΣ ΣΩΘΗΤΗ
 ΚΑΙ ΔΟΞΑΤΕ ΕΣΧΕΤΕ· ΕΙ ΘΕΟΙ ΝΗΣ ΕΠ' ΕΣΧΑΤΟΙΣ 54:
 ΕΡΩΣΘΕΤΕ ΠΑΥΣΙΣ. ΟΥΤΕ ΑΙ ΤΗ ΛΟΝΟΣ ΕΣΤΕΡΕΙ.
 ΕΙΤΕ, Θ' ΕΜΟΙΥΣ ΜΕΤΕ ΧΟΥΣΘΕ ΕΤΙ ΘΟΜΟΙ.
 ΜΗΤΕ ΥΠΟΘΕΩΣ· ΚΑΛΛΙΟΙ ΝΑΤΗΘΕΑ. ΜΕΛΕΘΕ.
 ΕΙ ΜΕΤΕ ΠΙΣΤΗΜΟΣ· Ι' ΤΥΧΗ ΥΦΥΟΙΤΕ ΜΟΙ.
 ΤΟΥΧΩΤΙ ΜΕΤΕ ΘΟΙ. ΤΩΤΕ ΕΜΩΤΕ ΠΟΝΥΝΤΕ ΠΕΘΕ. 54:
 ΕΙΔΕΤΕ· ΑΜΜΑΛΑΤΕ ΥΑΙΣΤΑ. ΟΙ ΠΡΟΪΔΗΤΗΚΑΣ ΛΟΝΟΙ.
 ΕΙ Θ' ΕΙΣ ΥΑΜΟΥΣ ΜΟΙ. ΒΑΒΙΛΩΝΙΟΥΣ ΔΩΝΕΙΔΗΤΗΚΑΣ.

ε. enthält in sich der Begriff

53f. οὐκ ἀποιδῶσ θύσσω. — Will er mich nicht mit seiner Unterscheidung festsetzen. — Will nicht die Beweise gegen mich untersuchen, sondern Thatsache als ein eigentliches Merkmal. — οὐκ οὐτ' ἀντιπρὸς δ. i. „weiches auch immer Beweggründe gewesen sein mögen“. — Es folgt eine relative Aussage.

54f. Τροχὸς τῆς ἐμῆς σωτηρίας εὐμενέστερος αἰς μέγα βοήθησις. — „Trotz der großen Gefahr ist die meine Rettung“, folgt noch i' θεώσκα· „beide beziehen sich auf der operativ μέγα. in der Weise des Konversationsstones wird der Begriff, auf welchen er anknüpft, nachdrücklich hervorgehoben. Vgl. zu 534

57f. δίκη und χρῆσθαι sind in einer Weise vor ἐπιστάσαι abgeleitet. — πρὸς ἰσχύος χάρις „nicht in der Willkür der Gewalt“ ist νόμοις χρῆσθαι gesetzt. αἰς οἱ νόμοις χρῶμενται, πράσσειν. 77b. Ἀμύνει βακχὸς 45b πλοκάμους τανύους οἱ πόλῃς ὑπερ. Die

griechen. haben es der hellenischen Rechtsstaat dem despotischen Staat der Barbaren entgegenzustellen. Vgl. (Irrat. 485 ΤΤΝ. βεβαρῶσθαι, γόνυος αἰ εἰ βαρβαροίς. ΜΕΛ. ἑλλήνωνος τοῦ τοῦ οὐδὲν τιμῶν αἰ. ΤΤΝ. ἄν. τῶν νόμων υἱ αἰ πρότερος εἶναι, ὅλῃται. He. 276. Soph. Ant. 737. Xen. Hel. V. 1. 12.

540. τῆς ἐπ' ἐσχάτοισι ὁρῶσιν geringeschätztes vor Kolchis.

541. λόγος εἴσεν· vgl. Ion. T. 517 ἡς ἀπανταχοὶ λόγος Krüge: I. 5 47. 7. 1.

545. νυνήσα, ist abhängig von εἶναι im Sinne „möglicherweise, möglich sein“.

545. τῶν ἐμῶν ποταμῶν περὶ εἰς Ἰάσονα. für περὶ τῆς ἐμῆς σωτηρίας. weil er die Wohlthat der Medea nicht recht anerkennen will.

546 Vgl. Hik. 427 ἐπεὶ δ' ἀγῶνα καὶ σιτοῦ ἠγωνίσω, ἀκούσ' ἀμύλλῃ γὰρ σιτοῦ πρόδηλας λόγους. Phdn. 930 οὐδὲν αἰ ἐρωτῶς καὶ ἀγῶνι ἐροῦν λόγους. Androm. 234 τ. σευρεντιφῆς καὶ ἀγῶνι ἐροῦν λόγους. Solche Sätze zeigen die rhetorische Anlage.

547f. Der zweite Vorwurf ist in

ἐν τῷδε δείξω πρῶτα μὲν σοφὸς γεγώς,
ἔπειτα σώφρων, εἴτα σοὶ μέγας φίλος
καὶ παισὶ τοῖς ἐμοῖσιν· ἀλλ' ἔχ' ἥσυχος.

ἐπεὶ μετέστην δεῦρ' Ἰωλκίας χθονὸς
πολλὰς ἐφέλκων συμφορὰς ἀμηχάνους,
τί τοῦδ' ἂν εὖρημ' ἡῦρον εὐτυχέστερον
ἢ παῖδα γῆμαι βασιλέως φυγὰς γεγώς;
οὐχ, ἢ σὺ κνίζῃ, σὸν μὲν ἐχθαίρων λέχος,
καινῆς δὲ νύμφης ἰμέρῳ πεπληγμένος,
οὐδ' εἰς ἄμιλλαν πολύτεκνον σπουδὴν ἔχων·
ἄλλης γὰρ οἱ γεγῶτες, οὐδὲ μέμφομαι·
ἀλλ' ὥς, τὸ μὲν μέγιστον, οἰκοῖμεν καλῶς
καὶ μὴ σπανιζοίμεσθα, γιγνώσκων ὅτι
πένητα φεύγει πᾶς τις ἐκποδῶν φίλος,

489 enthalten. — ἐν τῷδε d. i. ἐν τῷ γάμους βασιλικούς γεγαμηκέναι. — δείξω γεγώς: vgl. Iph. A. 406 δείξεις δὲ ποῦ μοι πατρὸς ἐκ ταύτου γεγώς; Soph. Ai. 472 δηλώσω πατρὶ... ἄσπλαγχνος ἐκ κείνου γεγώς. Vgl. zu 350. — σώφρων (tugendhaft, nicht Sklave sinnlicher Leidenschaft): 555 — 558. — μέγας φίλος wie μεῖζονα φίλον Soph. Ant. 182, φίλος μέγιστος Phil. 586, Ai. 1331.

550. ἀλλ' ἔχ' ἥσυχος: Medea wird bei den Worten παισὶ τοῖς ἐμοῖσιν heftig erregt und unruhig. — ἔχ' ἥσυχος auch Hipp. 1313, Iph. A. 1133, Herod. VIII 65, ἄφοβος ἔχε Or. 1273. Krüger II § 52, 2, 3.

552 f. ἐφέλκων: vgl. 462. — εὖρημα ἡῦρον vgl. 716, Herakleid. 533 εὖρημα κάλλιστον ἡῦρηκα, Ion 1518 φίλον μὲν οὖν σ' εὖρημα, μῆτερ, ἡῦρομεν.

554. ἢ γῆμαι (statt τοῦ γῆμαι), als ob τοῦδε nicht vorausginge, vgl. Herakleid. 297 οὐκ ἔστι τοῦδε παισὶ κάλλιον γέρας ἢ πατρὸς ἐσθλοῦ ἀγαθοῦ πεφυκέναι, Hik. 1120 τί γὰρ ἂν μεῖζον τοῦδ' ἔτι θνητοῖς πάθος ἐξεύροις ἢ τέκνα θανόντ' ἐσιδέσθαι; Hom. Il. 15, 509 ἡμῖν δ' οὐ τις τοῦδε νόος καὶ μῆτις ἀμείνων ἢ αὐτοσχεδὴ μῖξαι χεῖράς τε μένος τε, Lys. X § 28 τί γὰρ ἂν τούτου ἀνιαιρότερον γένοιτο αὐτῷ

ἢ τεθνάναι μὲν ὑπὸ τὰ κτέ., Plat. Krit. p. 44 C σκίων εἴη ταύτης δόξα ἢ

555 f. κνίζῃ vgl. 568, ein Ausdruck. — ἰμέρῳ πεπληγμένος vgl. Äsch. Ag. 549 τῶν ἀἰμέρῳ πεπληγμένοι, eben

557. εἰς ἄμιλλαν πολύτεκνον ἔχων würde in Prosa πολυτεκνίαν σπουδὴν ἔχοντος („im eifersüchtige nach Kinderreichtum“ Kinderreichtum mit and. eifernd“) heißen. Vgl. Iφιλόπλουτον ἄμιλλαν αὐτῷ λάθροισιν, Hel. 356 αὐτῷ ἔσω πελάσω διὰ σαρκὸς Es ist dieselbe Art die Ausdrucksweise, wenn es Schiller heißt „den Zustand des Gefechtes zu erneuern“.

558 ff. οὐδὲ μέμφομαι inbetreff deren keinen bin mit ihnen zufrieden μέγιστον (Apposition zu des Satzes): Krüg. I § 57 οἰκοῖμεν καλῶς: „ein an wohlhabendes Hauswesen könnten“. — γιγνώσκων das vorausgehende Part. δὴν ἔχων, πεπληγμένος, indem παῖδα βασιλέως ἐκτρέφει schwebt.

561. πένητα φεύγει: vgl.

παῖδας δὲ θρέψαιμ' ἀξίως δόμων ἐμῶν
 σπείρας τ' ἀδελφοὺς τοῖσιν ἐκ σέθεν τέκνοις
 εἰς ταὐτὸ θείην καὶ ξυναρτήσας γένος
 εὐδαιμονοῖμεν. σοί τε γὰρ παίδων τί δεῖ, 565
 ἐμοί τε λύει τοῖσι μέλλουσιν τέκνοις
 τὰ ζῶντ' ὀνῆσαι. μῶν βεβούλευμαι κακῶς;
 οὐδ' ἂν σὺ φαίης, εἴ σε μὴ κνίζοι λέχος.

ἀλλ' εἰς τοσοῦτον ἤκεθ' ὥστ' ὀρθομένης
 εὐνῆς γυναικες πάντ' ἔχειν νομίζετε, 570
 ἣν δ' αὖ γένηται ξυμφορά τις εἰς λέχος,
 τὰ λῶστα καὶ κάλλιστα πολεμιώτατα
 τίθεσθε. χρῆν γὰρ ἄλλοθεν ποθεν βροτοὺς
 παῖδας τεκνοῦσθαι, θῆλυ δ' οὐκ εἶναι γένος·
 χούτως ἂν οὐκ ἦν οὐδὲν ἀνθρώποις κακόν. 575

XO. Ἰᾶσον, εὖ μὲν τούσδ' ἐκόσμησας λόγους·
 ὅμως δ' ἔμοιγε, κεί παρὰ γνώμην ἐρῶ,
 δοκεῖς προδοὺς σὴν ἄλοχον οὐ δίκαια δρᾶν.

MH. ἦ πολλὰ πολλοῖς εἰμι διάφορος βροτῶν.

203 ἀλλὰ καὶ τόδ' ἄθλιον πενία
 σὺν οἴκτρῳ περιβαλεῖν σωτηρίαν·
 ὅς τὰ ξένων πρόσωπα φεύγουσιν
 φίλοις ἐν ἡμαρ ἡδὺν βλέμμ' ἔχειν
 φασὶν μόνον, Phön. 403 τὰ φίλων
 οὐδὲν, ἦν τι δυστυχῆς nach Theo-
 gnis 209 οὐκ ἔστιν φεύγοντι φίλος
 καὶ πιστὸς ἐταῖρος, τῆς δὲ φυγῆς
 ἔστιν τοῦτ' ἀνιηρότατον.

562. 'θρέψαιμ' ἀξίως δόμων ἐμῶν
 (standesgemäßs erziehen): vgl. Tro.
 1038 προγόνων ἀξίως δόμων τε σῶν.

563f. Die Worte ἀδελφοὺς τοῖς . .
 τέκνοις bilden auch das Objekt zu
 εἰς ταὐτὸ θείην. Denn wenn wir
 auch erwarten „deine Kinder jenen“
 für „jene deinen Kindern an Rang
 gleich setzen“, so finden sich im
 Griechischen öfters Beispiele ähn-
 licher Redeweise. — ξυναρτήσας
 γένος drückt die Folge von σπεί-
 ρας ἀδελφούς aus. Die Kinder der
 Medea werden dadurch, daß sie
 Kinder aus dem königlichen Hause
 zu Geschwistern haben, des gleichen
 Ranges teilhaftig. Das Partizip im

Sing., weil es nur von der einen
 der im Plur. des Verbums enthal-
 tenen Personen gilt, wie Äsch.
 Eum. 141 ἀπολακτίσας ὕπνον ἰδώ-
 μεθα, Soph. Phil. 645 χωρῶμεν
 ἐνδοθεν λαβὼν ὅτου σε χρεῖα καὶ
 πόθος μάλιστ' ἔχει, Aristoph. Vö.
 203 ἀνεγείρας τὴν ἐμὴν ἀηδόνα κα-
 λοῦμεν αὐτούς, Krüger I § 56, 9, 1.

565f. σοί τε γὰρ παίδων τί δεῖ;
 „denn daß du keine weiteren Kinder
 erhältst, kann deinem Glücke keinen
 Eintrag thun“. — λῖει, λυσιτελεῖ
 wie 1112, 1362, Alk. 628, Hipp. 441,
 Soph. El. 1005.

569. Jason schließt ebenso mit
 einer allgemeinen Bemerkung wie
 Medea 516.

573. τίθεσθε „betrachtet“. — χρῆν
 γάρ: vgl. oben zu 122. Zu dem Ge-
 danken vgl. Hipp. 616ff. Mit ge-
 wissem Humor legt der Dichter
 diese Worte dem neuvermählten
 Jason in den Mund.

579. διάφορός εἰμι πολλοῖς wie
 διαφέρομαι konstruiert. Vgl. Hik.

έμοι γάρ, ὅστις ἄδικος ὢν σοφὸς λέγειν
πέφυκε, πλείστην ζημίαν ὀφλισκάνει·
γλώσση γὰρ αὐχῶν τ' ἄδικ' εὖ περιστελεῖν,
τολμᾷ πανουργεῖν· ἔστι δ' οὐκ ἄγαν σοφός.
ὥς καὶ σὺ μὴ νῦν εἰς ἔμ' εὐσχήμων γένῃ
λέγειν τε δεινός. ἔν γὰρ ἐκτενεῖ σ' ἔπος·
χρῆν σ', εἴπερ ἦσθα μὴ κακός, πείσαντά με
γαμεῖν γάμον τόνδ', ἀλλὰ μὴ σιγῇ φίλων.

ΙΑ. καλῶς γ' ἂν οἶμαι τῷδ' ὑπηρέτεις λόγῳ,
εἴ σοι γάμον κατεῖπον, ἦτις οὐδὲ νῦν
τολμᾷς μεθεῖναι καρδίας μέγαν χόλον.

ΜΗ. οὐ τοῦτό σ' εἶχεν, ἀλλὰ βάρβαρον λέχος
πρὸς γῆρας οὐκ εὐδοξον ἐξέβαινέ σοι.

612 διάφορα πολλὰ θεῶν βροτοῖσιν
εἰσορῶ. Der Satz bezieht sich auf
eigene Erfahrungen des Dichters.
Vgl. Äsch. Ag. 754 δίχα δ' ἄλλων
μονόφρων εἰμί.

580. έμοι — ὀφλισκάνει: in der-
selben Bedeutung wie fr. 86 πολλὴν
παρ' ἡμῖν μωρίαν ὀφλισκάνει, vgl.
Soph. Ant. 470 σχεδόν τι μῶρῳ
μωρίαν ὀφλισκάνω und oben 509. —
Oft eifert Euripides gegen die
sophistische Rhetorik, vgl. Bakch.
270 θρασύς τε γλώσση καὶ λέγειν
οἷός τ' ἀνὴρ κακὸς πολίτης γίγνεται
νοῦν οὐκ ἔχων, fr. 439 φεῦ φεῦ, τὸ
μὴ τὰ πράγματ' ἀνθρώποις ἔχειν
φωνήν, ἐν' ἧσαν μηδὲν οἱ δεινοὶ
λέγειν. νῦν δ' εὐτρόχοισι στόμασι
τάληθέστατα κλέπτουσιν ὥστε μὴ
δοκεῖν ἂν χρὴ δοκεῖν.

582. αὐχῶν „sich vermessend“,
θαρρῶν, σεμνυνόμενος), vgl. Prom.
354 αὐχῶ γὰρ αὐχῶ τήνδε δωρεὰν
έμοι δώσειν Δία. — περιστελεῖν,
κοσμήσειν (576).

583. ἔστι δ' οὐκ ἄγαν σοφός:
„wenn er auch σοφός (s. v. a.
δεινός) λέγειν ist, so ist er doch
nicht σοφός im ethischen Sinne“.
Nebenbei wird die Scheinweisheit
der sog. σοφοί oder σοφισταί mit-
genommen. Vgl. Hek. 1187 ἀνθρώ-
ποισιν οὐκ ἐχρῆν ποτε τῶν πραγ-
μάτων τὴν γλῶσσαν ἰσχύειν πλέον..
σοφοὶ μὲν οὖν εἰς' οἱ τὰδ' ἡκρι-
βωκότες, ἀλλ' οὐ δύναιντ' ἂν διὰ

τέλους εἶναι σοφοί, κακῶς δ' ἀ-
λόντ'· οὐτις ἐξήλυξέ πω.

584. ὥς: wie auch du es bewei-
wirst, daß ein σοφὸς λέγειν
ἄγαν σοφός ist. An die Stelle
Aussage ὥς καὶ σὺ νῦν εὐσχή-
μην γίγνῃ λέγειν τε δεινός, ἐν
ἔπει ἐκτάδην κείσῃ tritt die W-
nung μὴ . . γένῃ.

585. ἐκτενεῖ: καταβαλεῖ σε,
μεταφορᾶς τῶν πιπτόντων καὶ
τεινομένων εἰς τὸ ἔδαφος ἀθ-
τῶν ὑπὸ τῶν ἀντιπάλων. Sc

587. φίλων ist objektiver (
(„hinter dem Rücken der
Freunde“). Vgl. Herod. II
σιγῇ τοῦ Αἰθίοπος.

588. τῷδε λόγῳ, dem Vorschl
die Fürstin zu heiraten um Me
und die Kinder zu unterstüt-
ὑπηρετεῖν, Vorschub leisten.

589. οὐδὲ νῦν giebt wieder
sophistische Verdrehung.

591f. οὐ τοῦτό σ' εἶχεν erk
der Schol. οὐ ταύτην ἔχων τὴν
νοίαν ἔγνημας („nicht diese Gedan-
beherrschten dich“). Aber τ
(nicht ταῦτα) bezieht sich auf
vorhergehenden Einwand des Ja
εἶχεν heißt also „hielt zurück
(nicht die Furcht vor meinem St
sinn, sondern das böse Gewi
hielt dich zurück, weil du g
andere Beweggründe hattest
du vorgiebst“). — πρὸς γῆρας
έβαινέ σοι: „die Ehe mit der frem

εὖ νυν τόδ' ἴσθι, μὴ γυναικὸς εἵνεκα
 γῆμαί με λέκτρα βασιλέων ἃ νῦν ἔχω,
 ἀλλ', ὥσπερ εἶπον καὶ πάρος, σῶσαι θέλων 595
 σὲ καὶ τέκνοισι τοῖς ἐμοῖς ὁμοσπόρους
 φῦσαι τυράννους παῖδας, ἔρυμα δώμασι.
 μὴ μοι γένοιτο λυπρὸς εὐδαίμων βίος
 μηδ' ὄλβος ὅστις τὴν ἐμὴν κνίζοι φρένα.
 οἷσθ' ὥς μέτευξαι; καὶ σοφωτέρα φανῇ· 600
 τὰ χρηστὰ μὴ σοι λυπρὰ φαινέσθω ποτέ,
 μηδ' εὐτυχοῦσα δυστυχῆς εἶναι δόκει.
 ὕβριζ', ἐπειδὴ σοὶ μὲν ἔστ' ἀποστροφή,
 ἐγὼ δ' ἔρημος τήνδε φευξοῦμαι χθόνα.
 αὐτὴ τὰδ' εἶλον· μηδέν' ἄλλον αἰτιῶ. 605
 τί δρῶσα; μῶν γαμοῦσα καὶ προδοῦσά σε;
 ἄρας τυράννοις ἀνοσίους ἀρωμένη.
 καὶ σοῖς ἀραία γ' οὔσα τυγχάνω δόμοις.

ging dir (in Gedanken) zum
 als nicht rühmlich hinaus“
 „du fürchtest zuletzt Unehre
 zu haben, wenn du das fremde
 bis zum Alter als Gattin be-
 st“.

l. λέκτρα βασιλέων s. v. a.
 α βασιλικά 18, 140, 547, 700. —
 θέλων schwebt ἔγημα statt γῆ-
 μα vor.

l. τυράννους παῖδας: vgl. Hipp.
 τυράννον δῶμα, Androm. 3 τύ-
 ραννον ἔστιαν, zu Äsch. Prom. 761.
 l. λυπρὸς wird erläutert durch
 φρένα. Vgl. Soph. El. 363
 γὰρ ἔστω τοῦμὲ μὴ λυποῦν
 βόσκημα, τῆς σῆς δ' οὐκ ἐρῶ
 τυχεῖν. — εὐδαίμων „mit
 ren Gütern gesegnet“.

l. οἷσθ' ὥς μέτευξαι d. i. μέτ-
 , οἷσθ' ὥς; „kehre deinen
 sch um, weißt du wie, ich will
 agen wie“, ein Gebrauch der
 hen Umgangssprache, häufig
 Euripides und Aristophanes,
 ner bei Sophokles (O. T. 543
 ὥς ποιήσον und O. K. 75
 ὥς νῦν μὴ σφαλῆς), ohne Bei-
 bei Äschylos. Vgl. Krüger II
 4, 2. Wie Kykl. 131 οἷσθ'
 δρᾶσον ὥς ἀπάρωμεν χθονός;

ein Finalsatz folgt, steht hier paren-
 thetisch καὶ σοφωτέρα φανῇ; ebenso
 Tro. 726 ἀλλ' ὥς γενέσθω, καὶ σο-
 φωτέρα φανῇ· μήτ' ἀντέχον τοῦδ'
 κτλ. (denn οἷσθ' ὥς μέτευξαι ist
 nichts anderes als μέτευξαι ὥδε).
 Vgl. fr. 188 τοιαῦτ' ἄειδε, καὶ δόξεις
 φρονεῖν, σκάπτων, ἄρων γῆν, ποι-
 μνίοις ἐπιστατῶν.

601. Jason giebt der Medea den
 Wunsch und die Beziehung zurück.

603. ὕβρις: der Übermut liegt
 darin, daß Jason die Lage der
 Medea, die ins Elend gehen muß,
 als eine glückliche preist. — ἀπο-
 στροφή Zuflucht, Rückhalt („da du
 weißt wohin du dich wenden sollst,
 was ich nicht weiß“): vgl. Xen.
 Kyr. V 2, 23 ἐμοὶ μὲν γὰρ, ἔφη,
 τῶνδε ἀποσφαλέντι ἔστιν ἴσως καὶ
 ἄλλη ἀποστροφή.

606. γαμοῦσα: οὐ γὰρ ἐφ' ἐαυτῆς
 λέγει, ἐπεὶ εἶπεν ἂν γαμουμένη,
 ἀλλὰ τὸν Ἰάσονος λόγον ἐφ' ἐαυτῆς
 μετέστρεψεν. γαμεῖ μὲν γὰρ ὁ ἀνὴρ,
 γαμεῖται δὲ ἡ γυνή. Schol.

608. Vgl. Iph. T. 778 ἢ σοῖς ἀραία
 δώμασιν γενήσομαι, Hipp. 1415 εἶθ'
 ἦν ἀραῖον δαίμοσιν βροτῶν γένος,
 Soph. O. T. 1291 μενῶν δόμοις
 ἀραῖος, Äsch. Ag. 247 φθόγγον

- ΙΑ.** ὥς οὐ κρινοῦμαι τῶνδ' ἐσσι τὰ πλείονα.
 ἀλλ', εἴ τι βούλει παισὶν ἢ στυγῆς φυγῇ
 προσωφέλημα χρημάτων ἐμῶν λαβεῖν,
 λέγ'· ὥς ἔτοιμος ἀφθόνῳ δοῦναι χερὶ
 ξένοις τε πέμπειν σύμβολ', οἳ δράσουσί σ' εὔ.
 καὶ ταῦτα μὴ θέλουσα μωρανεῖς, γύναι·
 λήξασα δ' ὀργῆς κερδανεῖς ἀμείνονα.
- ΜΗ.** οὔτ' ἂν ξένοισι τοῖσι σοῖς χρησαίμεθ' ἂν,
 οὔτ' ἂν τι δεξαίμεσθα, μηδ' ἡμῖν δίδου·
 κακοῦ γὰρ ἀνδρὸς δῶρ' ὄνησιν οὐκ ἔχει.
- ΙΑ.** ἀλλ' οὖν ἐγὼ μὲν δαίμονας μαρτύρομαι,
 ὥς πάνθ' ὑπουργεῖν σοί τε καὶ τέκνοις θέλω·
 σοὶ δ' οὐκ ἀρέσκει τὰγάθ', ἀλλ' αὐθαδία

ἀραῖον οἴκοις. — γὰρ wegen der Beziehung von ἀραία auf ἀρὰς ἀρωμένη: „was meine Flüche betrifft, so wisse, ein Fluch (nachdrucksvoll) bin ich auch für dein Haus“.

609. ὥς etwa in der Bedeutung ἴσθι ὥς zum Ausdruck festen Entschlusses, häufig bei Euripides (gewöhnlich in der Form ὥς οὐ ποιήσω, ὥς οὐ γενήσεται), vgl. Phön. 625 ὥς τάχ' οὐκέθ' αἵματηρόν τοῦμόν ἀργήσει ξίφος, 720, 1664, Hek. 400 ὥς τῆσδ' ἐκούσα παιδὸς οὐ μεθήσομαι, Androm. 587 ὥς τήνδ' ἀπάξεις οὐποτ' ἐξ ἐμῆς χερὸς, Hel. 831 ὥς οὐκ ἄχρωστα γόνατ' ἐμῶν ἔξει χερῶν, Iph. A. 1367 ὥς τοῦδ' εἵνεκ' οὐ σφαγήσεται. — κρινοῦμαι „rechten“. — τὰ πλείονα τῶνδε „das Weitere was du noch vorhast“, vgl. Soph. O. K. 36 πρὶν νῦν τὰ πλείον' ἱστορεῖν, Phil. 576 μὴ νῦν μ' ἔρη τὰ πλείονα, Trach. 731 σιγᾶν ἂν ἀρμόζοι σε τὸν πλείω λόγον, Äsch. Ag. 603 καὶ νῦν τὰ μάσσω μὲν τί δεῖ σ' ἐμοὶ λέγειν; Isokr. V § 63 καὶ τί δεῖ τὰ πλείω λέγειν.

612. Bei ἔτοιμος ist die Weglassung von εἰμί auch ohne ἐγὼ gebräuchlich, eine Redeweise der Umgangssprache, vgl. Soph. Ai. 813, O. T. 92. Phön. 969 ist die Person durch αὐτός, Herakleid. 502 durch ἐγὼ bezeichnet. Ebenso Hel. 1523 εἰδέναι πρόθυμος. — ἀφθόνῳ

χερὶ, um sein böses Gewissen beruhigen.

613. σύμβολα: οἳ ἐπιξενότισιν ἀστράγαλον κατατέμνεται· μὲν αὐτοὶ κατεῖχον θάτερον δὲ κατελίμπανον τοῖς δεξαμένοις, ἵνα εἰ δέοι πάλιν ἢ τοὺς ἐκείνων ἐπιξενούσθαι ἀλλήλους, ἐπαγόμενοι τὸ ἀστραγάλων ἀνανεοῖντο τὴν οὕτως Ἑλλάδιος. Schol. Die alte Gebrauch schriftloser Zeichenscheine scheint auch bei den Römern dem Auswechseln von tesserae spitalis bei Abschließung von freundschaften, von großer Wichtigkeit zu einer Zeit, wo noch internationales Recht galt. Die Skandinavier hatten die zur Beglaubigung einer Botschaft einen Gegenstand, der der Empfänger ein Wahrzeichen vorschickender sein konnte, mitzuschicken. Ein Fortschritt war es, wenn diese mit bedeutsamen Zeichen besetzten Mitteilungen enthielten, wie die Phylakes von Prötos mit einem Lygros ἐν πίνακι πτυκτῷ θυμῷ nach Lykien geschickt wird (168). Förmliche Briefe läßt Euripides seine Helden Iph. T. 511 Iph. A. 111 gebrauchen.

618. Vgl. Soph. Ai. 664 ἔστ' ἀληθὴς ἡ βροτῶν παρὰ ἑχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοῦνσιμα.

φίλους ἀπωθῇ· τοιγὰρ ἀλγυνῇ πλέον.
MH. χώρει· πόθῳ γὰρ τῆς νεοδμήτου κόρης
αἰρῇ χρονίζων δωμάτων ἐξώπιος.
νύμφευ· ἴσως γάρ, σὺν θεῷ δ' εἰρήσεται, 625
γαμεῖς τοιοῦτον ὥστε σ' ἀρνείσθαι γάμον.

ΧΟΡΟΣ.

Ἔρωτες ὑπὲρ μὲν ἄγαν
ἐλθόντες οὐκ εὐδοξίαν
οὐδ' ἀρετὰν παρέδωκαν
ἀνδράσιν· εἰ δ' ἄλλῃς ἔλθοι 630

stroph. 1.

624. δωμάτων ἐξώπιος: statt einer einfachen Präposition liebt dichterische Anschaulichkeit und die Fülle des tragischen Stils eine Zusammensetzung, wie ἡλαννόμεσθα ἔξεδροι χθονός Iph. T. 80, ἐπλευσεν Κρήτας ἔξομος Hipp. 155, συνεστίλους ἔμοι θοίνῃ El. 784, ἐκτόπιοι δόμων fr. 773, 68, δωμάτων ἐκδημος Iph. A. 419, bei Sophokles δωμάτων ὑπόστατοι, σκηνῆς ὑπανυλον, πάτρας ἄπουρον, bei Äschylos ἔρρειν τοῦδ' ἀπόξενος πέδου. Der Ausdruck δωμάτων ἐξώπιος findet sich noch Hik. 1038 (δόμων ἐξώπιος βέβηκε) und Alk. 546 (δωμάτων ἐξωπίους ξανῶνας οἷξας). Dieser auffallende und dem Euripides eigene Ausdruck fiel der Parodie des Aristophanes zum Opfer Thesm. 881 ff. Vgl. zu 176.

625 f. σὺν θεῷ δ' εἰρήσεται: vgl. Aristoph. Plut. 114 οἶμαι γὰρ οἶμαι, σὺν θεῷ δ' εἰρήσεται, ταύτης ἀπαλλάξιν σε τῆς ὀφθαλμίας (eine Parodie unserer Stelle). σὺν θεῷ δ' εἰρήσεται (vgl. Krüger I § 68, 13, 1) oder σὺν θεῷ εἰπεῖν (mit Gottes Hilfe) steht in demselben Sinne, in welchem die Griechen bei stolzem Versprechen προσκυνῶ τὴν Νέμεσιν oder σὺν Ἀδραστείᾳ λέγω hinzusetzen pflegten, um dem φθόνος θεῶν zu entgehen („unberufen“), vgl. Rhes. 468 σὺν Ἀδραστείᾳ λέγω, . . . ξὺν σοὶ στρατεύειν γῆν ἐπ' Ἀργείων θέλω καὶ πᾶσαν ἐλθὼν ἑλλάδ' ἐκπέρσαι δορί.

626. γαμεῖς ist Futurum. —

Euripides, Medea.

τοιοῦτον γάμον ὥστε σ' ἀρνείσθαι (abnuere, verleugnen, widerrufen, nichts davon wissen wollen, vgl. Hek. 303 ἃ δ' εἶπον εἰς ἅπαντας, οὐκ ἀρνήσομαι). — Medea bleibt in Nachdenken versunken auf der Bühne zurück.

627. Zweites Stasimon. Das traurige Schicksal der Medea infolge der Treulosigkeit des Jason (II. Antistrophe) veranlaßt den Chor die Gunst der Aphrodite auf die Stiftung treuer Ehe zu beschränken und die verderblichen Folgen leidenschaftlicher Liebe zu schildern (I. Strophenpaar), welche im vorliegenden Fall noch durch die heimatlose und hilflose Lage des betroffenen Teils gesteigert werden (II. Strophe). — Über den Rhythmus vgl. zu 410. — ὑπὲρ μὲν ἄγαν getrennt, was sonst verbunden ὑπεράγαν heisst. Mit dieser Verbindung vgl. Äsch. Pers. 796 τοὺς ὑπερπόλλους ἄγαν, Prom. 344 ἀκριβῶς περισσόφρων.

630 f. ἀνδράσιν, „den Menschen“. — ἄλλῃς μετρίως Hesych. Mit dem Gedanken vgl. Hel. 1102 τί ποτ' ἄπληστος εἰ κακῶν (κόρη Διώνης Κύπρι), ἔρωτας ἀπάτας δόλια τ' ἐξευρήματα ἀσκοῦσα φίλτρα θ' αἰματηρὰ δωμάτων; εἰ δ' ἦσθα μετρία, πᾶλλα γ' ἠδίστη θεῶν πέφυκας ἀνθρώποισιν, οὐκ ἄλλως λέγω, Iph. A. 554 εἴη δέ μοι μετρία μὲν χάρις, πόθοι δ' ὅσοι, καὶ μετέχοιμι τὰς Ἀφροδίτας, πολλὰν δ' ἀποθείμαν, fr. 967 εἴης (ἔλθοις?) μοι, μέτριος

Κύπρις, οὐκ ἄλλα θεὸς εὐχαρις οὕτως.
 μήποτ', ὦ δέσποιν', ἐπ' ἐμοὶ χρυσέων τόξων ἐφείλῃς
 ἰμέρῳ χρίσας' ἄφνικτον οἶστόν.
 στέγοι δέ με σωφροσύνα, antistr. 1.
 δώρημα κάλλιστον θεῶν·
 μηδέ ποτ' ἀμφιλόγους ὀρ-
 γὰς ἀκόρεστα τε νείκη
 θυμὸν ἐκπλήξας' ἑτέροις ἐπὶ λέκτροις
 προσβάλῃ δεινὰ Κύπρις, ἀπτολέμους δ' εὐνὰς σεβίζουσι
 ὀξύφρων κρίνοι λέχη γυναικῶν.

ὦ πατρίς, ὦ δώματα, μὴ stroph
 δῆτ' ἀπολις γενοίμαν
 τὸν ἀμηχανίας ἔχουσα
 δυσπέρατον αἰῶν',
 οἰκτροτάτον ἀχέων.
 θανάτῳ θανάτῳ πάρος δαμείην

δέ πως εἴης (ἔλθοις?) μὴδ' ἀπολεί-
 ποις.

634. ἄφνικτον οἶστόν (vgl. 531)
 χρυσέων τόξων gehört zu ἐφείλῃς, ist
 aber auch Objekt zu ἰμέρῳ χρίσας.—
 ἰμέρῳ χρίσας steht in kausalem Ver-
 hältnis zu ἄφνικτον. — ἰμέρῳ („nicht
 ἰῶ, sondern ἰμέρῳ“) χρίσας bedeutet
 ungefähr dasselbe wie nachher θυ-
 μὸν ἐκπλήξας. Der Chor spricht
 allgemein, so daß es ebenso vom
 Gatten mit Bezug auf Jason wie von
 der Gattin (im Sinne des Dichters
 mit Rücksicht auf athenische Ehe-
 frauen) gilt.

635. στέγοι: „mein Schirm (gegen
 solche Pfeile des Eros) sei Sitt-
 samkeit“.

637 ff. ἀμφιλόγους ὀργάς: vgl.
 Phön. 500 ἀμφίλεκτος ἔρις, Soph.
 Ant. 111 νεικέων ἐξ ἀμφιλόγων.
 ὀργάς die Leidenschaft, welche sich
 in den hadernden Widerreden zu er-
 kennen giebt. Der Hader ist Folge
 von θυμὸν ἐκπλήξας κτέ. — θυμὸν
 ἐκπλήξας ἑτέροις ἐπὶ λέκτροις d. i.
 ἔρωτι ἑτέρων λέκτρων. Vgl. 8, Hipp.
 38 στένουσα ἀκπεπληγμένη κέντροις
 ἔρωτος. — ἐκπλήσσειν wird gewöhn-
 lich von den leidenschaftlichen Auf-
 regungen des Eros gebraucht.

640 f. ἀπτολέμους (πτόλεμος
 sind epische Formen) hier in
 selben Sinne wie bei Pind.
 5, 90 ἀπόλεμος εὐνομία (Ge-
 zu ἀμφιλόγους.. νείκη). — σεβ
 προκρίνουσα, προτιμῶσα. Sc
 ὀξύφρων κρίνοι: „scharf
 (schnell den Grund des
 erkennend, um Frieden zu
 möge sie richtend und schli
 walten (κρίνοι, βραβεύοι) ü
 Ehen der Frauen und frie
 Ehebund (ἀπτολέμους εὐνο
 halten“.

646. δυσπέρατον steht wie ὁ
 δυσμήχανον synonym mit ἀμη-
 (vgl. Äsch. Prom. 59 ἐξ ἀμη-
 πόρους); „das hilflose Leb
 Not“ oder „das armselige
 der Hilflosigkeit“.

647. οἰκτροτάτον ἀχέων ist
 sition zum Inhalt des vorher
 den Satzes.

648 f. πάρος d. i. πρὶν
 γενέσθαι. — ἀμέραν (vgl. He
 λυπρὰν ἄγουσαν ἡμέραν) τάν
 τόδε φῶς „meinen Tag im
 der Oberwelt“. Vgl. auch Phi
 ἐχθρᾶς ἡμέρας (s. v. a.
 βλίον) κατάρχεται, Soph. Trac
 ἐπίπονον ἀμέραν. — ἔξαν

ἄμέραν τάνδ' ἐξανύσασα· μό-
 χθων δ' οὐκ ἄλλος ὑπερθεῖν ἢ 650
 γᾶς πατρίας στέρεσθαι.
 εἶδομεν, οὐκ ἐξ ἑτέρων
 μῦθον ἔχω φράσασθαι·
 σὲ γὰρ οὐ πόλις, οὐ φίλων τις 655
 ᾧκτισεν παθοῦσαν
 δεινότατα παθέων.
 ἀχάριστος ὅλοιθ', ὅτῳ πάρεστιν
 μὴ φίλους τιμᾶν καθαρὰν ἀνοί- 660
 ξαντα κλῆδα φρενῶν· ἐμοὶ
 μὲν φίλος οὔποτ' ἔσται.

„meinen Lebenstag beschließend“. Zu dem Ganzen vgl. 146, Ion 719 μή τί ποτ' εἰς ἐμὴν πόλιν ἔκοιθ' ὁ παῖς, νέαν δ' ἄμέραν ἀπολιπὼν θάνοι.

650. Ὅμηρος (Od. 9, 34) ἐκ τοῦ ἐναντίου „ὥς οὐδὲν γλύκιον ἢς πατρίδος οὐδὲ τοκῆων“. Schol. Vgl. El. 1814 καὶ τίνες ἄλλαι στοναχαὶ μείζους ἢ γῆς πατρίας ὄρον ἐκλείπειν;

652f. ἐξ ἑτέρων μῦθον ἔχω φράσασθαι: „nicht aus anderer Mund habe ich die Erzählung, um es mir zu sagen, um es zu erkennen“. Zu der Gegenüberstellung vgl. Or. 532 τί μαρτύρων ἄλλων ἀκούειν δεῖ μ', εἰ γ' εἰσορᾶν πάρα; Tro. 481 οὐκ ἄλλων πάρα κλύουσ' ἐκλυσσα, τοῖσδε δ' εἶδον ὁμμασιν αὐτή, Hik. 684 λεύσσων δὲ ταῦτα κοῦ κλύων, Iph. T. 901 τάδ' εἶδον αὐτὴ κοῦ κλύουσ' ἀπ' ἀγγέλων, Herakleid. 5 οἶδα δ' οὐ λόγῳ μαθὼν, Äsch. Pers. 269 παρὼν κοῦ λόγους ἄλλων κλύων, Ag. 849 οὐκ ἄλλων πάρα μαθοῦσ' ἔμμαντις δύσφορον λέξω βίον, Soph. Oed. T. 6 ἀγὼ δικαίων μὴ παρ' ἀγγέλων, τέκνα, ἄλλων ἀκούειν αὐτὸς ᾧδ' ἐλήλυθα.

655. πόλις d. i. πατρίς „du hast kein Vaterland, keine Freunde (Verwandte), bei denen du Teilnahme fändest“.

659 f. ἀχάριστος ὅλοιτο: „Fluch über einen Undankbaren“. Der Chor erinnert sich, daß der Undank des Jason an allem Unglück der Medea Schuld ist. — καθαρὰν auf κλῆδα bezogen wie im Deutschen auf ein

zusammengesetztes Substantiv (etwa „den lautereren Herzensschrein“), vgl. 211, 1245, Hipp. 762 πλεκτὰς πεισμάτων ἀρχάς, Phön. 1351 λευκοπήχεις κτύπους χεροῖν, Herakl. 450 δακρύων γραίας ὄσων πηγάς, Soph. Ant. 793 τόδε νεῖκος ἀνδρῶν ξύναιμον, zu Äsch. Prom. 1. — ἀνοίξαντα nach ὅτῳ mit dem Infin. konstruiert wie Il. 22, 109 ἐμοὶ δὲ τότ' ἂν πολὺ κέρδιον εἴη, Ἀχιλλῆα κατακτείναντα νέεσθαι, vgl. 744, 815, 1237, oben zu 58. — τιμᾶν καθαρὰν ἀνοίξαντα κλῆδα φρενῶν enthält einen gleichen Gedanken wie τιμᾶν, φιλεῖν ἐκ τῆς ψυχῆς, ἐκ καθαρᾶς ψυχῆς (in aller Aufrichtigkeit), vgl. dazu Tro. 662 πρὸς τὸν παρόντα πόσιν ἀναπτύξω φρένας, Soph. fr. 360 ψυχῆς ἀνοῖξαι τὴν κεκλημένην πύλην und das Skolion (n. 7 bei Bergk) εἶθ' ἐξῆν ὁποῖός τις ἦν ἕκαστος Τὸ στῆθος διελόντ', ἔπειτα τὸν νοῦν Ἑσιδόντα, κλείσαντα πάλιν, Ἄνδρα φίλον νομίζειν ἀδόλῳ φρενί. — ἐμοὶ μὲν: da der Gegensatz ἄλλοις δέ („anderen möge er es sein“) nur gedacht ist, so erhält μὲν eine beschränkende Bedeutung, in der es sich von γέ wenig unterscheidet, vgl. Ion 480 ἐμοὶ μὲν πλούτου τε πάρος βασιλικῶν τ' εἶεν θαλάμων τροφαὶ κήδειοι κεδνῶν γε τέκνων, Soph. Ant. 11 ἐμοὶ μὲν οὐδεὶς μῦθος . . ἔκετο. Zu dem Gedanken vgl. Soph. Ant. 374 μήτ' ἐμοὶ παρέστιος γένοιτο μήτ' ἴσον φρονῶν ὅς τάδ' ἔρδει.

ΑΙΓΕΥΣ.

*Μήδεια, χαίρε· τοῦδε γὰρ προοίμιον
κάλλιον οὐδεὶς οἶδε προσφωνεῖν φίλους.*

*MH. ὦ χαίρε καὶ σύ, παῖ σοφοῦ Πανδίωνος,
Αἴγεῦ. πόθεν γῆς τῆσδ' ἐπιστρωφᾷ πέδον;*

AI. Φοίβου παλαιὸν ἐκλιπὼν χρηστήριον.

MH. τί δ' ὀμφαλὸν γῆς θεσπιωδὸν ἐστάλης;

AI. παίδων ἐρευνῶν σπέρμ' ὅπως γένοιτό μοι.

MH. πρὸς θεῶν, ἅπαις γὰρ δεῦρ' ἀεὶ τείνεις βίον; 67

AI. ἅπαιδές ἐσμεν δαίμονός τινος τύχη.

MH. δάμαρτος οὔσης, ἢ λέχους ἄπειρος ὢν;

663. Drittes Epeisodion (1. Ägeus und Medea. 2. Medea und Chor). Ägeus, aus der Fremde zu Schiffe ankommend (682), tritt durch den rechten Zugang zur Bühne auf. — Um nicht vorbringen zu müssen, was den Zuschauern nicht neu ist, nimmt der Dichter an, daß Ägeus und Medea sich kennen.

665f. ὦ χαῖρε καὶ σύ ebenso Or. 477, Hipp. 1453. — σοφοῦ: εὐεπιφορός ἐστὶν ὁ Εὐριπίδης εἰς τὸ λέγειν σοφὸς καὶ σοφή. Pandion spielt im Mythos eine zu unbedeutende Rolle, um ihm ein bezeichnenderes Attribut zu geben: ein allgemein passendes für einen alten König ist σοφός. — Αἴγεῦ: vgl. zu 7.

667. Die Kunstform der Stichomythie, sehr geeignet bei Streit und Widerreden, bei welchen ein Wort das andere trifft, hat Euripides auch bei längeren Auseinandersetzungen angewandt, wo die Verbindung mehrerer Verse oft dem Inhalte angemessener sein würde. Damit die der Lebhaftigkeit des griechischen Geistes und der griechischen Konversation entsprechende Form festgehalten werden kann, werden müßige Fragen und Bemerkungen wie 680, 678, 701, 693 (welcher in derselben Form auch in einem anderen Stücke, den Pelliaden, vorkam) dazwischen geschoben oder sind die Antworten

halb und allgemein gehalten, um neue Fragen anknüpfen zu können. Vgl. Phön. 408 ff.

668. ὀμφαλὸν γῆς: weil das Heiligtum des pythischen Gottes der religiöse Mittelpunkt von Hellas war, wo alle heiligen Strassen zusammenliefen, bildete sich daraus eine fromme Anschauung, daß bei der prophetischen Schlunde und der κοινὴ ἐστία von Delphi der Nabel der Erde sei. Die Stelle bezeichnet ein halbrunder Stein, wahrscheinlich ein Meteorstein. Vgl. Ion 40 Φοιβήιος ἐνθα γὰς μεσσόμφαλ' ἐστία παρὰ χορευομένῳ τρίποδι ebd. 5, 223, Iph. T. 1258.

670. πρὸς θεῶν formelhaft, ein Ausdruck der Überraschung. Vgl. Phön. 572 πρὸς θεῶν, τρόπαια περ ἀναστήσεις Διὶ, 747 πρὸς θεῶν, πρὸς τὰδ' εἶπε, 579. — γάρ: Ägeus hätte hinzufügen können: ἐρευνᾷ σπέρμα . . , ἅπαις γὰρ δεῦρ' ἀεὶ τείνω βίον. — δεῦρ' (tempora ἀεὶ: eine bei den attischen Dichtern öfters vorkommende Verbindung vgl. Or. 1663, Phön. 1209, Äsc. Eum. 599, Aristoph. Lys. 1135. — τείνεις βίον: vgl. Ion 624 ὅστις δὲ δοικῶς καὶ παραβλέπων βίον αἰῶνι τείνει.

672. λέχους ἄπειρος: vgl. Sop. Trach. 208 ἄνανδρος ἢ τεκοῦσα πρὸς μὲν γὰρ φύσιν πάντων ἄπειρος τῶνδε, O. K. 752 γάμων ἄπειρος.

οὐκ ἐσμέν εὐνῆς ἄζυγες γαμηλίου.

τί δῆτα Φοῖβος εἶπέ σοι παίδων πέρι;

σοφώτερ' ἢ κατ' ἄνδρα συμβαλεῖν ἔπη.

675

θέμις μὲν ἡμᾶς χρησμὸν εἰδέναι θεοῦ;

μάλιστ', ἐπεὶ τοι καὶ σοφῆς δεῖται φρενός.

τί δῆτ' ἔχρησε; λέξον, εἰ θέμις κλύειν.

ἄσκοῦ με τὸν προύχοντα μὴ λῦσαι πόδα,

πρὶν ἂν τί δράσης ἢ τίν' ἐξίκη χθόνα;

680

πρὶν ἂν πατρώαν αὖθις ἐστίαν μόλω.

σὺ δ' ὥς τί χρήζων τήνδε ναυστολεῖς χθόνα;

Πιτθεύς τις ἔστι, γῆς ἄναξ Τροιζηνίας.

παῖς, ὥς λέγουσι, Πέλοπος εὐσεβέστατος.

δ. εὐνῆς ἄζυγες γαμηλίου: wie einfacher Präpositionen die iker (besonders Euripides) zueingesetzte Wörter lieben (zu so wird der Begriff ἄνευ (besonders bei Sophokles und ides) durch eine Zusammenang aus α priv. und einem dem tiv gleichen oder synonymen e veranschaulicht, vgl. ἄζυγες n Iph. A. 805, ἄζυγα λέκτρων . 546, παίδων oder τέκνων des Andr. 612, 714, Hik. 35, 810, u φίλων Hel. 524, τέκνα πα- ἀπάτορα Herakl. 114, ἀνέορ- ρῶν El. 310, ἀπεπλος φαρέων in Phōn. 324, ἀπαιδα γέννας οτόκοιο Rhes. 908, ἄνοσος κα- ἐμῶν Iph. A. 982, ἀνίερος ων πελάνων Hipp. 147, auch ων φίλων El. 1130, νῆστις ; Iph. T. 973. Bei Äschylos πάσης ἀπήμον' οἰζύος Eum. bei Sophokles ἄχαλκος oder ος ἀσπίδων, ἄλυπος ἄτης, κα- ἄνατος, ἀψόφητος ὀξέων κω- των, ἀνήμενος πάντων χειμῶ- ἀλαμπές ἡλίου, auch in Prosa, nicht ohne Attribut bei dem z. B. Andok. π. τ. μυστ. § 117 ; ἀρρένων παίδων, Plat. Ges. ο. 810 A ἄτιμος τῶν παιδείων τιμῶν. Vgl. zu 176, Krüger 17, 26, 9.

δ. Zu ἔπη σοφώτερα ἢ κατ' (,weiser als nach Menschen-) tritt noch die Angabe der hung in dem Inf. συμβαλεῖν

(,ihre Deutung übersteigt menschliche Weisheit"). Vgl. Plat. Krat. p. 392 B ταῦτα μὲν ἴσως μείζω ἐστὶν ἢ κατ' ἐμὲ καὶ σὲ ἐξευρεῖν.

676. μὲν: ponitur haec particula tantum in interrogatione figurata, qua significamus opinari nos illud esse, de quo interrogamus (Hermann). Vgl. 1129, Ion 520 εὖ φρονεῖς μὲν; ἢ σ' ἔμηνε θεοῦ τις, ὃ ξένε, βλάβη; (sanum quidem te esse opinor, nisi quid mentem tuam perturbavit), Alk. 146 ἐλπίς μὲν οὐκέτ' ἐστὶ σῶζεσθαι βίον; und zu Hipp. 316 ἀγνὰς μὲν, ὃ παῖ, χεῖρας αἵματος φέρεις;

677. Ägeus sagt: sehr gerne teile ich den Spruch gerade dir mit, weil du als weise Frau bekannt bist.

679. Nach Plut. Thes. 3 lautete der Spruch also:

Ἄσκοῦ τὸν προύχοντα πόδα, μέγα φέρτατε λαῶν,
μὴ λύσης πρὶν δῆμον Ἀθηνέων εἰσαφικέσθαι.

680. Vgl. Soph. Ai. 107 πρὶν ἂν τί δράσης ἢ τί κερδάνης πλέον;

682. ὥς τί χρήζων wie ὥς τί δὴ θέλων Iph. T. 557, ὥς δρᾶν τι βουληθεῖς Soph. O. K. 732, ὥς πρὸς τί χρεῖας O. T. 1174, ὥς πρὸς τί Trach. 1182, vgl. Herakleid. 672 ἤδη γὰρ ὥς εἰς ἔργον ὤπλισται στρατός; Aristoph. Ri. 1407 κἀκεῖνον ἐκφερέτω τις ὥς ἐπὶ τὴν τέχνην, Krüger I § 69, 63, 4.

684. ὥς λέγουσι bezieht sich auf εὐσεβέστατος. Der Superlativ ent-

AI. τούτῳ θεοῦ μάντευμα κοινῶσαι θέλω.

MH. σοφὸς γὰρ ἀνὴρ καὶ τρίβων τὰ τοιάδε.

AI. κάμοί γε πάντων φίλτατος δορυξένων.

MH. ἀλλ' εὐτυχοίης καὶ τύχοις ὅσων ἐρᾷς.

AI. τί γὰρ σὸν ὄμμα χρώς τε συντέτηχ' ὅδε;

MH. Αἰγεῦ, κάκιστός ἐστι μοι πάντων πόσις.

AI. τί φῆς; σαφῶς μοι σὰς φράσον δυσθυμίας.

MH. ἀδικεῖ μ' Ἰάσων οὐδὲν ἐξ ἐμοῦ παθών.

AI. τί χρῆμα δράσας; φράζε μοι σαφέστερον.

MH. γυναῖκ' ἐφ' ἡμῖν δεσπότην δόμων ἔχει.

AI. οὗ που τετόλμηκ' ἔργον αἰσχιστον τόδε;

MH. σάφ' ἴσθ'· ἄτιμοι δ' ἐσμέν οἱ πρὸ τοῦ φίλοι.

AI. πότερον ἐρασθεὶς ἢ σὸν ἐχθαίρων λέχος;

MH. μέγαν γ' ἔρωτα· πιστὸς οὐκ ἔφυ φίλοις.

AI. ἴτω νυν, εἵπερ, ὥς λέγεις, ἐστὶν κακός.

MH. ἀνδρῶν τυράννων κῆδος ἠράσθη λαβεῖν.

AI. δίδωσι δ' αὐτῷ τίς; πέραινέ μοι λόγον.

MH. Κρέων, ὃς ἄρχει τῆσδε γῆς Κορινθίας.

AI. συγγνώστ' ἄγαν ἄρ' ἦν σε λυπεῖσθαι, γύναι.

MH. ὄλωλα· καὶ πρὸς γ' ἐξελαύνομαι χθονός.

hält keine Beziehung auf die übrigen Söhne des Pelops („ein frommer Sohn des Pelops“). Vgl. Hipp. 11 ἀγνοῦ Πιτθέως παιδεύματα.

686. Plut. Thes. 8 Πιτθεὺς ὁ Θησέως πάππος πόλιν μὲν οὐ μεγάλην τὴν Τροϊζηνίων ᾤκισε, δόξαν δὲ μάλιστα πάντων ὥς ἀνὴρ λόγιος ἐν τοῖς τότε καὶ σοφώτατος ἔσχευ. — τρίβων (versutus) τὰ τοιάδε: vgl. Rhés. 625 τρίβων γὰρ εἶ τὰ κομψά, mit Gen. Bakch. 717 τρίβων λόγων, Aristoph. Vesp. 1429. Krüger II § 46, 5, 3.

689. γάρ: Medea hat den Wunsch εὐτυχοίης — ἐρᾷς in solchem Tone ausgesprochen, daß Ägeus erst auf das Aussehen der Medea aufmerksam wird. Darum entgegnet er: „du allerdings scheinst nicht glücklich zu sein; denn dein Äußeres giebt Sorge und Kummernis zu erkennen“. Damit wird gleich die Frage nach dem Grunde verbunden (τί). — ὄμμα . . συντέτηκε: das

Auge ist durch Weinen matt und glanzlos geworden.

694. ἐφ' ἡμῖν: vgl. Alk. 372 γαμεῖν ἄλλην τινὰ γυναῖκ' ἐφ' ἡμῖν, oben 445.

695. οὗ που: vgl. Hel. 135 πού νιν Ἑλένης αἰσχρὸν ὄλεσεν κλέος; 600 οὗ που βαρβάρων ἐπὶ λαῶσθ' ὕπο; El. 235 οὗ που σπανίζει τοῦ καθ' ἡμέραν βίου; 690, Iph. A. 670 οὗ πού μ' ἐς αἶλα δώματ' οἰκίζεις, πάτερ; Iph. T. 930, Herakl. 1101.

699. ἴτω, valeat, ich will nicht mehr von ihm wissen.

703. συγγνωστὰ (Bakch. 1039 συγγνωστὰ μὲν σοι) ἄγαν: „nur allzu verzeihlich“, vgl. ἄγαν ἀληθές („nur allzu wahr“). — Zu ἦν (ἄρα ἦν) vgl. Krüger I § 53, 2, 6 (gegenwärtige Zustände und Erscheinungen werden oft in den Zeitpunkt der Vergangenheit verlegt, wo sie beobachtet wurden).

704f. καὶ πρὸς γε: „und das nicht

πρὸς τοῦ; τόδ' ἄλλο καινὸν αὖ λέγεις κακόν. 705

Κρέων μ' ἐλαύνει φυγάδα γῆς Κορινθίας.

ἔᾱ δ' Ἰάσων; οὐδὲ ταῦτ' ἐπήνεσα.

λόγῳ μὲν οὐχί, καρτερεῖν δὲ βούλεται.

ἀλλ' ἄντομαί σε τῆσδε πρὸς γενειάδος
γονάτων τε τῶν σῶν ἱκεσία τε γίγνομαι, 710

οἴκτειρον οἴκτειρόν με τὴν δυσδαίμονα

καὶ μή μ' ἔρημον ἐκπεσοῦσαν εἰσίδῃς,

δέξαι δὲ χώρα καὶ δόμων ἐφέστιον.

οὕτως ἔρως σοι πρὸς θεῶν τελεσφόρος
γένοιτο παίδων, καὐτὸς ὄλβιος θάνοις. 715

εὗρημα δ' οὐκ οἶσθ' οἶον ἡῦρηκας τόδε·

sondern dazu noch etwas meres sogar“, vgl. Phön. 610 ἄμοιρον ἐξελαύνεις (klagt ikes. Darauf Eteokles:) καὶ ἐνῶ γε πρὸς, Äsch. Prom. 73 καὶ ἀπιθώξω γε πρὸς. — καὶ ε (auch Hel. 110, Herakleid. Hipp. 893) bezieht sich nicht auf die Ursache der Kummer, sondern auf die Ursache der Kummer. ἄλλο καινὸν αὖ wie πάλιν ἴθις αὖ πάλιν, Herakl. 1177 αἰνόν, Phön. 417 ἄλλος αὖ, καὶ αὖ, El. 1121 αὖ νέα, 73 ἑτέρους ἄλλους, Or. 345 ἑτερον.

ἐπήνεσα: zu 223.

λόγῳ μὲν οὐχί (ἔᾱ), καρτερεῖν βούλεται erklärt Elmsley am mihi a Creonte illatam animo sustinere vult (will ein fügen)“. So kann Medea von dem treulosen Jason nicht. Eher würde man ver- καρτερεῖν (Schol. ἀντέχειν) βούλεται („mit Worten ver- er's, das Verbot aber durch- aufrecht erhalten und sich Verbannung widersetzen will- it“). Allein auch so ist der- ck zu schonend. Vgl. den 3.

ἱκεσία γίγνομαι, „ich nehme- enschaft einer ἱκέτις an und- mich unter den Schutz des- έσιος“. Daher 720 θεῶν ἔκατι.

713. δόμων ἐφέστιον (an den Herd des Hauses, als Mitglied der Familie) zur Abwechslung (zu 610) für δόμοις: vgl. Kykl. 370 δωμαίων ἐφ'esτίους ἱκτῆρας, Äsch. Hik. 370 οὗτοι κάθησθε δωμαίων ἐφέστιοι ἐμῶν, Eum. 580 δόμων ἐφέστιος ἐμῶν, 672 σῶν δόμων ἐφέστιον.

714. οὕτως (wie du mir diese Bitte erfüllst): über den beschwö- renden Optativ mit οὕτω (lat. sic) vgl. Krüger I § 54, 3, 5, Hom. Il. 8, 538 εἰ γὰρ ἐγὼν ὥς εἶην ἀθάνα- τος καὶ ἀγήρω ἡματα πάντα, ὥς νῦν ἡμέρη ἥδε κακὸν φέρει Ἀρ- γείοισιν. — πρὸς θεῶν bei τελεσ- φόρος γένοιτο wie bei τελοῖτο. Für ὑπό brauchen die Tragiker wie Herodot häufig ἐκ und πρὸς. — Vgl. Ennius inc. nom. fr. 25 út tibi Titánis Trivia (τοιιάδ' οἶδα φάρμακα 718) déderit stirpem lí- berum.

715. ὄλβιος θάνοις d. i. nach einem langen Leben sterben in Wohlstand und Glück (ἐν εὐεστοῖ φίλῃ Äsch. Ag. 920), von Kindern und Enkeln umgeben, welche die letzten Ehren erweisen. Vgl. Soph. O. K. 1110 οὐδ' ἔτ' ἄν πανάθλιος θανῶν ἄν εἶην, σφῶν παρεστῶσαι ἐμοί (Ödipus zu seinen Töchtern, die er wieder erhalten hat).

716 f. Zum Wunsche kommt die Verwirklichung. — τόδε „in dem Besitze meiner Person“. Vgl. 867.

παύσω σ' ἄτεκνον ὄντα καὶ παίδων γονὰς
σπείραί σε θήσω· τοιάδ' οἶδα φάρμακα.

- ΑΙ.** πολλῶν ἕκατι τήνδε σοι δοῦναι χάριν,
γύναι, πρόθυμός εἰμι, πρῶτα μὲν θεῶν, 720
ἔπειτα παίδων ὧν ἐπαγγέλλη γονὰς·
εἰς τοῦτο γὰρ δὴ φροῦδός εἰμι πᾶς ἐγώ.
οὔτω δ' ἔχει μοι. σοῦ μὲν ἐλθούσης χθόνα,
πειράσομαί σου προξενεῖν δίκαιος ὢν.
[τοσόνδε μέντοι σοι προσημαίνω, γύναι· 725
ἐκ τῆσδε μὲν γῆς οὐ σ' ἄγειν βουλήσομαι,
αὐτὴ δ' ἐάνπερ εἰς ἐμούς ἐλθῆς δόμους,
μενεῖς ἄστυλος κοῦ σε μὴ μεθῶ τινι.]
ἐκ τῆσδε δ' αὐτὴ γῆς ἀπαλλάσσου πόδα·
ἀναίτιος γὰρ καὶ ξένοις εἶναι θέλω. 730

- ΜΗ.** ἔσται τάδ'· ἀλλὰ πίστις εἰ γένοιτό μοι
τούτων, ἔχοιμ' ἂν πάντα πρὸς σέθεν καλῶς.

718. τοιάδ': nachträgliche Begründung wie im Lat. mit talis, tantus, is. Vgl. 789, 1321, 1345, Herod. III 85 θάρσσε τούτου εἵνεκεν καὶ θυμὸν ἔχε ἀγαθόν, ὥς βασιλεὺς οὐδεὶς ἄλλος πρὸ σεῦ ἔσται· τοιαῦτα ἔχω φάρμακα.

722. πᾶς φροῦδός εἰμι: πάννυ ἐσπούδακα καὶ πρόθυμός εἰμι (Schol.) d. i. darauf ist all mein Sinnen und Trachten gerichtet.

724. δίκαιος ὢν: nach Recht und Pflicht. Vgl. Hipp. 1080 πολλῶ γε μᾶλλον σαντὸν ἤσκησας σέβειν ἢ τοὺς τεκόντας ὅσια δρᾶν, δίκαιος ὢν. — Die Zusage des Ägeus erinnert lebhaft an die vorsichtige Form des Bündnisses, welches kurz vor der Aufführung der Medea die Athener mit den Kerkyräern geschlossen hatten: Ἀθηναῖοι . . μετέγνωσαν Κερκυραίοις ξυμμαχίαν μὲν μὴ ποιήσασθαι ὥστε τοὺς αὐτοὺς ἐχθροὺς καὶ φίλους νομίζειν (εἰ γὰρ ἐπὶ Κόρινθον ἐκέλευον σφίσειν οἱ Κερκυραῖοι ξυμπλεῖν, ἐλύοντ' ἂν αὐτοῖς αἰπρὸς Πελοποννησίους σπονδαί), ἐπιμαχίαν δὲ ἐποιήσαντο τῇ ἀλλήλων βοηθεῖν, ἐάν τις ἐπὶ Κέρ-

κυραν ἦν ἢ Ἀθήνας ἢ τοὺς τούτων ξυμμάχους Thuk. I 44.

725—728 waren ursprünglich am Rande beigeschrieben und gerieten so zwischen die ihnen parallel stehenden Verse, s. Einleitung S. 26.

729. ἀπαλλάσσου πόδα: vgl. El. 94 τειχέων μὲν ἐντὸς οὐ βαίνω πόδα, 1173 βαίνουσιν ἐξ οἴκων πόδα, Aristoph. Ekkles. 161 οὐκ ἂν προβαίην τὸν πόδα τὸν ἕτερον. Der Zusatz πόδα zu Verben des Gehens bei den Tragikern bezweckt plastischen Ausdruck. Der Acc. ist also erweiterter Gebrauch des inneren Objekts zu betrachten, vgl. Krüger II § 46, 7, 3.

731. Ebenso nimmt Iphigenie Iph. T. 743 dem Pylades einen Eid ab. Einen leisen Tadel solcher Stellen scheint Soph. O. K. 650 zu enthalten: οὐ τοι σ' ὑφ' ὄρκου γ' ὥς κακὸν πιστώσομαι, worauf dort Theseus erwidert: οὐκ οὖν πέρα γ' ἂν οὐδὲν ἢ λόγῳ φέροις.

732. πάντα ἔχοιμι ἂν πρὸς σέθεν καλῶς („dann hättest du mir alle Wünsche in befriedigender Weise gewährt“) unterscheidet sich

- ΑΙ.** μῶν οὐ πέποιθας; ἢ τί σοι τὸ δυσχερές;
ΜΗ. πέποιθα· Πελίου δ' ἐχθρός ἐστὶ μοι δόμος
 Κρέων τε; τούτοις, ὀρκίοισι μὲν ζυγείς, 735
 ἄγουσιν οὐ μεθεῖ' ἂν ἐκ γαίας ἐμέ·
 λόγοις δὲ συμβὰς κοῦ θεῶν ἐνώμοτος
 φίλος γένοι' ἂν κἀπικηρυκεύματα
 τάχ' ἂν πείθοι σε· τὰμὰ μὲν γὰρ ἀσθενῇ,
 τοῖς δ' ὄλβος ἐστὶ καὶ δόμος τυραννικός. 740
ΑΙ. πολλὴν ἔλεξας, ὦ γύναι, προμηθίαν·
 ἀλλ', εἰ δοκεῖ σοι, δρᾶν τάδ' οὐκ ἀφίσταμαι.
 ἐμοί τε γὰρ τάδ' ἐστὶν ἀσφαλέστατα,
 σκῆψίν τιν' ἐχθροῖς σοῖς ἔχοντα δεικνύναι,
 τὸ σὸν τ' ἄραρε μᾶλλον· ἐξηγοῦ θεούς. 745
ΜΗ. ὄμνυ πέδον Γῆς πατέρα θ' Ἥλιον πατρὸς
 τοῦμοῦ θεῶν τε συντιθεῖς ἅπαν γένος.
ΑΙ. τί χρῆμα δράσειν ἢ τί μὴ δράσειν; λέγε.
ΜΗ. μήτ' αὐτὸς ἐκ γῆς σῆς ἔμ' ἐκβαλεῖν ποτε,
 μήτ' ἄλλος ἦν τις τῶν ἐμῶν ἐχθρῶν ἄγειν 750

von πάντα μοι καλῶς ἔχει (vgl. 756).
 Vgl. Ion 417 ἔχω δὴ πάνθ' ὅσων
 ἐχρηζόμεν.

736. Zu verbinden: ἄγουσιν („wenn
 sie mich wegführen wollen“) ἐμέ
 ἐκ γαίας.

737. κοῦ θεῶν ἐνώμοτος steht wie
 λόγοις δὲ καὶ οὐχ ὄρκιοις συμβὰς
 („wenn du mit bloßen Worten, nicht
 aber eidlich dich mir verpflichtest“).
 Bei ἐνώμοτος steht der relative
 Gen. θεῶν wie bei ἐφέστιος, Krüg.
 II § 47, 26, 6.

738. φίλος γένοιτο ἂν: ἴσως ἂν
 ἐκείνων γένοιτο φίλος. Diese Be-
 ziehung ergibt sich leicht, da τού-
 τοις infolge seiner Stellung den
 beiden Gliedern des Gegensatzes
 angehört. Übrigens ist φίλος γένοιτο
 ἂν dem Gedanken nach unterge-
 ordnet: τάχ' ἂν φίλον γενόμενόν σε
 ἐπικηρυκεύματα πείθοι. — ἐπικηρυ-
 κεύματα sind die durch einen Herold
 angeknüpften Unterhandlungen we-
 gen Auslieferung der Medea. So
 kommt in den Herakliden ein He-
 rold des Eurystheus nach Athen
 zum König Demophon und fordert

die Auslieferung der Kinder des
 Herakles. Für den Fall der Ver-
 weigerung soll Waffengewalt das
 Versagte erzwingen.

741. ἔλεξας προμηθίαν: d. h. „du
 hast dich durch deine Worte als sehr
 vorsichtig zu erkennen gegeben“.

744. Zu verbinden: σκῆψίν τιν'
 ἔχοντα δεικνύναι (αὐτήν) σοῖς ἐχ-
 θροῖς, so daß σκῆψιν sowohl zu
 ἔχοντα als zu δεικνύναι Objekt ist.
 Wegen ἔχοντα vgl. zu 660.

745. ἐξηγοῦ θεούς wie Iph. T. 743
 σὺ δ' ἐξαρχ' ὄρκον (vorsprechen,
 praeire).

747. θεῶν τε ἅπαν γένος, συντι-
 θεῖς (αὐτό).

748. Derselbe Vers steht Iph.
 T. 738 nach ἢ κἀντιδώσεις τῷδε
 τοὺς αὐτοὺς λόγους (τὸν αὐτὸν
 ὄρκον).

750f. ἄλλος τις τῶν ἐμῶν ἐχθρῶν
 „ein anderer als du, einer von meinen
 Feinden“. Vgl. zu 296. — ἐκουσίων
 τρόπῳ, ἐκουσίως: vgl. Hel. 1547 ἐκ-
 βαλόντες δάκρυα ποιητῷ τρόπῳ, Or.
 1040 αὐτόχειρι τρόπῳ, Rhés. 599
 οὐ φαύλῳ τρόπῳ.

χρήζη, μεθήσειν ζῶν ἐκουσίῳ τρόπῳ.

ΑΙ. ὕμνυμι Γαίας δάπεδον Ἑλίου τε φῶς
θεοῦς τε πάντας ἐμμενεῖν ἃ σου κλύω.

ΜΗ. ἀρκεῖ· τί δ' ὄρκῳ τῷδε μὴ ἔμμένων πάθοις;

ΑΙ. ἂ τοῖσι δυσσεβοῦσι γίννεται βροτῶν. 755

ΜΗ. χαίρων πορεύου· πάντα γὰρ καλῶς ἔχει.
κἀγὼ πόλιν σὴν ὥς τάχιστ' ἀφίξομαι,
πράξας' ἂ μέλλω καὶ τυχοῦς' ἂ βούλομαι.

ΧΟ. ἀλλὰ σ' ὁ Μαίας πομπαῖος ἄναξ
πελάσειε δόμοις ὧν τ' ἐπίνοιαν 760
σπεύδεις κατέχων πράξιαις, ἐπεὶ
γενναῖος ἀνὴρ,
Αἰγεῦ, παρ' ἐμοὶ δεδόκησαι.

ΜΗ. ὦ Ζεῦ Δίκη τε Ζηνὸς Ἑλίου τε φῶς,

753. ἃ . . κλύω: der Relativsatz vertritt den Dativ wie Soph. O. K. 989 οὐ γὰρ οὕτ' ἐν τοῖσδ' ἀλώσομαι κακὸς οὐθ' οὕς αἰὲν ἐμφορεῖς σύ μοι φόνους πατρώους. Krüger I § 51, 13, 3. Vgl. zu 758.

754 f. πάθοις s. v. a. εὖχῃ, παθεῖν, indem Medea das von Ägeus zu gebrauchende πάθοιμι anwendet. Vgl. πλεῖς Soph. Phil. 58. Bei feierlicher Eidesabnahme war es Sitte, den Schwörenden für den Fall des Meineides sich selbst Unheil anwünschen zu lassen, vgl. Iph. T. 750 εἰ δ' ἐκλιπὼν τὸν ὄρκον ἀδικοίης ἐμέ; Ἄνοστος εἶην, Plant. mil. gl. V 24 quid, si id non faxis? Ut vivam sēper intestābilis. Dazu Il. 19, 264 εἰ δέ τι τῶνδ' ἐπλορχον, ἐμοὶ θεοὶ ἄλγεα δοῖεν πολλὰ μάλ', ὅσσα διδοῦσιν ὃ τις σφ' ἀλίστηται ὁμόσας (ebenso hier ἃ τοῖσι δυσσεβοῦσι γίννεται).

758. τυχοῦς' ἂ βούλομαι: vgl. Phön. 512 τυχεῖν ἂ χρήζει, 922 ἂ βούλομαι τυχεῖν, nicht wie ἐμμενεῖν ἃ σου κλύω 753 zu betrachten, da es Phön. 1666 auch οὐ γὰρ ἂν τύχοις τάδε und Soph. O. K. 1106 αἰτεῖς ἂ τεύξῃ heißt. Krüger II § 47. Übrigens ist an allen diesen Stellen das Versmaß für den Vor-

zug der Konstruktion mit dem Acc. maßgebend gewesen; denn τυχοῦς' ὧν wird fast ebenso gesprochen wie τυχουσων; es entsteht aber eine Härte, wenn die Thesis des 5. Fußes die lange letzte Silbe eines mehrsilbigen Wortes ist. — Ägeus geht durch den linken Zugang der Bühne (nach Trözen 688) ab.

759. Vgl. zu 357. — πομπαῖος: vgl. Äsch. Eum. 90 Ἑρμῇ, φύλασσε κάρτα δ' ὧν ἐπώνυμος πομπαῖος ἴσθι, Hom. Il. 24, 182 τοῖος γὰρ τοι πομπὸς ἅμ' ἔψεται Ἀργεῖφόντης.

760 f. Zu verbinden: ὧν ἐπίνοιαν κατέχων σπεύδεις (αὐτά). Zu ἐπίνοιαν κατέχων vgl. Phön. 330 πόθεν ἀμφιδάκρυτον αἰὲ κατέχων. Der Ausdruck erinnert an die Aussage des Ägeus 722.

763. παρ' ἐμοὶ δεδόκησαι: vgl. El. 1015 ὥς μὲν παρ' ἡμῖν, σὺ καλῶς, Herakleid. 369 ποῦ ταῦτα καλῶς ἂν εἶη παρὰ γ' εὖ φρονοῦσαι, Soph. Trach. 589 δοκεῖς παρ' ἡμῖν οὐ βεβουλεῦσθαι κακῶς, Eur. fr. 347 ὥς ἐν γ' ἐμοὶ κρίνοιτ' ἂν οὐ καλῶς φρονεῖν, ὅστις πατρώας γῆς ἀτιμάζων ὄρους ἄλλην ἐπαινεῖ καὶ τρόποισιν ἥδεται.

764 ff. Δίκη Ζηνός: vgl. 202, Soph. O. K. 1382 Δίκη ξύνεδρος

νῦν καλλίνικοι τῶν ἐμῶν ἐχθρῶν, φίλαι, 765
γενησόμεσθα κείς ὁδὸν βεβήκαμεν·

[νῦν δ' ἐλπὶς ἐχθροὺς τοὺς ἐμοὺς τίσειν δίκην.]
οὗτος γὰρ ἀνὴρ ἢ μάλιστ' ἐκάμνομεν
λιμὴν πέφανται τῶν ἐμῶν βουλευμάτων·
ἐκ τοῦδ' ἀναψόμεσθα πρυμνήτην κάλων, 770
μολόντες ἄστυ καὶ πόλισμα Παλλάδος.

ἤδη δὲ πάντα τὰμά σοι βουλευόμενα
λέξω· δέχου δὲ μὴ πρὸς ἡδονὴν λόγους.
πέμψας' ἐμῶν τιν' οἴκετῶν Ἰάσωνα
εἰς ὄψιν ἐλθεῖν τὴν ἐμὴν αἰτήσομαι· 775
μολόντι δ' αὐτῷ μαλθακοὺς λέξω λόγους,
ὥς καὶ δοκεῖ μοι ταῦτα καὶ καλῶς ἔχει,
[γάμους τυράννων οὓς προδοὺς ἡμᾶς ἔχει
καὶ ξύμφορ' εἶναι καὶ καλῶς ἐγνωσμένα·]
παῖδας δὲ μεῖναι τοὺς ἐμοὺς αἰτήσομαι, 780
οὐχ ὥς λιποῦσ' ἄν πολεμίας ἐπὶ χθονός,

ἰς ἀρχαίοις νόμοις. — Ennius
. fr. 12 Sol, quí candentem in
sublimás facem! — καλλίνικοι
ἐχθρῶν wie οὗ καλλινίκους Phön.
καλλίνικος ὢν ἀνιγμάτων ebd.
— εἰς ὁδὸν βεβήκαμεν: wie via
hatisch recta via bedeuten kann
wir sagen „wir haben den Weg“.
7. Der Vers schleppt nach den
vorhergehenden Versen matt

8ff. ἐκάμνομεν: κάμνειν (labo-
) ist entsprechend dem folgenden
e zu verstehen wie Äsch. Sept.
νεὼς καμούσης ποντίῳ σαλεύ-
, Ag. 675 στρατοῦ καμόντος
ch Sturm). — λιμὴν: vgl. Androm.
ὦ ναυτίλοισι χεῖματος λιμὴν
εἰς Ἀγαμέμνονος παῖ, Äsch. Ag.
λέγοιμ' ἄν ἄνδρα τόνδε . . γῆν
εἶσαν ναυτίλοις παρ' ἐλπίδα. —
ρόμεσθα πρυμνήτην κάλων: die
dem Hinterteile an den Strand
genen Schiffe wurden mit Tauen
Bäumen oder eingerammten
len festgebunden. Das gleiche
Herakl. 478 ὥς ἀνημμένοι κά-
πρυμνησίοισι βίον ἔχοιτ' εὐδαί-
, Anthol. XII 159 ἐν σοὶ τὰμά,
σκε, βίου πρυμνήσι' ἀνῆπται.

771. μολόντες: zu 314. — ἄστυ
καὶ πόλισμα: „Stadt und Burg“.
Denn ἄστυ hieß die Unter-
stadt im Gegensatz zur Akro-
polis, die schlechthin πόλις ge-
nannt wurde.

773. δέχου: vgl. Soph. Ai. 68
θαρσῶν δὲ μίμνε μηδὲ συμφορὰν
δέχου τὸν ἄνδρα, sieh nicht Reden
entgegen zu deiner Freude (Reden,
die dich entzücken werden).

777 ff. ταῦτα, die bekannten Dinge,
wegen deren wir uns entzweit haben.
Zur Erläuterung dieses ταῦτα ist
der folgende Vers mit dem unrich-
tigen Accus. γάμους interpoliert
worden. Denselben Ursprung hat
der darauf folgende Vers, welcher
überflüssig ist und die Konstruktion
verläßt.

781 f. λιποῦσ' ἄν in demselben
Sinne, in welchem es unabhängig
οὐκ ἄν λίποιμι hiefse, vgl. Iph. A.
95 Ταλθύβιον εἶπον πάντ' ἀφιέναι
στρατὸν ὥς οὐποτ' ἄν τλὰς θυγα-
τέρα κτανεῖν ἐμὴν. — Den folgen-
den Vers, in welchem die Wieder-
holung παῖδας τοὺς ἐμούς unge-
schickt ist, hat ein Interpolator
aus 1060 f. zusammengesetzt.

[ἐχθροῖσι παῖδας τοὺς ἐμοὺς καθυβρίσαι,]
 ἀλλ' ὥς δόλοισι παῖδα βασιλέως κτάνω.
 πέμψω γὰρ αὐτοὺς δῶρ' ἔχοντας ἐν χεροῖν
 [νύμφη φέροντας, τήνδε μὴ φεύγειν χθόνα,]
 λεπτόν τε πέπλον καὶ πλόκον χρυσήλατον·
 κἄνπερ λαβοῦσα κόσμον ἀμφιθῇ χροῖ,
 κακῶς ὀλεῖται πᾶς θ' ὅς ἂν θίγῃ κόρης·
 τοιοῖσδε κρίσω φαρμάκοις δωρήματα.

ἐνταῦθα μέντοι τόνδ' ἀπαλλάσσω λόγον·
 ὦμωξά δ' οἶον ἔργον ἔστ' ἐργαστέον
 τοῦντεῦθεν ἡμῖν· τέκνα γὰρ κατακτενῶ
 τᾶμ'· οὔτις ἔστιν ὅστις ἐξαιρήσεται·
 δόμον τε πάντα συγχέας' Ἰάσονος
 ἔξειμι γαίης, φιλτάτων παίδων φόνον
 φεύγουσα καὶ τλᾶσ' ἔργον ἀνοσιώτατον.
 οὐ γὰρ γελᾶσθαι τλητὸν ἐξ ἐχθρῶν, φίλαι.

ἴτω· τί μοι ζῆν κέρδος; οὔτε μοι πατρὶς
 οὔτ' οἶκος ἔστιν οὔτ' ἀποστροφὴ κακῶν.
 ἡμάρτανον τόθ' ἡνίκ' ἐξελίμπανον
 δόμους πατρώους, ἀνδρὸς Ἑλληνος λόγοις
 πεισθεῖς, ὅς ἡμῖν σὺν θεῷ τίσει δίκην.
 οὔτ' ἐξ ἐμοῦ γὰρ παῖδας ὕψεται ποτε

785. Die Worte τήνδε μὴ φεύγειν χθόνα, welche nur in schwerfälliger Weise von einem in νύμφη δῶρα φέροντας dem Gedanken nach enthaltenen *κετεύοντας* abhängig gemacht werden könnten, sind aus 940 (943) entnommen.

790. ἀπαλλάσσω, wir „ich breche ab“.

791. ὦμωξα („jammern muß ich“): vgl. El. 248 ὦμωξ' ἀδελφὸν σόν, Iph. A. 469 κἀγὼ κατῴκτειρα, oben zu 223.

793. Vgl. Alk. 848 οὐκ ἔστιν ὅστις αὐτὸν ἐξαιρήσεται, Herakl. 977 οὐκ ἔστι θνητῶν ὅστις ἐξαιρήσεται.

795 f. φόνον φεύγουσα: vgl. Hipp. 34 Θησεὺς Κεκροπλῖαν λείπει χθόνα μίλασμα φεύγων αἵματος Παλλαντιδῶν, Hik. 148 αἷμα συγγενὲς φεύγων χθονός. Die Schuld treibt den Mörder fort von dem Orte der bösen

That, wo ihn die stete Erinnerung „das Blutmal, das nicht zerfällt“ (Äsch. Cho. 67) in Irrsinn und versetzt. — τλᾶσ' ἔργον ἀνοσιώτατον wie 1328.

797. Vgl. 1049.

798. ἴτω („sei es drum“) 819, Herakleid. 454 οὐ φιλεῖν δ' ἐμὴν ψυχὴν· ἴτω, Or. 798 εὐλύσσης μετασχεῖν τῆς ἐμῆς. οὖν ἴτω, Soph. Phil. 120 ἴτω· πᾶσαν αἰσχύνην ἀφείς. Ha quendi formula utuntur qui stanti animo mali aliquid totum aut periculum subire decreverint (Elmsley). — Vgl. Anhang.

800. Die seltene Form ἐκλίμω auch El. 909.

801. ἀνδρὸς Ἑλληνος: vgl.

803. οὔτ' ἐξ ἐμοῦ παῖδας ἰ Gegensatzes wegen für οὔτε ἐξ ἐμοῦ παῖδας gesagt.

ζῶντας τὸ λοιπὸν οὔτε τῆς νεοζύγου
 νύμφης τεκνώσει παῖδ', ἐπεὶ κακὴν κακῶς 805
 θανεῖν σφ' ἀνάγκη τοῖς ἐμοῖσι φαρμάκοις.
 μηδεὶς με φαύλην κᾶσθενῇ νομιζέτω
 μηδ' ἡσυχαίαν, ἀλλὰ θατέρου τρῶ^{σιν} ^{γῆ}·
 βαρεῖαν ἐχθροῖς καὶ φίλοισιν εὐμεν^{ῶν}
 τῶν γὰρ τοιούτων εὐκλεέστατος βίος· 810

ἐπεὶπερ ἡμῖν τόνδ' ἐκοίνωσας λόγον,
 σέ τ' ὠφελεῖν θέλουσα καὶ νόμοις βροτῶν
 ξυλλαμβάνουσα δρᾶν σ' ἀπεννέπω τάδε.
 οὐκ ἔστιν ἄλλως· σοὶ δὲ συγγνώμη λέγειν
 τάδ' ἐστί, μὴ πάσχουσιν, ὥς ἐγώ, κακῶς. 815
 ἀλλὰ κτανεῖν σὸν σπέρμα τολμήσεις, γύναι;
 οὔτω γὰρ ἂν μάλιστα δηχθείη πόσις.
 σὺ δ' ἂν γένοιό γ' ἀθλιωτάτη γυνή.

5. νύμφης: vgl. Krüg. II § 47,
 — κακὴν κακῶς, eine sehr
 ge Verbindung (δεινὰν δεινῶς,
 ν μελέοις, στυγερόν στυγερώς,
 ἰσὰν περισσῶς, καλὴ καλῶς). —
 ν kann Medea die Neben-
 erin nennen, die den treulosen
 en nicht zurückgewiesen.

6. σφ', αὐτήν. Krüg. II § 25, 1, 4.
 8. Vgl. El. 948 ἐμοιγ' εἴη πόσις
 παρθενωπός, ἀλλὰ τάνδρεϊον
 ου.

9. βαρεῖαν ἐχθροῖς καὶ φίλοισιν
 νῇ ist der griechische Grund-
 in Betreff der Nächstenliebe.
 moralische Gröfse bestand bei
 alten Griechen in einer ebenso
 ränderlichen Liebe gegen seine
 nde als unwandelbarem Hasse
 n seine Feinde“ (Lessing, Lao-
 IV). Vgl. Archilochos fr. 65
 δ' ἐπίσταμαι μέγα τὸν κακῶς
 ρῶντα δεινοῖς ἀνταμείβεσθαι
 ῖς, Solon fr. 13, 5 (δότε μοι)
 δὲ γλυκὺν ὥδε φίλοις, ἐχθροῖσι
 κρόν· τοῖσι μὲν αἰδοῖον, τοῖσι
 δεινὸν ἰδεῖν, Theogn. 869 ἔν
 ἔπειτα πέσοι μέγας οὐρανὸς
 ε ὕπερθεν χάλκεος, ἀνθρώπων
 α χαμαιγενέων, εἰ μὴ ἐγὼ τοῖ-
 μὲν ἐπαρκέσω οἷ με φιλεῦσιν,
 δ' ἐχθροῖς ἀνλή καὶ μέγα πῆμ'

ἔσομαι, Pind. Pyth. 2, 151 φίλον
 εἴη φιλεῖν· ποτὶ δ' ἐχθρόν ᾧτ'
 ἐχθρὸς ἐὼν λύκοιο δίκαν ὑποθεί-
 σομαι ἄλλ' ἄλλοτε πατέων ὁδοῖς
 σκολιαῖς, Cho. 122 πῶς δ' οὔ (εὐσεβές
 ἐστι παρὰ θεῶν), τὸν ἐχθρόν ἀντα-
 μείβεσθαι κακοῖς; Eur. fr. 1092 ἐχ-
 θροὺς κακῶς δρᾶν ἀνδρὸς ἡγοῦμαι
 μέρος, Ion 1046 ὅταν δὲ πολεμίους
 δρᾶσαι κακῶς θέλῃ τις, οὐδεὶς ἐμ-
 ποδῶν κεῖται νόμος, Herakl. 585
 πρὸς σοῦ μὲν, ὦ παῖ, τοῖς φίλοις
 εἶναι φίλον τά τ' ἐχθρὰ μισεῖν.
 Nur Sokrates oder vielmehr (vgl.
 Xenoph. Mem. II 6, 35) Platon er-
 hob sich zu der geläuterten An-
 schauung: οὐδαμῶς δεῖ ἀδικεῖν —
 οὐδὲ ἀδικούμενον ἀνταδικεῖν, ὥς
 οἱ πολλοὶ οἴονται, ἐπειδὴ γε οὐδα-
 μῶς δεῖ ἀδικεῖν (Plat. Kriton p. 49 B,
 vgl. Gorg. p. 469 C, Rep. p. 334 B ff.).

814. ἔστιν s. v. a. πάρεστιν („es
 kann nicht anders sein“).

815. πάσχουσιν: vgl. zu 58. Xen.
 Anab. I 2, 1 Ξενία ἦκειν παραγ-
 γέλλει λαβόντα τοὺς ἄνδρας κτέ. —
 ὥς ἐγώ: vgl. Krüger I § 62, 4 mit
 Anm. 3.

816. σπέρμα (proles) mit Be-
 ziehung auf die Mutter wie Äsch.
 Hik. 281, Soph. Trach. 304 u. a.

818. γένοιό γε: während δέ die

ΜΗ. ἴτω· περισσοὶ πάντες οὖν μέσῳ λόγοι.
 ἀλλ' εἴα χώρει καὶ κόμιζ' Ἰάσωνα·
 εἰς πάντα γὰρ δὴ σοὶ τὰ πιστὰ χρώμεθα.
 λέξης δὲ μηδὲν τῶν ἐμοὶ δεδογμένων,
 εἴπερ φ' ἦϊς εὖ δεσπόταις γυνή τ' ἔφους.

820

οἱ

ΧΟΡΟΣ.

Ἐρεχθεῖδαι τὸ παλαιὸν ὄλβιοι
 καὶ θεῶν παῖδες μακάρων, ἱερᾶς

stroph. 1.

825

Subjekte einander gegenüberstellt, weist γέ ausdrücklich auf den Gegensatz der Prädikate hin (Kränkung — endloses Unglück), denn γέ gehört zu dem ganzen Prädikat γένοιο ἀθλιωτάτῃ γυνή. Vgl. Fragm. Adesp. 358 ΑΛΚΜ. Ἀνδροκτόνου γυναικὸς ὁμογενῆς ἔφους. ΑΔΡ. Σὺ δ' αὐτόχειρ γε μητρὸς ἧ σ' ἐγείνατο.

819. ἐν μέσῳ d. i. zwischen meinem jetzt feststehenden Entschluß und der Ausführung.

820f. Medea redet ihre Dienerin und zwar, wie es nach dem folgenden Vers scheint, die Amme an. — τὰ πιστά: „Vertrauenssachen“.

823. δεσπόταις: zu 61. — γυνή τ' ἔφους: vgl. zu 406. Zum Gedanken vgl. Iph. T. 1061 γυναικὲς ἐσμεν, φιλόφρον ἀλλήλαις γένος, σῶζειν τε κοινὰ πρᾶγματ' ἀσφαλέσταται und Hel. 329 γυναιῖνα γὰρ δὴ συμπονεῖν γυναικὶ χρεή.

824. Drittes Stasimon. Medea's Vorhaben, nach der Ausführung ihres Racheplanes nach Athen zu entfliehen, giebt dem Dichter erwünschte Gelegenheit ein im athenischen Theater gern gehörtes Lied von der Schönheit und den Vorzügen der Kephisosebene zu singen. Euripides nachahmend hat Sophokles O. K. 668 ein ähnliches Preislied an die Aufnahme des Ödipus in Attika geknüpft, passend aber das Lob attischen Greisen in den Mund gelegt. Hier ist der Gesang damit motiviert, daß der Chor auf die Heiligkeit des attischen Bodens, den Medea zu betreten gedenkt,

hinweist, um diese von ihren Mordgedanken abzuschrecken, da der reine Boden eine solche Frevlerin nicht werde tragen wollen (zweite Strophe). — Über den Rhythmus vgl. zu 410.

824f. Öfters heißen die Athener bei Dichtern Ἐρεχθεῖδαι (Soph. Ai. 202 γενεᾶς χθονίων ἀπ' Ἐρεχθεῖδᾶν), Κεκροπῖδαι, Θεσεῖδαι (Soph. O. K. 1065), παῖδες Κραναοῦ (Äsch. Eum. 1012). Der erdgeborene Erechtheus (Ἐρεχθεὺς τοῦ γηγενέος Herod. VIII 55) war wie der autochthone Kekrops, dessen Leib in Schlangengestalt endigte (Apoll. III 14, 1) — die auf der Erde kriechende Schlange bezeichnet den Zusammenhang mit dem Boden —, ein Sinnbild der athenischen Autochthonie, eines Vorzugs, dessen sich die Athener in Hinblick auf die gewaltsamen Umwälzungen in den meisten anderen griechischen Staaten mit Vorliebe rühmten. Vgl. Thuk. I 2 τὴν Ἀττικὴν ἐκ τοῦ ἐν πλείστον διὰ τὸ λεπτόγεον ἀσπίαστον οὖσαν ἄνθρωποι φησὶν αὐτοὶ αἰεὶ. Erechtheus wurde frühzeitig mit Erichthonios identifiziert, dieser aber galt nach einer Sage als Sohn des Hephästos und der Athena (Apollod. III 14, 6) oder auch des Hephästos und der Erde (Eratosth. Katast. 13). Daher können die „Nachkommen des Erechtheus“ als θεῶν παῖδες μακάρων gepriesen werden. Vgl. Hom. B 546 Ἀθήνας, δῆμον Ἐρεχθῆος μεγάλτορος, ὃν ποτ' Ἀθήνη θεῖα Διὸς θυγάτηρ, τέκε δὲ ζεῖδωρος ἄρουρα.

χώρας ἀπορθήτου τ' ἄπο φερβόμενοι
 κλεινοτάταν φορβάν, αἰεὶ διὰ λαμπροτάτου
 βαίνοντες ἀβρῶς αἰθέρος, ἔνθα ποθ' ἄγνὰς 830
 ἐννέα Πιερίδας Μούσας λέγουσι
 ξανθὰν Ἀρμονίαν φυτεῦσαι·

τοῦ καλλινάου τ' ἀπὸ Κηφισοῦ ῥοὰς antistr. 1. 835
 τὰν Κύπριν κλήζουσιν ἀφυσσαμέναν

826 f. ἀπορθήτου nicht wie der Scholiast meint διὰ τὰς θρυλουμένης πολλὰς νίκας αὐτῶν, sondern mit Beziehung auf die Autochthonie, weil das Land niemals fremder Eroberung anheimgefallen. — ἄπο: zu 985. — κλεινοτάταν φορβάν: in Attika lehrte Demeter den Getreidebau; Triptolemos verbreitete ihn nach anderen Gegenden, womit Attika der Ausgangspunkt der Kultur und Gesittung wurde. Vgl. Isokr. Paneg. § 28.

829. διὰ λαμπροτάτου αἰθέρος ἀβρῶς βαίνοντες: die Reinheit und Durchsichtigkeit der Luft giebt dem Körper Elasticität und den Bewegungen Freiheit und Grazie (ἀβρῶς, delicate). Mit βαίνοντες ἀβρῶς vgl. 1164, Tro. 821 ἀβρὰ βαίνων. In διὰ λαμπροτάτου αἰθέρος βαίνοντες liegt zugleich eine Erklärung zu dem Folgenden; sollte ja die dicke und schwere Luft Böotiens Mangel an geistiger Empfänglichkeit und Regsamkeit zur Folge haben.

830 f. Die Musen, die nach der gewöhnlichen Sage Mnemosyne dem Kroniden in Pierien geboren (Hes. Theog. 53), werden hier Töchter der Harmonia genannt, welche sonst als Gattin des thebanischen Kadmos erscheint. Wenn der Dichter selbst diesen Mythos erfunden hat, so hat er mit den symbolischen Namen den Gedanken ausdrücken wollen, daß die glückliche Fügung und Verbindung aller elementaren und klimatischen Verhältnisse und die Entfernung störender Gegensätze (αρμονία) Attika zum Musensitze geschaffen habe. — ξανθὰν wie Pind. Nem. 5, 99 σὺν ξανθαῖς

Χάρισιν und wie der Musengott Apollon als χρυσῶ χαίταν μαρμαίρων (Ion 887) gedacht wurde.

835 ff. Weil zahlreiche Kanäle des Kephisos die Fluren und Gärten der Ebene bewässerten und befruchteten, so sagte man, daß Aphrodite, die Göttin der Blumen und Gärten (vgl. 841), Wasser aus dem Kephisos geschöpft und damit das Land übergossen habe. Der guten Bewässerung des Landes und der Annehmlichkeit milder Temperatur (ἀνέμων ἡδυνόους αὔρας) verdankte man das glückliche Gedeihen der Pflanzen und die reiche Vegetation der Kephisosebene, die man der Ἀφροδίτῃ ἐν κήποις zuschrieb, welche am Ilissos ein angesehenes Heiligtum hatte (Paus. I 19, 2). Vgl. Soph. O. K. 686 οὐδ' ἄνθρωποι κρηναὶ μινύθουσιν, Κηφισοῦ νομάδες ῥεέθρων, ἀλλ' αἰὲν ἐπ' ἡματι ὠκυτόκος πεδίων ἐπινίσσεται ἀκηράτῳ σὺν ὄμβρῳ στερνοῦχον χθονός· οὐδὲ Μουσᾶν χοροὶ νιν ἀπεστύγησαν οὐδ' ἂ χρυσάνιος Ἀφροδίτα. Was Herodot III 106 als Vorzug von Hellas rühmt τὰς ὥρας πολλόν τι κάλλιστα κεκρημένας, das gilt in hohem Grade von Attika, vgl. fr. 981 οὐρανὸν ὑπὲρ γῆς ἔχομεν εὖ κεκραμένον ἔν' οὗτ' ἄγαν πῦρ οὔτε χειμᾶ συμπίπτει. Die Kälte des Winters und die Hitze des Sommers wird durch die Seeluft gemildert, durch den heutzutage sog. ἐμβάτης, der sich gewöhnlich nachmittags zwischen zwei und drei Uhr erhebt. — ἀφυσσαμέναν: die epische Verdoppelung des σ zur Dehnung der Silbe gestatten sich die Tragiker in lyrischen Parteen. Über die zur. Ergänzung einge-

χώραν <κατάρδειν καί> καταπνεῖν ἀνέμων
 ἡδυπνόους αὔρας· αἰεὶ δ' ἐπιβαλλομένην
 χαίταισιν εὐώδη ῥοδέων πλόκον ἀνθέων
 τᾷ σοφίᾳ παρέδρους πέμπειν ἔρωτας,
 παντοίας ἀρετᾶς ξυνεργούς.

πῶς οὖν ἱερῶν ποταμῶν
 ἢ πόλις ἢ φυτῶν
 πόμπιμός σε χώρα
 τὰν παιδολέτειραν ἔξει,
 τὰν οὐχ ὁσίαν μετ' ἄλλων;

stroph. 2

setzten Worte κατάρδειν καί vgl. den Anhang. Zu ἀνέμων ἡδυπνόους αὔρας vgl. Hel. 1504 εὐαεῖς ἀνέμων πνοάς.

841. ῥοδέων ἀνθέων: schöne und zarte Blumen und Pflanzen, wie Myrten und Rosen, waren der Aphrodite heilig.

844. τᾷ σοφίᾳ παρέδρους ἔρωτας: vgl. Soph. Ant. 795 ἐναργῆς βλεφάρων ἡμερος τῶν μεγάλων πάρεδρος ἐν ἀρχαῖς θεσμῶν. Mit diesem Gedanken steht das folgende ξυνεργούς in Verbindung: die Neigungen wirken mit der Weisheit und der Erkenntnis zusammen und helfen ihr alles Gute vollbringen, sind darum deren Beisitzerinnen. Die Heiterkeit und Freudigkeit des Daseins erweckt in dem Menschen die Liebe zu allem Guten und Schönen, zu Kunst und Wissenschaft. Über den Eros als den inneren wissenschaftlichen Trieb vgl. fr. 897 παίδευμα δ' Ἔρως σοφίας ἀρετῆς πλεῖστον ὑπάρχει (ἐπαρκεῖ?), καὶ προσομιλεῖν οὗτος ὁ δαίμων πάντων ἡδιστος ἔφην θνητοῖς und fr. 331 u. 388 καὶ μ' ἔρως ἔλοι ποτὲ οὐκ εἰς τὸ μῶρον οὐδέ μ' εἰς Κύπριν τρέπων, ἀλλ' ἔστι δὴ τις ἄλλος ἐν βροτοῖς ἔρως ψυχῆς δικαίας σώφρονός τε ἀγαθῆς. Auch Isokrates VII § 74 sagt von Attika: ἐπίσταμαι γὰρ ἐν μὲν τοῖς ἄλλοις τόποις φύσεις ἐγγιγνομένας καρπῶν καὶ δένδρων καὶ ζώων ἰδίας ἐν ἑκάστοις καὶ πολὺ τῶν ἄλλων διαφερούσας, τὴν δ' ἡμετέραν χώραν ἀνδρας φέρειν καὶ τρέφειν δυναμένην οὐ μόνον πρὸς τὰς

τέχνας καὶ τὰς πράξεις καὶ λόγους εὐφροεστάτους, ἀλλὰ καὶ ἀνδρίαν καὶ πρὸς ἀρετὴν πολὺν φέροντας.

846. Zu verbinden πῶς οὖν πόλις ἱερῶν ποταμῶν ἢ χώρα ἱερῶν φυτῶν πόμπιμός σε τὰν παιδολέτειραν ἔξει. Zu der Stellung von vgl. Aristoph. Vö. 420 κρατεῖν ἢ τὸν ἐχθρὸν ἢ φίλοις ὥφειλ' ἔχειν. — πόλις ἱερῶν ποταμῶν: Phön. 824 πύργος διδύμων ποταμῶν, Iph. T. 134 χόρτων εὐδένδρων Εὐρώπην, Krüg. II § 47, 5 u. 6 Der Gen. φυτῶν ist von πόμπιμος regiert analog dem Gen. bei Adjektiven auf -ικός (Krüg. I § 26, 9). Zu φυτῶν vgl. auch die Zusammenstellung Herakleid. 101 σοὶ καὶ πολίταις γῇ τε τῇδε καὶ οὐρανῷ, zu πόμπιμος Soph. Phil. 1 ὅσα πέμπει („aufsprossen lässt“), βιόδωρος αἶα. Bei den ἱερὰ φυτὰ dachte der Athener vornehmlich an γλανκᾶς παιδοτρόφου φύλλοις ἐλάϊας (Soph. O. K. 701). In den Olivenpflanzungen bestand der Hauptsegen des attischen Landes. Die μοῖραι in der Kephisosebene waren der Athena heilig, welche den ersten Ölbaum auf der Akropolis gepflanzt hatte. Das Gedeihen dieser Pflanzungen erfleht der Chor der Eumeniden in Äsch. Eum. 101 δένδροπῆμων δὲ μὴ πνέοι βλαστὰς φλογμός τ' ὁμματοστερῆς φυτῶν μὴ περᾶν ὄρον λόπων μηδ' ἀνέμῳ αἰαννῆς ἐφερπέτω νόσος.

850. τὰν οὐχ ὁσίαν μετ' ἄλλων (ἔξει): dieser Gegensatz erweckt

σκέψαι τεκέων πλαγάν,
 σκέψαι φόνον οἶον αἶρη.
 μή, πρὸς γονάτων σε πάντη
 πάντως ἱκετεύομεν,
 τέκνα φονεύσης.

855

πόθεν θράσος ἢ φρενὸς ἢ
 χειρὶ τέκνοις σέθεν
 καρδίαν πεπάσῃ

antistr. 2.

δεινὰν προσάγουσα τόλμαν;
 πῶς δ' ὄμματα προσβαλοῦσα
 τέκνοις ἄδακρυν μοῖραν
 σχήσεις φόνου; οὐ δυνάσῃ,
 παίδων ἱκετᾶν πιτνόντων,
 τέγξαι χεῖρα φοινίαν
 τλάμονι θυμῷ.

860

865

ΙΑΣΩΝ.

Ἦκω κελευσθεῖς· καὶ γὰρ οὔσα δυσμενῆς

danken τὰν οὐχ ὀσίαν μετ' ἄλλων
 ὧν ὄντων, womit der oft ge-
 umten Frömmigkeit der Athener
 nebenbei ein Lob gespendet wird
 l. Herakleid. 901 ὦ πόλις, . . οὐ
 ἴ ποτε τοῦτ' ἀφελέσθαι, τιμᾶν
 πῶς· ὁ δὲ μή σε φάσκων ἐγγὺς
 νῆαν ἐλαύνει, ebd. 329f., Äsch. Eum.
 l, Soph. O. K. 260, Thuk. II 40f.).
 854. πάντη πάντως, eine gewöhn-
 liche Verstärkung (πάντη πάντως,
 πάντως καὶ πάντη, πάντη καὶ πάν-
 τως, πάντη τε καὶ πάντως).
 856 ff. θράσος ἢ φρενὸς für ἢ
 θράσος φρενὸς wie an der gleichen
 Stelle der Strophe. Der Dichter
 wollte darauf nicht sagen χειρὸς
 καρδίαν, um der Keckheit des Ent-
 schlusses die äußere Beherztheit
 entgegenzustellen; dafür
 hat er den Gegensatz durch die
 Erwähnung von χειρὶ hervorgehoben;
 an die Worte sind zu verbinden:
 καρδίαν πεπάσῃ (d. i. λήψῃ) χειρὶ
 „mit der Hand“) δεινὰν τόλμαν
 προσάγουσα τέκνοις σέθεν („oder
 das Herz gewinnen, mit der Hand
 das erhörte Wagnis deinen eigenen
 Kindern anzuthun, mit frevelhaftem
 Wagnis an deine eigenen Kinder

Hand anzulegen“). Ähnlich Hipp.
 188 τῷ δὲ (τῷ θεραπεύειν) συν-
 ἄπτει λύπη τε φρενῶν χερσὶν τε πό-
 νος. Zu θράσος φρενὸς ἢ — τόλμαν
 vgl. Soph. Ai. 46 ποίαισι τόλμαις
 ταῖσδε καὶ φρενῶν θράσει; Zu τέ-
 κνοις τόλμαν προσάγουσα unten 991
 παισὶν ὅλεθρον βιοτᾶ προσάγεις.
 Zu καρδίαν 1042, 1242.

861f. ἄδακρυν μοῖραν φόνου σχί-
 σεις: „wie wirst du thränenlosen
 Anteil am Morde haben?“ d. i.
 „wie wirst du bei der That der
 Thränen dich erwehren können?“

863. παίδων ἱκετᾶν πιτνόντων:
 eine Antike in Arles (Millin Gall.
 mythol. CII n. 427) stellt Medea
 dar, wie sie im Begriffe ist das
 Schwert aus der Scheide zu ziehen,
 während die beiden Kinder zu bei-
 den Seiten knien und der ältere
 Knabe abwehrt, der jüngere hinter
 dem Gewande der Mutter Schutz
 sucht. Auf einer Gemme (Annali
 dell' inst. arch. I tav. d'agg. D 3)
 halten die Kinder Zweige als Zei-
 chen des Schutzflebens in der Hand.

866. Viertes Epeisodion
 (Medea und Jason). — καὶ οὔσα
 s. v. a. καίπερ οὔσα.

οὐ τὰν ἀμάρτοις τοῦδέ γ', ἀλλ' ἀκούσομαι,
τί χρῆμα βούλει καινὸν ἐξ ἐμοῦ, γύναι.

ΜΗ. Ἰᾶσον, αἰτοῦμαί σε τῶν εἰρημένων
συγγνώμον' εἶναι· τὰς δ' ἐμὰς ὀργὰς φέρειν
εἰκὸς σ', ἐπεὶ νῦν πόλλ' ὑπείργασται φίλα.

ἐγὼ δ' ἐμαντῇ διὰ λόγων ἀφικόμην,
κάλαιδ' ὀρησα· σχετλία, τί μάλνομαι
καὶ δυσμεναίνω τοῖσι βουλευόουσιν εὔ,
ἐχθρὰ δὲ γαίης κοιράνοισι καθίσταμαι
πόσει θ', ὃς ἡμῖν δρᾷ τὰ συμφορώτατα,
γῆμας τύραννον καὶ κασιγνήτους τέκνοις
ἐμοῖς φυτεύων; οὐκ ἀπαλλαχθήσομαι
θυμοῦ (τί πάσχω;) θεῶν ποριζόντων καλῶς;
οὐκ εἰσὶ μὲν μοι παῖδες, οἶδα δὲ χθόνα
φεύγοντας ἡμᾶς καὶ σπανίζοντας φίλων;
ταῦτ' ἐννοήσας ἡσθόμην ἀβουλίαν
πολλὴν ἔχουσα καὶ μάτην θυμουμένη.
νῦν οὖν ἐπαινῶ σωφρονεῖν τέ μοι δοκεῖς
κῆδος τόδ' ἡμῖν προσλαβών, ἐγὼ δ' ἄφρων,
ἧ χρῆν μετεῖναι τῶνδε τῶν βουλευμάτων

867. οὐ τὰν, οὐ τοι ἄν, vgl. 927.—
τοῦδέ γε scil. τοῦ ἀκούειν με, τί
χρῆμα βούλει („dessen wenigstens,
daß ich dich anhöre, sollst du teil-
haftig werden“). An die Stelle der
Erklärung tritt ein selbständiger
Satz. Vgl. zu 1091.

869. Ἰᾶσον: die Anrede zeigt gleich
den veränderten Ton des Gespräches.

871. ὑπείργασται (passivisch)
scheint im Sinne von ὑπουργεῖν,
ὑπηρετεῖν zu stehen: „nachdem
wir uns gegenseitig viele Zärtlich-
keiten erwiesen haben“.

872. διὰ λόγων ἀφικόμην, διελέ-
χθην: vgl. 1082, Tro. 916 ἃ σ'
οἶμαι διὰ λόγων ἰόντ' ἐμοῦ κατη-
γορήσειν, Iph. A. 1194 ταῦτ' ἦλθες
ἤδη διὰ λόγων. Der bei den Tragi-
kern sehr häufigen und auch in der
Prosa gebräuchlichen Verbindung
eines Verbums der Bewegung (ἐλ-
θεῖν ἰέναι χωρεῖν μολεῖν ἀφικνεῖ-
σθαι) mit διὰ (φιλημάτων Androm.
416, πόθου, ἐχθρας, δίκης, φόβου,
φόνου, κινδύνων, μόχθων, μάχης,

τύχης, ὀδύνης) liegt ebenso
lokale Vorstellung zu Grunde
der Redensart πέρας γὰρ οὐ
διὰ γλώσσης ἰόν Hik. 112. I
I § 68, 22, 2.

876. ἡμῖν ist von συμφορᾷ
abhängig. Zu dem Gedanken
559 ff.

877. Vgl. 563. γῆμας τύραννον
eine Fürstin heiratend.

879. τί πάσχω; „was w
mich an, was überkommt
was fällt mir ein“ Vgl. Hel
οὗτος, τί πάσχεις;

880 f. χθόνα φεύγοντας (h
los): vgl. 565 und 551 ff. 2
Ἰωλκίαν (551).

882. ἐννοήσας wie Soph.
578 τοῦτ' ἐννοήσας, ὃ φίλα
Vgl. ἐννόει El. 639. Gebräuchl
ist die passive Form.

884 f. ἐπαινῶ „gebe ich r
Beifall“. — σωφρονεῖν: vgl. 5
ἐγὼ δ' ἄφρων, εἰμὶ, vgl. zu

886. Vgl. 586 ff. — ἧ is
μετεῖναι abhängig.

καὶ ξυμπεραίνειν καὶ παρεστάναι λεχοῖ
 νύμφην τε κηδεύουσιν ἥδεσθαι σέθεν.
 ἀλλ' ἐσμέν οἶόν ἐσμεν, οὐκ ἐρῶ κακόν,
 γυναῖκες· οὐκ οὖν χρῆν σ' ὁμοιοῦσθαι κακοῖς 890
 οὐδ' ἀντιτείνειν νήπι' ἀντὶ νηπίων.
 παριέμεσθα, καὶ φάμεν κακῶς φρονεῖν
 τότ', ἀλλ' ἄμεινον νῦν βεβούλευμαι τόδε.
 ὦ τέκνα τέκνα, δεῦτε, λείπετε στέγας,
 ἐξέλθετ', ἀσπάσασθε καὶ προσείπατε 895
 πατέρα μεθ' ἡμῶν, καὶ διαλλάχθηθ' ἅμα
 τῆς πρόσθεν ἔχθρας εἰς φίλους μητρὸς μέτα·
 σπονδαὶ γὰρ ἡμῖν καὶ μεθέστηκεν χόλος.
 λάβεσθε χειρὸς δεξιᾶς· — οἴμοι, κακῶν

888. κηδεύουσιν: zu ξυμπεραίνειν — ἥδεσθαι ist bei geändertem Subjekt ἦν (μὲ) statt ἦ zu denken.

889. ἐσμέν οἶόν ἐσμεν: vgl. 1011, Iph. T. 575, Tro. 630 ὄλωλεν ὡς ὄλωλε, El. 85 πράσσονθ' ἃ πράσσω, 289 ἔκυρσεν ὡς ἔκυρσεν, 1122 δέδοικα γὰρ νιν ὡς δέδοικ' ἐγώ, Or. 89 ἔπλευσ' ὅπως ἔπλευσα θεομανεῖ πότμῳ, 660 ἐμοῦ πράσσοντος ὡς πράσσω τὰ νῦν, Iph. A. 649 γέγηθά σ' ὡς γέγηθ' ὄρων, 1182 δεξόμεθα δέξιν ἦν σε δέξασθαι χρεών, Soph. O. K. 273 ἰκόμην ἔν' ἰκόμην, 336 εἴς' οὐπερ εἰσί, O. T. 1376 βλαστοῦσ' ὅπως ἔβλαστε, Trach. 1234 ὡς ἔχεις ἔχειν, Äsch. Ag. 1287 πράξασαν ὡς ἔπραξεν. — γυναῖκες „wir sind Frauen: damit ist genug gesagt“.

890. χρῆν, nämlich bei unserer früheren Unterredung. — κακοῖς: „durch Böses, in Bösem“ (in Schmähungen).

891. ἀντιτείνειν, vgl. fr. 654 δυοῖν λεγόντοιν, θατέρου θυμουμένου, ὁ μὴ ἀντιτείνων τοῖς λόγοις σοφώτερος.

894. Medea ruft durch das Thor ins Haus hinein. In ähnlicher Weise ruft Hekabe Hek. 171 ihre Tochter Polyxene, Or. 111 Helene ihre Tochter Hermione heraus. Die Kinder kommen darauf in Begleitung des Pädagogen aus dem Hause.

896f. In διαλλάχθητε τῆς πρόσθεν ἔχθρας εἰς φίλους („versöhnet euch

durch Aufgeben der früheren Feindschaft gegen Freunde“) ist der Gen. von dem Begriff ἀλλάχθητε abhängig; ebenso Soph. Ai. 744 θεοῖσιν ὡς καταλλάχθῃ χόλου; Andok. π. τῆς ἐαυτοῦ καθόδου § 26 διαλλάχθέντι τῆς ἔχθρας. Die Worte gelten mehr von der Mutter als von den Kindern, denen die Mutter den Haß nur eingeredet haben kann. — ἔχθρας εἰς φίλους enthält denselben Gegensatz wie εἰς φίλους ἔχθρὸς ὢν und bezeichnet die Feindschaft als eine thörichte und ungerechte.

899. οἴμοι — κεκρυμμένων: τοῦτο ἡρέμα καὶ καθ' ἐαυτὴν ὡς ἐννοοῦσα τὴν ἀπήνειαν τοῦ φόβου κατὰ τῶν παίδων. Diese Erklärung des Schol. ist richtiger als die andere: δύναται δὲ καὶ εἰς ἐπήκοον τοῦ Ἰάσονος λεγόμενον <νοεῖν> πρὸς τοῦτον ὅτι „ἀγωνιῶ καὶ πάννυ τετάραγμαὶ ἐκεῖνο ἐνθυμουμένη τῶν κεκρυμμένων καὶ ἀδελῶν ἀνθρώποις πραγμάτων, εἰ ζήσονται οὗτοι σὺν ἡμῖν πολὺν χρόνον“, ὡς ἕτερον μὲν αὐτὴν νοεῖν, ὅπερ ἔμελλε δοῦν, ἑτέρως δὲ ἐκδέχεσθαι τὸν Ἰάσονα, ὅτι ἄρα ἀδελὰ τὰ κατ' ἀνθρώπους. Es sind nicht Worte, die Jason nicht hören darf, sondern Worte, die für Jason unverständlich sind. — Wieder zu den Kindern, welche dem Vater die Hand reichen, gekehrt spricht Medea die folgenden doppel-sinnigen Worte ἄρ', ὦ τέκν', οὕτω

ὥς ἐννοοῦμαι δὴ τι τῶν κεκρυμμένων — 900
 ἄρ', ὦ τέκν', οὕτω καὶ πολὺν ζῶντες χρόνον
 φίλην ὀρεῖξέτ' ὠλένην; τάλαιν' ἐγώ,
 ὥς ἀρτίδακρὺς εἰμι καὶ φόβου πλέα.
 χρόνῳ δὲ νεῖκος πατρὸς ἐξαιρουμένη
 ὄψιν τέρειναν τήνδ' ἐπλησα δακρύων. 905

ΧΟ. κάμοι κατ' ὅδων χλωρὸν ὠρμήθη δάκρυ·
 καὶ μὴ προβαίη μείζον ἢ τὸ νῦν κακόν.

ΙΑ. αἰνῶ, γύναι, τὰδ', οὐδ' ἐκεῖνα μέμφομαι·
 εἰκὸς γὰρ ὀργὰς θῆλυ ποιεῖσθαι γένος,
 γάμους παρεμπολῶντος ἁλλοίους, πόσει. 910
 ἄλλ' εἰς τὸ λῶον σὸν μεθέστηκεν κέαρ,
 ἔγνωσ δὲ τὴν νικῶσαν ἀλλὰ τῷ χρόνῳ
 βουλήν· γυναικὸς ἔργα ταῦτα σῶφρονος.
 ὑμῖν δέ, παῖδες, οὐκ ἀφροντίστως πατήρ
 πολλὴν ἔθηκε σὺν θεοῖς προμηθίαν· 915

κτέ., welche Jason als Angstliche Sorge um das Leben der Kinder auffassen kann, während Medea an den bevorstehenden Tod der Kinder denkt. Diese Gedanken pressen ihr Thränen aus, für welche sie einen falschen Beweggrund vorgiebt, einen Beweggrund, der die Aufrichtigkeit ihrer Reue bekräftigen soll (die weiche Stimmung der herzlichsten Versöhnung nach langem Hader).

903 f. ἀρτίδακρυς: εὐχερὴς πρὸς δάκρυον. Hesych. — νεῖκος πατρὸς ἐξαιρουμένη („des Haders mit eurem Vater mich entledigend“): vgl. 1050 ὀργὰς ἀφῆρει.

905. ὄψιν τήνδε, mein Antlitz. — ἐπλησα: der Aor. wie bei ἐδάκρυσα, ὤμωξα (zu 223); ebenso ὠρμήθη δάκρυ im folgenden Verse.

906 f. Der eingeweihte Chor ist gerührt wie Medea bei dem Anblick der zarten Kinder, denen das Schrecklichste bevorsteht. Seine Worte sind aber so gehalten, daß sie dem Jason die Verstellung der Medea nicht verraten. — χλωρὸν δάκρυ, das Homerische θαλερὸν

δάκρυ (Iph. A. 40), Soph. Trach. 54 — ἀδινῶν χλωρὰν δάκρυον ἄγναν. — κακὸν προβαίη μείζον d. i. προβαλέτω, ὥστε μείζον γένεσθαι ἢ τὸ νῦν (κακόν).

910. παρεμπολῶντος, ἐμπορευομένου παρὰ τοὺς ὑπάρχοντας. Zu der Verbindung ὀργὰς ποιεῖσθαι πόσει, παρεμπολῶντος (αὐτοῦ) ἁλλοίους γάμους vgl. Hel. 58 σὺν ἀνδρὶ γνόντος, Soph. Trach. 803 τοσαντί ἐπισκήσαντος, θέντες σφαι — ἐκείσαμεν, auch Krüger I § 47, 4, 1. Doch vgl. den Anhang.

912. ἀλλὰ τῷ χρόνῳ: d. i. ἐν τῷ παραχρῆμα, ἀλλὰ τῷ χρόνῳ, vgl. 942, 1073, Soph. Trach. 201 ἔδωκας ἡμῖν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ χαρὰς, Phil. 1041 τίσασθε τίσασθε ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ, El. 1013 αὐτὴ δὲ νοῦν σὺν ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ.

913. σῶφρονος, weil Medea ihre leidenschaftliche Stimmung bewältigt und der besseren Einsicht Gehör gegeben habe.

914. ὑμῖν: der ethische Dativ statt eines von προμηθίαν ἔθετο (wie es dann heißen müßte) abhängigen Gen.

οἶμαι γὰρ ὑμᾶς τῆσδε γῆς Κορινθίας
τὰ πρῶτ' ἔσεσθαι σὺν κασιγνήτοις ἔτι.
ἀλλ' αὐξάνεσθε· τᾶλλα δ' ἐξεργάζεται
πατήρ τε καὶ θεῶν ὅστις ἐστὶν εὐμενής·
ἴδοιμι δ' ὑμᾶς εὐτραφεῖς ἥβης τέλος
μολόντας, ἐχθρῶν τῶν ἐμῶν ὑπερτέρους.

920

αὕτη, τί χλωροῖς δακρύοις τέγγεις κόρας,
στρέψασα λευκὴν ἔμπαλιν παρηίδα,
κοῦκ ἀσμένη τόνδ' ἐξ ἐμοῦ δέχῃ λόγον;

I. οὐδέν· τέκνων τῶνδ' ἐννοουμένη περὶ.

925

τί δῆ, τάλαινα, τοῖσδ' ἐπιστένεις τέκνοις;

I. ἔτικτον αὐτούς· ζῆν δ' ὅτ' ἐξηύχου τέκνα,
εἰσῆλθέ μ' οἶκτος, εἰ γενήσεται τάδε.

θάρσει, γύναι· τὰ τῶνδε θήσομαι καλῶς.

16. Jason denkt vorderhand an
ere Rückkehr der Kinder aus
Verbannung.

17f. τὰ πρῶτα: vgl. Bakch. 275
γὰρ τὰ πρῶτ' ἐν ἀνθρώποισι,
1248 τὰ πρῶτα κατὰ Πελασγὸν
Ἀργείων, Aristoph. Frö. 451
ἐν τὰ πρῶτα τῆς ἐκεῖ — μοχθη-
, Herod. VI 100 Αἰσχίνης ὁ
ῶνος ἐὼν τῶν Ἑρετριέων τὰ
τα, III 157 πάντα ἦν ἐν τοῖσι
ὕλωνίοισι Ζώπυρος, Lucret. I 86
ia virorum. — ἔτι „einmal noch“,
esonders in der Verbindung ἦ
ἔτι (Äsch. Prom. 180, 939, Ari-
h. Plut. 608, Ekk1. 1034), vgl.
rom. 491 ἔτι δὲ μετατροπὰ τῶνδ'
σιν ἔργων. — ἐξεργάζεται: das
., weil diese Thätigkeit des
n bereits im Gange ist.

10 f. ἥβης (gen. defn.) τέλος:
Ziel, welches in der ἥβη liegt
wohlerzogenen Jünglingen her-
wachsen), vgl. θανάτου τελευτὰ
θανάτου τέρμα Hipp. 140, σωτη-
τέρμα Or. 1343. — ἐχθρῶν τῶν
ν ὑπερτέρους: vgl. Soph. Ant.
τούτου γὰρ εἶνεκ' ἄνδρες εὖ-
ται γονὰς κατηκόους φύσαντες
λόμοις ἔχειν, ὡς καὶ τὸν ἐχθρὸν
κμύνωνται κακοῖς καὶ τὸν φίλον
ῖσιν ἐξ ἴσου πατρὶ. Für die Zu-
uer enthalten die Worte des
n tragische Ironie.

922f. αὕτη: vgl. Alk. 773 οὗτος,
τί σεμνὸν καὶ πεφροντικὸς βλέπεις;
Der Schol. bemerkt: ἔδει δὲ αὐτὴν
μηδὲ κλαίονσαν εἰσάγεσθαι· οὐ γὰρ
οἴκειον τῷ προσώπῳ τούτῳ . . ἀπι-
θάνως γὰρ τὴν τοιαύτην διαχειρι-
ζομένην τὰ τέκνα εἰσάγει. ἄμεινον
δὲ Ὅμηρος (Od. 19, 211) „ὄφθαλ-
μοι δ' ὥσει κέρα ἔστασαν“. Vgl.
dazu die erste Hypothesis S. 33.
Die Bemerkung ist nicht richtig.
S. Einleitung S. 13. — Vgl. Hel.
1189 χλωροῖς τε τέγγεις δάκρυσι τὴν
παρηίδα κλαίονσα. — στρέψασα . .
παρηίδα, um ihre Thränen zu ver-
bergen.

925. οὐδέν entspricht dem τί, wie
bei ἐννοουμένη zu ergänzen ist δα-
κρύοις τέγγω κόρας. Vgl. Iph. T.
780 IΦ. τί τοὺς θεοὺς ἀνακαλεῖς
ἐν τοῖς ἐμοῖς; OP. οὐδέν. Die
Worte der Medea enthalten die-
selbe Zweideutigkeit wie 901.

928. οἶκτος, εἰ: ebenso prägnant ge-
sagt (ich wurde gerührt bei der
Überlegung, ob —) wie δειμαίνω
τί ποτ' ἀναστένεις Hek. 184, vgl.
oben zu 184.

929. θήσομαι καλῶς wie An-
drom. 378 θήσομαι τᾶμ' ὡς ἄριστα,
Hipp. 709 ἐγὼ δὲ τὰμὰ θήσομαι
καλῶς, Herakl. 605 πρὶν τὰδ' εὖ
θέσθαι, Bakch. 49 τὰνθένδε θέμε-
νος εὖ.

ΜΗ. δράσω τάδ'· οὔτοι σοῖς ἀπιστήσω λόγοις· 930
γυνή δὲ θῆλυ κἀπὶ δακρύοις ἔφν.

ἀλλ' ὥνπερ εἶνεκ' εἰς ἐμοὺς ἤκεις λόγους,
τὰ μὲν λέλεκται, τῶν δ' ἐγὼ μνησθήσομαι.
ἐπεὶ τυράννοις γῆς μ' ἀποστεῖλαι δοκεῖ,
κἄμοι τάδ' ἐστὶ λῶστα, γιγνώσκω καλῶς, 935
μήτ' ἐμποδῶν σοὶ μήτε κοιράνοις χθονὸς
ναίειν, δοκῶ γὰρ δυσμενῆς εἶναι δόμοις,
ἡμεῖς μὲν ἐκ γῆς τῆσδ' ἀπαροῦμεν φυγῇ,
παῖδες δ' ὅπως ἂν ἐκτραφῶσι σῇ χειρί,
αἰτοῦ Κρέοντα τήνδε μὴ φεύγειν χθόνα. 940

ΙΑ. οὐκ οἶδ' ἂν εἰ πείσαιμι, πειρᾶσθαι δὲ χρή.

ΜΗ. σὺ δ' ἀλλὰ σὴν κέλευσον αἰτεῖσθαι πατρὸς
γυναῖκα παῖδας τήνδε μὴ φεύγειν χθόνα.

ΙΑ. μάλιστα, καὶ πείσειν γε δοξάζω σφ' ἐγώ.

ΜΗ. εἵπερ γυναικῶν ἐστὶ τῶν ἄλλων μία. 945

συλλήψομαι δὲ τοῦδέ σοι κἀγὼ πόνου·
πέμψω γὰρ αὐτῇ δῶρ' ἃ καλλιστεύεται

930. δράσω τάδ' wie 1019.

931. ἐπὶ (bestimmt zu) δακρύοις ἔφν: vgl. Hipp. 493 εἰ μὲν γὰρ ἴν σοι μὴ πὶ συμφοραῖς βίος, fr. 322 ἔρως γὰρ ἀργὸν κἀπὶ τοῖς ἀργοῖς ἔφν. Zu dem Gedanken vgl. Herakl. 536 τὸ θῆλυ γὰρ πως μᾶλλον οἰκτρὸν ἀρσένων, Soph. Ai. 580 κάρτα τοι φιλοίκτιστον γυνή. Medea will mit dieser Bemerkung sagen „du darfst in meinem Weinen nicht Mangel an Vertrauen finden“.

933. μνησθήσομαι „mentionem faciam“ (μεμνήσομαι „recordabor“).

934. τυράννοις: zu 61. — ἀποστεῖλαι sagt jetzt Medea, nicht ἐκβαλεῖν.

935. τάδε vor einem epexegetischen Infinitiv (nicht verschieden von τόδε) wie Androm. 370, Hipp. 466, 475, Iph. A. 57.

939. παῖδες (wenn es nicht ursprünglich παῖδας geheissen hat) wie Soph. Ant. 76 σοὶ δ' εἰ δοκεῖ für σὺ δέ, εἰ δοκεῖ σοι, Liv. 25, 38 a vobis quoque profecto si quis quaerat., nihil aliud respondeatis für vos quoque si etc.

941. Vgl. Alk. 48 οὐ γὰρ οἶδ' ἂν εἰ πείσαιμί σε, Krüger I § 69, 7, 5—

942. ἀλλά: vgl. 912, Hek. 391 ὑμεῖς δέ μ' ἀλλὰ θυγατρὶ συμφρονεύσατε Herakleid. 565 σὺ δ' ἀλλὰ τοῦδε χρῆζ Phön. 1667 σὺ δ' ἀλλὰ νεκρῷ λουτρὶ περιβαλεῖν ἔα, vollständig Hel. 98 εἰ μὴ πρὸς οἴκου δυνάμεθ', ἀλλὰ πρὸς νεκρούς. — αἰτεῖσθαι πατρὸς wie 1154 παρατήρησι πατρός. Aber vgl. den Anhang.

944. σφέ, τὴν γυναῖκα (ich hoffe sie zu überreden), nicht δοξάζω τὴν γυναῖκα πείσειν τὸν πατέρα, wie Vers 946 zeigt.

945. τῶν ἄλλων μία ist aus der Verbindung zweier Vorstellungen τῶν γυναικῶν μία und τοιαύτη οἷα αἱ ἄλλαι γυναῖκες entstanden. Zum Gedanken vgl. 962f., Schol. εἵπερ φίλανδρός ἐστι, πάντα σοι πεισθήσεται ἢ Γλαύκη.

946f. Vgl. Ion 321 εἰ πόνου μοι ἐξυλλάβοι. — Zu verbinden: πέμψω παῖδας φέροντας δῶρα αὐτῇ. — καλλιστεύεται τῶν νῦν: vgl. Hipp. 1009 πότερα τὸ τῆσδε σῶμα καλλιστεύεται πασῶν γυναικῶν;

τῶν νῦν ἐν ἀνθρώποισιν, οἶδ' ἐγώ, πολὺ
 [λεπτὸν τε πέπλον καὶ πλόκον χρυσήλατον]
 παῖδας φέροντας. ἀλλ' ὅσον τάχος χρεῶν
 950
 κόσμον κομίζειν δεῦρο προσπόλων τινά.
 εὐδαιμονήσει δ' οὐχ ἓν, ἀλλὰ μυρία
 ἀνδρός τ' ἀρίστου σοῦ τυχοῦς' ὁμευνέτου
 κεκτημένη τε κόσμον ὅν ποθ' Ἥλιος
 πατρὸς πατήρ δίδωσιν ἐκγόνοισιν οἷς.
 955

λάξυσθε φερνάς τάσδε, παῖδες, εἰς χέρας
 καὶ τῇ τυράννῳ μακαρία νύμφῃ δότε
 φέροντες· οὗτοι δῶρα μεμπτὰ δέξεται.

A. τί δ', ὦ ματαία, τῶνδε σὰς κενοῖς χέρας;
 δοκεῖς σπανίζειν δῶμα βασιλικὸν πέπλων,
 960
 δοκεῖς δὲ χρυσοῦ; σῶζε, μὴ δίδου τάδε.

εἶπερ γὰρ ἡμᾶς ἀξιοῖ λόγου τινὸς
 γυνή, προθήσει χρημάτων, σάφ' οἶδ' ἐγώ.
 1H. μή μοι σύ· πείθειν δῶρα καὶ θεοὺς λόγος·
 χρυσὸς δὲ κρείσσων μυρίων λόγων βροτοῖς.
 965
 κείνης ὁ δαίμων, κεῖνα νῦν αὔξει θεός,
 νέα τυραννεῖ· τῶν δ' ἐμῶν παίδων φυγὰς
 ψυχῆς ἂν ἀλλαξαίμεθ', οὐ χρυσοῦ μόνον.

ἀλλ', ὦ τέκν', εἰσελθόντε πλουσίους δόμους
 πατρὸς νέαν γυναιῖκα, δεσπότην δ' ἐμήν,
 970

949. Aus 786.

950 f. ἀλλ' — τινά: der Weisung
 gt eine von den Dienerinnen,
 iche Medea begleiten.

953. ἀνδρός τε d. h. „wenn sie
 m trefflichsten Gatten, den sie
 dir gefunden hat, auch noch den
 rrllichsten Schmuck erhält“. ἀν-
 ὸς ἀρίστου (ὄντος) steht präd-
 tiv zu σοῦ und ὁμευνέτου zu ἀν-
 ὸς ἀρίστου σοῦ (τυχοῦσα).

955 f. οἷς: bei Eurip. noch ὧν
 ὄχων Hel. 1124, πατρὸς οὗ An-
 om. 53, ἐῶν πέπλων El. 1206, vgl.
 ūger II § 25, 3, 2. — φερνάς:
 lochzeitgeschenke“ mit Bezie-
 ng auf νύμφῃ.

958. οὗτοι μεμπτά: τοῦτο διπλῆν
 εἰ τὴν ἔννοιαν, μίαν μέν, ἣν ὁ
 σων ἐκδέχεται, ὅτι „οὐκ ἀπόβλητα
 τῇ τὰ δῶρα, ἀλλὰ θαυμαστά“,

ἐτέραν δέ, ἣν αὐτὴ κρύπτει ἀντι-
 τοῦ „οὐ γελάσει τὸ δῶρον ὡς ἀσθε-
 νές· ἀναιρήσει γὰρ αὐτήν“.

960. δοκεῖς — δοκεῖς δέ: vgl. 99.

963. προθήσει, ἡμᾶς, τὸν ἡμέτε-
 ρον λόγον.

964. μή μοι σύ: vgl. μή σύ γε
 Phön. 532, Hek. 408, Ion 1335,
 Aristoph. Ri. 19 μή μοί γε, μή μοι,
 μὴ διασκανδικίσης. Krüger I § 62,
 3, 12. — λόγος: Plat. Rep. p. 390 E
 οὐδ' ἀστέον αὐτοῖς ὅτι „δῶρα θεοὺς
 πείθει, δῶρ' αἰδοίους βασιλῆας“,
 Ovid. d. art. am. III 653 munera,
 crede mihi, capiunt hominesque
 deosque; placatur donis Iuppiter
 ipse datis.

966 f. κείνης . . τυραννεῖ „ihr ge-
 hört also der Schmuck und für sie
 hat er einen Zweck“. — κεῖνα
 („das dortige“) s. v. a. τὰ ἐκείνης.

ἰκετεύετ', ἐξαιτεῖσθε μὴ φεύγειν χθόνα,
κόσμον διδόντες· τοῦδε γὰρ μάλιστα δεῖ,
εἰς χεῖρ' ἐκείνην δῶρα δέξασθαι τάδε.

ἴθ' ὥς τάχιστα· μητρὶ δ' ὦν ἐρᾷ τυχεῖν.
εὐάγγελοι γένοισθε πράξαντες καλῶς.

975

ΧΟΡΟΣ.

Νῦν ἐλπίδες οὐκέτι μοι παίδων ζόας, stroph. 1.
οὐκέτι· στείχουσι γὰρ ἐς φόνον ἤδη.
δέξεται νύμφα χρυσέων ἀναδεσμῶν
δέξεται δύστανος ἄταν·

ξανθᾷ δ' ἄμφι κόμα θήσει τὸν Ἄϊδα
κόσμον αὐτὰ χεροῖν λαβοῦσα.

980

πείσει χάρις ἀμβρόσιός τ' αὐγὰ πέπλον antistr. 1.
χρυσότευκτόν τε στέφανον περιθέσθαι·

972. τοῦδε γὰρ μάλιστα δεῖ, angeblich damit Glauke die Schönheit der Gaben um so besser erkenne und sich um so leichter zur Fürbitte für die Kinder bewegen lasse, in Wirklichkeit damit das Gift seine Wirkung thue. Ebenso doppelsinnig ist das Folgende.

974 f. Zu verbinden μητρὶ δὲ εὐάγγελοι γένοισθε (τούτων) ὦν ἐρᾷ τυχεῖν. Der Gen. ist von εὐάγγελοι (wie von ἄγγελοι) abhängig. Vgl. Äsch. Ag. 651 σωτηρίων δὲ πραγμάτων εὐάγγελον. — πράξαντες καλῶς: „nachdem ihr eure Sache gut gemacht“ (doppelsinnig).

975. Jason geht mit den Kindern, welche von dem Pädagogen begleitet werden, ab (durch den rechten Zugang der Bühne).

976. Viertes Stasimon. Der Chor spricht seine Befürchtungen und Empfindungen aus in betreff dessen, was teils im Werke ist, teils demnächst geschehen soll. — Über den Rhythmus vgl. zu 410. Der stille Schmerz, der sich hier in der dorischen Strophe ausspricht, klingt an den Ton der daktylo-epitritischen Threnen an (Westphal).

976. νῦν ἐλπίδες: ἐκ τοῦ ἀπελθεῖν τὰ δῶρα πείθεται ὁ χορός, ὅτι μέγα

κακὸν γενήσεται, ἐξ οὗ ἀναγκασθῆναι ἢ Μήδεια πάντως φονεῦσθαι τὰ τέκνα. Schol. Aber s. den Anl.

978. δέξεται... δέξεται δύστανος die affektvolle Wiederholung von δέξεται hebt den Begriff ἄταν. Vgl. oben 111, unten 1273, Hipp. 836 τὸ κατὰ γᾶς θέλω, τὸ κατὰ γᾶς κνέφας μετοικεῖν σκότῳ, Hik. 622 εἰδείης ἄν φίλων εἰδείης ἄν τύχας, Bakch. 576 κλύετ' ἐμᾶς κλύετ' ἀδᾶς, Hek. 1064 τάλαιναί, κῆραι τάλαιναί Φρυγῶν, Alk. 252; ὅρῳ δίκωπον ὀρῳ σκάφος, Phøn. 1000 γενοίμεθ' ὥδε ματέρες γενοίμεθ' εὐτεκνοί, Or. 1537 ἕτερον εἰς ἄγῃν ἕτερον αὐτὸν δόμος φοβερόν ἄμφι τὸν Ἀτρεΐδας πίτνει, Äsch. Sept. 156 κλύετε παρθένων κλύετε παρθένων χειροτόνους λιτάς, 887 δι' ὧν αἰσέμοροις δι' ὧν νεῖκος ἔβα. — ἀναδεσμῶν: ἀναδέσμη· μίτρα, ἀνάδημα· οὐ δὲ εἶδος κόσμον ἐπὶ κεφαλῇ. Hesych.

980 f. τὸν Ἄϊδα κόσμον: vgl. Bakch. 1156 τὰν θηλυγενῆ στολὰν νάρθηκά τε πιστὸν Ἄϊδαν ἔλαβεν εὐθυροσ u. zu 985. — αὐτὰ χεροῖν λαβοῦσα bezieht sich auf den durch Ἄϊδα angezeigten Gedanken: „mit eigener Hand wird sie den Tod sich anlegen“.

νερτέροις δ' ἤδη πάρα νυμφοκομήσει.

985

τοῖον εἰς ἔρκος πεσεῖται

καὶ μοῖραν θανάτου δύστανος· ἄταν δ'

οὐχ ὑπερφεύξεται υ-υ.

σὺ δ', ὦ τάλαν, ὦ κακόννυμφε κηδεμῶν τυράννων, str. 2. 990

παισὶν οὐ κατειδώς

ὄλεθρον βιοτᾶ προσάγεις ἀλόχῳ

τε σᾶ στυγερόν θάνατον.

δύστανε, μοίρας ὅσον παροίχῃ.

995

μεταστένομαι δὲ σὸν ἄλγος, ὦ τάλαινα παίδων ant. 2.

985. *νερτέροις πάρα*: in lyrischen ellen gestatten sich die tragischen chte die Nachstellung der Präposition ohne nachfolgendes Attribut ch dem Vorgange des Epos; in imetern gewöhnlich nur dann, nn die Präposition an das Ende s Verses zu stehen kommt. — *μφοκομήσει* absolut (ἐαυτήν): vgl. 6 *φερνάς*, Hipp. 552 *φονίοις ὑμελοῖς*, Or. 1109 *Ἄιδην νυμφίον κημένῃ*, Iph. A. 461 *Ἄιδης νιν ὡς κε νυμφεύσει τάχα*, Herakl. 484 *δην νομίζων πενθερόν, κῆδος κρόν*, Soph. Ant. 654 *μέθες τὴν ἰδ' ἐν Αἰδου τήνδε νυμφεύειν*. Derselbe Gedanke ist auf den en Einleitung S. 20 angegebenen rkophagreliefs dadurch versinn- det, daß der Hymenaios als desgenius dargestellt ist.

986. *εἰς ἔρκος* mit Beziehung auf s vergiftete Gewand, welches auke wie ein Netz umschließen d festhalten wird. So nennt rakles Soph. Trach. 1052 das rgiftete Gewand, welches ihm aneaira zugesandt hat, *ὑφαντὸν κρίβληστρον* und sagt davon: *ευραῖσι γὰρ προσμαχθὲν ἐκ μὲν χάτας βέβρωκε σάρκας πλεύμονός ἀρτηρίας ῥοφεῖ συνοικοῦν. ἐκ χλωρόν αἷμά μου πέπωκεν ἤδη* l. . . *διέφθαρμαι δέμας τὸ πᾶν, ρράστῳ τῇδε χειρωθεὶς πέδῃ*. — *μφοῖραν θανάτου* ist in freier eise zu *ἔρκος* hinzugesetzt, um e Folge von *εἰς ἔρκος πεσεῖται*

zu bezeichnen („das Netz wird ihr ein Todeslos sein“).

988. *ὑπερφεύξεται*: die Zusammensetzung mit *ὑπέρ* bezieht sich auf die Vorstellung des umschließenden Netzes, vgl. Äsch. Ag. 371 *ὑπερτελέσαι . . γάγγαμον ἄτης παναλώτου*, Pers. 98 *φιλόφρων γὰρ παρασαίνει βροτὸν εἰς ἄρκυας ἄτας, τόθεν οὐκ ἔστιν ὑπέρ . . ἐξαλύξαι*. Ein dieser Vorstellung entsprechendes Wort ist nach *ὑπερφεύξεται* ausgefallen, z. B. *πάνναγρον*.

990. *κακόννυμφε* (vgl. 206) *κηδεμῶν τυράννων*: „der du durch unselige Vermählung in die königliche Verwandtschaft (*κῆδος* 885) getreten bist“.

991 f. *παισὶν . . βιοτᾶ*: ἀντὶ τοῦ „τῇ ζωῇ τῶν παίδων“ Schol. Vgl. Herakl. 179 *Γίγασιν πλευροῖς πτην' ἐναρμόσας βέλη*, Äsch. Pers. 820 *θῖνες δὲ νεκρῶν καὶ τριτοσπόρῳ γονῇ ἄφωνα σηματοῦσιν ὄμμασιν βροτῶν*, Krüger II § 46, 16, 3.

995. *μοίρας παροίχῃ*: „du irrst ab von deinem Verhängnis“, „täuschest dich in dem was dir beschieden ist“ (*ὅσον τοῦ καθήκοντος ἐξέδραμες ὡς μὴ συνιέναι ὅτι ἐπὶ φόνον τὰ τέκνα σου ἄγεις* Schol.). Vgl. das vorhergehende *οὐ κατειδώς* und Äsch. Hik. 461 *ἢ κάρτα νείκους τοῦδ' ἐγὼ παροίχομαι* (ab huius controversiae natura aberro).

996. *μεταστένομαι*: μετὰ hat die in Composita gewöhnliche Bedeutung des Wechsels („abwechselnd

μᾶτερ, ἃ φονεύσεις
τέκνα νυμφιδίων ἔνεκεν λεχέων,
ἃ σοι προλιπὼν ἀνόμως
ἄλλα ξυνοικεῖ πόσις συνεύνω.

1000

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

Δέσποιν', ἀφεῖνται παῖδες οἷδε σοι φυγῆς,
καὶ δῶρα νύμφη βασιλῆς ἀσμένη χεροῖν
ἐδέξατ'· εἰρήνη δὲ τάκεῖθεν τέκνοις.

ἔα.

τί συγχυθεῖς ἔστηκας ἡνίκ' εὐτυχεῖς;
[τί σὴν ἔστρεψας ἔμπαλιν παρηίδα,
κοῦκ ἀσμένη τόνδ' ἐξ ἐμοῦ δέχῃ λόγον;]

1005

ΜΗ. αἰαῖ.

ΠΑΙ. τάδ' οὐ ξυνωδὰ τοῖσιν ἐξηγγελμένοις.

ΜΗ. αἰαῖ μάλ' αὖθις. ΠΑΙ. μῶν τιν' ἀγγέλλων τύχην
οὐκ οἶδα, δόξης δ' ἐσφάλην εὐαγγέλου;

1010

ΜΗ. ἡγγειλας οἷ' ἡγγειλας· οὐ σὲ μέμφομαι.

ΠΑΙ. τί δὴ κατηφές ὄμμα καὶ δακρυρροεῖς;

ΜΗ. πολλή μ' ἀνάγκη, πρέσβυ· ταῦτα γὰρ θεοὶ

beklage ich“, στένομαι δὲ αὖ), vgl. Hek. 211 καὶ σοῦ μέν, μᾶτερ, δυστάνον κλαίω πανδύρτοις θρήνοις, τὸν ἐμὸν δὲ βίον, λῶβαν λύμαν τ', οὐ μετακλαίομαι. Das Medium στένεσθαι auch Bakch. 1372.

1002. Fünftes Epeisodion (Pädagog u. Medea. Medea. Bote u. Medea. Chorführer u. Medea).

1002 f. ἀφεῖνται παῖδες φυγῆς nach der Konstruktion ἀφιέναι τινὰ φυγῆς; anders 1155. Vgl. Hek. 1292 τῶνδ' ἀφειμένοι πόνων. — χεροῖν ἐδέξατο, wie es nötig ist, vgl. 973.

1004. τὰ ἐκεῖθεν eigentlich „was das betrifft was von dorthier kommt“ („von jener Seite“). — Unwillkürlich weist dieses Wort darauf hin, daß das Unglück von einer anderen Seite kommen wird. — ἔα: der Pädagog ist überrascht, daß seine Meldung einen ganz anderen Eindruck auf Medea macht als er erwartet hat.

1006 f. Aus 923 f.

1009. αἰαῖ μάλ' αὖθις wie ὦμοι

μάλ' αὖθις Hek. 1037, οἷ' γὰρ μάλ' αὖθις Or. 1020, ὡὖ μάλ' αὖθις Phön. 1069. Die Verbindung μάλ' αὖθις (gar abermal) findet sich häufig. — τύχην ist bestimmt durch οὐκ οἶδα („melde ich ein mir unbekanntes Geschick?“) — δόξα εὐαγγέλου s. v. a. δόξα εὐαγγελίου, vgl. Äsch. Ag. 274 εὐαγγέλοισιν ἐλπίσιν, Eur. Phön. 1217 ἐξ εὐαγγέλου φήμης, Or. 1571 βουδρόμου σπονδῆς, Iph. A. 1042 χρυσεοσάνδαλον ἶχνος, Phön. 338 παιδοποιὸν ἄδονάν, El. 126 πολύδακρον ἄδονάν, Herakl. 1272 τετρασκελῆ κενταυροπληθῆ πόλεμον, Ion 664 βουτύρῳ σὺν ἡδονῇ, 987 γηγενῇ μάχῃ, Soph. Ant. 999 θᾶκον ὀρνιθοσκοπόν, Trach. 609 ἡμέρᾳ ταυροσφάγῳ, O. K. 1062 ῥιμφορμάτοις ἀμύλλαις.

1011. Vgl. zu 889.

1012. κατηφές (ἐστίν) ὄμμα: Herakleid. 633 τί χρῆμα κεῖσθαι καὶ κατηφές ὄμμα ἔχεις;

1013. πολλή μ' ἀνάγκη nämlich δακρυρροεῖν; ebenso Phön. 1674 πολλή σ' ἀνάγκη (γαμεῖσθαι).

κάγῳ κακῶς φρονοῦσ' ἐμηχανησάμην.

I. θάρσει· κάτει τοι καὶ σὺ πρὸς τέκνων ἔτι. 1015

ἄλλους κατάξω πρόσθεν ἢ τάλαιν' ἐγώ.

I. οὔτοι μόνη σὺ σῶν ἀπεξύγης τέκνων·

κούφως φέρειν χρή θνητὸν ὄντα συμφοράς.

δράσω τάδ'. ἀλλὰ βαῖνε δωμάτων ἔσω

καὶ παισὶ πόρσυν' οἷα χρή καθ' ἡμέραν. 1020

ὦ τέκνα τέκνα, σφῶν μὲν ἔστι δὴ πόλις

καὶ δῶμ', ἐν ᾧ λιπόντες ἀθλίαν ἐμὲ

οἰκήσεται αἰεὶ μητρὸς ἐστερημένοι·

ἐγὼ δ' ἐς ἄλλην γαῖαν εἴμι δὴ φυγὰς,

πρὶν σφῶν ὄνασθαι κάπιδεῖν εὐδαίμονας, 1025

14. κακῶς φρονοῦσ' ἐμηχανη-
ν (θεοὶ hat untergeordnete Be-
ing im Sinne von σὺν θεοῖς):
λέγει προπέτεια ἐαυτῆς κατα-
κουσα καὶ ἐμέμψατο ἐαυτῇ
τῇ τῶν δώρων ἀποστολῇ. εἰ
ἐμελλεν ἀποθανεῖν ἢ Γλαύκη,
κῇ ἦν φρονεῦσαι τὴν Μήδειαν
αὐτῆς τέκνα, ἵνα μὴ ὑπὸ ἄλλων
γεννηται, ὅπερ αὐτῇ ἐλυπεῖτο
φρονοῦσα, αὐτὸς δὲ (der Pädagog)
αὐτὴν ὀδύρεσθαι, ὅτι φυγὰς
ἐγίνεσθαι (und zwar ohne ihre
er, vgl. 1017). Schol. Auch hier
κακῶς φρονοῦσα verschieden
faßt werden („in schlimmer
ht gegen andere — unklug
eigenen Schaden“).

15 f. κάτει — κατάξω: die Pointe
in der doppelten Bedeutung,
ie κατά in solchen Composita
n kann: „in die Heimat aus-
erbannung“ und „hinunter in
Interwelt“ (εἰς Ἄιδον δόμους
ξιν Alk. 25). — πρὸς τέκνων,
τέκνων, weil κάτει den Sinn
καταχθήσῃ hat, Krüg. I § 52,

17 f. Der Pädagog, welcher in
Worten der Medea nichts an-
erkennt als Unglauben an die
ihm geäußerte Hoffnung („eher
h zurückgeführt werde, werde
ndere zurückführen“ d. h. „ich
e niemals zurückkehren dür-
tröstet mit Gemeinplätzen. Der
anke „solamen miseris socios

habuisse malorum“ kehrt bei den
Tragikern öfters wieder: Hipp. 834
οὐ σοὶ τάδ', ὦναξ, ἦλθε δὴ μόνα
κακά· πολλῶν μετ' ἄλλων ὤλεσας
κεδνὸν λέχος, Alk. 416 Ἄδμητ',
ἀνάγκη τάσδε συμφορὰς φέρειν·
οὐ γάρ τι πρῶτος οὐδὲ λοίσθιος
βροτῶν γυναικὸς ἐσθλῆς ἡμπλακες,
ebd. 892, 931, Androm. 1041 οὐχὶ
σοὶ μόνα δύσφρονες ἐπέπεσον, οὐ
φίλοισι λῦπαι, Hel. 464, Soph. El.
153 οὔτοι σοὶ μούνα, τέκνον, ἄχος
ἐφάνη βροτῶν. Vgl. Cic. Tusc. III
§ 33 ne illa quidem firmissima con-
solatio est, quamquam et usitata
est et saepe prodest: Non tibi hoc
soli. Ebenso häufig ist der andere
Gedanke χρῆν τὰ θεῖα θνητοῦς
ὄντας εὐπετῶς φέρειν (Soph. fr. 526),
vgl. fr. 37 τὰς δὲ δαιμόνων τύχας
ὅστις φέρει κάλλιστ', ἀνὴρ οὗτος
σοφός, 98 ἀλλ' εὖ φέρειν χρή συμ-
φορὰς τὸν εὐγενῆ, 1075 θνητὸς γὰρ
ὢν καὶ θνητὰ πείσεσθαι δόκει.

1020. οἷα χρή καθ' ἡμέραν d. i.
τὰ καθ' ἡμέραν χρήσιμα, ἐπιτήδεια.

1021. Während der Pädagog der
Weisung der Medea gemäß ins Haus
abgeht, hält Medea die Kinder,
welche ihr die Hand zum Abschied
reichen, zurück. Schol. λέγει ἀσή-
μως τὸν Ἄιδην καὶ πάντα δὲ τὰ
ἐξῆς ἀνιγματοδῶς ὁμιλεῖ. Bei δῶμα
scheint diese Zweideutigkeit noch
nicht beabsichtigt zu sein, da πόλις
dann ungeeignet wäre.

1025. ὄνασθαι bedeutet weniger

πρὶν λουτρὰ καὶ γυναῖκα καὶ γαμηλίους
εὐνὰς ἀγῆλαι λαμπάδας τ' ἀνασχεθεῖν.

ὦ δυστάλαινα τῆς ἐμῆς αὐθαδίας.
ἄλλως ἄρ' ὑμᾶς, ὦ τέκν', ἐξεθρεψάμην,
ἄλλως δ' ἐμόχθουν καὶ κατεξάνθην πόνοις,
στερρὰς ἐνεγκοῦς ἐν τόκοις ἀλγηδόνας.
ἦ μήν ποθ' ἦ δύστηνος εἶχον ἐλπίδας
πολλὰς ἐν ὑμῖν γηροβοσκήσειν τέ με
καὶ κατθανοῦσαν χερσὶν εὖ περιστελεῖν,
ζηλωτὸν ἀνθρώποισι· νῦν δ' ὄλωλε δὴ
γλυκεῖα φροντίς. σφῶν γὰρ ἐστερημένη
λυπρὸν διάξω βίοντον ἀλγεινὸν τ' ἐμοί.
ὕμεῖς δὲ μητέρ' οὐκέτ' ὄμμασιν φίλοις
ὄψεσθ', ἐς ἄλλο σχῆμ' ἀποστάντες βίου.

φεῦ φεῦ· τί προσδέρκεσθ' ἐμ' ὄμμασιν, τέκνα; 1040

das, was Medea 1033 f. angiebt, als „Genuss haben und Freude erleben“ (ἀπολαῦσαι, vgl. 1348). Solche Mutterfreuden werden im Folgenden geschildert.

1026 f. λουτρὰ . . γαμηλίους εὐνὰς (lectus genialis) ἀγῆλαι (σεμνῦναι, ἀναθεῖναι, κοσμηῖσαι. Hesych.) . . ἀνασχεθεῖν: vgl. Phön. 344 ἐγὼ δ' οὔτε σοι πυρὸς ἀνῆψα φῶς νόμιμον ἐν γάμοις ματέρι μακαρίᾳ· ἀνυμέναια δ' Ἰσμηνὸς ἐκηδεύδῃ λουτροφόρον χλιδᾶς (sagt Jokaste zu ihrem Sohne Polyneikes, der in der Fremde seine Hochzeit gefeiert), Iph. A. 732 τίς δ' ἀνασχήσει φλόγα; (wenn die Mutter nicht bei der Hochzeit ist), Schol. Apoll. Arg. IV 808 τὸ παλαιὸν τὰς μητέρας τῶν γαμούντων ἐν τοῖς γάμοις δαδουχεῖν ἔθος ἦν. Gewöhnlich gilt das von den Fackeln, welche beim Abholen der Braut angezündet wurden und dem Hochzeitszuge aus dem Hause der Braut ins Haus des Bräutigams leuchteten (δαῖδων ὑπὸ λαμπομενάων Il. 18, 492, vgl. Schol. Eur. Tro. 315 νόμιμον γὰρ ἐστὶ τῇ μητρὶ δαδουχεῖν ἐν τοῖς γάμοις τῶν θυγατέρων). Bei Söhnen wie hier muß von Fackeln die Rede sein, mit welchen das Haus des Bräutigams bei der Ankunft des Zuges

erleuchtet war. Vgl. W. A. Bekker Charikles III² S. 306.

1028. δυστάλαινα . . αὐθαδίας: vgl. Hipp. 570 ὦ δυστάλαινα τῶν ἐμῶν παθημάτων, El. 1109 οἱμοὶ τάλαινα τῶν ἐμῶν βουλευμάτων, oben 97.

1030. Vgl. Tro. 760 μότῃ δ' ἐμόχθουν καὶ κατεξάνθην πόνοις.

1033 f. γηροβοσκήσειν . . περιστελεῖν: vgl. Alk. 662 τοιγὰρ σφτεύων παῖδας οὐκέτ' ἂν φθάνοις, οἱ γηροβοσκήσουσι καὶ θανόντα περιστελοῦσι καὶ προθήσονται νεκρόν. Bei den Griechen wurde das Salben, Baden und Ankleiden der Leiche von den nächsten Anverwandten besorgt, nicht wie bei den Römern von einem gemieteten polinctor. Vgl. W. A. Bekker Charikles III² S. 86.

1035. ζηλωτὸν ist als fem. auf μέ, nicht als neutr. auf die Infm. zu beziehen.

1037. ἐμοί scheint hinzugefügt zu sein in Rücksicht auf das Folgende: „ich muß für mich allein klagen und finde kein Mitgefühl“.

1039. ἐς ἄλλο σχῆμα βίου ἀποστάντες doppelsinnig, scheinbar vom Leben im königlichen Hause, in Wirklichkeit vom Leben im Hades. Ebenso nachher πανύστατον.

τί προσγελάτε τὸν πανύστατον γέλων;
αἰαί· τί δράσω; καρδία γὰρ οἴχεται,
γυναῖκες, ὄμμα φαιδρὸν ὥς εἶδον τέκνων.
οὐκ ἂν δυναίμην· χαιρέτω βουλευματα
[τὰ πρόσθεν· ἄξω παῖδας ἐκ γαίας ἐμούς]. 1045

τί δεῖ με πατέρα τῶνδε τοῖς τούτων κακοῖς
λυποῦσαν αὐτὴν δις τόσα κτᾶσθαι κακά;
οὐ δῆτ' ἔγωγε. χαιρέτω βουλευματα.

καίτοι τί πάσχω; βούλομαι γέλωτ' ὀφλεῖν
ἐχθροὺς μεθεῖσα τοὺς ἐμούς ἀξημίους; 1050
τόλμητέον τάδ'. ἀλλὰ τῆς ἐμῆς κάκης,
τὸ καὶ προσέσθαι μαλθακοὺς λόγους φρενί.
χωρεῖτε, παῖδες, εἰς δόμους· ὅτῳ δὲ μὴ
θέμις παρεῖναι τοῖς ἐμοῖσι θύμασιν,
αὐτῷ μελήσει, χεῖρα δ' οὐ διαφθερῶ. 1055

ᾧ ᾧ.

μὴ δῆτα, θυμέ, μὴ σύ γ' ἐργάσῃ τάδε·

12. δράσω ist Aor. Konj. Vgl. 1275.

15. Die wenig geeignete Erklärung τὰ πρόσθεν läßt den Vers nicht erscheinen; ἐμούς kann erklären „weil sie mir ge-“.

16. Vgl. 817 f.

19. τί πάσχω; (was ist mir?), 879. Mit καίτοι τί φημι ruft Prometheus Äsch. Prom. 101 κάρτερά zurück. — γέλωτα: zu 403.

51 f. ἀλλὰ τῆς ἐμῆς κάκης (ande über meine Feigheit“): Alk. 832 ἀλλὰ σοῦ τὸ μὴ φρά- exklamativer Gen., vgl. Krüg. 7, 3, 1). Zu τὸ . . προσέσθαι fr. 439 φεῦ φεῦ, τὸ μὴ τὰ ματ' ἀνθρώποις ἔχειν φωνήν, (σαν μηδὲν οἱ δεινοὶ λέγειν, er I § 55, 1, 6. — προσέσθαι d. i. solchen Gedanken nur n zu geben.

53 ff. ὅτῳ: die Worte „wer befugt ist an meinem Opfer nehmen, wird sich das selbst legen sein lassen“ enthalten en Chor einen strengen Befehl, er sich nicht unterfange das

Vorhaben der Medea zu stören. Damit motiviert der Dichter die spätere Unthätigkeit des Chors 1276 (vgl. zu 1251). — χεῖρα οὐ διαφθερῶ: wie man sagt γνώμην διαφθείρειν „seine gute Meinung ändern und schwach werden“ (Äsch. Ag. 923 γνώμην μὲν ἴσθι μὴ διαφθεροῦντ' ἐμέ, Hipp. 388 ταῦτ' οὐν ἐπειδὴ τυγχάνω προγνοῦς' ἐγώ, οὐκ ἔσθ' ὁποῖω φαρμάκῳ διαφθερεῖν ἔμελλον, ὥστε τοῦμπάλιν πεσεῖν φρενῶν), so heißt hier χεῖρα οὐ διαφθερῶ „ich werde nicht, nachgiebig und schwach werdend, meine Hand sinken lassen“ (und von der That abstehen). — θύμασι: sie meint die Schlachtung der Kinder. Übrigens ist das Frivole der Handlung auf Vasendarstellungen (s. Einl. S. 21) dadurch erhöht, daß die Kinder an oder auf dem Altare des Hauses gemordet werden.

1056. μὴ δῆτα, θυμέ: vgl. 1242, fr. 924 μή μοι λεπτῶν θίγγανε μύθων, μή μοι, ψυχή· τί περισσὰ φρονεῖς; Archiloch. fr. 66 θυμέ θύμ' ἀμηχάνοισι κήδεσιν κυκώμενε, Theogn. 695 οὐ δύναμαί σοι, θυμέ, παρασχεῖν ἄρμενα πάντα· τέτλαθι,

ἔασον αὐτούς, ὦ τάλαν, φεῖσαι τέκνων·
καὶ μὴ μεθ' ἡμῶν ζῶντες εὐφρανοῦσί με.

μὰ τοὺς παρ' Ἄιδῃ νερτέρους ἀλάστορας,
οὔτοι ποτ' ἔσται τοῦθ' ὅπως ἐχθροῖς ἐγὼ
παῖδας παρήσω τοὺς ἐμούς καθυβρίσαι.

[πάντως σφ' ἀνάγκη κατθανεῖν· ἐπεὶ δὲ χρή,
ἡμεῖς κτενοῦμεν οἷπερ ἐξεφύσαμεν.]

πάντως πέπρακται ταῦτα κούκ ἐκφεύξεται·
καὶ δὴ 'πὶ κρατὶ στέφανος, ἐν πέπλοισι δὲ
νύμφη τύραννος ὀλλυται, σάφ' οἶδ' ἐγώ.

ἀλλ' εἴμι γὰρ δὴ τλημονεστάτην ὁδόν,
[καὶ τούσδε πέμψω τλημονεστέραν ἔτι,]
παῖδας προσειπεῖν βούλομαι. δότ', ὦ τέκνα,
δότ' ἀσπάσασθαι μητρὶ δεξιὰν χέρα.

ὦ φιλτάτη χεῖρ, φίλτατον δέ μοι κάρα
καὶ σχῆμα καὶ πρόσωπον εὐγενὲς τέκνων,
εὐδαιμονοίτην ἀλλ' ἐκεῖ· τὰ δ' ἐνθάδε
πατὴρ ἀφείλετ'. ὦ γλυκεῖα προσβολή,

877 ἦβα μοι, φίλε θυμέ, 1029
τόλμα, θυμέ, κακοῖσιν ὅμως ἄτλητα
πεπονθώς und das Homerische τέ-
τλαθι δῆ, κραδίη. Zu μὴ σύ γε
vgl. Hek. 408 βούλει πεσεῖν πρὸς
οὐδας . . ; μὴ σύ γ'· οὐ γὰρ ἄξιον,
Phōn. 531 τί τῆς κακίστης δαιμόνων
ἐφίεσαι φιλοτιμίας, παῖ; μὴ σύ γε,
Ion 1335. Zu der ganzen Stelle
vgl. das Bruchstück der Medea des
Neophron oben S. 27 u. den Anhang.

1059. παρ' Ἄιδῃ: vgl. die Redens-
art κείσθαι παρ' Ἄιδῃ Herakl. 145,
Soph. O. T. 972. — Über die Art
des Schwurs bemerkt der Schol.
διὰ οἴκτον τὸν πρὸς τοὺς παῖδας
ὄρκῳ φρικωδεστάτῳ ἑαυτὴν κατα-
κλείει.

1062 f. Aus 1240 f.

1064. πέπρακται „ist vollbracht“
d. h. „ist so gut wie vollbracht“,
weil der Entschluss feststeht, also
s. v. a. constitutum est, ἀντὶ τοῦ
„κένριται, εἴμαρται, πέπρωται“
Schol. Vgl. Hipp. 680 φεῖ φεῦ,
πέπρακται, Asch. Eum. 125 τί σοι
πέπρακται πράγμα πλὴν τεύχειν
κακά; Herod. IX 110 οὕτω δ' ἔτοι,
Μάσιστα, πέπρηκται.

1065. ταῦτα ἐκ τοῦ χρόνου ἀ-
λογιζομένη πρὸς ἑαυτὴν λέγει. Schol.
καὶ δῆ, ἤδη, häufig bei Sophol
und Herodot.

1068. Dieser Vers paßt nicht
dem doppelsinnigen Gedanken „
gedenke den leidenvollsten Weg
gehen“ (in die Verbannung —
Haus zum Morde der Kinder)·
stört die beabsichtigte Wendung
um so mehr, als παῖδας προσει-
πεῖν βούλομαι („Abschied nehmen
den Kindern“) sich auf die schmerz-
bare Bedeutung der Worte „
will in die Verbannung gehen“
zieht.

1069. Ennius Med. fr. 13
vete, optima corpora (vgl. 1071
cette manus vestrās measque
cípíte.

1073. ἀλλ' ἐκεῖ: vgl. 912. — ἐ-
ν Ἄιδου. — εὐδαιμονοίτην:
zweite Person des Dual ist
Attikern nicht verschieden von
dritten, vgl. Alk. 661 ἡλλαξέ

1074. ἐν τῷ περιπτύσσεσθαι
καταφιλεῖν ταῦτα λέγει. Schol. π-
βολή, das Andrücken an die Brust
und an den Mund zum Küssen.

ὦ μαλθακὸς χρός πνεῦμά θ' ἡδιστον τέκνων. 1075

χωρεῖτε χωρεῖτ'. οὐκέτ' εἰμὶ προσβλέπειν
οἷα τε παῖδας, ἀλλὰ νικῶμαι κακοῖς.
καὶ μανθάνω μὲν οἷα δρασεῖω κακά,
θυμὸς δὲ κρείσσων τῶν ἐμῶν βουλευμάτων,
ὅσπερ μεγίστων αἴτιος κακῶν βροτοῖς. 1080

ΧΟ. πολλάκις ἤδη διὰ λεπτοτέρων
μύθων ἔμολον καὶ πρὸς ἀμίλλας
ἦλθον μείζους ἢ χρόνῳ γενεᾶν
θῆλυν ἐρευνᾶν.
ἀλλὰ γὰρ ἔστιν μοῦσα καὶ ἡμῖν 1085
ἢ προσομιλεῖ σοφίας ἔνεκεν,
πάσαισι μὲν οὖ· παῦρον δὲ γένος

Suppl. 1138 φίλῃαι προσβολαὶ προσ-
ώπων und προσέλκυσθαι Hipp. 1432,
Iph. A. 1451.

1076. χωρεῖτε: damit weist Medea
die Kinder in das Haus hinein.

1078f. Dieser Gedanke wird von
späteren Moralisten mit zwei ähn-
lichen Aussprüchen des Euripides
(fr. 840 und 841) verglichen: λέλη-
θεν οὐδὲν τῶνδ' ἐμ' ὧν σὺ νοу-
θετεῖς, γνώμην δ' ἔχοντά μ' ἢ φύσις
βιάζεται und αἰαῖ, τόδ' ἤδη θεῖον
ἀνθρώποις κακόν, ὅταν τις εἰδῇ
τάγαθόν, χρῆται δὲ μή, vgl. Hipp.
879 τὰ χρήστ' ἐπιστάμεσθαι καὶ
γιννώσκουμεν, οὐκ ἐκπονοῦμεν δ',
οἳ μὲν ἀργίας ὑπο, οἳ δ' ἡδονὴν
προθέντες ἀντὶ τοῦ καλοῦ ἄλλην
τινά, Ovid. Met. VII 19 (Medea
spricht) gravat invitam nova vis,
aliudque cupido, mens aliud suadet.
video meliora proboque, deteriora
sequor, Senec. Phaedr. 177 quae
memoras scio vera esse, sed furor
cogit sequi peiora.

1081. Medea bleibt auf der Bühne
zurück, um die Nachricht von der
Wirkung ihrer Geschenke abzu-
warten (1116). ἀποτρέπων ὁ χορὸς
τὴν Μήδειαν τῆς τῶν παίδων ἀναι-
ρέσεως διεξέρχεται τοὺς τῆς παιδο-
ποιίας πόρους. Schol. Es ist schwer
sich mit einer solchen Motivierung
zu befriedigen und das etwas frostige
Einschiebsel, das nur die nötige
Pause ausfüllt, an seiner Stelle zu

finden. — Über die Reflexion vgl.
zu 119, zu dem Inhalt fr. 571 ἀμη-
χανῶ δ' ἔγωγε κοῦκ ἔχω μαθεῖν,
εἴτ' οὖν ἄμεινόν ἐστι γίγνεσθαι
τέκνα θνητοῖσιν, εἴτ' ἄπαιδα καρ-
ποῦσθαι βίον κτέ.

1082. διὰ μύθων ἔμολον: vgl. zu
872 und Alk. 962 ἐγὼ καὶ διὰ μούσας
καὶ μετάρσιος ἦξα, καὶ πλείστων
ἀψάμενος λόγων κρείσσον οὐδὲν
Ἀνάγκας ἡῦρον. — λεπτός ist die
gewöhnliche Bezeichnung für die
Subtilität philosophischen Denkens
und Erörterns.

1083. ἀμίλλας, studia.

1085. ἀλλά bezieht sich auf den
im Vorausgehenden liegenden Ge-
danken des Ungewöhnlichen („aber
ich konnte es doch, denn u. s. w.“).
ἀλλὰ γὰρ verbunden wie Phön. 1308
ἀλλὰ γὰρ Κρέοντα λεύσσω, gewöhn-
licher ist die Stellung wie 252,
1301, 1344. — μοῦσα, wissenschaft-
liche, philosophische Bildung. Vgl.
Aristoph. Lys. 1124 ἐγὼ γυνὴ μὲν
εἰμι, νοῦς δ' ἔνεστί μοι, αὐτὴ δ'
ἐμαυτῆς οὐ κακῶς γνώμης ἔχω, τοὺς
δ' ἐκ πατρός τε καὶ γεραιτέρων
λόγους πολλοὺς ἀκούσας οὐ μεμού-
σμαι κακῶς.

1087 ff. Statt des einfachen πά-
σαισι μὲν οὖ, παύρῳ δὲ γένει wird
das zweite Glied selbständig ge-
macht, und es tritt an die Stelle
von παύρῳ δὲ γένει γυναικῶν μοῦσα
προσομιλεῖ der synonyme Ausdruck

— μίαν ἐν πολλαῖς εὖροις ἂν ἴσως —
οὐκ ἀπόμουςον τὸ γυναικῶν.

καί φημι βροτῶν οἵτινές εἰσιν
πάμπαν ἄπειροι μὴδ' ἐφύτευσαν
παῖδας, προφέρειν εἰς εὐτυχίαν
τῶν γειναμένων.

1090

οἱ μὲν ἄτεκνοι δι' ἀπειροσύνην,
εἴθ' ἡδὺ βροτοῖς εἴτ' ἀνιαρόν
παῖδες τελέθουσ', οὐχὶ τυχόντες,
πολλῶν μόχθων ἀπέχονται.

1095

οἷσι δὲ τέκνων ἐστὶν ἐν οἴκοις
γλυκερὸν βλάβστημ', ἐσορῶ μελέτη
κατατρυχομένους τὸν ἅπαντα χρόνον,
πρῶτον μὲν ὅπως θρέψουσι καλῶς
βίον τὸν θ' ὁπόθεν λείψουσι τέκνοις.
ἔτι δ' ἐκ τούτων εἴτ' ἐπὶ φλαύροις
εἴτ' ἐπὶ χρηστοῖς
μοχθοῦσι, τόδ' ἐστὶν ἄδηλον.

1100

ἔν δὲ τὸ πάντων λοίσθιον ἦδη
πᾶσιν κατερῶ θνητοῖσι κακόν.
καὶ δὴ γὰρ ἄλις βίον τὸν θ' ἡῦρον
σῶμά τ' ἐς ἥβην ἤλυθε τέκνων
χρηστοί τ' ἐγένοντ'· εἰ δὲ κυρήσαι,

1105

παῦρον γένος οὐκ ἀπόμουςον (ἐστίν).
Wegen der Parenthese ist am
Schlusse noch τὸ (γένος) γυναικῶν
hinzugefügt. — μίαν ἐν πολλαῖς:
vgl. Herakleid. 327 παύρων μετ'
ἄλλων· ἓνα γὰρ ἐν πολλοῖς ἴσως
εὖροις ἂν. Vielleicht dachte der
Dichter an Aspasia.

1090 ff. Anders spricht Andromache Andr. 418 πᾶσι δ' ἀνθρώποις
ἄρ' ἦν ψυχὴ τέκν'· ὅστις δ' αὖτ'
ἄπειρος ὢν φέγει, ἦσσαν μὲν ἀλγεῖ,
δυστυχῶν δ' εὐδαιμονεῖ und der
Chor Ion 483 τὸν ἄπαιδα δ' ἀπο-
στρυγῶ βίον ᾧ τε δοκεῖ φέγω. μετὰ
δὲ κτεάνων μετρίων βιοτᾶς εὐπαιδος
ἐχούσαν.

1091. ἄπειροι, τοῦ φρενέσθαι παῖ-
δας, statt dessen ein eigener Satz
eintritt. Vgl. 867. Androm. 499
οὐδὲν μετέχων οὐδ' αἷτις ὢν (οὐδὲν

μετέχων αἷτις), Iph. T. 789 οὐ
πολὺν στήσω χρόνον, τὸν δ' ἔσσω
... ἐμπεδώσωμεν, Äsch. Ag. 780 ff.,
Pers. 103 ff.

1094 ff. δι' ἀπειροσύνην, τοῦ πα-
ρώμενοι εἴτε — εἴτε. Dem ist οὐχὶ
τυχόντες (αὐτῶν) untergeordnet.

1099. γλυκερὸν βλάβστημα: das
Epitheton erinnert an das Homero-
rische ἡλθες, Τηλέμαχε, γλυκερὸν
φάος; (Od. 16, 23).

1103. ἔτι δ' ἐκ τούτων, „nach
allem dem immer noch“.

1105. τὸ πάντων λοίσθιον, was
zu guter Letzt kommt, um das Maß
voll zu machen.

1107. καὶ δὴ: vgl. 386.

1109f. εἰ δὲ κυρήσαι, εἰ δὲ τύχη
συμβαίη („wenn es so sein soll“):
vgl. fr. 773, 49 εἰ δὲ τύχα τι τέποι,
βαρὺν βαρεῖα φόβον ἔπερψεν οἴκοις,

δαίμων οὗτος φρεσὶς ἐς ἡμῶν
[θέμιτος προφέρων δόματα τέκτων·
πῶς οὖν λίγαι πρὸς τοῖς ἑλλοῖς
τήνδ' ἐπὶ λίγην ἐπιερωτέτην
παῖδας ἔτακτο

θυητοῖσι θεοῖς ἐπιτέλλειν: 1113

Ι. φίλοι. πέλει τοι προσμένοντα τὴν τύχην
καρδοκῶ τὰ κεῖθεν οἱ ᾗ ποθήσεται.
καὶ δὴ δέδορακ' τότ'δε τῶν Ἰέσοντος
στειλόντ' ὁπαδῶν· πνεῦμα δ' ἡρεθισμένον
δείκνυσθιν ὥς τι καινὸν ἐγγελεῖ κακόν. 1120

ΘΕΡΑΠΕΥΣ.

ὦ δεινὸν ἔργον παρὰ νόμῳ εἰργασμένη,
Μήδεια, φεῦγε φεῦγε, μήτε ναῖαν
λιποῦς' ἀπήνην μήτ' ὄχον πεδοστιβῆ.

Ι. τί δ' ἄξιόν μοι τῆσδε τυγχάνει φυγῆς;

Ρ. ὄλωλεν ἡ τύραννος ἀρτίως κόρη 1123
Κρέων θ' ὁ φύσας φαρυμάκων τῶν σῶν ἵππο.

Ι. κάλλιστον εἶπας μῦθον, ἐν δ' εὐεργέταις
τὸ λοιπὸν ἦδη καὶ φίλοις ἐμοῖς ἔσθ.

Ρ. τί φῆς; φρονεῖς μὲν ὀρθὰ κοῦ μαίνῃ, γύναι,

. 1006 ἡδιστος γὰρ τοι θάνατος
θυήσκειν θυήσκουσιν φίλοις, εἰ
ων τάδε κραίνοι. — δαίμων
. 966) οὗτος, das beschriebene
ek.

111. Vgl. den Anhang.

115. ἐπιβάλλειν: vgl. Soph. Trach.
ἀνάληγτα γὰρ οὐδ' ὁ πάντα
ἔνων βασιλεὺς ἐπέβαλε θνατοῖς
νίδας.

117. καρδοκῶ τὰ κεῖθεν οἱ ᾗ ποθ.
καρδοκῶ ἐκεῖθεν (die Meldung
dorthier) τὰ ἐκεῖ οἱ ἀποθήσεται,
Bakch. 669 φράσω τὰ κεῖθεν,
850 ἔοικε . . ἄγγελος λέξειν τὰ
θεν. Krüg. I § 50, 8, 11. Zum
gen vgl. Herod. VII 163 καρ-
ήσουντα τὴν μάχην τῇ πεσέεται.

119. πνεῦμα δ' ἡρεθισμένον:
Shakespeare's Macbeth I 2
alch dringende Hast ihm aus den
gen schaut! So muß der schaun,
große Dinge meldet“.

Euripides, Medea.

1121. Vgl. Aristoph. Vδ. 1175 ὁ
δεινὸν ἔργον καὶ σχέτλιον εἰργα-
σμένος.

1123. λιποῦσα, παραλιποῦσα,
ἀφείσα: „neque navem tu neque
currum sperne, sed quavis effugiendi
occasione utere“ (Pflugk). — ἀπήνην
ναῖαν: vgl. Iph. T. 410 ναῖον ὄχημα,
Soph. Trach. 656 πολύκωπον ὄχημα
ναός, Äsch. Prom. 484 ναυτίλων
ὀχήματα. Plaut. Rud. 268 nōmpo
equo ligneo pór vias castrulas éstia
vectae? — πεδοστιβῆ in Gegensatz
zu ναῖαν, wie πεζός „zu Fuß ge-
hend“ und „zu Lande gehend“ be-
deutet, vgl. Äsch. Pers. 76 πεζο-
νόμον τ' ἐκ τῆς θαλάσσης.

1124. ἄξιον φυγῆς: vgl. Or. 1326
τί δ'; ἄξι' ἡμῖν τυγχάνει στεναγμά-
των, Hel. 782 τί χροῖμα δράσας ἄξιον
τῆς συμφορᾶς;

1129. μέν: zu 676. — φρονεῖς
ὀρθὰ (das Gegenteil von παρα-

ἥτις τυράννων ἐστίαν ἡκισμένην 1130

χαίρεις κλύουσα κοῦ φοβῇ τὰ τοιάδε;

ΜΗ. ἔχω τι κἀγὼ τοῖσι σοῖς ἐναντίον

λόγοισιν εἰπεῖν· ἀλλὰ μὴ σπέρχου, φίλος,

λέξον δ' ὅπως ὤλοντο· δις τόσον γὰρ ἂν

τέρψειας ἡμᾶς, εἰ τεθνᾷσι παγκάκως. 1135

ΘΕΡ. ἐπεὶ τέκνων σὼν ἦλθε δίπτυχος γονῇ

σὺν πατρὶ καὶ παρῆλθε νυμφικούς δόμους,

ἦσθημεν οἷπερ σοῖς ἐκάμνομεν κακοῖς

δμῶες· δι' οἴκων δ' εὐθύς ἦν πολὺς λόγος

σὲ καὶ πόσιν σὸν νεῖκος ἐσπεῖσθαι τὸ πρῖν. 1140

κυνεῖ δ' ὃ μὲν τις χεῖρ', ὃ δὲ ξανθὸν κᾶρα

παίδων· ἐγὼ δὲ καὐτὸς ἡδονῆς ὕπο

στέγας γυναικῶν σὺν τέκνοις ἄμ' ἐσπόμην.

δέσποινα δ' ἦν νῦν ἀντὶ σοῦ θαυμάζομεν,

πρῖν μὲν τέκνων σὼν εἰσιδεῖν ξυνωρίδα, 1145

πρόθυμον εἶχ' ὀφθαλμὸν εἰς Ἰάσονα·

φρονεῖν): vgl. Antiatticista p. 92, 1 εἰς ὀρθὸν φρονεῖν ἀντὶ τοῦ καλῶς φρονεῖν. Σοφοκλῆς Τριτολέμω.

1131. χαίρεις κοῦ φοβῇ κλύουσα τὰ τοιάδε.

1133. μὴ σπέρχου „ereifere dich nicht“ (suche für die genaue Erzählung die nötige Ruhe zu gewinnen).

1136. Über die künstlerische Darstellung der folgenden Schilderung auf Sarkophagen und Vasen s. Einleitung S. 19 ff. Vgl. auch die zu 1271 angeführte Stelle des Horaz (an das unsichtbare Feuer, welches bei Corneille Kreon und seine Tochter auf der Bühne verzehrt, kann der Zuschauer nicht glauben). Die Adjektiva δίπτυχος und τρίπτυχος finden sich bei Euripides sehr häufig statt der einfachen Zahlbegriffe: δίπτυχοι τραγυῖδες Andr. 472, χεῖρες ebd. 578, τεκροί Hek. 1287, στήγασαι El. 1238, τραγυῖαι Iph. T. 242, 474, 1289, ὀδοί Or. 634, φάσγαντα ebd. 1303, παῖδες Phōn. 1354, τρίπτυχοι τραγυῖδες Herakl. 474, λαῖμοι Or. 1313, τεκροί Phōn. 1633, vgl. zu 204.

1137. παρῆλθε . . δόμους: vgl.

1275, Hipp. 108 χωρεῖτ', ὅπαδοι, καὶ παρελθόντες δόμους εἴτων μέλεσθε, Hel. 451 ἔσω πάρεμι, Ion 229 δόμων μὴ πάρετ' εἰς μυχόν, Soph. Ant. 1256 δόμους παρασείχοντα, dazu Soph. O. T. 1241 παρῆλθ' ἔσω θυρώνας, El. 1337 εἴσω παρέλθετε.

1140. νεῖκος ἐσπεῖσθαι wie αἰετοδεσθαι εἰρήνην, doch so, daß εἰρήνην dem Acc. des inneren Objekts um eine Stufe näher steht als νεῖκος.

1141. ὃ μὲν τις: vgl. Hek. 634 ὀγκούμεθα ὃ μὲν τις ἡμῶν κλισίοις ἐν δώμασιν, ὃ δ' ἐν πόλει τῆς οἰκίας κεκλημένους. Krüg. I § 50, 1, 2.

1143. στέγας γυναικῶν: die γυναικωνίτις, wie sie im griechischen Hause zur Zeit des Dichters vorhanden war, nicht in der alten Zeit. In σὺν τέκνοις ἄμα sind die Vorstellungen, nach welchen es schon bei Homer bald ἄμα τι, bald σὺν τι ἐπεσθαι heißt, verbunden.

1144f. θαυμάζομεν, verehren. — τέκνωρ ξυνωρίδα: vgl. Phōn. 1085 ἔξ σοι ξυνωρίς εἰς τὸδ' ἡμέρας τέκνωρ, 1618 εὔτεκρος ξυνωρίς und zu Bakch. 193.

1146—1149 enthalten eine treff-

ἔπειτα μέντοι προυκαλύψατ' ὄμματα
 λευκὴν τ' ἀπέστρεψ' ἔμπαλιν παρηίδα,
 παίδων μυσαχθεῖς εἰσόδους· πόσις δὲ σὸς
 ὄργας ἀφῆρει καὶ χόλον νεάνιδος 1150
 λέγων τάδ' „οὐ μὴ δυσμενῆς ἔσῃ φίλοις,
 παύσῃ δὲ θυμοῦ καὶ πάλιν στρέψεις κάρα,
 φίλους νομίζουσ' οὕσπερ ἄν πόσις σέθεν,
 δέξῃ δὲ δῶρα καὶ παραιτήσῃ πατρὸς
 φυγὰς ἀφεῖναι παισὶ τοῖσδ' ἐμὴν χάριν;“ 1155
 ἢ δ' ὥς ἐσεῖδε κόσμον, οὐκ ἠνέσχετο,
 ἀλλ' ἦνεσ' ἀνδρὶ πάντα, καὶ πρὶν ἐκ δόμων
 μακρὰν ἀπείναι πατέρα καὶ παῖδας σέθεν,
 λαβοῦσα πέπλους ποικίλους ἡμπίσχετο,
 χρυσοῦν τε θεῖσα στέφανον ἀμφὶ βοστρύχοις 1160
 λαμπρῷ κατόπτρῳ σχηματίζεται κόμην,
 ἄψυχον εἰκὼ προσγελῶσα σώματος.
 κἄπειτ' ἀναστᾶσ' ἐκ θρόνων διέρχεται
 στέγας, ἀβρῶς τιθεῖσα πάλλευκον πόδα,

Erfindung des Dichters und an den Zuschauer mit dem Tod klauke aus.

11. οὐ μὴ ἔσῃ: οὐ μὴ cum ovetantis est, cum subiunctivo negantis. Οὐ μὴ γράψεις igitur μὴ γράφε aut μὴ γράψῃς, οὐ ἀψῃς vero οὐ γράψεις (Elmsley ph. O. K. 177). Wie οὐ γράψῃς („wirst du nicht schreiben?“) Bedeutung eines Gebots hat (e), so erhält οὐ μὴ γράψεις; Bedeutung eines Verbots (μὴ e). Während darum an unserer μὴ zu δυσμενῆς ἔσῃ gehört, ht sich οὐ auch auf παύσῃ — πτήσῃ (οὐκ εὐμενῆς ἔσῃ καὶ η); vgl. Bakch. 343 οὐ μὴ προσχεῖρα, βακχεύσεις δ' ἰών; 792 ἢ φρενώσεις μ', ἀλλὰ δέσμιος ν σώσῃ τόδ'; El. 383 οὐ μὴ νήσετε, τῇ δ' ὁμιλίᾳ βροτοὺς τε καὶ τοῖς ἡθεσιν τοὺς εὐ-;

3. οὕσπερ ἄν (νομίζῃ): die ie ist einfach, weil nur eine e Form des vorher gebrauchten ims zu ergänzen ist. Vgl. Hom.

Il. 7, 286 ἀρχέτω· αὐτὰρ ἐγὼ μάλα πείσομαι ἢ περ ἄν οὗτος.

1156. οὐκ ἠνέσχετο: „konnte sie nicht widerstehen“.

1158. πατέρα, weil Jason mit den Kindern fortgeht und weil die Kinder vor allem dem Sprechenden vorschweben, vgl. 1136 f., Bakch. 1276 Πενθεὺς (παῖς ἐγένετο τῷ ἐμῷ πόσει) ἐμῇ τε καὶ πατρὸς κοινονία, El. 916 κἄγῃμας αἰσχροῦς μητέρ', ἄνδρα δ' ἔκτανες (Elektra zu Agisthos), Iph. T. 567 ὁ τοῦ θανόντος δ' ἔστι παῖς Ἄργει πατρός; Hik. 1143 πάτερ, μῶν σοῦ κλύεις τέκνον γόους;

1161. λαμπρῷ κατόπτρῳ: der Spiegel auf dem Vasengemälde der Sammlung San Angelo (s. Einleitung S. 21) erinnert an diesen Gedanken des Dichters. — σχηματίζεται, ὀνθυμίζει Schol., vgl. Hek. 923 ἐγὼ δὲ πλόκαμον ἀναδέτοις μίτραισιν ἐρρυθμιζόμεαν χρυσέων ἐνόπτρων λεύσσουσ' ἀτέρμονας εἰς αὐγὰς.

1163 ff. Auch eine Peripetie (tragische Ironie).

1164. ἀβρῶς: zu 829.

δώροις ὑπερχαίρουσα, πολλὰ πολλάκις
τένοντ' ἐς ὀρθὸν ὄμμασιν σκοπούμενη. 1165

τοῦνθένδε μέντοι δεινὸν ἦν θεᾶμ' ἰδεῖν·
χροιάν γὰρ ἀλλάξασα λεχρία πάλιν
χωρεῖ τρέμουσα κῶλα καὶ μόλις φθάνει
θρόνοισιν ἐμπεσοῦσα μὴ χαμαὶ πεσεῖν. 1170

καί τις γεραία προσπόλων δόξασά που
ἦ Πανὸς ὀργὰς ἦ τινος θεῶν μολεῖν
ἀνωλόλυξε, πρίν γ' ὄρᾳ διὰ στόμα
χωροῦντα λευκὸν ἀφρὸν ὀμμάτων τ' ἀπὸ
κόρας στρέφουσιν αἶμά τ' οὐκ ἐνὸν χροῖ· 1175

εἴτ' ἀντίμολπον ἦκεν ὀλολυγῆς μέγαν
κωκυτόν. εὐθύς δ' ἦ μὲν εἰς πατρὸς δόμους
ῥωμησεν, ἦ δὲ πρὸς τὸν ἀρτίως πόσιν,
φράσουσα νύμφης συμφοράς· ἅπασα δὲ
στέγη πυκνοῖσιν ἐκτύπει δραμήμασιν. 1180

ἤδη δ' ἀνέλκων κῶλον ἐκπλέθρου δρόμου

1166. τένοντ' ἐς ὀρθὸν ὄμμασιν σκοπούμενη ea est quae erecto pede i. e. digitis (Zehen) innixa retro spectat quem ad modum illa apud Aristaeonem (I 25): θαμὰ καὶ τὴν πτέρναν αὐτὴ πρὸς ἐαυτὴν ἐπιστρέφουμένη διεσκοπεῖτο (Pflugk).

1167. Vgl. Bakch. 760 οὐπερ τὸ δεινὸν ἦν θεᾶμ' ἰδεῖν, ἄναξ, Soph. O. T. 1267 δεινὰ δ' ἦν τὰνθένδ' ὄραν.

1169. μόλις φθάνει (τὸ) μὴ χαμαὶ πεσεῖν: „mit Not wirft sie sich noch auf einen Sitz, bevor sie zu Boden fällt“ (Matthiae verbindet φθάνει mit ἐμπεσοῦσα: μόλις φθάνει ἐμπεσοῦσα, ὥστε μὴ χαμαὶ πεσεῖν).

1171f. γεραία und deshalb abergläubisch. Vgl. Iph. T. 268. — που „wohl, vermutlich“. — Πανὸς ὀργὰς: τοὺς ἐξαίφνης καταπίπτοντας ὦντο τὸ παλαιὸν οἱ ἄνθρωποι ὑπὸ Πανὸς μάλιστα καὶ Ἑκάτης πεπληγῆσθαι τὸν νοῦν Schol. Vgl. Hipp. 142 εἴτ' ἐκ Πανὸς εἴθ' Ἑκάτης ἢ σεμνῶν Κορυβάντων φοιτᾶς καὶ ματρὸς ὀρείας (Kybele).

1173. ὀλολύζειν (ὀλολυγὴ 1176) wird von frommen Rufen der Frauen bei Opfern gesagt (Hesych. ὀλολυγὴ·

φωνὴ γυναικῶν ἣν ποιοῦνται ἐν τοῖς ἱεροῖς εὐχόμεναι). Die alte Dienerin erhebt Rufe des Gebetes (μετ' εὐχῆς ἐβόησε Schol.), um den vermeintlichen Zorn des Gottes abzuwenden. — πρίν γε cum indicativo „donec tandem“ significat (Elmsley).

1174f. ὀμμάτων ἀπὸ κόρας στρέφουσιν d. i. ὀμμάτων κόρας ἀνστρέφουσιν, eine seltene Art der Tmesis (wo die getrennten Wörter zwei Versen angehören). S. den Anhang. Zu αἶμά τ' οὐκ ἐνὸν χροῖ vgl. Kykl. 408 αἶμα δ' οὐκ ἐνὸν χροῖ. — ἀντίμολπον ὀλολυγῆς d. i. ἐναντίον τῆς ὀλολυγῆς μέλποντα. Vgl. zu Iph. T. 179.

1178. Jason wird also zurückgeholt (1158), erscheint aber erst nach dem Abgang des Boten. Nachdem er das entsetzliche Schauspiel angesehen, eilt er zum Hause der Medea (1293), um hier den inzwischen vollzogenen Mord der Kinder zu erfahren.

1179f. Vgl. El. 802 πᾶσα δ' ἐκτύπει στέγη.

1181f. ἤδη κτέ.: τὸ διάστημα λέγει τὸ γεγόμενον αὐτῇ, ἐξ οὗ

ταχὺς βαδιστῆς τερμόνων ἄν ἦπτετο·
 ἢ δ' ἐξ ἀναύδου καὶ μύσαντος ὄμματος
 δεινὸν στενάξας ἢ τάλαιν' ἠγείρετο.
 διπλοῦν γὰρ αὐτῇ πῆμ' ἐπεστρατεύετο· 1185
 χρυσοῦς μὲν ἀμφὶ κρατὶ κείμενος πλόκος
 θαυμαστὸν ἴει νᾶμα παμφάγου πυρός,
 πέπλοι δὲ λεπτοί, σῶν τέκνων δωρήματα,
 λευκὴν ἔδαπτον σάρκα τῆς δυσδαίμονος.
 φεύγει δ' ἀνάξας ἐκ θρόνων πυρουμένη, 1190
 σείουσα χαίτην κρατὰ τ' ἄλλοτ' ἄλλοσε,
 ῥῖψαι θέλουσα στέφανον· ἀλλ' ἀραρότως
 σύνδεσμα χρυσοῦν εἶχε, πυρὶ δ', ἐπεὶ κόμην
 ἔσειε μᾶλλον, δὲς τόσως ἐλάμπετο.
 πίτνει δ' ἐς οὐδας συμφορᾷ νικωμένη, 1195
 πλὴν τῷ τεκόντι κάρτα δυσμαθῆς ἰδεῖν·
 οὔτ' ὁμμάτων γὰρ δῆλος ἦν κατάστασις

χρυσοῦς ἦν μέχρις οὗ ἐφθέγγετο
 aol. Die Sätze ἦδη δ' und ἢ δ'
 ἀναύδου sind eng verbunden
 schon — als“). — ἀνέλκων κῶ-
 ν: ἀνακουφίζων ἑαυτοῦ τὸν πόδα
 νέστι μεγάλοις καὶ ταχέσι πηδή-
 σι χρώμενος Schol. (wir sagen
 demselben Sinne „den Fuß auf-
 heben“), vgl. Soph. Ant. 224 τὰ-
 ς ὑπο δύσπνους ἱκάνω κοῦφον
 ἱκάνω πόδα. — ἐκπλέθρου δρόμου
 μόνων d. i. σταδίου τερμόνων.
 bei ist das Stadion als Wegmaß
 verstehen, denn βαδιστῆς kann
 den Läufer der Rennbahn
 εὐρομεύς in der ähnlichen Zeit-
 stimmung El. 824 θᾶσσον δὲ βύρ-
 ν ἐξέδειρεν ἢ εὐρομεύς διισσοῦς
 ὅλους ἱππίους διήνυσσε, sondern
 den Fußgänger bezeichnen
 in schneller Fußgänger konnte
 der Zeit rüstig ausschreitend
 Stadion zurücklegen“). Die
 recke des Stadions zu Olympia
 wurde als Einheit des Längenmaßes
 kommen. Das Stadion zerfiel in
 Plethren zu je 100 Fuß und be-
 trug ungefähr den sechsten Teil
 des Kilometer, so daß ein Zeit-
 raum von etwa zwei Minuten ge-
 reicht ist. — ἄν ἦπτετο: vgl. Krü-
 ger I § 53, 10, 3.

1183. ἀναύδου καὶ μύσαντος ὄμ-
 ματος, weil der sprachlose Zustand
 sich in dem geschlossenen Auge zu
 erkennen giebt.

1187. ἴει νᾶμα παμφάγου πυρός
 könnte von einem Vulkane gesagt
 sein wie Äsch. Prom. 383 ἐκρα-
 γήσονται ποτε (aus dem Ätna)
 ποταμοὶ πυρὸς δάπτοντες ἀγρίαις
 γνάθοις . . λευροῦς γύας.

1189. λευκὴν σάρκα: das Epithe-
 ton λευκὴν (weiß und zart) hebt
 das Mitleiderregende des Anblicks
 hervor. Vgl. El. 823 λευκὰς ἐγύμνου
 σάρκας und zu Iph. T. 312.

1190. ἀνάξασα: vgl. Iph. T. 315
 ἔμφορων δ' ἀνάξας ὁ ξένος πεσή-
 ματος.

1193. εἶχε scil. στέφανον. — πυρὶ
 λάμπεσθαι auch Iph. T. 1155 wie
 bei Homer.

1194. ἐπεὶ . . μᾶλλον d. i. je mehr
 sie schüttelte.

1195. πίτνει, sinkt (πίπτει, fällt).

1196. τῷ τεκόντι: der Bote hat
 das, was nachher 1284 ff. erzählt
 wird, im Sinne. — δυσμαθῆς ἰδεῖν
 giebt denselben Sinn wie ἰδόντι
 δυσμαθῆς.

1197 f. δῆλος: Euripides liebt den
 Gebrauch des genus comm. und
 viele Adjectiva haben bei ihm zwei

οὐτ' εὐφυές πρόσωπον, αἶμα δ' ἐξ ἄκρου
 ἔσταζε κρατὸς συμπεφυρμένον πυρί,
 σάρκες δ' ἅπ' ὀστέων ὥστε πεύκινον δάκρυ 1200
 γναθμοῖς ἀδήλοισ φαρμάκων ἀπέρρεον,
 δεινὸν θέαμα· πᾶσι δ' ἦν φόβος θιγεῖν
 νεκροῦ· τύχην γὰρ εἶχομεν διδάσκαλον.

πατήρ δ' ὁ τλήμων συμφορᾶς ἀγνωσίᾳ
 ἄφνω παρελθὼν δῶμα προσπίτνει νεκρῷ· 1205
 ὥμωξε δ' εὐθύς, καὶ περιπτύξας δέμας
 κυνεῖ προσανδῶν τοιάδ'· „ὦ δύστηνε παῖ,
 τίς σ' ὦδ' ἀτίμως δαιμόνων ἀπώλεσε;
 τίς τὸν γέροντα τύμβον ὀρφανὸν σέθεν
 τίθησιν; οἴμοι, συνθάνοιμί σοι, τέκνον.“ 121

ἔπει δὲ θρήνων καὶ γόων ἐπαύσατο,
 χρήζων γεραιὸν ἐξαναστῆσαι δέμας
 προσείχεθ', ὥστε κισσὸς ἔρνεσιν δάφνης,
 λεπτοῖσι πέπλοις, δεινὰ δ' ἦν παλαίσματα·
 ὃ μὲν γὰρ ἦθελ' ἐξαναστῆσαι γόνυ, 122
 ἥ δ' ἀντελάζυτ'· εἰ δὲ πρὸς βίαν ἄγοι,
 σάρκας γεραιὰς ἐσπάρασσ' ἅπ' ὀστέων.
 χρόνῳ δ' ἀπέσβη καὶ μεθῆχ' ὁ δύσμορος
 ψυχὴν· κακοῦ γὰρ οὐκέτ' ἦν ὑπέρτερος.
 κεῖνται δὲ νεκροὶ παῖς τε καὶ γέρον πατήρ 1220

Endungen, die sich sonst immer mit drei finden, vgl. 61, 1375. — εὐφυές: „schön wie es von Natur gewesen“.

1200 f. πεύκινον δάκρυ· πίσσα Hesych. — γναθμοῖς: vgl. die zu 1187 a. St. des Äschylos und Cho. 324 πυρὸς μαλερὰ γνάθος. Die φάρμακα nagen und zehren wie gefräßige Tiere (παμφάγου πυρὸς 1187).

1203. τύχην: ἡ δυστυχία τῆς Γλαύκης καὶ τὸ περὶ ταύτην πάθος ἐπαίδευεν ἡμᾶς καὶ ἀπέτρεπεν Schol.

1205. παρελθὼν: vgl. 1137.

1206. περιπτύξας δέμας: vgl. περιπτύσσειν γόνυ Iph. A. 992.

1209. γέροντα τύμβον: ὠμογέροντα, τὸν πλησίον θανάτου ὄντα Schol., τυμβογέρον· ἐσχατό-

γηρος Hesych., Herakleid. 166 γέροντος εἶνεκα τύμβον.

1213. ὥστε κισσός: vgl. Bekk. 898 ὅποια κισσὸς δρυὸς ὅπως τῆσδ' ἔσονται.

1216. ἥ δ' ἀντελάζυτο: die Leiche der Glauke liefs ihn nicht los, weil er am Gewande festklebte (falsch der Schol. ἥ δὲ ἀντελαμβάνετο, ὡς δὴ προσδοκῶσα ἀπαλλαγῆναι τοῦ κακοῦ). — ἄγοι „zog“, vgl. Bakch. 1064 λαβὼν γὰρ ἐλάτης οὐράνιον ἄκρον κλάδον κατήγευ ἦγευ ἦγευ εἰς μέλαν πέδον.

1218. Vgl. Bekk. Anecd. gr. p. 422 ἀπέσβη· ἐσβέσθη ἢ ἐπαύσατο, τέθνηκεν. Mehr tritt der bildliche Ausdruck hervor in fragm. 971 ὃ δ' ἄρτι θάλλων σάρκα διοπετῆς ὅπως ἀστήρ ἀπέσβη, πνεῦμ' ἀφελὲς εἰς αἰθέρα.

πέλας, ποθεινὴ δακρύοισι συμφορά.

καί μοι τὸ μὲν σὸν ἐκποδὼν ἔστω λόγου·
γνώσῃ γὰρ αὐτὴ ζημίας ἀποστροφὴν.

τὰ θνητὰ δ' οὐ νῦν πρῶτον ἡγοῦμαι σκιάν,
οὐδ' ἂν τρέσας εἴποισι τοὺς σοφοὺς βροτῶν 1225
δοκοῦντας εἶναι καὶ περιμνητὰς λόγων,
τούτους μεγίστην μωρίαν ὀφλισκάνειν.

θνητῶν γὰρ οὐδεὶς ἐστὶν εὐδαίμων ἀνὴρ·
ὄλβου δ' ἐπιρρυέντος εὐτυχέστερος
ἄλλου γένοιτ' ἂν ἄλλος, εὐδαίμων δ' ἂν οὔ. 1230

ἔοιχ' ὁ δαίμων πολλὰ τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ
κακὰ ξυνάπτειν ἐνδίκως Ἰάσονι.

[ὦ τλῆμον, ὥς σου συμφορὰς οἰκτείρομεν,
κόρη Κρέοντος, ἥτις εἰς Ἄιδου πύλας
οἴχῃ γάμων ἕκατι τῶν Ἰάσονος.] 1235

φίλαι, δέδοκται τοῦργον ὥς τάχιστα μοι
παῖδας κτανούσῃ τῇσδ' ἀφορμᾶσθαι χθονὸς

21. πέλας, ἀλλήλοιν. — ποθεινὴ
ύοισι, ein Unglück den Thränen
int, wo man nach Herzenslust
en kann. Der Ausdruck erinnert
as Homerische ὑφ' ἡμερον ὥρσε
, und eignet sich für den Diener.

22f. Der Diener sagt: „Dir will
keine guten Ratschläge geben,
du fliehen mögest, um der
fe zu entgehen (vgl. 1122); daran
t du schon selber denken“. *ἀποστροφὴν* vgl. Äsch. Prom.
ἀποστροφὴ τύχης. — Gerne
lesen die Botenerzählungen,
he die Katastrophe melden,
allgemeinen Betrachtungen.
Herakleid. 863, Hel. 1617.

24. Vgl. Pind. Pyth. VIII 135
ιεροι· τί δέ τις; τί δ' οὔ τις;
s ὄναρ ἄνθρωπος, Äsch. Prom.
f., Soph. Ai. 125 ὁρῶ γὰρ ἡμᾶς
ν ὄντας ἄλλο πλὴν εἶδωλ',
περ ζῶμεν, ἧ κούφην σκιάν.

25ff. Die Worte *τοὺς δοκοῦν-*
(im Rufe stehen) *σοφοὺς καὶ*
μνητὰς λόγων εἶναι scheinen
Anspielung auf die Sophisten
nthalten, welche als Weltweise
Lehrer der Beredsamkeit auf-
n und kunstvolle Vorträge vor

einem größeren Zuhörerkreise hiel-
ten. — *τούτους* dient zur nachdrück-
lichen Aufnahme der Participial-
konstruktion wie Isokr. Areop. § 64
δεινὸν ἡγουμένους εἴ τις ὄψεται
τὴν πόλιν τὴν τῶν Ἑλλήνων ἀρξα-
σαν ταύτην ὑφ' ἑτέροις οὕσαν u. ö.
Krüg. I § 51, 7, 5.

1229f. *εὐτυχέστερος* — *εὐδαίμων*:
die Synonymik und Lehre vom
Unterschiede der Wörter wurde
vornehmlich von dem Sophisten
Prodikos, einem Lehrer des Euri-
pides, ausgebildet. Übrigens heiſt
es Tro. 509 *τῶν δ' εὐδαιμόνων*
μηδένα νομίζειτ' εὐτυχεῖν πρὶν ἂν
θάνη. Mit 1230 geht der Diener ab.

1231. Vgl. Phön. 1582 *πολλῶν*
κακῶν κατήρξεν Οἰδίπου δόμοις
τόδ' ἡμαρ.

1233ff. Vgl. Einl. S. 26. Durch
Beseitigung dieser Verse wird das
gewöhnliche Distichon des Chor-
führers hergestellt.

1236. *τοῦργον* wird wie *τόδε* er-
klärt durch den folgenden Infinitiv,
bezieht sich aber mehr auf *παῖδας*
κτανούσῃ als auf *ἀφορμᾶσθαι χθο-*
νός.

1237f. *κτανούσῃ (μοι)* — *ἄγουσαν*

καὶ μὴ σχολὴν ἄγουσαν ἐκδοῦναι τέκνα
 ἄλλη φονεῦσαι δυσμενεστέρα χερί.
 πάντως σφ' ἀνάγκη κατθανεῖν· ἐπεὶ δὲ χροή,
 ἡμεῖς κτενοῦμεν, οἵπερ ἐξεφύσαμεν.

ἀλλ' εἴ' ὀπλίζου, καρδία· τί μέλλομεν
 τὰ δεινὰ κἀναγκαῖα μὴ οὐ πράσσειν κακά;
 ἄγ', ὦ τάλαινα χεῖρ ἐμή, λαβὲ ξίφος,
 λάβ', ἔρπε πρὸς βαλβίδα λυπηρὰν βίου,
 καὶ μὴ κακισθῆς μηδ' ἀναμνησθῆς τέκνων
 ὥς φίλταθ', ὥς ἔτικτες· ἀλλὰ τήνδε γε
 λαθοῦ βραχεῖαν ἡμέραν παίδων σέθεν,
 κᾶπειτα θρήνει· καὶ γὰρ εἰ κτενεῖς σφ' ὅμως
 φίλοι τ' ἐφυσαν, δυστυχῆς δ' ἐγὼ γυνή.

(an den Infinitiv angeschlossen) wie Äsch. Prom. 232 κράτιστα δὴ μοι τῶν παρεστώτων τότε ἐφαίνεται εἶναι προσλαβόντι μητέρα ἐκόνθ' ἐκόντι Ζηνὶ συμπαραστατεῖν, Soph. El. 959 ἢ πάρεστι μὲν στένειν . . ἐστερημένη, πάρεστι δ' ἀλγεῖν . . ἄλεκτρα γηράσκουσιν. Maßgebend für den Wechsel bei dem zweiten Participium war in diesen Beispielen das Versmaß, in der Stelle des Äsch. das nachfolgende ἐκόντι. Vgl. auch Thuk. IV 2 εἶπον δὲ τούτοις καὶ Κερκυραίων ἅμα παραπλέοντας τῶν ἐν τῇ πόλει ἐπιμεληθῆναι (hier schließt sich das Participium enger an den Infin. an) und oben zu 661.

1240 f. Sophistik der Leidenschaft. πάντως: vgl. Kykl. 494 πάντως μέλλει τυφλὸς εἶναι.

1242. τί μέλλομεν; könnte wie Soph. O. K. 1627 im Sinne von τί μέλλεις; stehen. Doch da darin etwas Trautes liegt (vgl. Hom. Od. 4, 138 und 632), ist hier die gewöhnliche Auffassung geeigneter.

1243. τὰ δεινὰ κἀναγκαῖα κακά d. i. τὰ δεινὰ κακὰ ἀναγκαῖα ὄντα. — μὴ οὐ: vgl. Äsch. Prom. 654 τί δῆτα μέλλεις μὴ οὐ γεγωνίσκειν τὸ πᾶν; Soph. Ai. 540 τί δῆτα μέλλει μὴ οὐ παρουσίαν ἔχειν, Krüger II § 67, 12, 4.

1245. βαλβὶς κυρίως ἢ τῶν μέων ἄφεις Schol. Wege: πηρὰν vgl. zu 660. — ἔρπε b sich nicht mehr auf χεῖρ sondern auf die ganze Person Alk. 837 ὦ πολλὰ τλάσα καρδί χεῖρ ἐμή, νῦν δεῖξον οἶον π σε . . ἐγείνατ' Ἀλκμήνη Διί. dagegen die Parodie des Aphanes Ach. 485 ὦ τάλαινα κ ἄπελθ' ἐκεῖσε, κᾶτα τὴν κε ἐκεῖ παράσχεσ εἰποῦσ' ἄττ' αἰ σοι δοκεῖ.

1249. ὅμως schließt sich Satze mit καὶ εἰ wie dem cessiven Participium an. Vgl. 519 δειλοὶ γὰρ ἄνδρες οὐκ ἐ ἐν μάχῃ ἀριθμόν, ἀλλ' ἄπει παρῶσ' ὅμως. Krüger II 13, 2.

1250. φίλοι τε — δυστυχῆ vgl. Phön. 1625 σοί τ' εὐ κται γόνατα μὴ χρώζειν ἐμά δὲ ναίειν σ' οὐκ ἐάσαιμ' ἄν χ Diese Unregelmäßigkeit tritt weil statt des beabsichtigten Gliedes ein anderes besseres gewählt wird. So hier in gewöhnlicher Weise: καὶ φιλοῦσ' οὐ παύσομαι, die dieser bleibenden Liebe ab das Unglück der Medea. — diesen Worten geht Mede Haus, um ihren Racheplan vollenden.

ΧΟΡΟΣ.

Ἴὼ Γᾶ τε καὶ παμφαῆς stroph. 1.
 ἄκτις Ἀλίου, κατίδεντ' ἴδετε τὰν
 οὐλομένην γυναῖκα, πρὶν φοινίαν
 τέκνοις προσβαλεῖν χέρ' αὐτοκτόνον·
 σᾶς γὰρ σπέρμα χρυσέας γονᾶς 1255
 ἔβλασταν, θεοῦ δ' αἷμα πέδοι πίτνειν
 φόβος ὑπ' ἀνέρων.
 ἀλλὰ νιν, ὧ φάος διογενές, κάτειρ-
 γε κατάπαυσον, ἔξελ' οἴκων φονῶ-
 σαν ἀλαόν τ' Ἑρινὺν ὑπ' ἀλαστόρων. 1260

51. Fünftes Stasimon. Der Chor ruft die Gottheiten Ge und Es (vgl. zu 148) an, das verheißene Vorhaben der Medea zu verwirklichen, den Helios hier insbesondere anzufragen, weil die Kinder von ihm zu sterben, also Blut von seinem Hause fließen soll. Während der Chor noch den unseligen und wahnhaften Plan der Medea beklagt, hören wir den Hilferufe der Kinder aus den Innern des Hauses. Der Chor fragt, ob er dem Rufe folgen soll, aber die Frauen fühlen sich dem männlichen Charakter der Medea gegenüber zu schwach; zuhört sich 1053 ff. Medea eine Antwort von ihrer Seite ernstlich an und bedeutet, daß ein Selbstmordversuch fruchtlos sein wird. Auch ist das Haus verlassen (1314 f.). — Die innere Furcht und Angst des Chors spricht sich in der lebhaften Bewegung der Dochmien aus. — Über den Tag vgl. Einleit. S. 30 Anm. 1.
 52. παμφαῆς ἄκτις Ἀλίου: vgl. Od. 13, 29 ἥελιον παμφατά, Pind. fr. 74, 1 Bō. ἄκτις νιν, τί πολύσκοπ' . . ἑμῶν μᾶτερον κτέ., Soph. Ant. 100 ἄκτις νιν . . ἐφάνθη ποτέ. — κατίδεντε: vgl. Hek. 168 ἀπωλέσατ' ἔχτε, Alk. 400 ὑπάκουσον ἄκου-Or. 181 διοιχόμεθ' οἰχόμεθα, ἀνίαχεν ἰαχεν, 1548 ἐπέπεσεν νιν. — Ennius Med. fr. 14

Iuppiter tuque ádeo summe Sól, qui res omnis spicis | quíque tuo cum lúmine mare térram caelum cóntues, | ínspace hoc fácinus, priusquam fiat: prohibe scélus!

1254. χέρ' αὐτοκτόνον: αὐτός in αὐτόχειρ, αὐτοφόντης, αὐτοσφαγής kann sich nicht bloß auf die eigene Person (Selbstmörder), sondern auch auf das eigene Blut und Geschlecht (Verwandtenmörder) beziehen.

1256 f. θεοῦ αἷμα ὑπ' ἀνέρων (ἀνθρώπων) πέδοι πίτνειν (d. i. vergossen werden). φόβος (s. v. a. δεινόν ἐστι). Vgl. Äsch. Ag. 1004 τὸ δ' ἐπὶ γᾶν πεσὸν ἅπαξ θανάσιμον πρόπαρ ἀνδρὸς μέλαν αἷμα, Cho. 47 πεσόντος αἵματος πέδοι, Eur. Or. 1398 ὅταν αἷμα χυθῇ κατὰ γᾶν. Die epische Form ἄνδρες findet sich bei den tragischen Dichtern nur in lyrischen Stellen.

1258. Der Chor fleht Helios an, der Medea in den Arm zu fallen und sie von den Kindern wegzureißen.

1260. ἀλαόν ὑπ' ἀλαστόρων mit gesuchter Etymologie (wenn ἀλαόν richtig ist, s. den Anhang) „die von verblendenden Rachegeistern (ἀλάστωρ von ἀλαίνω) blind gemacht ist“ (d. i. blind ist durch die Leidenschaft der Rache). Vgl. Soph. Ant. 974 ἀλαὸν ἀλαστόροι-σιν ἐμμάτων κύκλοις.

μάταν μόχθος ἔρρει τέκνων·

antistr. 1.

μάταν <τοι> γένος φίλιον ἔτεκες, ὦ
κυανεᾶν λιποῦσα Συμπληγάδων
πετρᾶν ἄξενωτάταν εἰσβολάν.

δειλαία, τί σοι φρενῶν βαρὺς

1265

χόλος προσπίτνει καὶ ξαμενῆς φόνου
φόνος ἀμείβεται;

χαλεπὰ γὰρ βροτοῖς ὁμογενῇ μιά-

σματ' ἐπὶ γαῖαν αὐτοφόνταις συνω-

δὰ θεόθεν πίτνει τ' ἐπὶ δόμοις ἄχῃ.

127

ΠΑΙΣ. οἴμοι, τί δράσω; ποῖ φύγω μητρὸς χέρας;

ΠΑΙΣ. οὐκ οἶδ', ἀδελφὲ φίλτατ'· ὀλλύμεσθα γάρ.

ΧΟ. ἀκούεις βοᾶν ἀκούεις τέκνων;

stroph. 2.

ἰὼ τλᾶμον, ὦ κακοτυχὲς γύναι.

ὦ θερμόβουλον σπλάγχχνον * *

* * * * *

παρέλθω δόμους; ἀρῆξαι φόνον

129

δοκεῖ μοι τέκνοις.

1261. μάτην ἔρρει: vgl. 1404, Hek. 335 οὐμοὶ μὲν λόγοι πρὸς αἰθέρα φροῦδοι μάτην διφθέντες. — μόχθος τέκνων „die Arbeit um die Kinder“, vgl. 1029 ff., Hik. 1135 ποῦ δὲ πόνος ἐμῶν τέκνων, ποῦ λοχευμάτων χάρις τροφαί τε ματρὸς ἄνπνα τ' ὁμμάτων τέλη, Äsch. Ag. 54 δεμνιοτήρη πόνον ὀρταλίχων ὀλέσαντες, Krüg. II § 47, 5, 1.

1265 f. τί σοι gehört auch zu ξαμενῆς φόνος φόνου ἀμείβεται; „warum wird von dir mit Mord grimmiger Mord gewechselt“ d. i. „warum läßt du auf Mord (der Glauke und des Kreon) entsetzlichen Mord (der Kinder) folgen?“ Vgl. Or. 1007 ἀμείβει ἀεὶ θανάτους θανάτων, das Homerische γόνυ γονὸς ἀμείβειν.

1268 ff. γάρ giebt die Begründung zu der in δειλαία τί liegenden Abmahnung. Der Gedanke ist folgender: „Denn die Befleckung mit Verwandtenblut ist, ebenso wie den Mördern (αὐτοφόνταις συνωδά), den Menschen über das Land hin (dem ganzen Lande) verderblich

und fällt als gottverhängtes Weh auf die Häuser“. Wie das Miasma des Mordes das ganze Land ansteckt, lehrt besonders der Oed. Tyr. des Sophokles. Vgl. Phön. 1593 διὰ τοὺς ἀλάστορας τοὺς σοὺς δεδοικῶς μή τι γῇ πάθῃ κακόν, Äsch. Sept. 749 δέδοικα δὲ σὺν βασιλεῦσι μὴ πόλις δαμασθῇ. Mit ὁμογενῇ μιάσματα vgl. αἷμα συγγενέας Hik. 148, fr. 558, πρὸς Ἑρινύσιν αἷμα σύγγονον ἔξει Herakl. 1067, δαίμον αἷμα (Verwandtenmord) Äsch. Hik. 458.

1271 f. Vgl. Horat. ep. a. Pis. 182 non tamen intus Digna geri promes in scaenam multaue tolles Ex oculis, quae mox narret facundia praesens: Ne pueros coram populo Medea trucidet u. s. w. — ποῖ — χέρας: vgl. Phön. 1674 ποῖ γὰρ ἐκφεύξῃ λέχος; Iph. T. 1204 ποῖ δέ σ' ἐν φύγοιεν ἄν; Herakl. 234 Ἀτλαντικῶν πέρα φεύγειν δειλὴ τούμῳ δόρῳ. — Vgl. den Anhang.

1273. Vgl. zu 978.

1275. παρέλθω: vgl. Herakl. 1109 γέροντες, ἔλθω τῶν ἐμῶν κακῶν

ΕΣ. ναί, πρὸς θεῶν, ἀρήξαι· ἐν δέοντι γάρ·
 ὥς ἐγγὺς ἤδη γ' ἐσμέν ἀρκύων ξίφους.
 τάλαιν', ὥς ἄρ' ἤσθα πέτρος ἢ σίδα-
 ρος, ἅτις τέκνων ὄν ἔτεκες
 ἄροτον αὐτόχειρι μοίρα κτενεῖς.

1280

μίαν δὴ κλύω μίαν τῶν πάρος antistr. 2.
 γυναῖκ' ἐν φίλοις χέρα βαλεῖν τέκνοις,
 Ἴνῳ μανεῖσαν ἐκ θεῶν, ὅθ' ἢ Διὸς

Krüg. I § 54, 2, 3. — φόνον : konstruiert wie ἀμύνειν 787 ἐγὼ δ' ἀμύνων θήρας (μαί πώλοισιν) und τιμωρεῖν, Herakleid. 840 οὐκ ἀρήξετ' ὃν πόλει;

ἤδη γε mit dem Gedanken ὅς ἐστι μέλλειν. — ἀρκύων weil der Schlag mit dem te den Menschen für immer vgl. Herakl. 729 βρόχοισι δ' κεκλήσεται ξιφηφόροιςι,

Illo. 574 νεκρὸν θήσω, πο-
 τερὶβαλὼν χαλκεύματι.

ὥς ἄρ' ἤσθα: vgl. Hipp.
 θεοὶ Πόσειδόν θ', ὥς ἄρ'
 ἰὸς πατὴρ ὀρθῶς, vgl. zu
 πέτρος ἢ σίδαρος: vgl. 28,
 96 πέτρας τὸ λῆμα κἀδά-
 ἔξομεν (für unbeugsamen
 l. 16, 33 νηλεές, οὐκ ἄρα
 πατὴρ ἦν ἱππότεα Πηλεὺς
 ἔτις μήτηρ· γλαυκὴ δέ σε
 ἄλασσα πέτραι τ' ἠλίβατοι,
 ι νόος ἐστὶν ἀπηνής,
 σιδήρειόν νύ τοι ἦτορ, Hes.
 . 239 Εὐρυβίην τ' ἀδάμαντος
 σὶ θυμὸν ἔχουσιν, Pind. fr.
 ἢ πόθῳ κυμαίνεται, ἐξ ἀδά-
 ἦ σιδάρου κεχάλκευται μέ-
 καρδίαν, anderes zu Asch.
 58 σιδηρόφρων τε κἀκ πέτρας
 ἑνός, ὅστις σοῖσιν οὐ συν-
 μόχθοις.

ἄροτον: vgl. Or. 552 πατὴρ
 ἵτευσέν με, σὴ δ' ἔτικε παῖς,
 ἔρμ' ἄρουρα παραλαβοῦσ'
 τάρρα, Tro. 135 τὸν πεντή-
 ροτῆρα τέκνων. — αὐτόχειρι
 vgl. Herakl. 1023 σὺ δὲ
 . λυσσάδι συγκατεργάσω

1282. μίαν δὴ κλύω: ebenso weiß
 der Chor bei dem Anblick der
 Schmerzen des Prometheus Asch.
 Prom. 441 ein einziges Beispiel
 gleicher Qual zu nennen: μόνον δὲ
 πρόσθεν ἐν πόνοις δαμέντ' εἰσιδόμεν
 κτέ., und Soph. Ant. 823 erinnert
 sich Antigone der Niobe, welche
 ein ähnliches Todeslos gefunden:
 ἤκουσα δὴ λυγροτάταν ὀλέσθαι τὰν
 Φρυγίαν ξέναν κτέ.

1284. Ἴνῳ μανεῖσαν: Ἴνῳ κατὰ
 χόλον τῆς Ἥρας μανεῖσα ἔρριψεν
 ἑαυτὴν εἰς τὴν θάλασσαν ἅμα τῷ
 νιῷ αὐτῆς Μελικέρτῃ. ἐμίσει γὰρ
 πάντας τοὺς Θεβαίους ἢ Ἥρα, διότι
 παρ' αὐτοῖς ἐτέχθη ὁ Διόνυσος
 (oder weil Ino und Athamas den
 Dionysos, den Sohn der Semele,
 auf Geheiß des Zeus auferzogen,
 Apollod. III 4, 3). οἱ μὲν οὖν ἰστό-
 ρησαν τῷ παιδὶ συγκατενεχθῆναι
 τὴν Ἴνῳ εἰς τὴν θάλασσαν (wo sie
 fortlebten und Ino als Leukothea,
 Melikertes als Palämon bedrängten
 Seefahrern freundliche Hilfe ge-
 währte). Εὐριπίδης δὲ φησιν αὐτὴν
 αὐτόχειρα τῶν δύο παίδων γενομέ-
 νην, Λεάρχου καὶ Μελικέρτου, αὐτὴν
 ὕστερον εἰς τὴν θάλασσαν ρίψαι
 Schol. Obwohl Euripides selbst in
 der Tragödie Ino dem gewöhn-
 lichen Mythos folgte (Hygin. fab. 4
 Ino Euripidis . . Athamas in ve-
 natione per insaniam Learchum
 maiorem filium suum interfecit, Ino
 autem cum minore filio Melicerte
 in mare se deiecit et dea est facta),
 so kann der Kindermord der Ino
 nicht von Euripides eigens für diese
 Stelle erfunden sein. Denn der
 Dichter kann bei der dramatischen

δάμαρ νιν ἐξέπεμψε δωμάτων ἄλλῃ. 1285
 πίτνει δ' ἅ τάλαιν' ἐς ἄλμαν φόνῳ
 τέκνων δυσσεβεῖ,
 ἄκτῆς ὑπερτείνασα ποντίας πόδα,
 δυοῖν τε παίδοιν συνθανοῦσ' ἀπόλλυται.
 τί δῆτ' οὖν γένοιτ' ἂν ἔτι δεινόν; ὦ 1290
 γυναικῶν λέχος πολύπονον,
 ὅσα βροτοῖς ἔρεξας ἤδη κακά.

ΙΑΣΩΝ.

Γυναῖκες, αἰ τῆσδ' ἐγγὺς ἔστατε στέγης,
 ἄρ' ἐν δόμοισιν ἡ τὰ δεῖν' εἰργασμένη
 Μήδεια τοῖσδ' ἔτ', ἡ μεθέστηκεν φυγῇ; 1295
 δεῖ γάρ νιν ἦτοι γῆς σφε κρυφθῆναι κάτω,
 ἢ πτηνὸν ἄραι σῶμ' ἐς αἰθέρος βάθος,
 εἰ μὴ τυράννων δώμασιν δώσει δίκην.
 [πέποιθ' ἀποκτείνασα κοιράνους χθονὸς
 ἄθῳος αὐτὴ τῶνδε φεύξεσθαι δόμων;] 1300
 ἀλλ' οὐ γὰρ αὐτῆς φροντίδ' ὥς τέκνων ἔχω,

Behandlung eines Mythos sich allerlei Umgestaltungen erlauben, nicht aber für ein bloßes Beispiel und eine vereinzelte Anführung dem Mythos eine ganz andere Wendung geben. Es muß also eine Bearbeitung der Sage gegeben haben, nach welcher Ino im Wahnsinn, den Hera über sie verhängt, ihre Kinder ermordete und dann aus Verzweiflung sich ins Meer stürzte (wenn φόνῳ τέκνων δυσσεβεῖ 1286 von Verzweiflung und nicht von Bestrafung zu verstehen ist).

1285 f. ἄλλῃ vgl. 1295 (φυγῇ), Krüger I § 48, 15, 16. — φόνῳ dat. causae, vgl. ebd. Anm. 5, Ion 940 ἀπαντᾷ δάκρυά μοι τοῖς σοῖς λόγοις, Hel. 79 ταῖς ἐκείνης συμφοραῖς ἐμὲ στυγεῖς, El. 148 χέρρα κρᾶτ' ἐπὶ κούριμον τιθεμένα θανάτῳ σῶ, Bakch. 1120 μηδὲ ταῖς ἐμαῖς ἀμαρτίαισι σπέρμα σὸν καταπάνης, Hik. 1042 φυλακὰς ἀνῆκα τοῖς παρεστῶσιν κακοῖς.

1292. βροτοῖς ἔρεξας („hast verursacht“) verschieden von βροτοῦς

ἔρεξας (unmittelbare Einwirkung 1302).

1293—1414 Exodos (Jason und Koryphaios. Medea und Jason). Jason ist von Dienern begleitet (1314).

1296. νιν — σφε: vgl. Phön. 497 ἐμοὶ μέν, εἰ καὶ μὴ κατ' Ἑλλήνων χθόνα τεθράμμεθ', ἀλλ' οὖν ξυνετά μοι δοκεῖς λέγειν, Soph. Trach. 287 αὐτὸν δ' ἐκεῖνον, εὐτ' ἂν ἄγνὰ θύματα ῥέξῃ . . , φρόνει νιν ὥς ἥξοντα, O. K. 1278 ὥς μὴ μ' ἄτιμον, τοῦ θεοῦ γε προστάτην, οὕτως ἀφῆ με. Nur ist in diesen Beispielen das Pronomen nach einem Zwischensatz oder einem gleichstehenden Satzgliede wiederholt. Vgl. den Anh.

1297. αἰθέρος βάθος: vgl. Aristoph. Vö. 1715 ἐς βάθος κύκλου, Verg. IV 51, Georg. IV 222 caelum profundum.

1300. αὐτῇ, weil die Strafe (ἀθῳος) nur auch im Tode bestehen kann („sie muß selber sterben, wie sie andere getötet“).

1301 ff. ἀλλὰ γάρ: vgl. 1085,

κείνην μὲν οὖς ἔδρασεν ἔρξουσιν κακῶς,
 ἐμῶν δὲ παίδων ἦλθον ἐκσῶσαι βίον,
 μή μοί τι δράσωσ' οἱ προσήκοντες γένει,
 μητρῷον ἐκπράσσοντες ἀνόσιον φόνον. 1305
 ὦ τλήμον, οὐκ οἶσθ' οἷ κακῶν ἐλήλυθας,
 Ἴᾱσον· οὐ γὰρ τούσδ' ἄν ἐφθέγξω λόγους.
 τί δ' ἔστιν; ἥ που κἄμ' ἀποκτεῖναι θέλει;
 παῖδες τεθνᾶσι χειρὶ μητρῶα σέθεν.
 οἷμοι τί λέξεις; ὥς μ' ἀπώλεσας, γύναι. 1310
 ὥς οὐκέτ' ὄντων σῶν τέκνων φρόντιζε δῆ.
 ποῦ γάρ νιν ἔκτειν'; ἐντὸς ἢ ἔξωθεν δόμων;
 πύλας ἀνοίξας σῶν τέκνων ὄψει φόνον.
 χαλᾶτε κληῖδας ὥς τάχιστα, πρόσπολοι,
 ἐκλύεθ' ἄρμούς, ὥς ἴδω διπλοῦν κακόν, 1315
 τοὺς μὲν θανόντας, τὴν δὲ τίσωμαι φόνῳ.

— οὖς ἔδρασεν (οὔτοι) ἔρξουσιν
 on 648 οὖς ἐγὼ φιλῶ ἐν τοῖσι
 εὐτυχήσουσιν λόγοις. — ἐμῶν
 ἰδων: „um jene kümmerge ich
 nicht, bloß um meine Kinder
 ich besorgt“.

4f. Dem Zuschauer liegt es
 bei 1303 an Furcht vor Medea
 nken: nun erfährt er, daß
 in gänzlicher Täuschung be-
 n ist (tragische Ironie). Darauf
 en sich die Worte des Kory-
 s 1307 οὐ γὰρ κτέ. — δράσωσι,
 ἰς. Über den Konj. zu 215. —
 ροσῆκοντες γένει: überhaupt
 en Anverwandten ob den Mord
 chen und den Thäter zu ver-
 1.

9f. παῖδες σέθεν. — οἷμοι τί
 :: in dieser formelhaften, wie
 ieint der Konversationssprache
 örenden Redensart (Hel. 780
 φῆς; τί λέξεις; ὥς μ' ἀπώ-
 , γύναι, Hipp. 353 οἷμοι, τί
 ::, τέκνον; ὥς μ' ἀπώλεσας,
 511, 713, 1124, Ion 1113 οἷμοι
 ἰξεις; Phön. 1274 οἷ γώ, τί
 ::;) bezieht sich das Futurum
 if, daß derjenige, der plötz-
 ein ungeahntes Unglück ver-
 it, im ersten Augenblicke die
 richt nicht fassen und ver-
 n kann, die volle und ganze

Wahrheit also erst noch zu hören
 denkt. Vgl. Soph. Phil. 1238.

1311. ὥς οὐκέτ' ὄντων: „in der
 Überzeugung daß (ὥς) deine Kin-
 der nicht mehr sind, führe es dir
 nunmehr zu Gemüte“. Vgl. Soph.
 Ai. 281 ὥς ὥδ' ἐχόντων τῶνδ'
 ἐπίστασθαί σε χρή, Thuk. VII 15
 ὥς . . καὶ τῶν στρατιωτῶν καὶ τῶν
 ἡγεμόνων ὑμῖν μὴ μεμπτῶν γεγενη-
 μένων οὕτω τὴν γνώμην ἔχετε.
 Krüger I § 47, 4, 3.

1314. Hipp. 808 χαλᾶτε κληῖθρα,
 πρόσπολοι, πυλωμάτων, ἐκλύεθ' ἄρ-
 μούς, ὥς ἴδω πικρὰν θέαν. Die
 Diener im Hause, denen Jason zu-
 ruft, sollen den Verschluss der
 Thüre (κληῖδας) durch Ausheben
 des durch Krampen (ἄρμοι) fest-
 gehaltenen Querbalkens (μοχλοί)
 beseitigen. Da niemand auf seinen
 Ruf hört, versucht er die Thüre
 gewaltsam einzudrücken (1317).
 Vgl. Or. 1571 μοχλοῖς δ' ἄραρε
 κληῖθρα, Aristoph. Lys. 310 τοὺς
 μοχλοὺς χαλῶσιν, Äsch. Cho. 877
 πύλας μοχλοῖς χαλᾶτε.

1316. τὴν δὲ τίσωμαι φόνῳ: statt
 des gewöhnlichen τὴν δὲ φονεύου-
 σαν μέλλουσαν θανεῖν oder τίσου-
 σαν φόνον („die Mörderin, die den
 Mord mit dem Tode büßen soll“)
 tritt mit Verlassung der Participial-

ΜΗΔΕΙΑ.

Τί τάσδε κινεῖς κἀναμοχλεύεις πύλας,
νεκρούς ἐρευνῶν κἀμὲ τὴν εἰργασμένην;
παῦσαι πόνου τοῦδ'. εἰ δ' ἐμοῦ χρεῖαν ἔχεις,
λέγ' εἴ τι βούλει, χειρὶ δ' οὐ ψάύσεις ποτέ. 1320
τοιόνδ' ὄχημα πατρὸς Ἥλιος πατήρ
δίδωσιν ἡμῖν, ἔρυμα πολεμίας χειρός.

ΙΑ. ὦ μῖσος, ὦ μέγιστον ἐχθίστη γύναι
θεοῖς τε κἀμοὶ παντί τ' ἀνθρώπων γένει,
ἥτις τέκνοισι σοῖσιν ἐμβαλεῖν ξίφος 1325
ἔτλης τεκοῦσα κἀμ' ἄπαιδ' ἀπώλεσας·
καὶ ταῦτα δράσας ἥλιόν τε προσβλέπεις
καὶ γαῖαν, ἔργον τλᾶσα δυσσεβέστατον.
ὅλοι'· ἐγὼ δὲ νῦν φρονῶ, τότ' οὐ φρονῶν,
ὅτ' ἐκ δόμων σε βαρβάρου τ' ἀπὸ χθονὸς 1330
Ἑλλην' ἐς οἶκον ἡγόμην, κακὸν μέγα,
πατρός τε καὶ γῆς προδότιν ἢ σ' ἐθρέψατο·

konstruktion und unter Anschluss an ὥς ἴδω das ausdrucksvollere τὴν δὲ τίσσωμαι φόνῳ ein. Natürlich darf man διπλοῦν κακὸν nicht vom Tode der beiden Kinder verstehen (διπλοῦν κακὸν ἢ τὸν θάνατόν φησι τῶν δύο τέκνων ἢ τὴν Μήδειαν Schol.). Jason will die Gemordeten und die Mörderin sehen, jene um sie zu beweinen, diese um sie zu strafen (vgl. 1318).

1317. Medea erscheint in der Höhe (vermitteltst des αἰώρημα, einer Hängemaschine) auf einem Wagen (1321) und hat die Leichen der Kinder bei sich (1378 f.). Dem Wagen sind beflügelte Drachen vorgespannt, um die Fortbewegung des Wagens sinnbildlich darzustellen (ἐπὶ ὕψους παραφαίνεται ἡ Μήδεια ὀχουμένη δρακοντίνοις ἄρμασι καὶ βαστάζουσα τοὺς παῖδας Schol. Vgl. auch die erste Hypothese und die oben S. 19 ff. beschriebenen Kunst-darstellungen).

1318. τὴν εἰργασμένην: aus νεκρούς ist φόνον zu ergänzen.

1320. Vgl. Hik. 567 λέγ' εἴ τι

βούλει, El. 1049 λέγ', εἴ τι χρῆ-
ξεις.

1321. τοιόνδε: vgl. 1345 u. zu 718.

1322. ἔρυμα πολεμίας χειρός: vgl. das Homerische (Il. 4, 137) μέγρης, ἣν ἐφόρει ἔρυμα χειρός, ἔρκος ἀκόντων.

1323. ὦ μῖσος wie Soph. Phil. 991. Vgl. das lateinische scelus. — μέγιστον (Herakleid. 792 μέγιστον εὐκλειῆς) ἐχθίστη: vgl. Alk. 790 τὴν πλεῖστον ἡδίστην θεῶν Κύπρι, Soph. Phil. 631 τῆς πλεῖστον ἐχθίστης ἐμοὶ... ἐχίδνης, O. K. 743 εἰ μὴ πλεῖστον ἀνθρώπων ἔφυν κάκιστος.

1326. ἄπαιδ' ἀπώλεσας: statt eines einfachen ἔθνηκας wird gleich durch ἀπώλεσας die Folge bezeichnet.

1327. ἥλιον προσβλέπεις: das reine Licht des Helios darf das Miasma nicht schauen. Vgl. zu Iph. T. 1207.

1328. Vgl. 796 τλᾶσ' ἔργον ἀνοσιώτατον.

1332. ἢ σ' ἐθρέψατο: vgl. Phōn. 626 τὴν δὲ θρέψασάν με γαῖαν καὶ θεοὺς μαρτύρομαι, 996 προδότην γενέσθαι πατρίδος ἢ μ' ἐγείνατο.

τῶν σῶν ἀλάστορ' εἰς ἔμ' ἔσκηψαν θεοί·
 κτανοῦσα γὰρ δὴ σὸν κάσιν παρέστιον,
 τὸ καλλίπρωρον εἰσέβης Ἀργοῦς σκάφος. 1335
 ἤρξω μὲν ἐκ τοιῶνδε, νυμφευθεῖσα δὲ
 παρ' ἀνδρὶ τῷδε παῖ τεκοῦσά μοι τέκνα,
 εὐνῆς ἕκατι καὶ λέχους σφ' ἀπώλεσας.

οὐκ ἔστιν ἥτις τοῦτ' ἄν Ἑλληνὶς γυνὴ
 ἔτλη ποθ', ὧν γε πρόσθεν ἠξίουν ἐγὼ 1340
 γῆμαί σε, κῆδος ἐχθρὸν ὀλέθριόν τ' ἐμοί,
 λείναν, οὐ γυναικα, τῆς Τυρσηνίδος
 Σκύλλης ἔχουσαν ἀγριωτέραν φύσιν.

ἀλλ' οὐ γὰρ ἄν σε μυρίοις ὀνείδεσι
 δάκοιμι· τοιόνδ' ἐμπέφυκέ σοι θράσος· 1345
 ἔρρ', αἰσχροποιὲ καὶ τέκνων μαιφόνε.
 ἐμοὶ δὲ τὸν ἐμὸν δαίμον' αἰάζειν πάρα,
 ὃς οὔτε λέκτρων νεογάμων ὀνήσομαι,
 οὐ παῖδας οὐς ἔφυσα κάξεθρεψάμην
 ἔξω προσειπεῖν ζῶντας, ἀλλ' ἀπώλεσας. 1350

1333. Dieser Vers gehört zu ἐγὼ δὲ νῦν φρονῶ: „jetzt weiß ich, was ich damals nicht wußte: den Rachegeist der Deinen (d. h. den Fluch der Deinen) haben die Götter auf mich gestürzt“. Vgl. Phön. 1556 σὸς (Οἰδίπου) ἀλάστωρ ξίφεσιν βρέθων καὶ πυρὶ καὶ σχετλίσαισι μάχαις ἐπὶ παῖδας ἔβα σούς, 1593 διὰ τοὺς ἀλάστορας τοὺς σούς δεδοικῶς μή τι γῆ πάθῃ κακόν. Soph. O. K. 787 ἀλλὰ σοὶ τάδ' ἔστ', ἐκεῖ χώρας ἀλάστωρ οὐμὸς ἐνναίων αἰεί. Zu dem Gedanken vergleiche das oben S. 20 f. beschriebene Gemälde der Vase von Canosa.

1334. παρέστιον: παρὰ τὴν ἐστίαν Schol. Vgl. Schol. Apoll. Rhod. IV 228 Φερεκύδης ἐν ἐβδόμῳ φησὶ διωκομένους ἀναβιβάσαι ἐπὶ τὴν ναῦν τὸν Ἀψυρτον καὶ μελίσσαντας ῥῖψαι εἰς τὸν ποταμόν. Σοφοκλῆς δὲ ἐν Κολχίσι φησὶ κατὰ τὸν οἶκον τοῦ Αἰήτου τὸν παῖδα σφαγῆναι.

1336 f. νυμφευθεῖσα παρὰ im Sinne von κλιθεῖσα παρὰ. — παρ' ἀνδρὶ τῷδε, ἐμοί, wie hic homo.

1340. ὧν, weil vorher eine Mehr-

heit von griechischen Frauen vorschwebt.

1341 f. Während κῆδος Apposition zum ganzen Satze ist, gehört λείναν zu σε. — τῆς Τυρσηνίδος: τῆς Σικελικῆς. Τυρσηνὸν γὰρ πέλαγος Σικελίας. ἐκ τούτων δὲ φανερός ἐστίν Εὐριπίδης τὴν τοῦ Ὀδυσσεύος πλάνην περὶ τὴν Ἰταλίαν καὶ Σικελίαν ὑπειληφώς γεγονέναι Schol. Vgl. Or. 1555 διισοῖν λεόντοιν· οὐ γὰρ ἄνδρ' αὐτῷ καλῷ, Äsch. Ag. 1231 τί νιν καλοῦσα δυσφιλὲς δάκος τύχοιμ' ἄν; ἀμφισβaineν ἢ Σκύλλαν τινὰ οἰκοῦσαν ἐν πέτραισι, ναυτίλων βλάβην;

1348 f. οὔτε — οὐ, wodurch das zweite Glied in lebhafter Steigerung hervortritt, wie Iph. T. 354, Tro. 934, fr. 324, Or. 41, 1086 (μήτε — μή), Herakl. 643, Or. 46 (μήτε — μή — μήτε), Äsch. Pro. 466 f., 495 f., Cho. 290 f., Soph. Ant. 249, O. K. 972, Herodot VIII 98 τοὺς οὔτε νιφετός, οὐκ ὄμβρος, οὐ καῦμα, οὐ νύξ ἔργει. — νεογάμων: vgl. zu 204.

1350. ἀλλ' ἀπώλεσας (vgl. 1338): dem Relativsatz schließt sich wie

- MH.* μακρὰν ἂν ἐξέτεινα τοῖσδ' ἐναντίον
λόγοισιν, εἰ μὴ Ζεὺς πατὴρ ἠπίστατο
οἷ' ἐξ ἐμοῦ πέπονθας οἷά τ' εἰργάσω·
σὺ δ' οὐκ ἔμελλες τᾶμ' ἀτιμάσας λέχη
τερπνὸν διάξειν βίοτον ἐγγελῶν ἐμοὶ 1355
οὐδ' ἢ τύραννος, οὐδ' ὁ σοὶ προσθεὶς γάμους
Κρέων, ἄτιμον τῆσδέ μ' ἐκβαλὼν χθονός.
πρὸς ταῦτα καὶ λέαιναν, εἰ βούλει, κάλει
καὶ Σκύλλαν ἢ Τυρσηνὸν ὥκησεν πέδον·
τῆς σῆς γὰρ ὡς χρὴ καρδίας ἀνθηψάμην. 1360
- IA.* καὐτὴ γε λυπῇ καὶ κακῶν κοινωνὸς εἶ.
MH. σάφ' ἴσθι· λύει δ' ἄλγος, ἣν σὺ μὴ ᾔγγελας.
IA. ὦ τέκνα, μητρὸς ὡς κακῆς ἐκύρσατε.
MH. ὦ παῖδες, ὡς ὠλεσθε πατρῶα νόσφ.
IA. οὔτοι νυν ἡμῇ δεξιὰ σφ' ἀπώλεσεν. 1365
MH. ἀλλ' ὕβρις οἷ τε σοὶ νεοδμητὲς γάμοι.
IA. λέχους σφέ γ' ἠξίωσας εἵνεκα κτανεῖν;
MH. σμικρὸν γυναικὶ πῆμα τοῦτ' εἶναι δοκεῖς;

häufig ein selbständiger Satz an.
Krüger I § 59, 2, 6.

1351ff. μακρὰν ἂν ἐξέτεινα: vgl.
Äsch. Ag. 907 μακρὰν γὰρ ἐξέτει-
νας. — πέπονθας . . εἰργάσω: vgl.
488.

1355. ἐγγελῶν: vgl. 403, 1049,
1362.

1356. προσθεὶς γάμους wie μνη-
στεύματα προσθεὶς Phön. 581.

1357. ἄτιμον: vgl. 438 ἄτιμος
ἐλαύνῃ, Phön. 627, 1761, Bakch.
1313 ἐκ δόμων ἄτιμος ἐκβεβλήσο-
μαι, Soph. O. T. 670 γῆς ἄτιμον
τῆσδ' ἀπωσθῆναι, Phil. 1028 ἄτι-
μον ἔβαλον.

1358. πρὸς ταῦτα „darauf hin
thue was du willst“, wird häufig
gebraucht, um auszudrücken, daß
alles Thun und Machen an einer
Thatsache oder einem Entschlusse
nichts zu ändern vermöge, vgl.
Phön. 521 πρὸς ταῦτ' ἴτω μὲν πῦρ,
ἴτω δὲ φάσγαν, ξεύγνυσθε δ'
ἵππους, πεδία πίμπλαθ' ἀρμάτων,
ὡς οὐ παρήσω τῶδ' ἐμὴν τυραννίδα
und zu Äsch. Prom. 1024. Vgl.
Soph. El. 605 τοῦδέ γ' εἵνεκα κή-

ρυσσέ μ' εἰς ἅπαντας εἴτε χερῆς
κακὴν εἴτε στόμαργον εἴτ' ἀναιδείας
πλέαν.

1359. πέδον ist wahrscheinlich
verschrieben für σπέος (in einer
Handschrift steht die Glosse σπή-
λαιον) oder πέτραν, vgl. die zu 1341f.
angeführte Stelle des Äschylos.

1360. ὡς χρὴ „comme il faut“. —
ἀνθηψάμην: zu 55.

1362. λύει ἄλγος: der Schol. be-
trachtet wohl mit Recht ἄλγος als
Nom. (λυσιτελεῖ δὲ τὸ ἄλγος), vgl.
566; Porson nimmt es als Accus.
(minuit, levat dolorem), vgl. fr. 573
ἀλγηδόνας δὲ ταῦτα (ὀδυρμοὶ δε-
κρύνων τ' ἐπιρροαί) κουφίζει φρε-
νῶν καὶ καρδίας ἔλυσε τοὺς ἄγαν
πόνους.

1366. ὕβρις οἷ τε σοὶ γάμοι d. i.
ἢ σὴ ὕβρις οἷ τε σοὶ γάμοι, vgl.
Soph. O. K. 1399 οἷ μοι κελεύθου τῆς
τ' ἐμῆς δυσπραξίας, Äsch. Prom. 474.

1367. λέχους σφέ γε s. v. a. λέχους
γέ σφε („um deiner Lust willen“).
— ἠξίωσας d. h. „war dir so viel
wert, sie drum zu morden“.

1368. Vgl. 265 f.

- ΙΑ. ἦτις γε σῶφρων· σοῦ δὲ πάντ' ἐστὶν κακά.
 ΜΗ. οἶδ' οὐκέτ' εἰσί· τοῦτο γάρ σε δήξεται. 1370
 ΙΑ. οἶδ' εἰσὶν ὦμοι σῶ κάρα μιάστορες.
 ΜΗ. ἴσασιν ὅστις ἤρξε πημονῆς θεοί.
 ΙΑ. ἴσασι δῆτα σὴν γ' ἀπόπτυστον φρένα.
 ΜΗ. στύγει· πικρὰν δὲ βάξιν ἐχθαίρω σέθεν.
 ΙΑ. καὶ μὴν ἐγὼ σὴν· ῥάδιοι δ' ἀπαλλαγαί. 1375
 ΜΗ. πῶς οὖν; τί δράσω; κάρτα γὰρ κἀγὼ θέλω.
 ΙΑ. θάψαι νεκρούς μοι τούσδε καὶ κλαῦσαι πάρες.
 ΜΗ. οὐ δῆτ', ἐπεὶ σφᾶς τῇδ' ἐγὼ θάψω χερί,
 φέρουσ' ἐς Ἥρας τέμενος Ἀκραίας θεοῦ,
 ὥς μή τις αὐτοὺς πολεμίων καθυβρίσῃ, 1380
 τύμβους ἀνασπῶν· γῇ δὲ τῇδε Σισύφου

1369. σοῦ . . κακά, an dir ist alles schlecht d. i. von einer Tugend (σωφροσύνη) ist bei dir keine Rede.

1370. Vgl. 817.

1371f. ὦμοι μιάστορες, ἀλάστορες: vgl. Äsch. Pers. 913 ὡς ὠμοφρόνως δαίμων ἐνέβη Περσῶν γενεᾷ, Soph. Ai. 516 ὠμὴ μοῖρα, O. T. 828 ἀπ' ὠμοῦ δαίμονος. — ἤρξε: vgl. zu 165.

1374f. στύγει, ἀπόπτυσσεν entspricht dem vorausgehenden ἀπόπτυστον: „drücke immerhin deinen Abscheu aus; dein gehässiges Gerede ist mir widerwärtig und macht auf mich keinen Eindruck“. Medea wendet den Gedanken anders: „Auch mich widert deine Rede an und ich bin froh, wenn ich deine Stimme nicht mehr hören muß“. Insofern ist die Erklärung des Schol. βάξιν νῦν εἴρηκε τὴν ὁμιλίαν richtig. — ῥάδιοι: zu 1197.

1376. πῶς οὖν; τί δράσω; wie πῶς οὖν; τί δράσεις; Hipp. 598, Hek 876. Medea besinnt sich, was noch vorher zu thun sei (1379ff.). — θέλω, ἀπαλλαγῆναί σου.

1379. ἐς Ἥρας τέμενος Ἀκραίας θεοῦ: ἀκραῖοι θεοί hießen die Götter der Akropolis (Poll. IX 40). Die gewöhnliche Sage, nach welcher sich die Kinder der Medea in das Heiligtum der Ἀκραία Ἥρα flüchteten und dort am Altare von den Korinthern ermordet wurden

(Schol. zu 273), hat der Dichter dahin geändert, daß er die Kinder dort bestattet sein läßt. Eine ähnliche Sage lag bereits in der Erzählung des Eumelos vor, vgl. Einleitung S. 4. Nach Paus. II 3, 6 gab es in Korinth über der Quelle der Glaube neben dem Odeion ein Grabdenkmal für die Kinder der Medea. Elmsley versteht unter Ἥρας τέμενος das Heräon auf dem Vorgebirge der Hera an der Landspitze, welche Sikyon gegenüber in das Korinthische Meer vorspringt (Xen. Hell. V 5, 5, Strabo p. 380 und Liv. 32, 23 promunturium est adversus Sicyonem Iunonis quam vocant Acraiam), weil das Folgende auf eine Grabstätte außerhalb der Korinthischen Markung hinweise. Aber den Schutz gewährt die Heiligkeit des Ortes und es wäre eine nähere Bestimmung nötig, wenn nicht das in Korinth selbst liegende und aus der Sage bekannte Heiligtum gemeint wäre. Zudem steht die im Folgenden erwähnte Festfeier mit dem Heiligtum in Korinth in Verbindung.

1381ff. Σισύφου: vgl. Einleitung S. 5. — σεμνὴν ἑορτήν: Ἥραια πένθιμος ἑορτὴ παρὰ Κορινθίοις (Schol.), eingesetzt zur Sühne für die Ermordung der Kinder der Medea am Altare der Hera Akraia. Sieben Knaben und sieben Mädchen

σεμνήν ἑορτήν καὶ τέλη προσάψομαι
 τὸ λοιπὸν ἀντὶ τοῦδε δυσσεβοῦς φόνου.
 αὐτὴ δὲ γαῖαν εἴμι τὴν Ἑρεχθέως,
 Αἰγεί συνοικήσουσα τῷ Πανδίωνος.
 σὺ δ', ὥσπερ εἰκός, κατθανῇ κακὸς κακῶς,
 Ἄργους κάρα σὸν λειψάνῳ πεπληγμένος,
 πικρὰς τελευτὰς τῶν ἐμῶν γάμων ἰδών.

ΙΑ. ἀλλὰ σ' Ἑρινὺς ὀλέσειε τέκνων
 φονία τε Δίκη.

aus den vornehmsten Häusern wurden der Hera geweiht und mußten ein Jahr in ihrem Tempel bleiben. Dieses Trauerfest bestand bis zur Zerstörung Korinths durch die Römer (Paus. II 3, 7). Vgl. Einleitung S. 5. Solche Kultusstiftungen finden wir auch in dem Schluß der Iph. T. 1449 und Hipp. 1423 (ἀντὶ τῶνδε τῶν κακῶν τιμὰς μεγίστας ἐν πόλει Τροϊζηνίᾳ δώσω κτέ.). Ihre Erwähnung dient dazu, das Gemüt des Zuschauers mit den Leiden Unschuldiger (der Kinder der Medea, der Iphigenie, des Hippolytos) zu versöhnen. Die Stiftung des Festes würde geeigneter von einer Gottheit z. B. von der Hera selbst ausgehen. Allein προσάψομαι . . ἀντὶ τοῦδε δυσσεβοῦς φόνου kann auch von dem bloßen Anlaß verstanden werden, welchen der Kindermord zur Stiftung des Sühnfestes gegeben. „Außerdem daß solche Vermittlungen zwischen neuen Annahmen der Poesie und alten Sagen oder Gebräuchen überhaupt Nebendinge und nicht haarscharf zu untersuchen sind, so liegt es in der Natur der Sache, daß die Korinthier einen Frevel, der durch die von ihrem König beschlossene, gegen Medea ungerechte Verheiratung seiner Tochter mit Jason herbeigeführt war, sühnen mußten“ (Welcker Gr. Trag. S. 633). Das Medium προσάψομαι von der Handlung, welche auf Veranlassung der Medea für sie geschieht. In δυσσεβοῦς, womit Medea immerhin ihre eigene That bezeichnen kann

(vgl. 796, 1243 ff.), liegt der Gedanke, welcher die Sühne fordert.

1385. συνοικήσουσα: vgl. Einl.

1386—1388. Diese Verse stehen nicht in Widerspruch mit den Worten 1396 μένε καὶ („warte nur das Alter ab, und deine Verlassenheit erst recht wirst“); denn Jason kann im Greisenalter von einem Stück Argo erschlagen werden: τὸ στόλιον γὰρ τῆς Ἀργουῦς ἀνέεικται Ἰάσων τῇ Ἡρᾷ ποτὲ δὲ εἰς αὐτοῦ εἰς τὸ ἱερὸν πεσὼν ἀνέεικται αὐτόν. λειψάνῳ οὖν φησὶ τινὶ τῆς Ἀργουῦς. ἄλλως ἴστω ὁ Ἰάσων τέλει τοιούτῳ χρήσασθαι κοιμώμενον γὰρ αὐτόν ὑπὸ Ἀργῶ κατασαπεῖσαν ὑπὸ χρόνου μέρος τι ταύτης ἐκκατατῆς κεφαλῆς ἔκρουσεν. Vgl. dazu die erste Hypothese, nach der dem liebte es Euripides die großen Schicksale seiner Helden Prophezeiungen von Göttern und Sehern verkünden zu lassen. Prophezeit Polymestor am Ende der Hekabe wie ein deus ex machina die zukünftigen Schicksale der Hekabe und des Agamemnon. Vgl. auch die Lehre von Dionysos, der den Seher ist“ (1267). Da Jason von Helios stammt, kann ihm das Wissen der Zukunft wie ein göttliches Wesen beigelegt werden. Auch in der vierten Pyth. Ode von Pindar weissagt sie die Größe der Kyrene.

1389. ἀλλὰ σέ: im Gegensatz zu der angegebenen Todesart des Jason.

1390. φονία Δίκη: die Gerechtigkeit.

- MH.** τίς δὲ κλύει σου θεὸς ἢ δαίμων,
τοῦ ψευδόρκου καὶ ξειναπάτου;
- ΙΑ.** φεῦ φεῦ, μυσαρὰ καὶ παιδολέτορ.
- MH.** στείχε πρὸς οἴκους καὶ θάπτ' ἄλοχον.
- ΙΑ.** στείχω, δισσῶν γ' ἄμορος τέκνων. 1395
- MH.** οὐπω θρηγεῖς· μένε καὶ γῆρας.
- ΙΑ.** ὦ τέκνα φίλτατα. **MH.** μητρὶ γε, σοὶ δ' οὔ.
- ΙΑ.** κἄπειτ' ἔκανες; **MH.** σέ γε πημαίνουσ'.
- ΙΑ.** ὦμοι φίλιον χρήζω στόματος
παίδων ὁ τάλας προσπτύξασθαι. 1400
- MH.** νῦν σφε προσαυδᾷς, νῦν ἀσπάξῃ,
τότ' ἀπωσάμενος. **ΙΑ.** δός μοι πρὸς θεῶν
μαλακοῦ χρωτὸς ψαῦσαι τέκνων.
- MH.** οὐκ ἔστι· μάτην ἔπος ἔρριπται.
- ΙΑ.** Ζεῦ, τάδ' ἀκούεις ὥς ἀπελαννόμεθ'
οἷά· τε πάσχομεν ἐκ τῆς μυσαρᾶς
καὶ παιδοφόνου τῆσδε λεαίνης;
ἀλλ' ὅποσον γοῦν πάρα καὶ δύναμαι,
τάδε καὶ θρηνῶ κἀπιθεάζω,
μαρτυρόμενος δαίμονας ὧς μοι 1410
τέκν' ἀποκτείνασ' ἀποκωλύεις
ψαῦσαί τε χεροῖν θάψαι τε νεκρούς,

keit, welche Sühne für Mord verlangt.

1392. ψευδόρκου: vgl. Hom. II. 7, 351 ὄρκια πιστὰ ψευσάμενοι. — ξειναπάτου: „der (mich) die Fremde betrogen“ (ein Frevel gegen den Ζεὺς ξένιος). Vgl. 801, fr. 667 τίς ἄνδρα τιμᾷ ξειναπάτην;

1396. οὐπω θρηγεῖς: das ist das rechte Weinen noch nicht: das wird erst kommen. — γῆρας ist als Spondeus (Anapäst) gebraucht, ohne daß der Anlaut des folgenden Wortes Position macht. Eine solche Verletzung der συνάρφεια ist durch den Personenwechsel ebenso entschuldigt wie El. 1333 der Hiatus.

1399. Für χρήζω προσπτύξασθαι φίλιον στόμα heißt es χρήζω φίλιου στόματος πρ., indem, wie öfters be-

sonders bei Verben des Begehrens und Bedürfnisses, das Objekt des Infin. sich an das verb. fin. anschließt. Vgl. Androm. 94 ἐμπέφυκε γὰρ γυναιξὶ τέρψις τῶν παρεστῶτων κακῶν ἀνὰ στόμ' αἰεὶ καὶ διὰ γλώσσης ἔχειν, Soph. O. K. 1211 ὅστις τοῦ πλέονος μέρους χρήζει.. ζῶειν, Herod. V 38 ἔδεε γὰρ δὴ συμμαχίης τινός οἱ μεγάλης ἐξευρεθῆναι, auch Hipp. 1375 ἀμφιτόμον λόγχας ἔραμαι διαμοιρᾶσαι, Cic. Timae. c. 9 reliquorum siderum quae causa collocandi fuerit. Über diese Anticipation beim Infinitiv vgl. Krüger I § 61, 6, 8.

1402. τότε: „als du uns verließest und zurücksetzttest“.

1409. ἐπιθεάζω: Hesych. ἐπιθεάζει· θεοὺς ἐπικαλεῖται.

οὕς μήποτ' ἐγὼ φύσας ὄφελον
πρὸς σοῦ φθιμένους ἐπιδέσθαι.

ΧΟ. πολλῶν ταμίας Ζεὺς ἐν Ὀλύμπῳ,
πολλὰ δ' ἀέλπτως κραίνουσι θεοί·
καὶ τὰ δοκηθέντ' οὐκ ἐτελέσθη,
τῶν δ' ἀδοκῆτων πόρον ἡὔρε θεός.
τοιόνδ' ἀπέβη τόδε πρᾶγμα.

1413 f. οὕς — ἐπιδέσθαι: der eigentliche Inhalt des Wunsches liegt wie oft im Participium φύσας. — ὄφελον für ὥφελον des Metrums halber; ὄφελε in Anapästsen auch Asch. Pers. 917. Die Weglassung des Augments steht nicht auf gleicher Linie mit den übrigen Beispielen der Art (in lyrischen Stellen und Botenerzählungen), da die Form ὄφελον auch in der späteren Prosa vorkommt.

1415 ff. Dieser anapästische Schluß findet sich noch am Ende

der Alkestis, der Andromache, der Bakchen und der Helene, wo der erste Vers *πολλὰ μορφὰ δαιμονίων* heißt. Ebenso ist das Ende der Iph. Taur., Orestes, der Phönissen der gleiche lautende Schluß: *ὦ μέγα Νίκη, τὸν ἐμὸν βίον καὶ μὴ λήγοις στεφανοῦσα*. Solche Schlußgesänge haben die Spieler von einem Stücke auf andere übertragen. Für den I. der Medea eignet sich weder der dritte noch der vierte Vers.

Anhang.

I. Bemerkungen zur Kritik und Erklärung.

(Zu Grunde liegt der von Rud. Prinz Eur. fab. vol. I. pars I. Lips. 1878 gegebene Text. — B = Vatic. 909, C = Havn. 417, E = Paris. 2712, F = Marc. 468, L = Laur. 32, 2, P = Pal. 287.)

Zur ersten Hypothesis: S. 32 Z. 5 Nauck εἰς μίαν ἡμέραν. — Z. 13 und S. 33 Z. 7 verlangt Elmsley ἀφεψήσασα wie Aristoph. Ri. 1821 und 1836. — S. 33 Z. 6. Διονύσου tilgt Elmsley, weil das Stück anderswo nur Τροφός betitelt wird. — Z. 14. Das handschriftliche τοῦ τε (περὶ τοῦ, τε) Ἑλλάδος βίον habe ich in ἐν γ' τοῦ τῆς Ἑλλάδος βίον geändert. So wird einmal ἐν πρώτῳ τοῦ τῆς Ἑλλάδος βίον citiert. Vgl. die Abhandlung von Naeke im Rh. Mus. I (1832) S. 40 ff. Kirchhoff hat ἐν τῷ περὶ Ἑλλάδος βίον, Klotz ἐν α' περὶ τοῦ τῆς Ἑλλάδος βίον, Madvig Advers. p. 267 ἐν τῷ τετάρτῳ Ἑλλάδος βίον vermutet. — Z. 15. πεφυλαχέναι für πεφυλακέναι Nauck. — Z. 16. προπεσεῖν für προσπεσεῖν Kirchhoff.

V. 5. ἀριστεῶν für ἀρίστων Wakefield. Vgl. Soph. Ai. 1304, wo ἀριστεύς (notwendig wegen ἐξ ἀριστεῶν δυοῖν) von Porson für ἄριστος hergestellt worden ist. — δέρος für δέρας bietet L mit Eustath. zur II. p. 600 und dem papyrus Didot, welcher V. 5—12 enthält (veröffentlicht von Weil, Paris 1879. Vgl. N. Rh. Mus. 1880 S. 82 f.).

11. Nauck τέκνοισι λανθάνουσα μὲν, Steup ἀνδάνουσα πρίν, Vitelli (Philol. 39 S. 164) τέκνοισι· χάνδάνουσα μὲν κτέ. (ὥν im folgenden V. — suorum), Kvičala (Studien zu Euripides. Wien 1879 p. 3) ἀνδάνουσι μὲν, αὐτὴ δὲ πάντα κτέ., indem er 12 auswirft; Wheeler (de Alc. et Hipp. interp. Bonn 1879 p. 24) betrachtet 11—15 (und 36) als Interpolation. Jede Änderung ist abzuweisen.

12. Bekannt ist das bei den griechischen Tragikern so oft angewendete Mittel, einen Begriff durch gegensätzliche Bestimmungen zu heben. In diesem Sinne steht πολιτῶν bei φυγῇ. Der Gedanke „obwohl sie nur eine Fremde und erst durch Flucht unter die Bürgerschaft gekommen ist“ würde nicht so scharf hervortreten, wenn es πολίταις hiesse. An eine Änderung von φυγῇ, wofür mancherlei vermutet worden ist (vgl. Elmsley z. d. St., Nauck Eurip. Studien I S. 107 und N. Rh. Mus. 21 S. 475), darf nicht gedacht werden. Die von Elmsley beigebrachte Stelle Herakleid. 67 ἐγὼ δὲ τούσδε . . ἄξω κομίζων οὐπὲρ εἰς Ἐὐρουσθέως ist anderer Art, weil Εὐρουσθέως nach dem Relativsatz folgt. Eine ähnliche Erklärung finde ich bei Weil, welcher mit Recht bemerkt: comme φυγῇ fait partie de la phrase incidente, πολιται, qui ne devait venir qu'après, ne pouvait plus se construire avec ἀνδάνουσα, sous peine d'une confusion inextricable, mais devait entrer aussi dans la phrase incidente, c'est-à-dire subir la loi de l'attraction. Bergk N. Rhein. Mus. 1880 S. 247 ἀνδάνουσα μὲν, φυγῇ πολιτῶν ὧν ἀφίκετο, χθονί.

13. Stobaeus flor. 74, 30 αὐτὴ δέ. Ritschl τέως δὲ πάντα, Nauck πάντῃ τε πάντα, ohne Not.

18. λέκτροις für das vor γήμας unschöne γάμοις hat Nauck hergestellt.

25. Lenting συντακεῖσα.

38 — 43 hat Dindorf schol. in Eur. IV p. 266 und Heimsoeth de interp. comment. IV p. VIII (Index schol. Bonn. 1872/3) als Interpolation bezeichnet. Über 40 — 43 vgl. Nauck Eur. Studien I S. 108f. Der V. 41 ist bereits von Musgrave, die V. 41 — 43 von Hermann Jahn'sche Jahrb. Bd. 33 (1841) S. 116 als unecht erkannt worden. Früher schrieb Nauck mit Weglassung bloß von θηκτὸν — ἧ (40 — 42): μὴ καὶ τύραννον κτέ. Für τύραννον wollte E. v. Leutsch Philol. X S. 368 (wie schon vorher Hermann in den adnot. ad Med. ab Elmsl. ed. p. 339 ed. Lips.) τυράννους (Scaliger τυράννω) schreiben. Die Verteidigung der unechten Verse, auch der Wiederholungen, wie sie Firnhaber die Verdächt. Eurip. Verse. Leipzig 1840 versucht hat (S. 129 ff. sind die der Medea behandelt), darf als mißlungen betrachtet werden.

45. Stadtmüller τὰπινίκι' οἴσεται, ansprechend. Die von vielen gebilligte Änderung Murets ᾄσεται paßt nicht zu dem Tone der Rede der Amme.

49f. F. W. Schmidt παλαιὸν οἰκούρημα. — Scaliger ταῖσδ'.

57. Meineke μούπηλθε d. i. μοι ὑπῆλθε.

58. Die Lesart Μηδείας τύχας ist mindestens ebenso gut beglaubigt wie δεσποίνης τύχας; sie stand auch in dem Exemplare von Ennius. Aber δεσποίνης τύχας giebt der Schol. zu Phön. 1 und dies ist ungleich passender als jenes.

61. Ohne Grund nimmt Kvičala vor diesem V. eine Lücke an.

68. Die Lesart im Christ. Pat. 1181 παλαίτεροι ist der handschriftlichen Lesart παλαίτατοι („alte Männer“) durchaus nicht vorzuziehen.

71. Andere Handschriften μέλλει.

77. Tournier ἐκεῖνα . . φίλα. Aber vgl. Fr. Schubert, zur Medea des Euripides, in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 31 (1880) S. 161 ff. F. W. Schmidt τοῖσδε δὴ παισὶν φίλος.

84. κακὸς γ' für κακὸς bieten LP.

86. Elmsley τῶν πέλας.

87f. Schol. περισσὸς ὁ στίχος πρόσκειται ὁ τὴν ἐπεξεργασίαν περιέχων καὶ ὅτι προκειμένου ἐνικοῦ τοῦ τις ἐπήνεγκε τὸ οἱ μὲν: Brunck, Hartung, Dindorf, Weil lassen den V. 87 weg. Der Gedanke wäre dann: „Bedurfte es des traurigen Falls dieser Kinder um dich zu belehren, daß jeder sich selbst der nächste ist“. Hartung hält auch den folgenden V. für unecht. Elmsley wollte καὶ oder ὡς für εἰ. Für οὕνεκα, welches nur Konjunktion ist (οὐ ἔνεκα), habe ich mit Nauck εἴνεκα geschrieben, eine epische Form von den Tragikern des Metrums halber gebraucht wie ξείνος, κείνος u. a. Vgl. meine curae epigr. p. 36.

89. Lenting εὖ γὰρ ἔστω.

94. Elmsley τινι, doch mit der Bemerkung „si certum esset bene Graecum esse ἐμπεσεῖν τινα, non esset quare de κατασκῆψαί τινα dubitaremus“. Kvičala τίσιν, Herwerden 'ς τινα.

100. LP σπεύσατε, vielleicht wegen des folgenden πελάσητε.

103. Verrall στυγνήν.

105. Barthold tilgt diesen Vers. Aber s. die Anmerkung.

106f. Die Handschriften haben δῆλον δ' ἀρχῆς ἐξαιρόμενον νέφος οἰμωγῆς. Musgrave δηλοῖ. — Da weder die Verbindung δῆλον ἀρχῆς (Schol. δῆλον ἀπὸ τῆς ἀρχῆς) noch die Erklärung „die erhobene Klagewolke des Anfangs“ (Schoene) möglich ist, von der Schreibung δῆλον ἀρχῆς ἐξ αἰρόμενον (Hermann a. O. S. 117) nicht zu reden, so halte ich eine Änderung für notwendig. Schneidewin δῆλον δ' ἀρχαῖς. Vitelli δῆλον δ' εὐχῇ τ' ἐξαιρόμενον νέφος οἰμωγῇ θ' ὡς τάχ' ἀνάξει (ἀνᾶξει Elmsley, die Handschriften haben ἀνάξει und ἀνάψει), Mekler δῆλον δ'

λαχῆς ἐξαιρόμενον νέφος οἰωγῆς θ' ὥς. Darnach habe ich δῆλον δ' ἀχῆς . . οἰωγῆς θ' ὥς . . ἀνάξει geschrieben. Auch Äsch. Sept. 854 findet sich ἀχεῖν (überliefert λαχεῖν, wie gewöhnlich, z. B. unten 149, 204) in Anapäst. Prinz δῆλον δ' ὀργῆς (mit Witzschel) ἐξαιρόμενον νέφος οἰωγαῖς (mit Plüß) ὥς τάχ' ἀνάψει, wobei μέλζονι θυμῷ als Interpolation erscheinen mußte. Früher dachte ich an ἀρχῇ ξυναγειρόμενον.

109f. Herwerden exercit. crit. p. 133 μελανόσπλαγχνος. — Kuiper δυσκαταπαύστοις. — Naber ψυχῆν.

118. Hermann (a. O.) will durch Tilgung von ὥς einen Parömiakus herstellen. Herwerden ὑπεραλγεῖ.

121. χαλεπὰς Naber, ansprechend.

122. Brunck τὸ δ' ἄρ', ebenso Porson ἄρ' 573.

123. ἐμοὶ γοῦν Musgrave für ἐμοιγ' οὖν. — ἐπὶ μὴ μεγάλοις für das dem Sinne der Stelle, nach welchem glänzende Verhältnisse nicht wünschenswert sind, widersprechende εἰ μὴ μεγάλως hat Th. Barthold Rh. Mus. XXI S. 62 hergestellt (Mikkelsen ἐν μὴ μεγάλοις, Rauchenstein εἰ μὴ ἐν μεγάλοις). Für das handschriftliche ὀχυρῶς τ' hat Reiske ὀχυρῶς γ' geschrieben. Kirchhoff bemerkt „possis etiam ὀχυρῶς δ'“. Aber τ' verdankt seinen Ursprung der in meiner Ars Soph. emend. p. 27 gekennzeichneten Gewohnheit der Abschreiber und ist zu tilgen, vgl. 1121, 1150, 1156, 1094, 1194.

128. Die Änderung von Nauck Eur. St. I S. 111 οὐδὲν ἐπαρκεῖν δύναται ist unnötig und giebt einen matteren Ausdruck als das Überlieferte. Kvičala schreibt οὐδ' ἔγκαιρ' οὐ δύναται θνητοῖς und nimmt nach diesen Worten eine Lücke an. Verrall tilgt δύναται θνητοῖς. Vielleicht ist οὐδένα καιρὸν μέζους ἄτας κτέ. zu schreiben d. i. τὰ ἀκαίρως ὑπερβάλλοντα μέζους ἄτας ἀπέδωκεν.

131. Über die Verteilung der Parodos handelt Arnoldt, Die chor. Technik des Euripides. Halle 1878. S. 136.

133. ἀλλά für ἀλλ' ὦ Hermann.

135. Elmsley: malim ἐπὶ τοῦ ἀμφιπύλου μελάθρου οὔσα ἦκουσα φωνῆς ἔσω. Non suam sed Medae domum ἀμφίπυλον μέλαθρον appellat chorus. Quam duo ostia habere fingit poeta, quo facilius clamores eius ad vicinarum aures perveniant. Der Chor kommt erst an das Haus der Medea. Schoene möchte ὑπ' ἀμφιπύλου lesen („obwohl das Geschrei im Innern des doppelthorigen Hauses ertönt, habe ich es doch schon bei meinem Heranschreiten vernommen“) und vergleicht damit Soph. Ant. 1248 ὑπὸ στέγης ἔσω πένθος οἰκεῖον στένειν. Badham (Plat. Phileb. p. 92) will ἐπ' in ἐτ', Hogan in ἀπ' ändern, Weil tilgt ἐπὶ. Vitelli vermutet ἀπ' ἀμφιπύλου γὰρ ἐγὼ μελάθρου. — γόον für βοᾶν hat Elmsley vermutet und Hermann gerechtfertigt. Giesing ἔκλυες.

136. Herwerden scheidet ὦ γύναι aus.

138. Badham Mnemos. VII (1879) p. 183 εἴ τι μὴ φίλον.

140. τὸν μὲν für ὁ μὲν hat Musgrave hergestellt. Porson hat φροῦδα γὰρ ἦδη τάδ'· ὁ μὲν korrigiert mit Rücksicht auf Schol. zu Äsch. Cho. 321 νῦν γὰρ οὐκ εἰσὶ δόμοι· φροῦδα γὰρ τάδε ἦδη. — δῶμα für λέκτρα LP.

142. F. W. Schmidt παραθελγομένη.

144. μοι für μου Naber.

149. ἀχάν für λαχάν Elmsley.

151. ἀπλάτου für ἀπλάστου oder ἀπλήστου Elmsley.

152ff. Gewöhnlich versteht man τὰς ἀπλάτου κοίτας von dem für Medea unnahbaren Ehebett, indem der Gatte sie von sich stosse. Die richtige Erklärung mit der Änderung von τελευτάν in τελευτά hat zuerst Weil gegeben. Vgl. auch Madvig Adversar. crit. p. 268. Heimsoeth de Madvig. adv. crit. comment. II p. 23 will σπεῦσαι (i. e. ὥστε σπεῦσαι) schreiben. Dann aber verliert μηδὲν τόδε λίσσου seine passende Be-

deutung („darum brauchst du nicht zu flehen“). *σπεύδει*, wie Musgrave verlangte, bietet B als Korrektur von erster Hand (δ über σ); sonst *σπεύσει*.

157. *κοινὸν* für *κείνω* Verrall, welcher *κοινὸν τόδε· μὴ* schreibt. *κείνω* giebt einen falschen Gedanken, weshalb Barthold *σοὶ* verlangt, wofür es *σαντῇ* heißen muß, wenn man nicht mit Barthold den V. der Antistr. 182 in *ὡς φίλ' ἐγὼ προσανδῶ* ändern will.

158. *τάδε* LP, die anderen *τόδε*.

159. *δυρομένα* für *ὀδυρομένα* Musgrave. — *εὐνάταν* Tyrwhitt für *εὐνέταν*. Vgl. Hesych. *εὐνήτης· ἀνήρ*.

160. Die Handschriften geben *ὦ μεγάλη θέμι καὶ πότνι' ἄρτεμι*. Die Änderung rührt von Heimsoeth Kr. Stud. S. 148 und Weil her. Nauck (Eur. St. I S. 114) vermutet in 169 *Ζηνὸς* für *Ζῆνά θ'* nach 208; aber für den folgenden Relativsatz eignet sich *Ζῆνά θ'* besser. Gewöhnlich erklärt man 169 nach dem Schol. *ὅτι διὰ τῆς Θέμιδος τὸν Δία ἐπεκαλεῖτο, διὰ τὸ εἶναι Διὸς τὴν Θέμιν*. Elmsley bemerkt zu den verschiedenen Erklärungen der Scholien: *nemo hodie, opinor, has turbas excitaret neque eam Euripidi licentiam negaret, quae oratoribus conceditur, ut censeantur dixisse quod non dixerint*. Allein für Artemis fehlt die Beziehung, wo es sich um die Bestrafung des Meineides handelt.

163. Reisig vermutet *ἐπίδοιμ'* für *ἐσίδοιμ'*.

167. Witzschel, Hermann und Kirchhoff vermissen einen Parömiakus. Kirchhoff nimmt darum nach *κάσιν* den Ausfall eines viersilbigen Wortes an: *αἰσχρῶς τὸν ἐμόν, κτείνασα κάσιν* ∪ ∪ — — (Mekler Euripidea. Wien 1879 S. 54 ergänzt *διόλωλα*). Heimsoeth vermutet *ὦν κάσιν αἰσχρῶς | τὸν ἐμόν κτείνας' ἀπενάσθη*.

181. *φίλα γὰρ* für *φίλα καὶ* F.W. Schmidt. Die richtige Erklärung von *τάδε φίλα αὖδα* hat zuerst Hermann El. doctr. metr. p. 532 gegeben. Wenn er aber erklärt „nos quoque favere Medae narra“, so hat quoque keine Beziehung. Hartung nimmt *καὶ* in der Bedeutung „und“: eine solche Stellung dieses *καὶ* dürfte beispieillos sein.

182. Die Handschriften haben teils *σπεῦσαι πρίν τι κακῶσαι* teils *σπεῦσον*. Hermann vermutet *σπεῦσον δέ τι πρίν τι κακῶσαι*. Aber wie das Fehlen von *δὲ* und die Nichtübereinstimmung mit dem strophischen Verse zeigen kann, ist *σπεῦσον* nur Korrektur für das unerklärliche *σπεῦσαι*. Bei der Emendation der Stelle muß also von *σπεῦσαι* ausgegangen werden. Dieses *σπεῦσαι* leite ich ab von *σπευσ(ασατ)*, oder vielmehr von einem über *σπεύσασα* geschriebenen *τι*, worin eine Überlieferung von der ursprünglichen Stellung des nur dem Sinne zu Liebe versetzten *τι* enthalten ist. An *σπεύσασα* hat schon Schoene gedacht. Nauck, *σπεῦσον πρίν τι κακῶσαι* beibehaltend, ändert im strophischen V. 158 *Ζεὺς σοι σύνδικος ἔσται*.

184. Vielleicht *μέγ' ἄλαστον*. Vgl. Äsch. Pers. 1019, wo *μέγ' ἄλαστε* für *μεγάλατε* hergestellt ist.

185. Verrall tilgt *δέσποιναν ἐμήν*, ansprechend.

194. 196. *ἡῦροντ' ὄλβον* für *εὔροντο βίον* Leo, Excuse zu Eur. Medea. Hermes 15 S. 306ff. *βίον* giebt keinen passenden Sinn. Über die Schreibung *ἡῦροντο* vgl. Curae epigr. p. 33.

203. Nauck *γαστροὺς πλήρωμα*.

204. *ἄχάν* für *λαχάν* Hartung und Dindorf. Dieselbe Änderung ist 149, Hipp. 585, Iph. A. 1045, Phön. 1040, Suppl. 72 (wo die eine Handschrift *ἰαχοῦσιν*, die andere *ἀχοῦσιν* hat) durch das Metrum gefordert.

207. Ein Teil der Handschriften bietet *δέ τ' ἄδικα*, die übrigen *δ' ἄδικα*. Jene Lesart muß als bessere Überlieferung erkannt werden. Da *δ' ἔτ' ἄδικα* keinen passenden Sinn giebt, so ist durch *ἔτ* etwas anderes angezeigt. Hartung hat *δ' ἄτ' ἄδικα* geschrieben; aber dieses *ἄτε* kommt bei den Tragikern nicht vor. Offenbar haben wir in *ετ*

einen Rest des Wortes, welches durch ἄδικα glossiert worden; dieses war ἔτερα (θεοκλυτεῖ δ' ἔτερα παθοῦσα) in der Bedeutung „Schmähliches, Treuloses“, nämlich „anderes als geschworen worden“. Mekler ἐκδικα.

208. τὰν tilgt Christ die rhythmische Continuität d. griechischen Chorg. p. 48.

211f. Die Bemerkung, daß die Flucht bei Nacht stattgefunden habe, ist hier müßig. Dagegen ergänzen sich die Ortsbestimmungen δι' ἄλλα μύχιον (Propontis) und πόντου κληδ' ἀπέραντον (Hellespont) gegenseitig. Auch Lenting hat an μύχιον gedacht. Unbrauchbar ist die Vermutung von Kvičala βρύχιον. — Milton ἀπεράντον.

215. μέμψησθ' CE, μέμφοισθ' B, μέμψησθ' L, μέμψοισθ' P.

217. τοὺς ἐν θυραίοις für τοὺς δ' ἐν θυραίοις hat Richard Meister N. Jahrb. f. Philol. 117 S. 587 f. hergestellt. Früher erklärte man nach Seidler τοὺς μὲν ὁμμάτων ἄπο, τοὺς δ' ἐν θυραίοις: „die einen kenne ich selbst, von anderen, die in der Fremde sind, habe ich es erfahren“ oder auch anders. Giesing τοὺς οὐ θυραίους, οἳ γ'.

218. δύσνοιαν für δύσκειαν Prinz nach dem Schol. ἄλλοι δὲ ἐπὶ ἡσυχίας ἰδιοπραγμονοῦντες ὑπόνοιαν ἔσχον δυσκολίας καὶ ἀργίας. Es ist also δύσκειαν aus δυσκολίαν, der Erklärung von δύσνοιαν, entstanden. — ῥαθυμίας Musgrave, ῥαθυμία Verrall.

219. ἔνεστιν B, die übrigen ἔνεστ' ἐν.

228. Die Bemerkung des Schol. οἱ δὲ ὑποκρίται οὐ συμπεριφερόμενοι τῷ τρόπῳ λέγουσι γινώσκειν καλῶς beweist, daß die handschriftliche Überlieferung γινώσκειν von den Schauspielern herrührt wie oben 85 τοῦτο γινώσκει für ἄρτι γινώσκεις. Es fragt sich nur, ob γινώσκω (Canter) oder γινώσκεις (Musgrave) dafür zu setzen ist: γινώσκεις καλῶς scheint weder wenn man es zum Folgenden noch wenn man es zu dem Vorausgehenden zieht, viel zu bedeuten, während γινώσκω καλῶς sich als sehr passend erweist (vgl. den Kommentar).

234. Die handschriftliche Lesart κακοῦ γὰρ τόδ' oder τοῦτ' (korrigiert in einigen in τοῦτό γ' oder τοῦδ' ἔτ') ἄλγιον κακόν ist aus dem Verlesen von κακοῦ für ἐκείνου entstanden; um nach γὰρ eine lange Silbe zu haben, wurde wie häufig τοῦτ' für τόδ' geschrieben; im übrigen blieb in den besseren Handschriften der Vers von Interpolation frei. Brunck κακοῦ γὰρ τοῦτ' ἔτ' ἄλγιον κακόν, Nauck κακοῦ γὰρ τοῦδ' ὑπέρερον κακόν, worin κακοῦ nach der Erklärung des Schol. soviel sein soll als κακοῦ γὰρ ἐκείνου ὄντος. Auch die Frage κακοῦ γὰρ τοῦδ' ἔτ' ἄλγιον κακόν; (Lenting) ist nicht am Platze. Rauchenstein vermutet κακοῦ τι τοῦδ' ἔτ' ἄλγιον κακόν; Prinz betrachtet den Vers als Interpolation.

235. Weil vermutet φαῦλον λαβεῖν.

236. Nauck εὐχερεῖς.

240. Die Handschriften geben ὅτῳ μάλιστα χρήσεται, was einen falschen Sinn giebt. Musgrave wollte οἷῳ für ὅτῳ schreiben. Meineke (Philol. XIX S. 145) und H. Schrader de notatione critica. Bonn 1863 haben ὅπως dafür vermutet. Für den Wechsel von ὅτῳ und ὅπως vgl. N. Rhein. Mus. 1880 S. 229. Die passendste und einfachste Änderung schien mir χαρίσεται. Der Gebrauch dieser Form des Fut. bei den Tragikern ist gesichert durch νοσφίσεις Soph. Phil. 1427, ἀποικίσει Äsch. fr. 304, 10 (vgl. πελάσεις Eur. Iph. T. 886). F. W. Schmidt οἷοις μάλιστα τέρπεται συνευνέτην, Mekler ὅτῳ . . κτήσεται συνευνέτην.

242. Ich finde keinen Grund mit Kirchhoff φέρειν für φέρων zu setzen (μὴ βία φέρειν ζυγὸν ζηλωτὸς αἰών).

243. Für das unpassende χρεών habe ich χάρις geschrieben.

246. Wilamowitz Anal. Eurip. p. 206 will den Vers streichen: amicae aequalesque etiam mulieri sunt: Medea viros ἄσῃν παύειν in

pelicibus dicit. Darin könnte die Frau auch mit dem Manne wetteifern. Dagegen kann der Mann das Haus nach Belieben verlassen, die griechische Frau nicht ebenso.

253. σοὶ μὲν πόλις γὰρ hat Hartung nach der Lesart von B σοὶ μὲν γὰρ πόλις ἦδ' hergestellt. C bietet σοὶ μὲν πόλις ἦδ', EPL σοὶ μὲν πόλις θ' ἦδ'. Vielleicht hat es ursprünglich σοὶ μὲν πόλις πάρεστι geheissen.

259. Die Handschriften geben teils τοσοῦτον δέ σου, teils τοσοῦτον οὖν σου. Obwohl dieses nur von Korrektur herrührt, so scheint doch οὖν mit δ' verbunden (δ' οὖν) das Richtige zu sein, die Überlieferung τοσοῦτον δέ σου aber einem über τοσόνδε σου nachgetragenen δοῦν ihren Ursprung zu verdanken (τοσόνδε δ' οὖν σου, wie bereits Sachsse vorgeschlagen hat). Schoene τοσοῦτο δ' ἐκ σοῦ oder δ' ἐν σου, Kirchhoff τοσόνδε τοίνυν σου τυχεῖν, Nauck (τοσοῦτον ἄρα σου u.) τοσόνδε δὴ σου, W. Bauer (zur Medea des Euripides. München 1871 S. 12) τοσόνδε δ' ἐκ σοῦ, Kvičala τοσοῦτο δ' οὖν σου.

262. ἦ für ἦν hat Porson hergestellt. Lenting hat den Vers als interpoliert erkannt.

264. Das handschriftliche δὲ nach κακὴ verdankt seinen Ursprung gewiss nur der falschen Beziehung des vorausgehenden μέν. Ich habe darum (nach Tyrwhitt) κακὴ τ' und ebenso 413 θεῶν τ' für θεῶν δ' geschrieben. Wenn Elmsley bemerkt „altera oppositio est inter φόβον et ἀλήνην. Nam verba κακὴ ἐς ἀλήνην idem valent quod ἀλήνης κενή“, so liegt dieser Erklärung eine falsche Beziehung zugrunde und κακὴ εἰσορᾶν ἐς ἀλήνην καὶ σίδηρον ist nur eine weitere Ausführung von φόβου πλέα. Ohne Grund betrachtet Nauck den Vers als Interpolation. F. W. Schmidt ἐσθ' ὀρᾶν.

267. Die handschriftliche Variante δρασον kann schon deshalb nicht richtig sein, weil sich der Chor durch seine Einwilligung zu Stillschweigen verpflichten muß.

269. Herwerden vermutet δέ σοι für δὲ καί, Kvičala δέ τοι.

279. Vielleicht ist εὐπρόσοιστος durch ein über εὐπρόσορμος geschriebenes ιστος d. i. εὐπροσόρμιστος (vgl. προσορμίζω, πρόσορμος) entstanden. Mit εὐπρόσορμος vgl. ἔσορμος Hipp. 156, εὐορμος Tro. 125, mit εὐπρόσορμος ἐκβασίς Äsch. Hik. 779 οὕτω γένοιτ' ἂν οὐδ' ἂν ἐκβασίς στρατοῦ, πρὶν ὄρω νῆν θρασυνθῆναι. Nauck vermutet εὐπρόσωπος, Herwerden εὐπόριστος, Kvičala εὐπόρευτος.

282. παραμπίσχειν L, περιαμπίσχειν P, παραμπέχειν die anderen Handschriften. Hermann γὰρ ἀμπέχειν.

284. Trotz der beispiellosen Konstruktion darf an eine Änderung (τοῦδε δείγματα Wieseler, τῶδε δείματι Schoene, συλλαμβάνει Weil) nicht gedacht werden.

288 betrachtet Em. Hoffmann (Jahrb. f. klass. Philol. 133 S. 308 ff.) als unecht.

291. μεταστένειν für μέγα στένειν ist eine treffliche Emendation von Nauck. Die gleiche Änderung μεταλγεῖ (für μέγ' ἄλγεῖ) Androm. 814 wird bestätigt durch das Schol. μετανοήσασα λυπεῖται.

292. H. Hirzel (de Euripidis in componendis diverbiis arte. Bonn 1862 S. 43) vermutet νῦν γε für νῦν με.

301. F. W. Schmidt στυγερός für λυπρός.

304 hat Pierson verurteilt.

305f. Hirzel a. O. hat 305 als Interpolation bezeichnet; da nur die zweite Hälfte aus 583 stammt, betrachtet Prinz mit Recht die erste als echt, welche an und für sich den Verdacht der Interpolation ausschließt. Prinz meint, der zweite Teil des Verses sei verloren gegangen; auf den wahren Sachverhalt weist die Lesart der besseren Handschriften im folgenden Verse σὺ δ' αὖ φοβεῖ με hin, wofür Prinz die andere, un-

geschickte Lesart $\sigma\upsilon\delta' \sigma\upsilon\nu$ (ebenso hat 339 P $\tau\acute{\iota} \delta' \sigma\upsilon\nu$ für $\tau\acute{\iota} \delta' \alpha\upsilon$) aufnimmt. Als sich die unter $\sigma\omicron\iota \delta' \alpha\upsilon$ προσάντης beigesetzte Erklärung $\sigma\upsilon\delta' \alpha\upsilon$ φοβεῖ με mit $\mu\grave{\eta} \dots \pi\acute{\alpha}\theta\eta\varsigma$ zu einem Vers vereinigt hatte, wurde nach $\tau\omicron\iota\varsigma \mu\acute{\epsilon}\nu$ für $\sigma\omicron\iota \delta\grave{\epsilon}$ natürlicher Weise $\tau\omicron\iota\varsigma \delta'$ geschrieben und der zweite Teil ergänzt. — Hirzel will 312 nach 308 einsetzen, wodurch $\kappa\alpha\iota \nu\upsilon\nu$ an eine ungeeignete Stelle kommt.

308. Kuiper erklärt diesen Vers als Interpolation.

309. LP $\sigma\upsilon\gamma\acute{\alpha}\rho \tau\acute{\iota} \mu'$ für $\tau\acute{\iota} \gamma\acute{\alpha}\rho \sigma\upsilon \mu'$.

313. Hermann $\pi\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\omicron\nu\tau\epsilon$.

317. $\beta\omicron\upsilon\lambda\epsilon\upsilon\eta\varsigma$ für $\beta\omicron\upsilon\lambda\epsilon\upsilon\sigma\eta\varsigma$ Elmsley. Vielleicht ist $\beta\omicron\upsilon\lambda\epsilon\upsilon\epsilon\iota\varsigma$ zu schreiben. Vgl. Iph. T. 67.

319f. tilgt F. W. Schmidt.

321. Valckenaer $\lambda\omicron\gamma\omicron\upsilon\varsigma \pi\lambda\acute{\epsilon}\kappa\alpha$.

324. H. Wolf hier und 710 $\gamma\omicron\upsilon\nu\nu\omega\nu$ für $\gamma\omicron\nu\acute{\alpha}\tau\omega\nu$.

325. Nauck $\sigma\upsilon\nu \pi\epsilon\acute{\iota}\sigma\epsilon\iota\varsigma$, J. M. Stahl (quaest. gramm. ad Thucyd. pertin. Colon. 1872) $\acute{\alpha}\nu\alpha\pi\epsilon\acute{\iota}\sigma\epsilon\iota\varsigma$. Lieber $\acute{\epsilon}\kappa\pi\epsilon\acute{\iota}\sigma\epsilon\iota\varsigma$. Aber die Formen des Optat aor. auf -αις, -αι sind durch Hek. 820 $\pi\omicron\omega\varsigma \sigma\upsilon\nu \acute{\epsilon}\tau' \acute{\alpha}\nu \tau\iota\varsigma \acute{\epsilon}\lambda\pi\acute{\iota}\sigma\alpha\iota$, Iph. T. 1184 $\acute{\omega}\varsigma \delta\grave{\eta} \sigma\phi\epsilon \sigma\acute{\omega}\sigma\alpha\iota\varsigma$ und andere Beispiele für den Gebrauch des Euripides gesichert. Vgl. unten 1109.

329. Kirchhoff schreibt (wie Bothe) $\kappa\acute{\alpha}\mu\omicron\iota\gamma\epsilon$ für $\acute{\epsilon}\mu\omicron\iota\gamma\epsilon$.

333ff. Aus dieser Stelle scheint das lat. frgm. ex incert. incertorum. fab. 87 *animum advorte et dicto pare . . praeter rogatum si querare zu stammen*, welches schon Scaliger in die Medea des Ennius gesetzt hat.

334. Musgrave $\pi\acute{\omicron}\nu\omicron\varsigma \mu\acute{\epsilon}\nu \acute{\eta}\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma \delta' \sigma\upsilon \pi\acute{\omicron}\nu\omega \kappa\epsilon\chi\rho\acute{\eta}\mu\epsilon\theta\alpha$; F. W. Schmidt $\pi\acute{\omicron}\nu\omicron\nu \mu\acute{\epsilon}\nu \acute{\eta}\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma \sigma\omicron\upsilon \pi\lambda\acute{\epsilon}\omicron\nu \kappa\epsilon\kappa\tau\acute{\eta}\mu\epsilon\theta\alpha$, Herwerden $\sigma\upsilon\chi \acute{\omicron}\pi\omega\varsigma \sigma\epsilon \pi\acute{\alpha}\nu\sigma\omicron\mu\epsilon\nu$, Prinz $\kappa\acute{\alpha}\mu\pi\pi\omicron\omega\acute{\omega}\nu \kappa\epsilon\chi\rho\acute{\eta}\mu\epsilon\theta\alpha$.

335—337 will R. Prinz umkehren (337. 336. 335) und zu dem Zwecke in 336 $\sigma\upsilon \delta\grave{\eta}\tau\alpha$ für $\mu\grave{\eta} \delta\grave{\eta}\tau\alpha$ schreiben.

338. $\acute{\iota}\kappa\acute{\epsilon}\tau\epsilon\nu\sigma\acute{\alpha} \sigma\omicron\nu$: gewöhnlich $\acute{\iota}\kappa\acute{\epsilon}\tau\epsilon\nu\sigma\alpha \sigma\omicron\upsilon$.

339. Elmsley $\tau\acute{\iota} \delta\grave{\eta} \beta\acute{\iota}\acute{\alpha}\acute{\zeta}\epsilon\iota$; Verrall $\tau\acute{\iota} \sigma\upsilon\nu \beta\acute{\iota}\acute{\alpha}\acute{\zeta}\epsilon\iota$. — $\chi\epsilon\rho\acute{\omicron}\varsigma$ für $\chi\theta\omicron\nu\acute{\omicron}\varsigma$ Wilamowitz Anal. Eur. p. 248.

345 hält O. Menzer (de Rheso. Berol. 1867 p. 62) für unecht, wahrscheinlich mit Recht. An keiner anderen Stelle braucht Euripides $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\acute{\omicron}\varsigma \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu$ (für $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\acute{\omicron}\varsigma$). Vitelli $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\acute{\omicron}\varsigma \delta\acute{\epsilon} \sigma\phi\iota\nu$. 344. 345 möchte Prinz nach 346. 347 stellen.

357. Die Worte $\delta\upsilon\sigma\tau\alpha\nu\epsilon \gamma\acute{\upsilon}\nu\alpha\iota$, welche in den Handschriften CPL fehlen und schon von Seidler als bedenklich befunden worden sind, habe ich ausgeschieden, weil $\phi\epsilon\upsilon \phi\epsilon\upsilon$ an den Anfang gehört.

359f. Mit Recht hat Kirchhoff die Lesart der besten Handschriften $\pi\rho\acute{\omicron}\varsigma \xi\epsilon\nu\acute{\iota}\alpha\nu$ in den Text gesetzt. Gewöhnlich wird die minder beglaubigte Lesart $\pi\rho\acute{\omicron}\xi\epsilon\nu\acute{\iota}\alpha\nu$ aufgenommen. Ebenso erwähnen die Scholien zu Soph. O. K. 515 $\pi\rho\acute{\omicron}\varsigma \xi\epsilon\nu\acute{\iota}\alpha\varsigma$ die Lesart $\pi\rho\acute{\omicron}\xi\epsilon\nu\acute{\iota}\alpha\varsigma$. Es muß aber dann $\acute{\epsilon}\xi\epsilon\nu\rho\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota\varsigma$ als Glossem ausgeschieden werden, woran schon Elmsley gedacht hat. Stadtmüller $\acute{\eta} \delta\acute{\omicron}\mu\omicron\nu \dots \acute{\epsilon}\xi\epsilon\nu\rho\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota\varsigma$; Leo $\sigma\omega\tau\acute{\eta}\rho\alpha \kappa\alpha\kappa\acute{\omega}\nu \acute{\epsilon}\xi\epsilon\nu\rho\acute{\eta}\sigma\omicron\nu\sigma'$, Barthold $\sigma\omega\tau\acute{\eta}\rho\alpha \kappa\alpha\kappa\acute{\omega}\nu \sigma\upsilon\chi \acute{\epsilon}\upsilon\rho\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota\varsigma$. C. Baier (Bemerkungen zu den strengen anapästischen Systemen des Sophokles und Euripides. Elberfeld 1881) scheidet $\acute{\eta} \delta\acute{\omicron}\mu\omicron\nu \acute{\eta} \chi\theta\acute{\omicron}\nu\alpha$ aus. Er verwirft auch den ganzen Schluß der Medea von 1389 an.

367. Herwerden $\kappa\eta\delta\epsilon\upsilon\sigma\alpha\sigma\iota \kappa\omicron\upsilon \sigma\mu\iota\kappa\rho\acute{\iota} \pi\acute{\omicron}\nu\omicron\iota$.

373. $\acute{\epsilon}\phi\grave{\eta}\kappa\epsilon\nu$ für $\acute{\alpha}\phi\grave{\eta}\kappa\epsilon\nu$ hat Nauck hergestellt, vgl. Hipp. 1324, wo nur eine Handschrift das richtige $\acute{\epsilon}\phi\grave{\eta}\kappa\alpha\varsigma$ bewahrt hat, während alle anderen $\acute{\alpha}\phi\grave{\eta}\kappa\alpha\varsigma$ bieten.

382. F. W. Schmidt $\phi\acute{\omicron}\nu\omicron\upsilon\varsigma \chi\epsilon\rho\acute{\iota} \rho\acute{\alpha}\pi\tau\omicron\nu\sigma\alpha \kappa\alpha\iota \tau$.

383. Nauck $\theta\alpha\nu\omicron\upsilon\sigma' \acute{\omicron}\phi\lambda\acute{\eta}\sigma\omega$.

385. $\sigma\omicron\phi\omicron\iota$ für $\sigma\omicron\phi\alpha\iota$ hat Elmsley mit (A. Dalzel) hergestellt. Elmsley bemerkt, die Beziehung auf das ganze Frauengeschlecht würde nur am Platze sein, wenn von $\delta\acute{\omicron}\lambda\omicron\iota$, $\mu\eta\chi\alpha\nu\alpha\acute{\iota}$, $\tau\acute{\epsilon}\chi\nu\alpha\iota$ die Rede wäre. Doch

vgl. Ion 843 ff., fr. 464 (oben zu 407). Jedenfalls aber würde bei einer solchen Beziehung die Bemerkung 406 ff. nicht am Platze sein.

388. Christ. pat. 890 bietet die Lesart *δέμας τόδε*.

392. Verrall *ἀμήχανον*.

403. Gewöhnlich wird nach *πάσχεις* ein Fragezeichen gesetzt, was ich für unrichtig halte.

405. *τοῖσδ'* für *τοῖς τ'* Herwerden. *τοῖς* (ohne *τ'*) Bergmann. *τοῖς τ' ἀπ' Αἴσονος* Weil. W. Bauer *δόμοις* für *γάμοις*.

407. Die Verse 407—409 scheidet Barthold mit Hartung aus.

413. S. zu 264.

416. *στρέφουσι* für *στρέφονσι* Elmsley.

421. H. Stadtmüller (Beiträge zur Texteskritik der Euripideischen Medea. G.-Progr. von Heidelberg 1876) *παλαιγενέων δὲ σοφῶν λήξουσι Μοῦσαι*.

424. Lenting *εἰ γὰρ* für *οὐ γὰρ*.

427. *ἀντάχησ'* *ἄν* für *ἀντάχησα* (*ἀντάχησαν*) Scaliger.

431. *πατρίων* für *πατρῶων* ist von Porson (nach der Aldina) hergestellt worden. Hek. 82 hat die beste Handschrift *πατρίου*, ebenso Hipp. 1148. Der von Hermann aufgestellte Unterschied „*πάτρια sunt quae sunt patris; πατρῶα quae veniunt a patre; πατρικά qualia sunt patris*“ stimmt z. B. nicht zu Hipp. 1073 *εἰς πατρῶαν ἄλοχον*.

433. *διδύμους* L, *διδύμας* die anderen Handschriften.

442. Für *τῶν δὲ* (*τῶνδε*) hat Porson *σῶν τε* geschrieben. Die eine Änderung (*σῶν*) ist, wie schon Elmsley bemerkt hat, nicht nötig, wohl aber die andere. Veranlassung zur Verderbnis gab die Verbindung *παρὰ τῶνδε λέκτρων*.

444. *νέα* für *ἄλλα* Stadtmüller.

445. Mit Recht leitet Kirchhoff die Lesarten der Handschriften *ἀνέστη* und *ἐπέστη* aus *ἀνέστη* mit übergeschriebenem *ἐπ* (d. i. *ἐπανέστη*) ab. Gewöhnlich liest man *δόμοισιν ἐπέστα* oder *δόμοισιν ἀνέστα*.

451. Die Änderung von Sauppe *πρᾶγμα, μὴ οὐ πᾶνση ποτὲ* entspricht dem Sinne minder als das Überlieferte.

452. Ansprechend ist die Vermutung von Elmsley *Ἰάσον' ὥς*.

457. Das Schwanken der Handschriften zwischen *ἀνίεις* und *ἀνίης* ist auf *ἀνιεῖς* zurückzuführen. Vgl. Cobet Var. Lect. p. 221 und A. v. Bamberg Berliner Zeitschr. f. d. Gymn.-W. XXVIII S. 28.

460. *δὴ* für *δὲ* Hogan. Verrall *τόσον γε*.

462. Die Worte *πόλλ'—αὐτῇ* betrachtet Kirchhoff als eine an den Rand geschriebene Stelle aus einem anderen Stücke.

464. *σὺν* für *σολ* Patakis.

466. Wytttenbach *εἰς ἀναίδειαν*. Weil *μεγίστων εἰς ἐνάργειαν κακῶν*. Ohne Grund tilgt Prinz den Vers.

468 hat Brunck ausgeschieden.

470. Für *δράσαντ'*, welches den Rhythmus verdirbt, habe ich *δρῶντ' εἴτ'* geschrieben und mit Soph. Ai. 468 gerechtfertigt. Verrall tilgt den Vers.

476. Über die Schreibung der Formen von *σῶζω*, welche ζ haben, mit ι subscr. (481), dagegen der anderen Formen ohne ι subscr., vgl. curae epigr. p. 45.

480. Gewöhnlich wird nach der Ald. *ἀμφέπων* geschrieben, während das handschriftliche *ἀμπέχων* viel bezeichnender ist. — Ich habe auch hier wie 5 aus L die Form *δέρος* für *δέρας* aufgenommen.

482. *κοιμῶσ'* für *κτείνας'* nach Apollod. I 9, 23, 11 Barthold.

487. Elmsley verlangt *παίδων ὕφ' αὐτοῦ*. — *πάντα τ'* PL.

491. Die besten Handschriften haben *συγγνωστὸν ἦν*. Mag aber auch *συγγνώστ' ἄν ἦν* nur Korrektur sein, so wird es durch El. 1026 geschützt, während *συγγνωστὸν ἦν* mit *εἰκὸς ἦν* Soph. O. T. 250 nicht verteidigt werden kann.

493. Als durchaus unstatthaft erscheint die Veränderung des handschriftlichen η in $\epsilon\iota$: η — η ist dem Pathos der Redenden ungleich angemessener als $\epsilon\iota$ — η . Der Umstand, daß die Handschriften teils η teils η haben, zeugt für die Ursprünglichkeit dieser Lesart.

494. Aus der Lesart einiger Handschriften $\theta\acute{\epsilon}\sigma\mu\iota' \epsilon\nu \alpha\nu\theta\rho\acute{\omega}\pi\omicron\iota\varsigma$ (eine $\theta\acute{\epsilon}\sigma\mu' \epsilon\nu \alpha\nu\theta\rho\acute{\omega}\pi\omicron\iota\varsigma$) will Weil $\theta\acute{\epsilon}\sigma\mu\iota' \epsilon\nu \beta\rho\omicron\tau\omicron\iota\varsigma$ herstellen.

503. $\alpha\mu' \epsilon\sigma\pi\acute{o}\mu\eta\nu$ für $\alpha\phi\iota\kappa\acute{o}\mu\eta\nu$ Naber.

511. $\kappa\alpha\iota \sigma\epsilon\mu\nu\acute{o}\nu$ ist bei Alexander rhet. vol. VIII p. 451 W. erhalten, die Handschriften geben $\kappa\alpha\iota \pi\iota\sigma\acute{o}\nu$, was weniger geeignet erscheint. Nauck $\kappa\alpha\iota \sigma\epsilon\pi\acute{o}\nu$, F. W. Schmidt $\kappa\acute{\alpha}\gamma\alpha\sigma\acute{o}\nu$, wahrscheinlich ist $\kappa\alpha\iota \kappa\epsilon\delta\nu\acute{o}\nu$ die ursprüngliche Lesart. Auch Soph. O. K. 1322 hat Nauck $\kappa\epsilon\delta\nu\acute{o}\varsigma$ für $\pi\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma$ vermutet.

512. Die Vermutung von Elmsley $\eta \varphi\epsilon\acute{\upsilon}\xi\omicron\mu\alpha\iota$, welche Nauck Eur. St. I S. 120 zur Geltung bringen will, ist unnötig. — $\varphi\epsilon\acute{\upsilon}\xi\omicron\mu\alpha\iota \delta\eta$ Hartung.

514. Vitelli $\kappa\alpha\kappa\acute{o}\nu \gamma' \delta\nu\epsilon\iota\delta\omicron\varsigma$.

516. Hartung will die Lesart $\eta\nu$, welche sich in den Citaten bei Clemens Alex. strom. VI p. 265 und Stobaeus fl. II 16 findet, mit dem Gracismus rechtfertigen, nach welchem das Imperfekt (mit oder ohne die Partikel $\alpha\gamma\alpha$) eine hinterherkommende Erkennung, das Verschwinden einer Täuschung bezeichne.

524. Zu der Erklärung vgl. Buresch Jahrb. f. klass. Philol. 135 S. 517.

527. Nauck Eur. St. I S. 120 $\tau\eta\varsigma \acute{\epsilon}\mu\eta\varsigma \sigma\omega\tau\eta\rho\acute{\iota}\alpha\varsigma \nu\alpha\acute{\upsilon}\kappa\lambda\eta\rho\omicron\nu \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$ (im vorhergehenden Verse verlangt derselbe $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota \sigma\eta\nu$ für $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\delta\eta$).

529. Weil $\sigma\omicron\iota \delta' \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota \mu\acute{\epsilon}\nu \acute{\epsilon}\mu\omicron\varsigma \lambda\epsilon\pi\tau\acute{o}\varsigma$ ($\lambda\epsilon\pi\tau\acute{o}\varsigma \mu\acute{\epsilon}\nu \acute{\epsilon}\mu\omicron\varsigma$) nach dem Schol. $\acute{\epsilon}\mu\omicron\varsigma \lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma \lambda\epsilon\pi\tau\acute{o}\varsigma \mu\acute{\epsilon}\nu, \acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\varphi\theta\omicron\nu\omicron\varsigma \delta\acute{\epsilon}$. Aber die Überlieferung ist durchaus richtig.

531. PL $\pi\acute{o}\nu\omega\nu \alpha\phi\acute{\upsilon}\kappa\tau\omega\nu$, die übrigen $\tau\acute{o}\xi\omicron\iota\varsigma \alpha\phi\acute{\upsilon}\kappa\tau\omicron\iota\varsigma$, eine interessante Variante. Der Schol. kennt beide Lesarten.

532. Naber $\alpha\kappa\rho\iota\beta\acute{\omega}\varsigma \alpha\nu\tau\epsilon\rho\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$

533. F. W. Schmidt $\omicron\acute{\upsilon}\nu \mu' \acute{\omega}\nu\eta\sigma\alpha\varsigma$.

534. Gewöhnlich erklärt man $\alpha\nu\tau\iota \tau\eta\varsigma \acute{\epsilon}\mu\eta\varsigma \sigma\omega\tau\eta\rho\acute{\iota}\alpha\varsigma$. Prinz will $\tau\eta\delta' \acute{\epsilon}\mu\eta \sigma\omega\tau\eta\rho\acute{\iota}\alpha$ schreiben.

537f. Herwerden $\delta\acute{\iota}\kappa\eta \gamma' (doch\ lieber\ \delta\acute{\iota}\kappa\eta\ \tau') . . \mu\eta\kappa\acute{\epsilon}\tau' \iota\sigma\chi\acute{\upsilon}\omicron\varsigma \theta\rho\acute{\alpha}\sigma\epsilon\iota$. Blaydes $\iota\sigma\chi\acute{\upsilon}\omicron\varsigma \kappa\rho\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$.

540f. F. W. Schmidt $\gamma\eta\varsigma \acute{\epsilon}\tau' \acute{\epsilon}\sigma\chi\acute{\alpha}\tau\omicron\iota\varsigma \theta\rho\omicron\iota\varsigma \acute{\epsilon}\nu\acute{\omega}\kappa\epsilon\iota\varsigma$.

545. $\mu\acute{\epsilon}\nu \sigma\omicron\iota$ PL, $\mu\acute{\epsilon}\nu\tau\omicron\iota$ die übrigen Handschriften. — F. W. Schmidt $\tau\acute{\omega}\nu \gamma\epsilon \sigma\acute{\omega}\nu$.

564 hält Nauck für unecht. Kvičala tilgt $\tau\omicron\iota\delta\iota\nu \acute{\epsilon}\kappa . . \theta\epsilon\acute{\iota}\lambda\eta\nu$ und schreibt $\sigma\pi\epsilon\acute{\iota}\rho\alpha\varsigma \tau' \alpha\delta\epsilon\lambda\phi\omicron\upsilon\varsigma \kappa\alpha\iota \xi\nu\nu\alpha\rho\tau\eta\sigma\alpha\varsigma \gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma \epsilon\acute{\upsilon}\delta\alpha\iota\mu\omicron\nu\omicron\upsilon\varsigma$ („verknüpfend das Geschlecht mit einer glücklichen Familie“).

565. Ich habe $\epsilon\acute{\upsilon}\delta\alpha\iota\mu\omicron\nu\omicron\iota\mu\epsilon\nu$ für $\epsilon\acute{\upsilon}\delta\alpha\iota\mu\omicron\nu\omicron\iota\eta\nu$ geschrieben, wie schon Elmsley gefordert hat; denn Jason will ja nachweisen, daß sein Thun auch der Medea zugute komme, nicht ihm allein. Unrichtig ist die Erklärung von Schoene, der Hauptbegriff ruhe in $\xi\nu\nu\alpha\rho\tau\eta\sigma\alpha\varsigma$ und $\epsilon\acute{\upsilon}\delta\alpha\iota\mu\omicron\nu\omicron\iota\eta\nu$ bilde dazu nur eine Nebenbestimmung („und ich so glücklich wäre den Stamm zu vereinigen“). Einmal wäre dann der Satz $\xi\nu\nu\alpha\rho\tau\eta\sigma\alpha\varsigma \gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma \epsilon\acute{\upsilon}\delta\alpha\iota\mu\omicron\nu\omicron\iota\eta\nu$ müßig; dann kann $\epsilon\acute{\upsilon}\delta\alpha\iota\mu\omicron\nu\epsilon\acute{\iota}\nu$ nicht so stehen. Merkwürdiger Weise verweist Schoene auf Iph. A. 1160 $\acute{\omega}\sigma\tau\epsilon \sigma' \epsilon\acute{\iota}\sigma\iota\acute{o}\nu\tau\alpha \tau\epsilon \chi\alpha\acute{\iota}\rho\epsilon\iota\nu \theta\acute{\upsilon}\rho\alpha\zeta\acute{\epsilon} \tau' \acute{\epsilon}\xi\iota\acute{o}\nu\tau' \epsilon\acute{\upsilon}\delta\alpha\iota\mu\omicron\nu\epsilon\acute{\iota}\nu$ und Orest. 1212 $\epsilon\acute{\iota}\pi\epsilon\rho \epsilon\acute{\upsilon}\tau\upsilon\chi\eta\sigma\omicron\mu\epsilon\nu \acute{\epsilon}\lambda\acute{o}\nu\tau\epsilon\varsigma \sigma\kappa\acute{\upsilon}\mu\omicron\nu\omicron\nu \alpha\nu\omicron\sigma\acute{\iota}\omicron\nu \pi\alpha\tau\rho\acute{o}\varsigma$. — Unnötig Elmsley $\mu\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\iota$ für $\tau\acute{\iota} \delta\epsilon\acute{\iota}$.

567. Nauck $\tau\acute{\alpha} \gamma' \delta\nu\tau' \delta\nu\eta\sigma\alpha\iota$.

573f. Porson $\chi\omicron\eta\nu \gamma' \acute{\alpha}\rho'$ oder $\chi\omicron\eta\nu \acute{\alpha}\rho'$, Kirchhoff $\chi\omicron\eta\nu \tau\acute{\alpha}\rho'$, Kvičala $\chi\omicron\eta\nu \delta' \acute{\alpha}\rho'$. Aber vgl. zu 122. — Nauck $\pi\alpha\acute{\iota}\delta\alpha\varsigma \pi\epsilon\pi\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$ ansprechend.

575 hält L. Dindorf für unecht.

577. PL λέγω für ἐρῶ.

584. Kirchhoff (wie früher schon Witzschel) trennt ὥς καὶ σὺ· μὴ νυν, wodurch ein unschönes Satzgefüge entsteht. Brunck hat ὥς geschrieben. ὥς findet sich bei Tragikern nur in der Redensart ἀλλ' ὥς γενέσθω Hek. 888, Tro. 726, Iph. T. 603 und in der lyrischen Stelle bei einem Vergleiche (nach οἶα) Eur. El. 155. Äsch. Ag. 921 ist von Weil emendiert. Soph. El. 65 ist ὥς richtig. Eur. Hek. 441 ist interpoliert.

586f. Porson πείσαντ' ἐμέ. — Nauck λάθρα φίλων, Mekler βίᾳ φίλων.

588f. καλῶς γ' ἂν οἶμαι hat Nauck hergestellt: οἶμαι ging in οὖν über, und zur Herstellung des Verses wurde in einigen Handschriften οὖν σὺ, in anderen οὖν μοι geschrieben. — Barthold ὑπηρέτεις γάμῳ . . λόγον κατεῖπον.

591. Nauck τοῦτό σ' εἴργεν, Kvičala τοῦτ' ἐπεῖχεν.

594. βασιλέων für βασιλέως Elmsley.

596. Nikitin τοῖσι σοῖς nach 563. Ebenso Mehler.

600. μέτενξαι für μετεύξει (μετεύξη) hat Elmsley hergestellt. Nemo ignorat Attice non dici οἶσθ' ὥς ποιήσεις, sed οἶσθ' ὥς ποιήσον. Die Abschreiber dagegen haben Kykl. 131 sogar δρᾶσον in δράσεις verwandelt, weil ihnen diese Redensart nicht geläufig war.

601f. Reiske φαίνεσθαι . . δοκεῖν.

603. Kvičala ἐπιστροφή (Heim).

604. Dindorf φεύξομαι. Aber vgl. oben 338 und zu Bakch. 798 im Anhang.

606. Unnütz ist die Änderung von Herwerden γάμοισι καταπροδοῦσά σε.

608. Vielleicht ἀραῖος οὔσα.

610. L bietet σὰντῇ φυγῆς, eine Korrektur, welche die Abwechslung des Ausdrucks beseitigt.

617. μηδ' haben zwar nur geringere Handschriften; aber μὴθ' verdankt seinen Ursprung nur dem vorausgehenden οὔτε—οὔτε. Nicht zu vergleichen mit unserer Stelle ist der Gebrauch von οὔτε—μήτε in Beispielen wie οὔτε ἦν μήτε γένοιτο.

626. Camper ὥς σ' ἀναίνεσθαι, Prinz besser ὥστ' ἀναίνεσθαι.

633. Naber ἀφείλῃς.

635. Für στέργοι habe ich das zu δώρημα und zu dem ganzen Sinne besser passende στέγοι geschrieben. Mit στέγοι wird auch die vollständige Responsion hergestellt. Herwerden στέργοιμι δὲ σωφροσύναν.

637ff. Die Beziehung auf den Gatten in der Art, wie sie von Schoene angezeigt ist, mit der Erklärung „nicht Groll oder Hader um (von dem Gatten beabsichtigte) Vermählung mit einer anderen erregte, mein Gemüt in Erschütterung setzend, (mir) Kypris“ ist schon wegen des besonderen Sinnes von θυμὸν ἐκπλήσσειν, die Schoene zu 8 selbst anerkennt, unrichtig.

640f. Badham σεβίζοιμ' und mit Scaliger κρῖναι. Herwerden σέβουσα ξυμφορώνων und Weil dazu κρῖνω. Man würde dann ξυμφορώνων . . συνεύνων (nicht γυναικῶν) erwarten. Christ σεβίζουσ' ἀρετίφρων. Ich vermute σέβουσα ξυνόφρων κρῖνοι.

643. δώματα Nauck, δῶμα * L, δῶμα die anderen Handschriften.

645. Elmsley τὸν ἀμαχανίας (so giebt das Lemma des Schol.).

647. οἰκτρότατον für οἰκτροτάτων Musgrave.

649. Auch Hermann hat sich durch τάνδε zu der unrichtigen Erklärung verleiten lassen: hoc die perfuncta, prius moriar = moriar potius quam hunc diem exegerim. Rauchenstein vermutet ἀμέραν μὴ τάνδ' ἀνύσασα, Stadtmüller μοῖραν ἀμὰν ἐξανύσασα. Weil schreibt ἢ ξανύσαι· μόγων δ' οὔτις ἄλλος.

650. Elmsley μόχθων τίς ἄλλος, sehr ansprechend.

654. *μῦθον* für *μύθων* Nauck.

656. *ᾠκτισεν* Musgrave für *ᾠκτειρε*. Wieseler *οἴκτερεῖ*.

659. Badham *παρέστη* — *καθαράν*.

664. C *προσφέρειν* und BCP *φίλοις*: Barthold nimmt *προσφέρειν φίλοις* auf unter Hinweis auf Hik. 600, Ion 1002, Iph. A. 97.

668. PL *ἰκάνεις* für *ἐστάλης* (charakteristisch für diese Handschriftenklasse).

676. Heimsoeth (Krit. St. S. 142) *ἡ θεμιστὸν ἡμᾶς* (schon Hermann *θεμιστὸν ἡμᾶς*).

695. Dafs das handschriftliche *ἡ που* nicht am Platze ist, hat Elmsley gesehen, welcher *ἡ γάρ* schreibt. *οὗ που* hat Witzschel hergestellt. Dafs dieses, nicht *μή που* (vgl. Äsch. Prom. 263), welches Schenkl vermutet hat, das richtige ist, erkennt man aus Iph. T. 930, wo L und P *οὗ που*, L am Rande *ἡ που*, von zweiter Hand *οὗπω*, P von zweiter Hand *ἡ που* giebt, sowie aus den im Kommentar angeführten Beispielen. Auch El. 235 giebt das Citat des Dio Chrys. XIII p. 254 *ἡπου* für *οὗ που*. Phön. 1072 hat Hartung *οὗ που* für *ἡ που* hergestellt.

698f. Verrall *ἔρωτ' ἄπιστος οὐκ ἔφν φίλοις*;

698. 699 erregen Bedenken und lassen an Interpolation denken, weil zwischen 699 und dem folgenden Vers der Zusammenhang fehlt. Weis will diesen mit der Änderung *ἀνθ' ὧν τύραννον* 700 gewinnen.

703. Aus der Lesart der geringeren Handschriften *συγγνωστὰ μὲν γάρ* hat Hermann *συγγνωστὰ μὲν τᾶρ'* gemacht, was gewöhnlich angenommen wird. Aber *μὲν* ist nur Interpolation. Kirchhoff *συγγνωστὰ κάρτ' ἄρ'*, Nauck *συγγνωστὰ γὰρ λίαν σε*, Stadtmüller *συγγνωστέον τᾶρ'*. Ich habe aus *συγγνωστα γαρ συγγνώστ' ἄγαν ἄρ'* herausgelesen.

705. Verrall *ἄλλον*. — Nauck *μεῖζον*, Prinz *δεινὸν* für *καινόν*.

706. Die Ald. giebt *φυγάδα τῆσδ' ἔξω χθονός* und Barthold glaubt, dafs möglicher Weise *γῆς Κορινθίας* aus 702 stamme.

708. Die Variante, die in zwei Handschriften beigeschrieben ist: *γρ. καρδίᾳ δὲ βούλεται* ist offenbar eine Korrektur für das unpassende *καρτερεῖν*. Das oben angegebene *καρτερεῖν δ' οὐ βούλεται* hat schon Hartung in den Text gesetzt (vgl. Porsons Note). Wahrscheinlich liegt die Korruptel tiefer und ist *καρτερεῖν* aus *κάρτ(α δ') ἔρ(γοισιν)* zusammengezogen, zur Ergänzung aber *θέλει* in *βούλεται* verändert worden:

λόγῳ μὲν οὐχί, κάρτα δ' ἔργοισιν θέλει.

Zu dem Plur. *ἐργοισιν* vgl. fr. 360, 13 *λόγῳ πολίτης ἐστί, τοῖς δ' ἐργοισιν* οὐ, Soph. O. K. 782 *λόγῳ μὲν ἐσθλά, τοῖσι δ' ἐργοισιν κακά*, El. 59 *λόγῳ θανῶν ἐργοισι σωθῶ*, Eur. Hel. 286 *τοῖς πράγμασιν τέθνηκα, τοῖς δ' ἐργοισιν οὐ*. Zu *θέλει* vgl. Iph. A. 338 *τῷ δοκεῖν μὲν οὐχί χρήζων, τῷ δὲ βούλεσθαι θέλων*, unten 1376 *κάρτα θέλω*. Heimsoeth vermutet *καρδίᾳ δὲ καρτερεῖ*, Weil *καρτερεῖ δ' ἃ βούλεται*, Metzger *καρτερῶς δὲ βούλεται*, Semitelos *κάρτα φρενὴν (oder φρενί) δὲ βούλεται*.

710. S. zu 324.

713. Für *δόμοις* habe ich *δόμων* geschrieben, welches leicht unter dem Einfluß des vorausgehenden *χώρᾳ* in *δόμοις* übergehen konnte.

714. *σοι*: vulgo *σολ*.

715. Nauck vermutet *θάλοις* für *θάνοις*; Schneidewin *σθένοις*, Dindorf erwartet *πέλοις*. F. W. Schmidt will 714. 715 nach 718 umstellen, L. Dindorf betrachtet sie als Interpolation.

717f. *πᾶνσω σ' ἄτεκνον ὄντα* für *πᾶνσω δέ σ' ὄντ' ἄπαιδα* Kuiper. Damit ist nicht nur *δέ*, das sich rechtfertigen läßt, sondern auch *ἄπαιδα* vor *παίδων* beseitigt. Kirchhoff nahm vor 717 eine Lücke an, Nauck vermutete *πᾶνσω γὰρ ὄντ'* oder *πᾶνσω σε φύντ'*, F. W. Schmidt *πᾶνσω γέ σ' ὄντ'*.

723—730. S. Einleitung S. 26. Dies wird auch die Ansicht von

Kirchhoff sein, der 725—728 in Klammern gesetzt hat. Nauck Eur. St. I S. 123 betrachtet 729 als Interpolation, verwirft außerdem mit Hirzel (p. 56) 723. 724 und stellt (mit R. Prinz) 730 vor 727. Kvičala und Barthold sehen in 725—728 die ursprüngliche Fassung und in 723. 724. 729. 730 eine Interpolation.

732. Nauck Eur. St. I S. 124 betrachtet diesen Vers als Interpolation, weil man entweder nur *πάντα ἔχω* oder *πάντα μοι καλῶς ἔχει* sage. Es ist zu bedenken, daß *πρὸς σέθεν* mit *ἔχοιμι* verbunden ist. Auch sagt man gewöhnlich entweder *φρονῶ τὰ σά* oder *εὖ φρονῶ σοι*, und doch heisst es Soph. Ai. 491 *εὖ φρονῶ τὰ σά*, wo freilich Nauck gleichfalls mit Blaydes ändern will.

735. Die Handschriften haben *τούτοις δ'*: ich habe das unpassende *δ'* weggelassen. Ebenso steht 767 in den Handschriften nach *νῦν* ein ungehöriges *δὲ*, welches Matthiae getilgt hat, 698 nach *πιστός* in B. — Kvičala *ὀρκίοισιν ἐνζυγείς*, Barthold *ὀρκίοις μὲν ἐνζυγείς*.

736. Badham *αἰτοῦσιν* für *ἄγουσιν*.

737. Für *καὶ* habe ich *κοὺ* geschrieben, woran schon Reiske gedacht hat. Die Vernachlässigung der Krasis hat hunderte von Fehlern zur Folge gehabt. Elmsley bemerkt zwar, es müßte dann *καὶ μὴ* heißen, aber *κοὺ θεῶν ἐνώμοτος* ist dem Partizip *συμβὰς* untergeordnet (s. den Kommentar). Unwahrscheinlicher ist die Änderung von Hermann, der *μὴ* für *καὶ* setzt; an *μὴ θεῶν ἐνώμοτος* dachte schon Elmsley, zog aber die in einer Handschrift beigeschriebene Variante *ἀνώμοτος* vor; dieses *ἀνώμοτος* ist nichts weiter als Korrektur.

738f. *κάπικηρυνεύματα* steht durch die Scholien fest (*Δίδυμος δὲ φησιν ἐλλείπειν τὴν διά, ἐν' ἣ διά τὰ ἐπικηρυνεύματα*). Die Handschriften geben die Korrektur *κάπλ κηρυνεύμασιν* (*κάπικηρυνεύμασιν*). Die Scholiasten aber, welche noch *κάπικηρυνεύματα* gelesen haben, erklären auch *φίλος*. Die Änderung von *φίλος* (Nauck *φηλός*, Badham Philol. X p. 338 *φαῦλος*, Rauchenstein und Heimsoeth de Madvigii H. advers. crit. comm. II p. 28 *σφαλερός*) ist also bedenklich und auch unnötig. — Im folgenden Verse habe ich mit Wyttenbach *τάχ' ἄν* und mit Nauck *πίθοι σε* (so auch schon Lenting) für *οὐκ ἄν πίθοιο* geschrieben, um einen brauchbaren Text zu gewinnen (der Aor. act. *πίθοιμι* auch Herakleid. 1008, Hipp. 1062, fr. 1067). Kirchhoff nimmt nach 738 eine Lücke an. Heimsoeth vermutet *καὶ τὰ κηρυνεύματα οὐκ ἄν παρωθοῖς*. Herwerden *οὐκ ἄν πρόοιο* (neglegas), Stadtmüller *οὐκ ἄν παρεῖο*, Leo *ὀκνῶν πίθοιο*.

741. Einige Handschriften bieten *ἔλεξας ἐν λόγοις* für *ἔλεξας ὃ γύναι*: wollte man *ἐν λόγοις* aufnehmen, so müßte man *ἔλεξας* mit Valckenaer u. a. in *ἔδειξας* oder mit Nauck in *ἔθηκας* (vgl. 915) verändern. Aber *ἔδειξας ἐν λόγοις* würde minder passend sein als das einfache *ἔλεξας* und *ἐν λόγοις* scheint nur einem Glosseme seinen Ursprung zu verdanken. Auch *ἔδειξας, ὃ γύναι* hat weniger Wahrscheinlichkeit.

748. Der Vers wird von Nauck als Wiederholung aus Iph T. 738 ausgeworfen. Aber der Vers ist so sehr an seiner Stelle, daß die Wiederholung keinen Verdacht erweckt. Die Fragmente zeigen zur Genüge, daß Euripides sich öfters gleicher Verse bedient hat, besonders bei allgemeinen Redensarten, welche unwillkürlich die gleiche Form annehmen. Vgl. oben 270, 693 (zu 667) und 471, 793, 922, 1030, 1310, Wesener de repet. versuum in fab. Eur. Bonn 1866 p. 35 sq.

751. *ζῶν* CPL, *γῆς* die anderen Handschriften.

752. *Γαίας δάπεδον* für *γαῖαν λαμπρόν* Badham. Für *λαμπρόν ἥλιον* τε *φῶς* haben andere Handschriften *λαμπρόν θ' ἥλιον φῶς* oder *λαμπρόν ἥλιον φῶς*. Kirchhoff *Γῆν καὶ λαμπρόν ἥλιον φῶς*. Musgrave wollte die in einigen Handschriften zu 746 beigeschriebene Variante *ἥλιον θ' ἄγνόν σεβας* hieherziehen (*ὄμνυμι Γαῖαν Ἥλιον θ' ἄγνόν σεβας*).

753. Schaefer οἷς σου κλυω.

754f. Dindorf vermutet παθεῖν für πάθοις. — Nach 755 nimmt Nauck eine Lücke von einigen Versen an.

756. Nauck τὰμὰ für πάντα, wenig geeignet.

758. Für die Frage, ob τυχοῦς ᾧ oder τυχοῦς ᾧν (so EP) βούλομαι metrisch gleichgültig sei, darf nicht Hipp. 1063 μάτην δ' ἄν ὄρκους συγγέαιμ' οὔς ᾧμοσα angeführt werden, da in diesem Vers der Sinn die Penthemimeris nicht gestattet, also nach συγγέαιμ' eine Cäsur anzunehmen ist.

761. Blaydes σπεύδεις τάδ' ἔχων.

767 hat Bothe als Interpolation erkannt, Treplin (de repet. ap. Eur. vers. Schrimm. 1866) will den Vers vor 765 stellen. — Matthiae νῦν für νῦν δ'.

778f. sind, nachdem zuerst Valckenaer den ersteren Vers als Interpolation bezeichnet hatte, von Porson als unecht erkannt worden. Natürlich kann der Accus. γάμους nicht mit der Annahme einer Attraktion verteidigt werden. Die von Elmsley angeführten Stellen Thuk. III 2 und III 25 genügen nicht die Konstruktion des an und für sich unnützen zweiten Verses zu rechtfertigen. L. Dindorf betrachtet auch 777 als interpoliert. Manche suchen 779 zu halten mit ὡς νῦν δοκεῖ μοι (so Köchly, ὡς συνδοκεῖ μοι Reiske, ὡς μοι δοκεῖ δὴ Hartung, ὡς εὖ δοκεῖ μοι Stadtmüller) ταῦτα καὶ καλῶς ἔχειν (so die ed. Hervagiana) καὶ εὐμφορ' εἶναι καὶ φίλως (so Barthold, κάσφαλῶς Stadtmüller) ἐγνωσμένα. — Für ἐγνωσμένα geben PL εἰργασμένα.

781f. Für λιποῦσα, welches keinen Sinn hat, habe ich λιποῦς ᾧ geschrieben, woran schon Elmsley gedacht hat. Burges hat λίπω σφε vermutet, Stadtmüller οὗ σφ' οἰκιοῦσα, W. Bauer οὐχ ὡς διδοῦσα. Král läßt nach diesem Vers einen Vers ausgefallen sein. — Den folgenden Vers hat zuerst Brunck aus dem Texte entfernt.

784ff. Valckenaer αὐτῇ für αὐτούς. — 785, welcher in C fehlt, in E nach 786 steht, hat Valckenaer als Interpolation erkannt; den folgenden haben Elmsley, Nauck, Kirchhoff wegen der Wiederholung 949 gleichfalls gestrichen. Allein während der Vers hier zum Verständnis des Folgenden sehr am Platze ist, erscheint er an der andern Stelle, wo der Schmuck sichtbar wird, als durchaus müßig, muß also dort wegbleiben. Dort ist auch λεπτόν . . χρυσήλατον keine geeignete Apposition zu δῶρ' ᾧ καλλιστεύεται τῶν νῦν ἐν ἀνθρώποισιν, und παῖδας φέροντας wird zu weit von πέμψω γὰρ αὐτῇ δῶρα entfernt. Dieselbe Art der Interpolation findet sich z. B. Orest. 537 und 625. Vgl. auch Witzschel Act. soc. Graec. II p. 157.

787f. Reiske καὶν παραλαβοῦσα. — Nauck αὐτὴ τ' ὀλεῖται.

789. Wieseler τοιοῦδ' ἔχρισα.

790. Nauck schreibt μὲν δὴ für μέντοι, Barthold μέν σοι τῶνδ' nach Christ. pat. 837.

798—810 will Hirzel (p. 73) als interpoliert ausscheiden. In der That scheinen diese Verse von der ersten Bearbeitung herzurühren und scheint an deren Stelle in der zweiten Bearbeitung V. 819 getreten zu sein. Weil vermutet ἴτω· τί τοι ζῆν κέρδος, οἷσιν οὐ πατρίς (oder πατήρ), οὐκ οἶκός ἐστιν, οὐκ ἀποστροφὴ κακῶν; Die Unrichtigkeit dieser Vermutung geht aus dem, wenn von den Kindern die Rede ist, unpassenden Zusatz οὐκ ἀποστροφὴ κακῶν hervor. Vitelli κέρδος, οὐ γέ μοι πατρίς.

802. PL δώσει δίκην.

805. Herwerden τεκνώσει τέκν', F. W. Schmidt τεκνώσει σπέρμ'.

811. Diesen Vers will Barthold um der Symmetrie willen tilgen.

816. Nauck οὐ μὴ κτανεῖν . . τολμήσεις, γύναι; unnötig. — σὸν σπέρμα hat Prinz mit Recht aus den Handschriften der zweiten Klasse für σὼ παῖδε (σὸν παῖδα) aufgenommen. Für das allgemeine kausale

Verhältnis würde sich nur der Plural, nicht der Dual eignen. Vgl. zu Bakch. 1121.

818. Brunck σὺ δ' αὖ γένοι' ἄν. Auf die richtige Erklärung hat bereits Elmsley hingewiesen.

822. λέξης für λέξεις Elmsley.

823. Porson aus dem Schol.: εἶπερ φρονεῖς γ' εὔ. Dafür Hartung φρονεῖς τ' εὔ. Vgl. zu 123.

825. Weil [καὶ] und 836 mit Nauck [τὰν] Κύπριν.

826. τ' ἄπο, φερβόμενοι im cod. Par. 2713 von zweiter Hand: vulgo τ' ἀποφερβόμενοι.

827. φορβάν habe ich für σοφίαν geschrieben. Es erscheint als undenkbar, daß die Weisheit als eine Pflanze des Bodens betrachtet werden soll. Nunmehr kann auch in der Antistrophe ἡδυπνόους αὔρας gehalten werden.

835f. Nauck vermutet οὐ καλλινάου παρὰ Κ. ῥοαῖς Κύπριν. Für ἀπὸ geben PL ἐπὶ, für ῥοάς, welches nur als Korrektur in E steht, haben die Handschriften ῥοαῖς (ῥοῶν).

837f. Die Handschriften geben χώραν καταπνεῦσαι μετρίας ἀνέμων ἡδυπνόους (ἡδυπνόους haben nur PL, in B ist es von zweiter Hand nach αὔρας eingefügt) αὔρας. Zwischen χώραν und καταπνεῦσαι hat Kirchhoff eine Lücke angenommen, die ich mit κατάρδειν καὶ ausgefüllt habe. Die Konstruktion χώραν καταπνεῦσαι αὔρας ist unmöglich, es müßte χώρας heißen (vgl. Aristoph. Lys. 552). Auch der Sinn würde mangelhaft sein, da nicht gesagt ist, zu welchem Zweck Aphrodite Wasser aus dem Kephisos geschöpft hat. Barthold schreibt: χώραν <τε κηπεύειν> καταπνεῖν τ' ἀνέμων ἡδυπνόους αὔρας, indem er μετρίας als Glossem zu ἡδυπνόους betrachtet. Davon habe ich καταπνεῖν ἀνέμων ἡδυπνόους αὔρας angenommen. Die Ansicht über αὔρας, welches Hermann ebenso wie ἡδυπνόους als Glossem betrachtet, muß sich ändern, nachdem in der Strophe σοφίαν in φορβάν verbessert ist. Das Wort ἡδυπνόους wird auch durch das gleiche Maß des strophischen κλεινοτάταν geschützt, wie αἰεὶ δ' ἐπιβαλλομένην = αἰεὶ διὰ λαμπροτάτου. (Giesing ἀμβροσίους τε πνοάς = κλεινοτάταν σοφίαν.)

846. Hermann τις für πῶς mit der Erklärung: „ecquis te sacrorum fluminum an urbs an amicorum prosecutrix regio prolis tuae interfetricem habebit?“

847ff. Die Handschriften haben ἢ πόλις ἢ φίλων. In der Überlieferung ist πόμπιμος unmöglich; Pflugk erklärt: videtur esse terra in quam quis tuto decedere possit. Elmsley nahm die Deutung von Buchanan „cunctis hospita tellus“ an. Schon der Scholiast, bei dem es heißt ἡγουν τὴν ἐκπεμφθεῖσαν ὑποδεχομένη, οὐκ αὐτὴ πόμπιμος οὔσα, sah sich genötigt lucus a non lucendo zu erklären; πόμπιμος könnte sich nur auf das Fortgeleiten, nicht auf die Aufnahme beziehen. Was zu ἱερῶν ποταμῶν gehöre, zeigt die vorhergehende Schilderung. Darnach habe ich φυτῶν für φίλων geschrieben. Vielleicht ist noch κάρπιμος für πόμπιμος zu setzen. Rauchenstein vermutet ἢ φίλων ῥύσιος, Kuiper ἢ φίλων πόμπιμον σε δῶμα. — Geel οὐ πόλις . . εἶρξει.

850. Elmsley μεθ' ἄγνων, Jacobs und Meineke μετ' ἀστῶν, M. Haupt Hermes V S. 179 τὰν οὐχ ὀσίαν μεταλλᾶν (quam pro scelere suo nefas est adloqui), Theod. Klette μετάλλα (perpende, considera, qualem committas caedem), Prinz μέτοικον, Mekler μετέγνων, Metzger μεταῦθις.

853f. Die besten Handschriften bieten πάντως πάντες ἱκετεύομεν (PL πάντες πάντως). Der metrische und der grammatische Fehler stehen in Zusammenhang. Denn das Fem. kann nicht mit Elmsleys Bemerkung „non suo tantum nomine, sed omnium Medae amicorum loquitur chorus“ geschützt werden. Folglich ist die Lesart anderer Handschriften πάντες πάντως zu verwerfen. Porson πάντως, πάντως. Einfacher Nauck Eur.

St. I S. 128 *πάντη σ'* für *πάντες*. Dafür habe ich mit Herwerden *πάντη πάντως* geschrieben, um die Wiederholung des Pron. zu vermeiden, welche nur nach einem Zwischensatze gerechtfertigt erscheint und auch durch Soph. Trach. 218 nicht verteidigt werden kann.

855. *φονεύσης* für *μὴ φονεύσης* Brunck.

856ff. Die handschriftliche Lesart *πόθεν θράσος ἢ φρενὸς ἢ χειρὶ τέκνων σέθεν καρδίᾳ τε λήψει* kann unmöglich richtig sein. Mit der einfachen Änderung von Nauck *χειρί, τέκνον, σέθεν*, welche Kirchhoff aufgenommen hat, ist nicht geholfen, einmal weil *σέθεν* dann unpassend ist, dann weil zu *δεινὰν προσάγουσα τόλμαν* der nötige Dativ fehlt. Denn daß dieser nicht in *χειρὶ* zu suchen ist, zeigt 991. Darum ist die Änderung von Reiske *τέκνοις σέθεν* notwendig. Das *σ* von *τέκνοις* ging vor *σέθεν* verloren. Aber auch *χειρὶ τέκνοις σέθεν καρδίᾳ* (oder wie Elmsley schrieb *καρδίαν*) *τε λήψει* läßt nur eine höchst gezwungene Erklärung zu. Dindorf ändert: *πόθεν θράσος ἢ φρεσὶν* (so Beck) *ἢ χειρὶ τέκνοις σέθεν καρδίαν τε λήψει*, worin gleichfalls sowohl der Ausdruck *θράσος χειρὶ λήψει* als auch die Stellung des zu *δεινὰν προσάγουσα τόλμαν* gehörigen *τέκνοις σέθεν* anstößig ist. Der ganze Mißstand hat darin seinen Grund, daß an die Stelle von *πεπάσῃ* das Glossem *λήψει* trat, die Silbe *πε* aber in *τε* erhalten blieb; darnach mußte *καρδίᾳ* für *καρδίαν* gesetzt werden, damit es zu *χειρὶ* passe. Das Wort *πεπαῶσθαι* findet sich Or. 1197, Herakl. 1426, Ion 627, Androm. 641, fr. 51; vgl. Hesych. *ἐπάσω· ἐκτήσω, Αἰσχύλος Πρωτεῖ σατυρικῷ*. Die Form *πεπάσομαι* gebraucht Pempelos bei Stob. flor. 79, 52 und hat man Soph. Ant. 362 hergestellt. (Badham vermutete *πόθεν θράσος ἢ φρένας ἢ χέρα νῶ σέθεν* mit Änderung der Strophe *ποταμῶν πόλις ἢ φρενῶν, Heimsoeth ἢ χειρί τι νῦν σθένος, Stadtmüller ἢ χειρὶ μένος σέθεν, Hartung καρδίᾳ· πιλήψει, Prinz mit Kayser καρδίᾳ σὺ λήψει, Barthold καρδίᾳ σὺ τόλμαν δεινὰν προσάγουσα λήψει; Semitelos χεῖρα τέκνοις σέθεν καρδίαν θ' ὀπλίζει*).

862. Herwerden *σχήσεις ποτέ; πῶς δυνάσει*.

865. Hermann *εὐτλάμονι* (Musurus *ἐν τλάμονι*) und 855 *μὴ τέκνα φονεύσης*. Reiske *παντλάμονι*.

867. οὐ τὰν Porson für οὐκ ἄν. Barthold οὐ μὴ ἑξαμάρτης (PL *ἁμάρτης*).

882. PL (auch Christ. pat. 806) *ἐννοηθεῖς*.

884. οὖν σ' Barnes.

887. *λεχοῖ* für *λέχει* Lenting. Hartung *παριστάναι λέχη*. Nauck betrachtet den Vers als Interpolation.

890. Die Lesart von PL *χρή*, eine gewöhnliche Korrektur für *χρήν*, darf nicht der besseren Überlieferung *χρήν* vorgezogen werden. — Passend Stadtmüller *χρήν σ' ὁμοιοῦσθαι φύσιν* nach Androm. 354. Da B *σ' ἑξομοιοῦσθαι* bietet, vermutet Prinz *οὐκὸν ἑξομοιοῦσθαί σε χρήν*, Verrall *χρή ἑξομοιοῦσθαι*.

894. Elmsley *δεῦρο*. Die Verse 894—923 ordnet Prinz in folgender Weise: *IA.* 908—913. *MH.* 894—898. *IA.* 914—917. *MH.* 918—921. 899—905. *XO.* 906f. *IA.* 922f. Dagegen spricht δέ 914, die Beziehung von 930f. (im Text 927f.) auf 918—921, die unpassende Stellung von 922 nach 906f.

904. Mekler *νεῖκος τὸ πάρος*.

905. *τέρειναν* (vgl. Kykl. 515) Barnes für *τερεινήν*. Hermann *τερεινῶν*.

906. Christ. pat. 479 *θερμὸν* für *χλωρόν*.

907. Dindorf *μὴ καὶ* (d. i. *φοβουμένη μὴ καὶ*), Kirchhoff *μὴ τοι προβαίη*. — Cobet *μᾶσσον* für *μεῖζον*. — Elmsley *τὰ νῦν*.

910. Die Lesart *παρεμπολῶντος* — *πόσει* wird bezeugt durch das Schol. *ἰδίως δὲ εἴρηκε πόσει ἀντὶ τοῦ πόσιος· οἱ δὲ ὑποκριταὶ ἀγνοήσαντες*

γράφουσιν ἀντὶ τοῦ πόσει „έμοῦ“, ὅπερ οὐ δεῖ. Immerhin aber muß die Erklärung πόσει, παρεμπολῶντος (αὐτοῦ) wegen der Stellung der Worte (Lenting verlangt mit Recht πόσει, παρεμπολῶντος . . γάμους) trotz der oben angeführten Parallelstellen bedenklich erscheinen, zumal da ἄλλοιους (statt ἄλλους) dem Sinne wenig entspricht und ἄλλοιός nur an dieser Stelle bei den Tragikern vorkommt. Nach dem Schol. πέφυκε γὰρ τὸ θῆλυ γένος χαλεπὴν ἔχειν <ὀργήν> τῷ ἀνδρὶ ἐμπορευομένῳ δευτέρους γάμους vermutet Heimsoeth (de interp. 1867 p. XI) παρεμπολῶντι δευτέρους γάμους. Allein Dindorf bemerkt mit Recht: nec scholiasta δευτέρους legit, sed haud dubie ἄλλοιους quae antiquior quam scholia interpolatio est sic explicuit. Dindorf vermutet παρεμπολῶντι δώμασιν γάμους, Weil γαμέτον παρεμπολῶντος ἄλλοιους σπόρους, Bernardakis (bei Weil) παρεμπολῶντι καλλίους γάμους, Köchly ἀνδρὸς παρεμπολῶντος αὐ νέους γάμους, Stadtmüller γάμους παρεμπολῶντι συλλέκτρον πόσει. Vielleicht hat der Dichter παρεμπολῶντι συλλέκτρῳ πόσει oder τῷ ξυν-αόρῳ geschrieben.

912. Da bessere Handschriften ἄλλὰ νῦν χρόνῳ haben, so ist wahrscheinlich ἄλλὰ σὺν χρόνῳ zu schreiben.

913 betrachten Lenting und Nauck (Eur. St. I S. 129) als Interpolation.

914f. Valckenaer ὕμῳ. Elmsley: „diversa videntur ὕμῳ ἔθετο προμηθίαν et ὕμῳ ἔθηκε προμηθίαν“. — PL σωτηρίαν für προμηθίαν.

923f. Diesen Vers hält Nauck mit Hartung für verdächtig wegen der Wiederkehr 1148. Aber der Vers ist ganz an seinem Platze, und daß er von Anfang an hier gestanden hat, bezeugt der Umstand, daß er mit dem folgenden Verse verbunden 1006f. (an ungeeigneter Stelle) wiederkehrt. — Schoene tilgt 924 und läßt 1007 stehen.

925—931. An der handschriftlichen Ordnung der folgenden Verse 925. 929. 930. 931. 926. 927. 928. 932 hat zuerst Burges Class. Journ. III p. 611 Anstoß genommen. Dieser wollte 931 nach 928 einsetzen. H. Hirzel (p. 41) hat gesehen, daß 926 hinterher kommt, nachdem die Sache abgethan ist. Hirzel stellt 929. 930 nach 928, indem er mit dem genannten Gelehrten die Ansicht teilt, daß 931 als Gemeinplatz nicht an seiner Stelle sei. Dies ist aber nicht richtig (vgl. den Kommentar). Der richtige Gedankengang wird durch die oben hergestellte Ordnung gewonnen, welche bereits Ladewig N. Jahrb. f. Phil. 99 (1869) S. 192 gefunden hat. Nicht ohne Grund denkt Stadtmüller an eine Dittographie und scheidet 926—928 τί δὴ . . τάδε aus.

926. PL τί δὴτα λίαν, was hier ganz unpassend ist. — Barthold ἔτι für τέκνοις.

927. ἐξηύχον für ἐξηύχουν Scaliger.

929. BEL geben θάρσει νῦν· εὖ γὰρ τῶνδ' ἐγὼ θήσω (in B von zweiter Hand in θήσομαι korrigiert) πέρι, P θάρσει νῦν· εὖ γὰρ νῦν τῶνδ' ἐγὼ θήσω πέρι, C θάρσει νῦν· εὖ γὰρ τῶνδε νῦν θήσω πέρι. Stadtmüller θάρσει, γύναι· τὰ τῶνδ' ἐγὼ θήσω καλῶς: daran habe ich nur mit τῶνδε θήσομαι den Rhythmus verbessert. Früher schrieb ich θάρσει νῦν· εὖ γὰρ τὰμυρ τῶνδε θήσομαι. Prinz εὖ τὰ τῶνδε θήσεται πατήρ. Leo θήσομαι βίον. Als γύναι in νῦν εὖ übergegangen war, mußte καλῶς beseitigt werden.

930. Kvičala θαρσῶ τάδ'.

933. Herwerden τῶν δὲ νῦν, Verrall τῶν δ' ἔτι, wenn nicht der Vers unecht sei. Dies würde annehmbar sein, wenn der Hauptsatz, nicht ein Nebensatz (ἐπεὶ) folgte.

938f. Für ἀπαίρομεν habe ich ἀπαροῦμεν gesetzt. Schon Elmsley „rectius fortasse legeretur ἀπαροῦμεν“. Über die Gewohnheit der Abschreiber, die Formen von αἴρω, αἴρεσθαι, welche langes α haben, zu

beseitigen, vgl. Bl. f. d. bayr. Gymnasialw. XXII S. 24. — Brunck verlangt *παῖδας* für *παῖδες*.

942. Bedenklich ist die Konstruktion *αἰτεῖσθαι πατρός*, während *παραιτήσῃ πατρός* durch die Konstruktion *αἰτεῖσθαι παρὰ τινος* gerechtfertigt ist. Ich vermute *κέλευε συνδεῖσθαι πατρός*. Weidner *κέλευσον ἄντεσθαι πατρός*, aber *ἄντομαι* wird sonst mit dem Acc. verbunden. Den folgenden Vers hat Barthold als unecht erklärt; mit Weglassung desselben schreibt Prinz *δάμαρτα σὴν κέλευσον αἰτεῖσθαι πάρος*, Barthold *σὺ δ' ἄλλὰ . . αἰτεῖσθαι κόρην*, Stadtmüller *σὺ δ' ἄλλ' ἄνασσαν σπεῦσον αἰτεῖσθαι τοκεῖς*. Aber auch bei *σὺ δ' ἄλλὰ σὴν κέλευε συνδεῖσθαι πατρός* kann der folgende Vers wegbleiben, da *σὴν* „deine Gattin“ heißen kann, vgl. Xen. Kyr. III 1, 37 (*τὴν σὴν*), Hel. 226 (*ὁ σός*, dein Gatte).

945. Diesen Vers geben die Handschriften noch dem Jason. Daß er der Medea gehört, der ihn auch der Schol. zuweist (*πάντα σοι πεισθήσεται*), hat Barthold gesehen. Nauck *πολλῶν* für *ἄλλων*.

949. Vgl. zu 784 ff.

953. Statt *σοῦ τυχοῦς* hat es vielleicht ursprünglich *συντυχοῦς* geheissen, vgl. Soph. Phil. 320 *συντυχῶν κακῶν ἀνδρῶν Ἀτρειδῶν*, Krüg. I § 47, 14, 2 und II § 47, 14, 5.

955. Stadtmüller *ἐκγόνοις ἔχειν* (oder *γέρας*), Barthold *ἐκγόνοις γάνος*, F. W. Schmidt *ἐκγόνοις ἐμός*.

958. F. W. Schmidt *Analecta Sophocli. et Eur. p. 57 μεμπτὰ λέξεται* (s. v. a. *λεχθήσεται*), Naber *μέμπεται τάδε*.

960. *βασιλικὸν* für *βασίλειον* Wunder. Vgl. die handschriftliche Überlieferung Iph. A. 863.

964. L. v. Sybel (*de repetit. verb. in fab. Eur. Bonn 1868 p. 50*) *ἔπος* oder *φάτις* für *λόγος*.

965. Naber *κρεῖσσον*.

966 f. *κεῖνα . . τυραννεῖ* will Nauck ausscheiden.

969. Die Handschriften PL geben *πλησίονος*.

970. *δεσπότην δ'* für *δεσπότην τ'* Elmsley.

976. Da das folgende *φόνον* sich nur auf die Königstochter beziehen kann, so muß *παίδων* unrichtig sein, obwohl es schon der Schol. erklärt. Ich vermute *κούρας ζόας*. — *ζόας* für *ζωᾶς* Porson.

978. Porson *ἀναδεσµῶν* für *ἀναδέσμων*. Elmsley „scribendum *ἀναδεσµῶν* vel potius *ἀναδεσµᾶν*“, welches letztere Dindorf mit Recht aufgenommen hat.

981. 987 f. Es ist unmethodisch, wenn man die Responsion in der Weise herstellen will, daß man im strophischen Verse zwischen *αὐτὰ* und *χεροῖν* ein unnützes Wort einsetzt (Musurus *ταῖν χεροῖν*, Porson *αὐτὰ γ' ἐν χεροῖν*, Dindorf *αὐτὰ | ἐν χεροῖν*) und im antistr. Vers das in B zwischen *θανάτου* und *δύστανος* von jüngerer Hand beigeschriebene *προσλήψεται* aufnimmt und dazu noch mit Porson *ὑπερφεύξεται* in *ὑπεκδραµεῖται* ändert. Nauck erkennt in *λαβοῦσα* ein Glossem; allein mit den zwei cretici *κόσμον αὐτὰ χεροῖν* kann die Strophe nicht auslauten. Demnach ergibt sich eine Lücke nach *ὑπερφεύξεται* (Schoene, Kirchhoff). — Dindorf hält *ὑπερφεύγειν* für unpassend und verlangt mit Elmsley *ὑπὲκ* für *ὑπέρ* (*ὑπεκφεύξεται* bietet auch L). Aber *ὑπερφεύφειν* ist ein Wahrzeichen für den zu ergänzenden Begriff (s. oben).

983 f. *πέπλον* für *πέπλων* (*πέπλου*) Elmsley; *χρυσότευκτόν τε* für *χρυσότευκτον* Reiske. Klotz *πέπλων χρυσοτεύκτου τε στεφάνου*. Hermann *πέπλων χρυσότευκτός τε στέφανος*. Vielleicht hat es *πέπλων χρυσοτεύκτων τε στεφανῶν* geheissen.

985. Lehrs in Jahrb. f. Phil. B. 85 S. 314 *πάρα* (= *πάρεστι*) *νυμφοκομῆσαι*. Aber vgl. meine Studien zu Äschylus S. 80.

987 f. Nauck *Ἰδαν*, Mekler *ἀκτὰν* für *ἄταν* (und *ὑπερφεύξεται σκοτεινάν*). — Weil ergänzt *ταχεῖα*, W. Bauer *τάλαινα*.

995. Unrichtig Hermann *δύστανε μοίρας, ὅσον*.

996. Herwerden *μέγα στένομαι*. Hermann zu Äsch. Hik. 390: fallitur Schaeferus ad Med. v. 996 in editione Porsoniana „simul lugeo“ cum Elmsleio interpretans *μεταστένομαι* illic et in Hec. v. 214 *μετακλαίωμαι*. Nam est potius ibi „secundum aliquem lamentari“, quod est altero praeunte.

1002. *σοι*: vulgo *σολ*.

1006f. hat Valckenaer getilgt. Vgl. zu 923f.

1012. *δή* hat P von jüngerer Hand, BCP geben *δέ*, EL *δαί*. Christ. p. 731 *δ' αὖ*. *κατηφές* für *κατηφείς* Cobet Mnem. V p. 402.

1013. Weil *τοῖα γὰρ θεοί*.

1015. *κάτει*, wie Porson trefflich für *κρατεῖς* hergestellt hat (vorher Musgrave *κατάξῃ*), las noch der Schol., welcher die Erklärung *ὅτι φρυγὰς ἐμελλε γίνεσθαι* gegeben hat. — Kvičala *πρὸς τὰ τέκν' ἔτι*.

1026. *λουτρά* für *λέκτρα* Burges. Bothe *πρὶν λέκτρ' ἀγῆλαι* (ohne *καὶ γυναιῖα . . εὐνὰς*). Kaibel *πρὶν λέκτρα καλλῦναι τε κτέ*.

1030. Der Vers wird von Hartung und Osann Anal. crit. p. 86 als Wiederholung aus Tro. 760 verworfen, während Valckenaer den Vers der Tro. für unecht hält. Vgl. oben zu 748.

1036. Nauck *ἐλπίς γλυκεῖα*, unnötig. — Kvičala *φροντὶς σφῶν ἀπεστερημένη* unter Tilgung des folgenden Verses.

1037. F. W. Schmidt a. O. p. 85 vermutet *ἀλγεινόν τ' ἐγώ* (oder *αἰέ*) für *ἀλγεινόν τ' ἐμοί*.

1045 hat Kvičala als unecht erklärt. F. W. Schmidt *γαίας ὁμοῦ*.

1046. Prinz *τέκνων* für *τούτων*. Kvičala *τῶνδε φιλότατων κακοῖς*.

1048. Der Dichter hat wahrscheinlich nicht zum zweitenmal *βουλεύματα*, sondern *τολμήματα* geschrieben. Vgl. Or. 1064, wo B *βουλεύμασι* für *τολμήμασι* bietet. Kvičala betrachtet den Vers als Interpolation.

1052. *προέσθαι* für *προέσθαι* Badham Philol. X p. 338. — *φρενί* geben die Handschriften PL mit dem Schol. in BE. Die anderen *φρενός*. Weil *προέσθαι μαλθακῆς λόγους φρενός*, Dindorf *προέσθαι τούσδε μαλθακούς λόγους*.

1054. *θύμασιν* PL, *δώμασιν* die übrigen Handschriften.

1056—1080 betrachtet Bergk Griech. Litgesch. III S. 512 als Ditto-graphie zum Vorhergehenden. In der That scheinen die Verse von der ersten Bearbeitung herzurühren. Bei 1053 werden die Kinder ins Haus geschickt, 1069 aber sind sie noch gegenwärtig.

1056. *μὴ σύ γ' PL*, *μὴ ποτ'* die anderen Handschriften. Verrall *μὴ σύ μ'*. Nauck *θυμέ θυμέ, μὴ ἐργάσῃ τάδε*.

1058. *καὶ μὴ* für *ἐκεῖ* Barthold. Hermann vermutet *κεῖ μὴ μεθ' ἡμῶν, ζῶντες* („eo quod vivent, etiamsi non mecum, me oblectabunt“), Rauchenstein *ἐκεῖ δέχ' ἡμῶν*, Vitelli *ἢ καὶ μετ' ἐχθρῶν*, Hartung setzt den Vers nach 1045, Kvičala betrachtet ihn als Interpolation. Vgl. oben zu 1060. — Für *εὐφρανοῦσί με*, wie B bietet, haben die anderen Handschriften *εὐφρανοῦσί σε*.

1062f. hat Pierson ausgeschieden.

1064. Die besten Handschriften geben *πέπρακται*, andere *πέπρωται*. Daß dieses *πέπρωται* nur spätere Korrektur ist für das minder gewöhnliche *πέπρακται*, zeigt das oben angeführte Scholion, das nicht zu *ἀνάγκη* 1062, sondern zu *πέπρακται* gehört. Kvičala stellt diesen Vers nach 1066, aber nach *σάφ' οἶδ' ἐγώ* dürfte der Vers schwerlich an seinem Platze sein.

1065. PL *πέπλοισί τε*.

1068. Den Vers hat Pierson Verisim. p. 60 als Interpolation erkannt. Elmsley bemerkt freilich „non video quibus rationibus adductus hunc versum Euripidi abiudicet Piersonus“; aber der oben angegebene Grund muß genügen. Nauck bemerkt, daß Medea den Weg der Kinder

nicht leidenvoller nennen könne als den ihrigen. Auch *τούσδε — παῖδας* erregt Anstoß.

1071. PL *στόμα* für *κάρα*.

1073. Die Form *εὐδαιμονοίτην* (für *εὐδαιμονοῖτον*) hat Elmsley hergestellt. Vgl. Elmsleys Anm. z. d. St. und zu Aristoph. Acharn. 733, Nauck Eur. St. II S. 57. Die ursprüngliche Form wäre wohl auch Alk. 661 und Soph. O. T. 1511 nicht erhalten geblieben, wenn nicht dort *χῆ τεκοῦσ'* an die dritte Person hätte denken lassen, hier das Versmaß den langen Vokal (*εἰλέτην ἤδη*) gefordert hätte. Das beste Zeugnis bietet Äsch. Ag. 1206, wo auf der Beobachtung Elmsleys die glänzende Emendation von *ἦλθετον νόμῳ* in *ἦλθέτην ὁμοῦ* beruht. Niemals steht die zweite Person so, daß das Versmaß den kurzen Vokal verlangt. — Herwerden *τὸ δ' ἐνθάδε* (*εὐδαιμονεῖν*).

1077. In B steht *οἷα τε πρὸς ὑμᾶς*, aber *πρὸς ὑμᾶς* auf einer Rasur; *οἷα τε πρὸς ὑμᾶς* bieten CE, *οἷα τ' ἐς ὑμᾶς* PL. Hartung und Kirchhoff schreiben mit Christ. pat. 857 und 1611 *οἷα πρὸς ὑμᾶς* (*particula interpreti debetur*). Aber weder wird *οἷος εἰμι* in der Bedeutung *δύναμαι* gebraucht (die von Georg Schmid Euripidea. II. Dorpati 1865 p. 40 angeführten Beispiele wie Xen. Hipp. V 7 *ἦν μὲν σοι χωρία ὑπάρχη οἷα συγκρούπειν*, Plat. Prot. 352 C passen nicht für den Sinn unserer Stelle) noch findet sich *προσβλέπειν* mit *πρὸς* oder *εἰς* verbunden, vgl. Nauck Eur. St. I S. 132. Nauck schreibt *οἷα τ' ἔθ' ὑμᾶς* und verändert im vorausgehenden Verse *οὐκέτ'* in *οὐ γάρ*. Aber nicht nur ist die doppelte Änderung unstatthaft, sondern auch das Asyndeton passender als *οὐ γάρ*. Man könnte *οὐκέτ' . . οἷα τ' ἔθ' ὑμᾶς* für richtig halten nach Soph. Phil. 1133, Pind. Nem. 9, 47, wenn sich nicht *πρὸς ὑμᾶς* als Glossem zu *παῖδας* zu erkennen gäbe. Stadtmüller *ἄνοικτος* (oder *εὐψυχος*, *εὐτολμος*) *ὑμᾶς*. Mekler *οὐ, τέκν', εἰμι προσβλέπειν οἷα τ' ἔθ' ὑμᾶς*.

1078. L hat *δρᾶν μέλλω*, welche Lesart auch die zahlreichen Citate dieser Stelle bieten, die übrigen Handschriften geben *τολμήσω*. Daß diese beiden Lesarten auf *δρασεῖω* zurückzuführen sind, hat Mekler Euripidea p. 58 sq. erkannt.

1079. Stadtmüller *τῶν καλῶν* (oder *σωφρόνων*) *βουλευμάτων*, F. W. Schmidt *τῶν νέων* (oder *λωρόνων*) β.

1080. Der Vers ist Sauppe und Cobet verdächtig.

1087 ff. Die Handschriften geben *παῦρον δὲ δὴ* (oder *δέ τι*) *γένος ἐν πολλαῖς . . ἴσως κοῦν ἀπόμουσον*. Die Variante *δὲ δὴ, δέ τι* deutet auf Emendationsversuche hin, denen auch die Änderung von *οὐκ* in *κοῦν* verdankt wird. Die Stelle ist von Elmsley nach Herakleid. 327 durch Einfügung von *μίαν* in evidenter Weise verbessert worden (*παῦρον δὲ γένος* und *οὐκ ἀπόμουσον* schon Reiske, vgl. Schol. *μέχρι δὲ τοῦ οὐκ ἀπόμουσον τὸ γυναικῶν ἐν μεσοσυλλαβίᾳ ἐστὶν ὁ λόγος*).

1090. Mekler *φημ' ἀρότων*, kaum verständlich.

1094. *οἱ μὲν* Porson für *οἱ μὲν τ'* (Reiske *οἱ μὲν γ'*). Vgl. zu 123.

1096. Reiske *τεκόντες* für *τυχόντες*.

1099. Da die besten Handschriften nebst dem Schol. *ὀρῶ* haben, so ist *ἔσορῶ* nur spätere Korrektur. Ob dieses oder *ἐφορῶ* oder wie Nauck schreibt *ἄθρῶ* das richtige ist, kann nicht bestimmt werden. Kirchhoff vermutet *γλυκερῶν βλαστήμαθ' ὀρῶ* („Euripides gestattet sich niemals in strengen Anapästten eine Cäsur nach der Thesis des dritten Fusses“ Nauck Eur. Stud. I S. 132), Weil *εἶδον*.

1101. *θρέψουσι* für *θρέψωσι* Brunck.

1105 f. tilgt Hartung, indem er in 1107 *καὶ δὴ μὲν ἄλλῃς* schreibt. Kvičala beseitigt nur 1106. — BE *κακῶν*, die übrigen *κακόν*.

1107. Weil BEP *βίοτον* ohne *θ'* bieten, vermutet Lenting *βιοτήν*. Aber *θ'* ist sehr passend.

1108. F. W. Schmidt σώματ' ἐς ἥβην δ'. Stadtmüller τέκνα τ' ἐς ἥβης ἦλυνθεν ἀκμήν oder παῖδες θ' ἥβης ἦλθον ἐς ἀκμήν.

1110f. In der Überlieferung, welche man interpungiert: εἰ δὲ κυρήσαι (κυρήσει, κυρήσαι, κυρήσας) δαίμων οὗτος, φροῦδος ἐς Ἄιδην Θάνατος προφέρων σώματα τέκνων, läßt sich δαίμων οὗτος nicht erklären. Worauf soll sich οὗτος beziehen? Natürlich hat die Erklärung des Schol. τὸ δαίμων τῷ θανάτῳ συναπτόν (d. i. εἰ δὲ κυρήσαι, δαίμων οὗτος φρ. ἐ. Ἄ. θάνατος κτέ.) keinen Anspruch auf Geltung. Die Vermutung von Prinz δαίμων ὁλοός (oder ὠμός) kann nicht befriedigen. Da sich δαίμων οὗτος auf die vorausgehende Schilderung beziehen muß, so ist deutlich, daß θάνατος προφέρων σώματα τέκνων Interpolation ist. Vitelli εἰ κυρώσει δαίμων οὕτως, φροῦδος ἐς Ἄιδην θάνατος . . τέκνων (oder φροῦδοι ἐς Ἄιδην ohne 1111).

1115. Da sich uns 1111 als Interpolation herausgestellt hat, so scheint die Ansicht derjenigen, welche Symmetrie der vier anapästischen Hypermetra herstellen wollen, sehr beachtenswert zu sein. Hartung verlangt strophische Responsion zwischen dem ersten und zweiten, dritten und vierten Hypermetron; allein die dazu notwendigen gewaltsamen Änderungen beweisen die Verkehrtheit solcher Annahme. Überhaupt ist das Ganze nicht als Stasimon zu betrachten (vgl. den Kommentar). R. Klotz de numero anapaestico quaest. metr. Lips. 1869 p. 41 denkt an eine ähnliche Symmetrie, wie sie im Schluß des Äsch. Prom. zu Tage tritt, und nimmt Interpolation in 1107. 1108 an. Vielleicht hat der Schol., welcher die Paraphrase giebt πῶς ἔτι λυσιτελεῖ πρὸς τοῖς ἄλλοις τῶν ἀνθρώπων κακοῖς τοὺς παῖδας εὐξασθαι τοῖς θεοῖς παρασχεῖν λύπην ἀντικρούοντας, nur Folgendes im Text gehabt:

πῶς οὖν λύει πρὸς τοῖς ἄλλοις

τήνδ' ἔτι λύπην

θνητοῖσι θεοὺς ἐπιβάλλειν;

Dann ergibt sich die Symmetrie: $8\frac{1}{2}$. $7\frac{1}{2}$. $7\frac{1}{2}$. $8\frac{1}{2}$.

1116. Nauck πάλαι, πάλαι δὴ προσμένονσα Philol. VII S. 400 und zu Eur. fr. 579, aber die Wiederholung ist für den ruhigen Ton der Stelle ungeeignet.

1117. τὰ κεῖθεν habe ich nach B τὰ 'κεῖθεν geschrieben, weil dadurch der Rhythmus des Verses gewinnt: vulgo τὰ κεῖθεν. Bakch. 669 geben auch die Handschriften τὰ κεῖθεν für τὰ κεῖθεν. — οἱ 'ποβήσεται für οἱ προβήσεται Lenting.

1119. Die Überlieferung ὁπαδῶν (ὁπαδόν) πνεῦμά τ' ἡρεθισμένον δείκνυσιν (in anderen δείκνυσιν δ') ὥς schreibt Kirchhoff so: ὁπαδῶν πνεύματ' ἡρεθισμένον· δείκνυσιν δ' ὥς. Der Ausdruck πνεύματ' ἡρεθισμένον scheint nicht der beste zu sein. Den Vorzug verdient Hermanns Änderung πνεῦμα δ' (so hat auch das Lemma des Schol.).

1120. Man erwartet ἀγγελοῦντ' ἔπος, wie Nauck vermutet hat, (zu ὥς vgl. Ant. 242, Krüger II § 56, 4, 4) oder δείκνυσιν ὥς τοι καινὸν ἀγγελεῖ λόγον. Vgl. Hek. 217, Phön. 1075, Tro. 55, Soph. O. K. 302. Auch Soph. O. K. 500 ist τοι in τι übergegangen. Stadtmüller ὥς τι . . ἀγγελεῖ κλύειν.

1121. Für die gewöhnliche Personenbezeichnung ΑΓΓ. habe ich aus den Handschriften der ersten Klasse ΘΕΡΑΠΩΝ hergestellt nach 1119. Darnach ist auch das Personenverzeichnis zu ändern. — Die beste Handschrift hat von erster Hand παρανόμως τ' εἰργασμένον: vgl. zu 123. Dindorf nach einer geringen Handschrift (Pal. 98) παράνομόν τ'. Lenting tilgt den Vers, welcher in C fehlt.

1123. Jortin αἰτοῦσ', Kvičala λίπτουσ', aber abgesehen von allem anderen ist der Gedanke „ohne dich erst nach einem Schiffe oder einem Wagen umzusehen“ keineswegs am Platze. Vgl. Ion 1241ff. Vielleicht ist παρεῖσ' zu schreiben.

1129. Vielleicht φρονεῖς εἰς ὀρθά nach Soph. frg. 555.

1130f. ἐστὶαν PL, οἰκίαν die anderen Handschriften. — Kuiper ἡκισμένη χάρεις κλύουσά τ' οὐ φοβεῖ.

1132. Mit Recht hat Nauck aus C τοῖσι σοῖς für τοῖς γε σοῖς, worin γέ keine Beziehung hat, aufgenommen. Lascaris τοῖσδε.

1136f. Stadtmüller ἐν χειρὶ δῶρ' ἔχοντε oder σὰ δῶρα προσφέροντε für σὺν πατρὶ καὶ παρῆλθε oder wenigstens δῶρ' ἔχοντε für καὶ παρῆλθε. Vielleicht ist παρῆλθε dadurch in 1137 gekommen, daß in 1136 σῶν über παρῆλθε gesetzt wurde, und ist zu schreiben: ἐπεὶ τέκνων παρῆλθε . . σὺν πατρὶ καὶ δώροισι νυμφικόνους δόμους.

1139. Für das handschriftliche δι' ὧτων, welches keinen passenden Sinn giebt, hat Weil aus dem Schol. ἐπεὶ καὶ πολὺς ἦν λόγος κατὰ τὴν οἰκίαν διαλελῦσθαι ὑμᾶς: δι' οἴκων hergestellt.

1143. Herwerden σοῖς τέκνοισι, Verrall ἡμειψάμην für ἄμ' ἐσπόμην.

1144. Barthold σοῦ ἰθανμάζομεν, unnötig.

1146. Vielleicht ist ποθεινὸν für πρόθυμον zu schreiben.

1150. PL bieten ὀργάς τ': zu 123. Umgekehrt haben 1156 PL ὧς, die anderen ὡς τ' oder ὡστ'. — χόλον νεάνιδος CPL, νεάνιδος χόλον die übrigen Handschriften.

1158. Elmsley: mirari subit Euripidem non potius πατέρα σὺν τέκνοις σέθεν, τέκνα καὶ πόσιν σέθεν vel tale quid dedisse quam πατέρα καὶ παῖδας σέθεν. Stadtmüller πατέρα καὶ τέκν' ἄσμενη, Weil πατέρα καὶ τέκν', αὐτόθεν, Kvičala πατέρα παῖδέ τ', εὐθέως.

1159. Die Handschriften bieten ἡμπέσχετο. Nur C hat von erster Hand ἡμπίσχετο. Die Aoristform ἡμπίσχετο (von ἀμπέχω) hat Elmsley erwiesen, vgl. Ion 1159. Arist. Thesm. 164, wo das Imperf. nötig ist, muß wahrscheinlich für ἡμπέσχετο nicht mit Elmsley ἡμπίσχετο, sondern ἡμπείχετο geschrieben werden. Denn gerade die Erörterung Elmsleys zeigt, daß es nur die Form ἀμπέχω (nicht ἀμπίσχω) gegeben hat.

1164. Die Handschriften geben ἄβρον βαίνουσα παλλεύκῳ ποδί, nur C κινούσα πάλλευκον πόδα. Barthold nimmt die Lesart von C auf, Stadtmüller hat darnach ἄβρως τιθεῖσα πάλλευκον πόδα hergestellt.

1166. ὄμμασιν: vulgo ὄμμασι.

1173. PL κατὰ στόμα.

1174. ὀμμάτων τ' PL, ὀμμάτων δ' die anderen Handschriften. — Die Worte ὀμμάτων ἀπὸ κόρας στρέφουσιν sind aus zwei Gründen verdächtig, einmal wegen der sonderbaren Tmesis, wie sie sonst kaum gefunden wird, dann wegen der unpassenden Bedeutung von ἀποστρέφουσιν; denn ἀποστρέφουσα kann nicht das Verdrehen der Augen (διαστροφούς κόρας ἐλίσσουσα Bakch. 1122) bezeichnen (vgl. Soph. Ai. 69 ὀμμάτων ἀποστροφούς αὐγὰς ἀπείρξω). Ich vermute ὀμμάτων δ' ὑπο | κόρας στρέφουσιν („unter den Augen hervor“), wie es Herakl. 932 heißt ἐν στροφαῖσιν ὀμμάτων ἐφθαρμένος ῥίζας τ' ἐν ὅσσοις αἵματῶπας ἐκβαλῶν. Verwechselt sind ὑπὸ und ἀπὸ z. B. auch Hel. 34. Reiske ἄνω, Kvičala ἄφνω, Prinz ἀεὶ für ἀπό.

1179. PL συμφορὰν.

1180. δραμήμασιν, wie Or. 1005 die beste Handschrift giebt, fürδρομήμασιν Cobet.

1181f. ἐκπλέθρον für ἐκπλεθρον hat Reiske, ἄν ἦπτετο für ἀνθήπτετο Musgrave hergestellt. Andere wollten die Partikel ἄν entweder durch ἄν ἔλκων (Schaefer) oder durch ἀνθήπτετ' ἄν (Brunck) gewinnen. Aber einmal ist ἀνέλκων für den Sinn notwendig; denn nur dieses kann die Bedeutung ἀνακουφίζων erhalten, während Weil (Jahrb. f. Philol. Bd. 65 S. 382) gegen ἔλκων κῶλον mit Recht geltend macht, daß es eher vom lahmen Philoktet als von einem Läufer gesagt werden könne. Dann ist ἀνθήπτετο für den Sinn unserer Stelle durchaus unpassend; es verleitete nicht ohne Grund die Scholiasten zu Erklärungen wie ἡ ταχεῖα

νόσος ὁξὺ καὶ ὑπέμετρον βαίνουσα τῶν μυελῶν αὐτῆς ἀνθήπτετο (τῶν ὀστέων αὐτῆς ἀνθήπτετο); denn in diesem Sinne wird ἀνθάπτεσθαι gebraucht (vgl. 55). Weil versteht mit anderen κῶλον von dem Schenkel der Rennbahn (vgl. Äsch. Ag. 356 κάμψαι διαύλου θάτερον κῶλον πάλιν) und will ἀνελῶν, Stadtmüller ἀμείβων, Lenting ἀνελθῶν, Usener ἄν ἔρπων, Herwerden ἐλίσσων, Verrall ἀνακλῶν für ἀνέλκων schreiben, Dindorf betrachtet die beiden Verse als Interpolation: niemand wird glauben, was Dindorf dazu bemerkt: versus ab interpolatore propter praecedens πυκνοῖςδρομήμασιν confictos. Die richtige Erklärung mit Beseitigung aller Schwierigkeiten wird durch das rechte Verständnis von βαδιστής geboten: allerdings müßte man sich wundern dieses Wort im Sinne von δρομεύς gebraucht zu sehen (wie schon der Schol. glaubte: ταχὺς δρομεύς ἀπὸ βαλβίδος ἀφεθείς μέχρι καμπτοῦ). Rauchenstein vermutet ἤδη τρέχων μὲν κῶλον . . ταχὺς δρομεύς ἄν τερμόνων ἐφήπτετο.

1188f. δὲ PL, τε die übrigen Handschriften. — F. W. Schmidt πέπλοι δὲ λιπαροὶ . . λεπτήν ἔδαπτον. — λευκὴν C, die übrigen λεπτήν. Vgl. Or. 140. Aus Äsch. fr. 310 citiert Eustath. zu Il. 1286, 22 λεπτός für λευκός.

1190. Daß das unter dem Einflusse von 1163 entstandene ἀναστᾶσα hier nicht am Platze ist, hat Mekler krit. Beitr. zu Eur. u. Soph. S. 3f. gesehen. Seine Änderung ἀναπτᾶσ' giebt nicht das Richtige (es hiesse „aufgeregt, die Fassung verlierend“). Ich habe ἀνάξας' geschrieben. — E δόμων für θρόνων. Barthold nimmt δόμων auf; dann müßte auch 1205 δῶμα geändert werden. Aber der Schauplatz darf nicht aus dem Hause hinaus verlegt werden.

1193. χρυσοῦν für χρυσὸς Herwerden. — πυρὶ, wie ich für πῦρ gesetzt habe, ist durch das Medium ἐλάμπετο gefordert.

1194. Ich habe ἔσειε μᾶλλον, δις τόσως ἐλάμπετο für ἔσειε, μᾶλλον δις τόσως τ' (τ' fehlt in PL: zu 123) ἐλάμπετο geschrieben. Vgl. Jahrb. 117 (1878) S. 232. Die Interpunktion ändert jetzt auch Weil. Prinz will μαλακὴν oder ἀπαλὴν für μᾶλλον, Kvičala κόμης ἔσειε μαλλόν schreiben. — Nauck ἐθάλπετο, F. W. Schmidt a. O. p. 58 ἐδάλετο, Mekler ἔλαμπ' ἔτι.

1195. PL πίπτει δ' ἐπ' οὐδας.

1196. Nauck δυσπετὴς μάθειν (wie Soph. Ai. 1046 μαθεῖν οὐ δυσπετὴς).

1205. παρελθὼν für προσελθὼν hat Nauck hergestellt. Statt dessen vermutet Stadtmüller σῶμα προσπίτνει νεκροῦ. Aber προσπίτνειν τινα bedeutet bei den Tragikern „fußfällig bitten“.

1206. PL περιπτύξας χέρας.

1214. F. W. Schmidt λιπαροῖσι πέπλοις.

1215. Nauck ἐξανασπάσαι oder ἐξαπαλλάξαι.

1218. ἀπέσβη Scaliger für ἀπέστη. Über die Bedeutung von ἀπέστην vgl. Hel. 536. In dem oben angeführten fr. 971 bietet auch eine Handschrift ἀπέστη für ἀπέσβη. Barthold ἀπεῖπε.

1221. Verrall ποθεινὴ δὴ (R. Ellis καὶ) κλύουσι συμφορά.

1223. Barthold συμφορᾶς für ζημίας und mit Stadtmüller ἀναστροφὴν nach dem Schol. τὴν ἀντανάκλασιν τῆς συμφορᾶς ἧς δέδρακας. Christ. pat. 800 ἀντιστροφὴν. An ζημίας ἀποστροφὴν kann nichts beanstandet werden, während συμφορᾶς ἀναστροφὴν mir unklar ist.

1225—1227 hält Prinz für interpoliert, Barthold streicht bloß καὶ μεριμνητὰς λόγων τούτους μεγίστην (1226f.). Den Anstofs, daß θνητῶν 1228 unmittelbar auf τὰ θνητὰ folgt, beseitigt Prinz durch eine neue Änderung, indem er φύσει für θνητῶν setzt. — In 1227 stammt μαρίαν aus der Aldina, die Handschriften haben ζημίαν.

1232. CP und von zweiter Hand L ξυνάψειν. Da die Thätigkeit bereits im Gange ist, paßt das Präsens besser.

1233. Nicht ohne Grund vermutet Weil wegen des unvermittelten Übergangs, daß 1233 — 1235 von anderer Hand herrühren als 1231f. Vgl. Einleitung S. 26.

1234. Die Handschriften erster Klasse haben *πύλας*, die zweiter *δόμους*. Entscheidend ist, daß Hipp. 895 A *εἰς Ἴδου πύλας* bietet, während in allen anderen Handschriften *εἰς Ἴδου δόμους* steht.

1240f. hat Valckenaer hier, nicht oben 1062f. ausgeschieden.

1243. *μὴ οὐ* für *μὴ* hat Elmsley hergestellt, vgl. zu Äsch. Prom. 654 und 1089 sowie die handschriftliche Lesart in Rhés. 115. Nauck betrachtet den Vers als Interpolation. Stadtmüller *τί μέλλομεν; τὰ . . κἀναγκαῖ ἀκμὴ πρ. κ.*

1244. Bothe *ὦ τάλαινα, χειρὶ σῇ λαβέ.*

1245. Kuiper *λυπηρὰν βίαν.*

1247. Brunck *ὥς σφ' ἔτικτες.*

1250. P *φίλοι γ'*, aber *γὲ* erscheint als bedeutungslos.

1252. 1262. *Ἄλλου* für *Ἀέλλου* G. Hermann. Im antistrophischen Vers geben die Handschriften erster Ordnung *ἄρα μάταν*, die zweiter *μάταν*. Daraus erkennt man, daß *ἄρα* interpoliert ist und nach *μάταν* eine lange Silbe fehlt (Hermann ergänzt *τοι*, Barthold *δῆ*). Bei *ἄρα μάταν γένος* ist die Responsion mangelhaft. Gewöhnlich schreibt man mit Musgrave *μάταν ἄρα γένος* = *ἀκτὶς ἀέλλου*. Aber diese Form des Dochmius findet sich selten (Enger Philol. XII S. 463). Ebenso bedenklich ist die Form, welche Weil herstellt: *μάταν ἄρα γένος* = *ἀκτὶς ἀέλλου* (vgl. Christ Metrik § 461 Anm.).

1253. *φονίαν* für *φονίαν* die Aldina.

1255. 1265. Die Handschriften bieten *σᾶς γὰρ ἀπὸ χουσέας γονᾶς*. Gewöhnlich sucht man die Responsion durch Änderung des strophischen wie des antistrophischen Verses zu gewinnen. Man stellt mit Musgrave *ἀπὸ* nach *χουσέας* und schreibt im antistrophischen Vers *φρένα* für *φρενῶν* (G. Hermann) oder *φρενοβαρῆς* (Seidler) für *φρενῶν βαρύς*. Da nicht der geringste Grund zu solchen Änderungen vorliegt, wird es notwendig sein den einen Vers zur Richtschnur zu nehmen und nicht die überlieferte Responsion zwischen *χουσέας γονᾶς* und *σοι φρενῶν βαρύς* zu zerstören. Weil nun in *δειλία* unmöglich der Fehler liegen kann, so muß *σᾶς γὰρ ἀπὸ* falsch sein. Demnach ist das dem Sinne, nicht aber dem Metrum entsprechende *ἀπὸ* Glossem und zwar, wie *ἔβλασταν* zeigt, von *σπέρμα*.

1256. 1266. Die Handschriften geben *ἔβλασταν, θεοῦ δ' αἵματι* (*αἱμά τι* E, *αἶμα* CPL) *πίτνειν φόβος ὑπ' ἀνέρων* = *χόλος προσπίτνει καὶ δυσμενῆς φόνος ἀμείβεται*. Zur Herstellung der Responsion vermutet G. Hermann *αἶμα πίτνειν* <*χαμαί*> *φόβος* und im antistrophischen Vers *καί σ' ἔτι δυσμενῆς φόνος*. Die Überlieferung weist auf eine andere Emendation hin. Da statt *αἵματι* nur *αἶμα* möglich ist, so ist *αἵματι* nichts anderes als *αἶμα π*, wie Phön. 488 *μηκέτι* aus *μήτε π* entstanden ist. Nun aber heißt „das Blut jemandes wird vergossen“ nicht *αἱμά τινος πίπτει*, sondern *ἐπὶ γῆν* oder *πέδοι πίπτει*. Der Schreiber geriet also von dem einen *π(έδοι)* zu dem andern von *πί(τνειν)*. Also ist herzustellen *θεοῦ δ' αἶμα πέδοι πίτνειν*, vgl. die Bemerkung des Schol., der Chor rufe an *τὴν Γῆν ὥς μέλλουσιν δέχεσθαι τῆς μαιφονίας τὸ αἶμα*. Allen will lieber *αἶμ' ἐπὶ γᾶ* (vielmehr *γᾶν*) *πεσεῖν* schreiben. — Im antistrophischen Vers verlangt der Sinn eine Ergänzung zu *φόνος ἀμείβεται*. Denn die Erklärung eines Schol. *φόνος τῶν παίδων ἀμείβεται, διαδέχεται τὸν χόλον* ist widersinnig. Matthiae ergänzt *φόνω* (caedes caede permutatur); aber dies kann nicht ohne weiteres hinzugebracht, sondern muß, wie Weil gesehen hat, eingesetzt werden. Warum ich nicht *φόνω* und nicht mit Weil *φόνον*, sondern *φόνου* hinzugefügt habe, zeigt der Kommentar. Außerdem hat Porson für *δυσμενῆς*, wofür

Nauck δυσσεβής verlangt, ζαμενής hergestellt. Ai. 137 wird in den Scholien ζαμενής mit δυσμενής erklärt.

1257. Paley vermutet φθόνος, Heimsoeth ἄγος für φόβος.

1259f. Die Handschriften bieten οἴκων φονίαν τάλαινά τ' Ἐρινύν, was mit dem antistrophischen Vers nicht übereinstimmt. Gewöhnlich stellt man mit Seidler die Worte um: οἴκων τάλαιναν φονίαν τ' Ἐρινύν. Richtiger Kirchhoff φονῶσαν δεινάν und der Überlieferung noch entsprechender Heimsoeth φονῶσαν ἀλαόν τ'.

1261. Hartung τόκων.

1268ff. Um vollständige Responsion herzustellen, vermutet Heimsoeth σχέτλια für χαλεπὰ und ἀμφὶ δόμοις für ἐπὶ δόμοις. — Barthold χαλεπὰ τοι. — Für ἐπὶ γαῖαν schreibt Weil ἐπέγειρεν. Heimsoeth μιάσματ' ἐπὶ γαῖαν ἐκχέασιν σύνοιδα θεόθεν κτέ. Leo μιάσμαθ' ἔπεται δ' αὐτοφόνταις κτέ. Barthold μιάσματ' ἐπάγει γὰρ αὐτοφόνταις κτέ. Ich habe πίννει τ' für πίννοντ' gesetzt.

1272. 1284f. Mit Recht scheint Nauck (Eur. St. I S. 136) 1272 für Interpolation zu halten. Denn eine solche Unterredung der Kinder bei Hilferufen, die aus dem Innern herausschallen, ist unpassend. „Die beiden Knaben haben nur eine Rolle im Drama, und darum ist ein Zwiegespräch zwischen ihnen eine vollständige Unmöglichkeit.“ Es muß aber dann, wie O. Hense (vgl. Einleitung S. 30 Anm. 1) bemerkt hat, die zweite Hälfte von 1271 ποῖ... χέρας; dem anderen Knaben gegeben werden. Die beiden Verse können also auch nicht nach Schenkl's Vorschlag (in den Jahrb. f. Phil. 1862 S. 850) nach 1274 gestellt und durch Weherufe (αἰαῖ αἰαῖ) ersetzt werden, um die von Seidler erkannte strophische Responsion von 1273—1281 und 1282—1292 auszugleichen. Im übrigen bemerkt Dindorf mit Recht zu 1284. 1285: his versibus nulli respondent in strophā: quamobrem ab interpolatore additos esse coniecit Nauckius, et recte quidem, nisi quis versus duo in strophā excidisse credere malit, quod probabilius. Die Verse 1284f. sind gewiß ebenso wenig interpoliert als 1288f. Die Worte ὦ θερμοβούλον σπλάγχνον, welche O. Hense der Lücke nach 1274 zugewiesen hat, citiert aus der Medea der Schol. zu Aristoph. Ach. 119.

1276. Weil τέκνοις μοι δοκεῖ.

1280. ὃν ἔτεκες für ὃν ἔτεκες hat Seidler geschrieben. Vielleicht ist statt dessen im antistrophischen Vers 1291 πούλύπονον zu schreiben (Λ ∪ ∪). Die Form πούλύπονον steht Hel. 199 in der Handschrift für πολύπονον.

1281. Nauck τόλμα für μοίρα. — Mekler ἥτανες.

1283. γυναικ' ἐν P und von zweiter Hand L, γυναικῶν ἐν die übrigen Handschriften, daher Verrall γυναικῶν φίλοις. — χέρα für χεῖρα die Aldina.

1285. C ἐξέπεμπε, dem Gedanken ganz entsprechend. Verrall tilgt 1284. 1285 (s. oben zu 1272) und 1288. 1289.

1290. δῆτ' für δῆ ποτ' Elmsley.

1291. F. W. Schmidt γυναικῶν γένος.

1292. ὅσα für ὅσα δῆ Seidler.

1295. BE haben τοῖσδέ γ', C τῇσδέ γ', PL τοῖσιν. Gewöhnlich schreibt man nach Canters Besserung τοισίδ', allein Jason kann nicht fragen, ob Medea in diesem Hause wohne — so würde ein Fremder fragen —, sondern ob sie noch im Hause sei. Also ist τοῖσδέ γ' nichts anderes als τοῖσδ' ἔτ', wie schon Hartung gesehen hat. Heimsoeth vermutet Μῆδει' ἔτ' ἐστίν.

1296. Elmsley γῆς γε, Weil γῆς καλυφθῆναι, Barthold γῆς ἀποκρύψαι. Die Wiederholung des Pronomens ist kaum richtig. Vielleicht ist δεῖ γὰρ πρὶν das Ursprüngliche.

1299f. BCE geben τυράννους für κοιράνους. — Der Scholiast hat

δώσειν für das handschriftliche δώσει und φεύξεται für φεύξεσθαι gelesen (εἰ μὴ — δώσειν δίκην πέποιθε'. ἀποκτείνασα — τῶνδε φεύξεται δόμων;): „quae vana sunt commenta grammaticorum, qui non animadverterunt versus 1299. 1300 ab interpolatore esse compositos“ bemerkt mit Recht Dindorf. Es giebt ja auch εἰ μὴ τυράννων δώμασιν δώσειν δίκην πέποιθε den falschen Sinn, „wenn sie nicht vertraut dem königlichen Hause Genugthuung geben zu müssen“ und kann nicht der Erklärung des Schol. εἰ μὴ ἄρα πέποιθε μὴ δώσειν δίκην τῶν τολμηθέντων entsprechen. Deshalb kann die Verbesserung von Ritschl εἰ . . δώσειν . . πέποιθε καὶ ἀποκτεῖνασα . . φεύξεσθαι δόμων nicht gelten. Änderungen wie die von Hermann εἰ μὴ, τυράννων δώμαθ' ἵνα δώσει δίκην, πέποιθε' — φεύξεσθαι δόμων und Heimsoeth εἰ μὴ τι τολμῶν τῶνδε μὴ δώσειν δίκην πέποιθε καὶ κτείνασα — φεύξεσθαι δόμων wird man kaum für annehmbar halten.

1304f. Diese Verse, welche zur Erläuterung durchaus notwendig sind, sollte Nauck nicht für interpoliert halten. — Elmsley μὴ νῖν τι δράσωσ', Vitelli μὴ μοί τι δράσῃ σφ' nach 283.

1307. 1308 hält Lenting für interpoliert. Barthold οὗ που für ἧ που wie 695.

1316. Unnütz sind Änderungen wie τὴν δὲ πινῶσαν φόνῳ (Heimsoeth), τὴν δὲ τίσουσιν φόνον (Weil), τὴν τὲ λυσσῶσαν φόνῳ (Herwerden). Schenkl betrachtet den Vers als Interpolation, Stadtmüller auch 1314f.

1322. H. Wolf ῥῦμα.

1326. Hirzel ἐκοῦσα.

1327f. F. W. Schmidt ἥλιον ἔτι προσβλέπεις unter Tilgung des folgenden Verses, wo PL ἔργον δράσα haben.

1330. PL ἐκ δόμον, Verrall ἐκνομον nach 538.

1333. Die Handschriften haben teils τὸν σὸν teils τὸν σὸν δ'. Das zweite ist augenscheinlich metrische Korrektur. Kirchhoff vermutet τοῖόν σ' ἄλ., Nauck τοῖόνδ', Kvičala τοσόνδ', Stadtmüller τότε οὖν. Aber τὸν σὸν ist nichts anderes als τῶν σῶν. Auch Weil τῶν σῶν σ' ἄλ.

1338. F. W. Schmidt εὐνήs ἕκατι νηλεῶs σφ' ἀπώλεσας.

1350. Für ἀπώλεσα habe ich das vom Sinn geforderte ἀπώλεσας geschrieben.

1353. Elmsley verlangt οἷα δ' εἰργασαι.

1357. Mit Recht hat Kirchhoff ἐκβαλὼν für ἐκβαλεῖν geschrieben. Dindorf und Nauck nehmen statt dessen die Lesart von PL ἀνατεῖ auf (οὐδ' ἔμελλεν ἀνατεῖ ἐκβαλεῖν). Aber die Hauptschuld des Kreon liegt in ὁ σοὶ προσθεῖs γάμους, und ἐκβαλεῖν χθονός war nur ein Mittel zum Zweck. Vielleicht ist der ganze Vers interpoliert. B bietet von erster Hand ἀτίμως für ἄτιμον wie Soph. O. K. 428.

1359. σπέος hat Musgrave, πέτραν Elmsley, πέτρον Weil vermutet. Verrall hält den Vers für unecht, vielleicht mit Recht.

1360. Elmsley mit Reiske χοῆν.

1362. F. W. Schmidt μεῖον δ' ἄλγος.

1365. E οὗτοι νιν. Deshalb Hermann οὗτοι νιν . . δεξιά γ' ἀπώλεσεν (Wilamowitz δεξιά διώλεσεν).

1367. PL σφε κῆξίωσας, Dindorf σφ' ἄρ' ἡξίωσας, Herwerden σφ' ἐπηξίωσας, Stadtmüller τέκν' ἡξίωσας.

1369. σοῦ habe ich für σοὶ geschrieben zur Herstellung des richtigen Gedankens.

1370f. F. W. Schmidt οἷ δ' in 1370 und 1371. — ὦμοι für ὦμοι (so die besten Handschriften, andere οἷμοι) Burges. Tyrwhitt οἷμαι, Hermann οὐμοί, Köchly εἰσίν.

1374f. Für στυγῆ habe ich στύγει geschrieben, welches die Sticho-mythie verlangt. Dasselbe hat, wie ich sehe, Weil hergestellt. — Nach 1375 nimmt Kvičala eine Lücke an.

1377. Prinz ψαῦσαι πάρες nach 1403, 1412.

1380. αὐτοῦς PL und von zweiter Hand B, die übrigen αὐτῶν, Verrall αὐτοῦ.

1382. προσάψομαι geben EPL und von zweiter Hand auch B, die übrigen Handschriften (auch E durch Korrektur) bieten προσάψομεν. Das Medium scheint dem Gedanken mehr zu entsprechen. Naber προστάξομεν.

1386—1388 hält Nauck (Eur. St. I S. 137f.) für interpoliert (nachdem Bothe 1387 als unecht bezeichnet). Die Gründe sind nicht genügend (s. den Kommentar, besonders aber die Einleitung S. 29). Für πάρα σὸν hat es vielleicht ursprünglich πάρα σῆς geheissen (Barthold κάρα 'πι). Vgl. auch die Bemerkung zu 1389, wo ich ἀλλὰ σ' (σέ) für ἀλλὰ σ' geschrieben habe. In 1388 verlangt Weil νέων für ἐμῶν. Herwerden vermutet τῶνδε νεογάμων γάμων. — F. W. Schmidt γάμων τίνων.

1391. Die Worte θεός ἢ δαίμων scheinen interpoliert. Bis 1398 ist dann die Zahl der beiderseitigen Anapäste gleich. Hartung hält καὶ ξειναπάτου für unecht.

1396. Porson γήρασκ'.

1398. ἔκτανες für ἔκτανες Elmsley.

1404. μάτην ἔπος C, μάτην δ' ἔπος BE, μάτην λόγος PL.

1409. ἀπιθεάζω für ἀπιθοάζω Lenting. Denselben Fehler hat der cod. Med. Äsch. Cho. 855.

II. M e t r a.

Parodos 131—213.

a. Proodos 131—138.

∪ ∪ ∟ — — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 — ∟ — —
 ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — —
 ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪
 ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪
 ∪ ∟ — — ∟ ∪ — ∪ — —

b. Anapästisches System der Amme 139—143.

c. Anapästisches System der Medea 144—147 (= 111—114).

d. Strophischer Chorgesang 148—159 = 173—184.

— ∪ — — — — ∪ —
 — ∟ — — — — —
 — ∟ — —
 — ∟ ∪ ∪ — ∪ — —
 5 — ∟ ∪ ∪ — ∪ — —
 — ∟ ∪ ∪ — ∪ — —
 7 ∪ ∟ ∪ ∪ — —
 ∟ ∪ — ∪ —
 ∟ ∪ ∪ — ∪ — —
 — ∟ ∪ ∪ — ∪ — —
 — ∟ ∪ ∪ — ∪ — — ∟ — —
 ∟ — — ∪ ∪ — ∪ — ∟ —

e. Anapästisches System der Medea 160—167.

f. Anapästisches System der Amme 168—172.

g. Anapästisches System der Amme 184—203.

h. Epodos 204—213.

∟ — — ∪ ∟ ∪ — ∪ — ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ —

υ λ υ - υ υ λ υ υ - -
ω υ - υ ω υ - υ
- λ υ - υ - υ -
λ υ υ - υ
λ υ υ - υ υ -
υ ω υ ω υ - υ -
λ - - υ υ - υ

Erstes Stasimon 410 — 445.

Erste Strophe 410 — 420 = 421 — 430.

υ λ υ υ - υ υ - - λ υ - -
λ υ - - λ υ υ - υ υ -
λ υ υ - υ υ - - λ υ -
λ υ υ - υ υ - υ
λ υ - - λ υ υ - υ υ -
- λ υ - -
λ υ - - λ υ - - - υ -
λ υ υ - υ υ - - λ υ - υ - -

Zweite Strophe 431 — 438 = 439 — 445.

υ λ υ - λ υ υ - υ - -
λ υ υ - υ υ - υ υ - υ υ - υ - -
- λ υ υ - υ -
- λ υ υ - υ - -
- λ υ υ - υ - -
υ λ υ υ - υ - -
υ λ υ υ - -

Zweites Stasimon 627 — 662.

Erste Strophe 627 — 634 = 635 — 642.

υ λ υ υ - υ υ -
- λ υ - - - υ -
λ υ υ - υ υ - υ
λ υ υ - υ υ - -
λ υ - - λ υ υ - υ υ - -
λ υ - - λ υ υ - υ υ - - λ υ - -
λ υ - - λ υ - υ - -

Zweite Strophe 643 — 652 = 653 — 662.

∟ ∪ ∪ — ∟ ∪ ∪ —
 ∟ ∪ ∪ — ∪ — —
 ∪ ∪ ∟ ∪ ∪ — ∪ — ∪
 ∟ ∪ — ∪ — —
 ∟ ∪ ∪ ∪ — (ἀγέων und παθήων zweisilbig)
 ∪ ∪ ∟ ∪ ∪ — ∪ — ∪ — —
 ∟ ∪ — — ∟ ∪ ∪ — ∪ —
 ∟ ∪ — ∪ ∪ — ∪ —
 ∟ ∪ ∪ — ∪ — —

Drittes Stasimon 824 — 865.

Erste Strophe 824 — 834 = 835 — 845.

∪ ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ —
 ∟ ∪ — — ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 — ∟ ∪ — — ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 (∟ ∪ ∪ — — — — ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ —)
 — ∟ ∪ — — ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — —
 ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — — ∟ ∪ — —
 ∟ — — ∪ ∪ — ∪ — —

Zweite Strophe 846 — 855 = 856 — 865.

∪ ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∟ ∪ ∪ — ∪ —
 ∟ ∪ — ∪ — —
 — ∟ ∪ ∪ — ∪ — —
 — ∟ ∪ ∪ — ∪ — ∪
 — ∟ ∪ ∪ — — —
 — ∟ ∪ ∪ — ∪ — —
 — ∟ ∪ ∪ — ∪ — —
 — ∟ ∪ ∪ — ∪ —
 ∟ ∪ ∪ — —

Viertes Stasimon 976 — 1001.

Erste Strophe 976 — 982 = 983 — 989.

— ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — — ∟ ∪ —
 ∟ ∪ — — ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — —

1 0 - - 1 0 0 - 0 0 - -
 1 0 - - 1 0 - -
 1 - - 0 0 - - 1 0 - -
 1 0 - 1 0 - 0 - 0

Zweite Strophe 990—995 = 996—1001.

0 1 0 0 - 0 0 - 0 1 0 - 0 - -
 1 0 - 0 - -
 0 0 1 0 0 - 0 0 - 0 0 -
 0 1 0 0 - 0 0 -
 - 1 0 - 1 0 - 0 - -

Fünftes Stasimon 1251—1292.

Erste Strophe 1251—1260 = 1261—1270.

0 - 1 0 - 1 0 -
 0 - 1 0 - 0 0 0 0 -
 - 0 1 0 - 0 - 1 0 -
 0 - 1 0 - 0 - 1 0 -
 - - 1 0 - 0 1 0 -
 0 - 1 0 - - 0 1 0 -
 0 0 1 0 -
 0 0 1 0 - 0 0 1 0 -
 0 0 1 0 - 0 - 1 0 -
 0 0 1 0 - 0 0 1 0 -

Zweite Strophe 1273—1281 = 1282—1292.

0 - 1 0 - 0 - 1 0 -
 0 - 1 0 - 0 0 1 0 -

Zwei jambische Trimeter.

0 - 1 0 - 0 - 1 0 -
 0 - 1 0 -

Zwei jambische Trimeter.

0 - 1 0 - 0 0 1 0 -
 0 - 1 0 - 0 0 0
 0 0 1 0 - 0 - 1 0 0





